Garmische Astrologie im Lichte der Ariosophie!

Nicht zufällig und nicht unabsichtlich ist der alte und echte Begriff „Garma" durch das moderne, indisch-theosophische „Karma" verdrängt worden. Wir werden uns daher die Freiheit nehmen, unser ario-germanisches Geisteserbe mit unserer eigenen, heiligen Sprache zu benennen und unser geistiges Eigentum mit allem Nachdruck wieder zurückzufordern!

G a r m a ist, wie das in der Arbeit „Garma der Germanen" [1]) bereits ausgeführt wurde, das Gesetz des unzerreißbaren Zusammenhanges zwischen Ursache und Wirkung. Die unverfälschte, germanische Auffassung führt aber zur unbedingten Lebensbejahung zum Unterschiede von der satanischen Lebensgier der Niederrassen, der „karmischen" Lebensverneinung.

Dieses Gesetz hat nicht nur Geltung auf der irdisch-stofflichen Ebene, sondern ebensosehr in der göttlich-sittlichen Welt! Es ist das Gesetz, das den sich nach göttlichem Glücke sehnenden ario-heroischen Menschen zur Vereinigung mit Gott führt, zur höchsten Unio mystica der Alten. Daher hat diese Anschauung auch für uns germanische Menschen aller Nationen allein das echte Anrecht auf die Bezeichnung „Religion", also auf deutsch Wiederverbindung (mit Gott)!

Der Fall in die Materie, der Hand in Hand geht mit artbewußtloser und seelenloser Nur-Geschlechtlichkeit ist bereits das, was die ario-christlichen Gothen als „Sünde und Verdammnis" bezeichneten. Es ist hier der Ort, auf das weltzerstörende und weltschaffende Wort des Christus-Frauja hinzuweisen, das da lautet: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!" Wie der fast unbekannte Armane Dr. Jörg Lanz von Liebenfels in seinem religiösen Standardwerke „Psalmen teutsch" ausführt, wurde unter Mammon in der damaligen Zeit vor 2000 Jahren eine besonders geschätzte Buhlaffenart verstanden, die sehr teuer war.

1) S. Literaturverzeichnis.

Allmählich ist dann der Name des Buhlaffen auf den irdischen Reichtum selbst übergegangen.

Leser, die aus der Schule des indisch-jüdisch-amerikanischen, etwas dunklen Okkultismus kommen, werden diesen Zusammenhang nicht ohne weiteres begreifen. Das ist durchaus verständlich. Das Gefährlichste im Leben sind niemals faustdicke Lügen, sondern schillernde Halbwahrheiten. Genau so ist es auch hier.

Wer geschlechtlich nicht rein zu empfinden vermag, zeigt sicher in irgendeiner Art rassen- und artbewußt l o s e Züge in seinem Verkehr mit dem anderen Geschlecht! Reines erotisches Empfinden hat aber, das muß immer wieder betont und unterstrichen werden, g a r n i c h t s mit der verdorbenen sinnlichen Askese des Südens und des Orients zu tun! Askese ist frauenfeindlich, arierfeindlich und lebensfeindlich, und auch das ist nicht „Zufall!"

Die allmähliche völlige Vereinigung des Empfindungslebens, das gewöhnlich als Seele bezeichnet wird, mit der unsterblichen, rein göttlichen und geistigen Ichheit ist die Erlangung des völligen Glückes. Das ist der Schlüssel zur allein echten und wahren weißen Magie! Je weiter der Mensch als Persönlichkeit von diesem Zustande entfernt ist, um so entfernter ist er vom Leben, vom Glück, von Gott selber!

Bis zu welchem Grade aber diese heilige Vereinigung möglich ist im gegenwärtigen Erdenleben, das ist abhängig von der Rasse und der artbewußten Lebensführung des Einzelnen! D a s ist auch nötig zur Erkenntnis, denn d a s i s t das Garma der g a n z e n Art, der das Einzelwesen untergeordnet ist! Nicht nur äußere Einflüsse bestimmen das Geschick, wie es aus den rein astrologischen Berechnungen ersichtlich sein kann, sondern bei dem idealbetonten, heroischen germanischen Menschen vor allen Dingen auch die i n n e r e Kraft, die sich durch ungezählte Vorfahren auf ihn vererbt hat, die in allen aber latent ruht, und die nur geweckt und gepflegt zu werden braucht!

Die ideale Betonung des ganzen Erdenlebens hat ihre leuchtendsten und erhabensten Verkünder und Seher allein in der heldischen Rasse gefunden! Die Verklärung, Vergottung oder Verheldung des gesamten irdischen Lebens allein ist das Ziel dessen, was mit dem Worte Garma bezeichnet wird.

Die Verklärung des g e s a m t e n irdischen Daseins, nicht etwa nur das des Menschen allein! Da die Vertreter und Abkömmlinge der verschiedenen Rassen unter den Menschen schon körperlich ver-

schieden gebaut und organisiert sind, müssen notwendigerweise auch große seelische Unterschiede vorhanden sein, die natürlich mit dem eigentlichen Geistes- (nicht Verstandes-) leben in enger Beziehung stehen. Die Phrenologie der verschiedenen Menschenrassen bestätigt und bekräftigt diese Auffassung Schritt für Schritt.

Aber nicht nur die Phrenologie allein, sondern auch der gesamte Körper der verschiedenen Arten von Menschen unterstützt diese Anschauung. Der vollkommen harmonische Körper entspricht in seiner Schönheit durchaus dem einzig echten und gesunden Schönheitsideal unserer germanischen Rasse, dem Ideal des Siegfried und der Brünhilde! Körperliche Harmonie ist in diesem Zusammenhang stets ein Abbild der Harmonie und des Gleichmaßes des Empfindungslebens, das sich mit dem Göttlichen, der Ichheit, schon bis zu einem gewissen Grade genähert hat! Es ist eine sehr tiefe und durchaus reale Wirklichkeit in dem uralten Worte verborgen: „Hüte dich vor den Gezeichneten!" —

Innere Hochzucht bedingt auch äußere Hochzucht, und erst durch diesen Weg der Reinheit kann man zur Einheit mit Gott gelangen! Wo aber der Einzelne seiner ganzen Art in seiner praktischen Lebensführung untreu wird, da entartet er viel leichter und schneller als ein Niederrassiger, und das mit vollem Recht! Hohes, durch garmische Wirkungen ererbtes Rassengut legt den so von Gott Ausgezeichneten auch ganz besondere Verpflichtungen auf! Erfüllen diese solche ihnen vom Vater des Lebens gestellten Aufgaben nicht, werden sie bald genug an sich und ihren dann schon im negativen Sinne erblich belasteten Nachkommen die Wahrheit jenes Wortes erfahren, das der Vater des Lebens sprach: „Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich!"

Wer aber wider das Leben in seiner göttlichen Zielstrebigkeit handelt und lebt, der verfällt logischerweise dem Gegenteil des Lebens, denn er gerät damit auf jenen breiten Weg, der in die Gottesferne, in die Nacht, die Irre und das Unglück führt! Wer Gottes Lieblingsgedanken, der Vollendung und Vergottung alles Irdischen in den Weg tritt, treibt keine artbewußte und ideale Hochzucht mehr, sondern einfach höllische Unzucht, denn statt der Entwicklung tritt dann die Entartung der Einzelnen wie auch ganzer Völker ein! Gottes Ebenbild wird dadurch zu einer Fratze, denn es wird dämonisiert in des Wortes fürchterlichster Bedeutung!

Wie das irdische Feuer Wärme und Licht spendet, so das göttliche Feuer Minne und Weisheit! Verwechsle aber niemals Minne

mit niederrassiger, tierischer Sexualität! Wenn Gott die Liebe ist, dann ist das, was man heute in den weitesten Kreisen darunter versteht, Gotteslästerung, Flirt, Buhlaffensport!

Die Minne aber artbewußter germanischer Menschen zueinander ist etwas Heiliges, da sie etwas unnennbar Göttlich-Ideales ist, denn diese Liebe hat zur Folge, daß die Nachkommen immer vollkommener, schöner und göttlicher werden! Eine solche Liebe ist immer heldisch, denn sie wird auch vor den schwersten irdischen Opfern nicht zurückschrecken, selbst wenn das Opfer das irdische Leben sein sollte! Solche reine Minne dauert durch die ganze, weite Ewigkeit, da sie Gott selber ist in seiner überhimmlischen Majestät!

Hemmungslose, niederrassige Brunst ist von jeher die Ursache des Todes auch im Völkerleben gewesen. Loki, das unheilige Feuer der Brunst und der Empörung gegen das Lichte, Helle, ist der Vater aller möglichen Unholde, wie des Fenriswolfes und der Midgartschlange, die in der Zeit der Dämmerung scheinbar alles Erhabene vernichten! Loki ist astrologisch der Mars der Niederrassen! Mars ist aber auch Tyr oder Ziu, der sich vom Fenriswolf die rechte Hand abbeißen läßt, um den Untergang der Asen zu verhüten, bedeutet also auch Aufopferungsfähigkeit für das Dasein und Wirken der lichten Gottesmacht überhaupt! Gerade in diesem seit Urzeit überlieferten Umstande kann man erkennen, daß jede Kraft sich in zweierlei Art auszuwirken vermag!

Jeder positiven Kraft entspricht dieselbe Kraft mit negativem Vorzeichen. Es ist gerade so wie bei einem Uhrpendel, der auch niemals nur nach der rechten oder nur nach der linken Seite schwingt, sondern von dem äußersten Punkt auf einer Seite zum äußersten Punkt auf der anderen Seite schwingt.

Je idealer aber eine ihrer selbst b e w u ß t e Menschenrasse sich betätigt, um so idealer ist auch die Einwirkung der kosmischen, äußeren Einflüsse, die wir aus der Nativität des Einzelnen zu erkennen vermögen.

Je niedriger die Rasse des Einzelnen ist, um so materieller und gröber ist die Einwirkung der himmlischen Mächte. Während z. B. Mars bei der heroisch-nordischen Rasse Aufopferungsfähigkeit im K a m p f e für ein Ideal bedeutet, ist er für die Niederrassen geschlechtliche Brutalität, naive Selbstsucht und despotische Zerstörungssucht[1])!

[1]) Vergleiche die Mongolenstürme von Attila bis Dschingis Khan und Timurleng und Türkenkriege!

Es wäre geradezu ein Unsinn ohne Gleichen, nur aus der Aufstellung einer Nativität die garmischen Grundzüge und Verbindungen erkennen zu wollen, weil eben das Lichtbild und — die idealbetonte Lebensführung erst ein Urteil über die Idealität der Rasse und des mit dieser größeren Gemeinschaft verbundenen Garmas Aufschluß zu geben imstande ist.

Dem denkenden germanischen Menschen müßte es ohne weiteres einleuchten, daß jede Einzelpersönlichkeit völlig abhängig ist von dem Gesetz der größeren Gemeinschaft. Das Schicksal des Einzelnen wird von dem seiner Gesamtart auf das weitgehendste in Mitleidenschaft gezogen!

Wie in meiner Arbeit „Garma der Germanen" bereits ausgeführt wurde, trägt jeder einzelne Angehörige einer Rasse seinen Teil zu der entweder glücklichen und glanzvollen Zukunft seiner Art bei oder zu deren Zukunft in Siechtum und Krankheit, die zum Tode führt!

Hingebende Treue, höchste Liebe und echte Schöpferkraft sind nur möglich in Verbindung mit dem Leben selber, also mit Gott, der allerhöchsten Idealität des Glückes! Jeder Gedanke, jede Empfindung, jede Tat eines Menschen ist eine Ursache, die unzählige Folgewirkungen nach sich zieht, nicht allein für ihn selber, sondern auch für die ganze Gemeinschaft!

Der Sinn alles Lebens mit seinen Freuden und Leiden ist aber die Erziehung für die vollkommene Vereinigung mit Gott! Gott aber ist die vollkommene Harmonie, also Schönheit in jeder Beziehung! Lichte Mächte des Lebens aber vermögen nur in und durch Menschen zu wirken, die in ihrer Art etwas dem Lichte Verwandtes haben! Je höherrassiger und feiner der Körper ist, um so vollkommener und besser ist auch das Instrument, auf dem der Geist spielen und sich offenbaren kann.

Je niederrassiger aber der Körper ist, um so unharmonischer ist er, und um so weniger können sich die reinen himmlischen Kräfte auf diesem verstimmten Instrumente betätigen! Das ist eine Grundwahrheit, die in jeder Beziehung einleuchten muß, die aber von den Allerweltstheosophen und den lämmleinbruderschaftswütigen Sekten übersehen und unterschlagen werden!

Da aber das Geschick des Einzelnen unmittelbar abhängig ist von dem seiner Art, ist es durchaus einleuchtend, warum Frauja-Christus sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" Er sagt niemals und nimmer: „Liebe alle Menschen!" Bruder im evan-

gelischen Sinne ist aber nach dem Kirchenvater Clemens von Alexandrien immer der Mensch ähnlicher Abstammung!

Die Werke des modernen gothischen Religionserneuerers auf ariochristlicher Grundlage, des Dr. Jörg Lanz von Liebenfels geben darüber in jeder Beziehung den unwiderleglichen Beweis! Wir sind wahrlich noch nicht dem Untergange geweiht, solange der Vater des Lebens und Sieges uns solche armanischen Geistesfürsten sendet!

Je mehr sich die äußere Körperform der göttlichen Harmonie nähert, um so mehr ist das ein Zeichen dafür, daß sich hohe Geister auf der irdischen Ebene verkörpert haben und ihr Ziel darin sehen, alles Lebende einer immer stärkeren Verklärung und einem glücklicheren Erdendasein entgegenzuführen. Umgekehrt ist es aber nicht ein neckischer Zufall, daß alle Bolschi in rotem oder in schwarzem Gewande menschenähnliche Formen von geradezu abstoßender und widerwärtiger Häßlichkeit und Unharmonie aufweisen! Wirkliche Häßlichkeit ist immer die Folge einer seelischen Verschmutzung und Vererdung. Niemals aber ist Schönheit Pikanterie! Das muß besonders der in unseren Zeiten rassisch ziemlich instinktlos gewordenen Frauenwelt gesagt werden!

Der Wille Gottes im Menschen und damit der Sinn des Lebens überhaupt ist das Glück durch Veredlung! Das ist die erste Erkenntnis, von der die garmische Astrologie auszugehen hat! Wo aber die Erreichung dieses Glückes der Einzelnen wie der Gesamtheit unterbunden wird sind die Mächte widergöttlicher Naturen am Werke, und wenn sie uns auch bei jeder Gelegenheit ihre angeblich „menschliche" Gleichberechtigung vorhalten.

Treffen aber die Kräfte zweier entgegengesetzter Pole aufeinander, entsteht Kampf, zuerst geistig, und dann schließlich immer auch auf der irdischen Walstatt. Dieser Kampf ist aber gottgewollt! Du selber mußt entscheiden, auf welcher Seite du stehen willst! Hier gibt es nie ein dogmatisch-römisch-syrisches „Du sollst" oder „Du mußt!"

Das allgemeine Geschick ist wohl aus der Nativität zu ersehen, aber wie nicht der Wind die Fahrtrichtung des Schiffes bestimmt, sondern das Steuer, so auch das Wollen des Herzens das Hochziel in Gott oder den Irrweg in die Nacht des Abgrundes im Laufe einer schier unendlichen Kette von Daseinsformen! „Ich will" ist allein die Macht, die den Menschen zum Helden oder zum vertierten Verbrecher macht!

Die Sehnsucht nach Glück ist somit auch die Sehnsucht nach Gott, eine Sehnsucht, die in den artbewußten Germanen lebt, solange sie sind! Ein seliger Sinn, der tiefer ist als die Welt, liegt in der Tatsache, daß ein Mensch, der sich glücklich fühlt, unbedingt das Bedürfnis hat, auch andere an seiner Freude teilnehmen zu lassen und dazu beizutragen, in den Herzen seiner Nächsten die Fackel der seligsten Freude mitzuentzünden! Wahres Glück ist eben nur für den artbewußten Germanen dann vorhanden, wenn er auch andere beglücken kann! Aber die Menschen des Zwergengeziefers von heute haben Augen und sehen nicht und haben Ohren und hören nicht! Auch das ist Schicksalsgespinst der Nornen: Garma!

Je stärker nun aber die bewußte Vereinigung mit der unsagbaren göttlichen Liebe und der dieser entspringenden Weisheit ist, um so geringer wird auch die äußere, zerstörende Einwirkung irgend welcher Gestirnstellungen! Wie könnte es auch anders sein, da der Vater alles Lebens auch der Vater des Sieges ist? Wäre es nicht so, dann müßte die Kenntnis der Astrologie wieder in die alten, lange erloschenen und für unsere Zeit sinnlos gewordenen Mysterien der Zeit vor Frauja-Christus zurückführen! Exoterische Vielgötterei wäre die naturnotwendige Folge für die meisten, in denen kein heldisches und seliges inneres Schauen möglich ist, da sie sich in den Irrgärten des niederrassigen Aufklärichts verrannt haben.

Wessen Empfinden sich aber mit dem *Geiste* der göttlichen Artminne vereint hat, an dem haben die Mächte des Zerstörens, des Verdorrens keinen Anteil mehr! Er wird ein wirklich schöpferischer Mensch, ein Genie, ein Gottmensch, da eben Gott das Leben und die Schöpferkraft in Ewigkeit ist! Wer sich aber mit dem Leben selber in seiner ewigen Erhabenheit vereint, der muß logischerweise auch einen immer stärkeren Anteil an dessen göttlicher und himmlischer Natur nehmen! Ein solcher Mensch ist allein der wirkliche, artbewußte Arier oder Sonnensohn, ein Kind des Lichtes und des Himmels, wie die ihm entgegenwirkenden Arten eben „Kinder der Erde und des Dunkels" sind, die die Bibel auch als die „Verfluchten" bezeichnet!

„Werdet Engelmenschen!" ruft uns die Flammenurschrift des gestirnten Himmels entgegen, „denn ihr seid die Kinder der Liebe Gottes, darum habt ihr Teil an all seiner unausdenkbaren Weisheit!"

Nur ein furchtlos freiester Held, der wie weiland der Wälsungensproß Siegfried durch die verzehrende Waberlohe unverletzt hindurchreitet, der findet das Glück, das sein Herz sich ersehnt! Heil dir, du herzerhebender Tag!

Wer ſich bewußt an den Vater des Lebens und Glückes ſelber wendet und ſich mit ihm immer bewußter und enger vereint, dem wird alles und mehr noch als er ſich zu wünſchen vermag! „Freude, Freude iſt die Feder in der großen Weltenuhr“ ſingt der herrliche Schwan von Marbach! —

Welten zerſtäuben zu Atomen, die Lebensformen vergehen, aber das Leben und das göttliche Glück, das nach Vereinigung trachtet, überdauert das Daſein des geſtirnten Himmels! Das iſt die Liebe aus Gott und das Glück in Gott, der ſich durch Frauja-Chriſtus der Erde verband und uns den Weg durch die artbewußte und heroiſche Minne wies, die vermiſchungs f e i n d l i c h uns ſonnengleich die Wege zum Vater ſelber erſchließt!

Immer hat die wahre Weisheit ihren Sitz mehr im r e i n e n Herzen als im berechnenden Verſtande! Das Herz aber iſt die Sonne des menſchlichen Körpers, die alles im Körper ebenſo belebt, wie die Lichtſtrahlen der Sonne den Körper des Erdballs!

Garmiſche Aſtrologie ſoll nur der germaniſche Menſch betreiben, der artbewußt, ideell und im tiefſten Sinne religiös eingeſtellt iſt! In den Händen anderer wird dieſe erhabene Erkenntnis zu einem Teufelswerk ohne gleichen! Daher werde ich mich wohl in acht nehmen, ein Buch zu ſchreiben, aus dem hernach Dutzende von Garmafabriken einfach abſchreiben können, was ja auch an und für ſich ſinnlos wäre, aber „vestigia terrent“ ſagt der Lateiner.

Aus der germaniſchen Raſſe wird ſich dermaleinſt eine noch höhere Menſchenart entwickeln, und zwar jene, die Frauja-Chriſtus als Gottmenſchen bezeichnet! So lehrt und belegt es der Vorläufer kommender Jahrhunderte, J ö r g L a n z v o n L i e b e n f e l s, der wie ein eddiſcher Felſenblock aus dem ganzen Sumpfe unſerer entmannten Zeit zum Himmel ragt!

Die Lehre der garmiſchen Aſtrologie aber liegt beſchloſſen in dem Worte, das Frauja-Chriſtus ſelber ſprach, der nichts, gar nichts zu tun hat mit jener rein leidenden und ſüßlichen Jammergeſtalt, zu der ihn die Lehre der verſchiedenen, blutverpanſchungsfreundlichen und politiſchen Kirchen gemacht haben, der da ſagt: „Wahrlich, nur der wird das Himmelreich erben, der die W e r k e t u t des Vaters im Himmel“, d. h. das Leben in ſeiner äußeren Form immer mehr dem göttlichen Grundgeſetz des Lebens, der ariogermaniſchen Rita, der Freude in ihrer h ö c h ſ t e n Form anpaßt! Darum ſagt Er auch noch: „Ihr ſollt v o l l k o m m e n ſein, wie euer Vater im Himmel!“

„Nun hab ich geſchloſſen das hohe Lied
Hier in der Halle des Hohen,
Den Irdiſchen nötig, den Joten nicht!
Heil ihm, der es lehrt!
Heil ihm, der es lernt!
Das Heil all ihr Höhrer nehmt euch zu Nutz!

Der Weg des heroiſchen Menſchen.

Die Sonne unſerer Planetenwelt enthält in ſich alle Eigenſchaften und Kräfte der Weltkörper, die um ſie kreiſen. Da die Sonne der Sitz des Lebens in unſerer Planetenwelt iſt, und ohne ſie ein Leben auf den um ſie wandelnden Weltkörpern unmöglich wäre, ſo iſt ſie für uns die Ausſtrahlung göttlicher Liebe und Weisheit ſelber. Infolgedeſſen müſſen ſich auch alle Kräfte und Lebensoffenbarungen der Planeten in höherer, vollkommenerer Geſtalt auf und in der Sonne zeigen. Es beſteht alſo zwiſchen der Sonne und den ſie umkreiſenden Weltkörpern eine ſehr innige Wechſelbeziehung.

Jede Kraft ſtößt aber auf eine ihr entgegenwirkende Macht, und jeder Pol hat ſeinen Gegenpol. Es iſt alſo überall im unendlichen All der Krieg oder der Kampf der Vater aller Dinge, denn dieſer Kampf iſt und bleibt eben die Vorausſetzung eines wirklichen Lebens! Ohne dieſes Spannungsverhältnis zwiſchen den reinen Mächten, die das Leben ſelber wollen, die Vervollkommnung, die Veradelung und Vergöttlichung und den Mächten, die aus ſataniſchen Beweggründen die Entartung und Unfreiheit wollen, gäbe es niemals eine Höherentwicklung!

Somit iſt dieſer Kampf und Krieg der Heilige Krieg Gottes ſelber, und unſere Sendung erhält erſt dann einen Sinn und ein Ziel, wenn wir wiſſen, daß wir dieſen Willen Gottes zum Glück auch unter Opferung unſeres irdiſchen Lebens mit aller Kraft des Gemütes und Herzens zu wollen und zu unterſtützen haben. Wer dieſe Liebe hat und deren Werke tut, der iſt ein Kind des Himmels, ein Kind Gottes! Diejenigen, die dieſen Gottgeſandten entgegentreten, ſind demnach Zerrbilder des Göttlichen, alſo dämoniſch in ihrem Wollen und Handeln.

Aber der göttlichen und lebenſpendenden Kraft der Sonne ſteht demnach eine entſprechend ſtarke Macht entgegen, die ausgeſprochen hölliſch und unſchöpferiſch iſt. Das Leben allein iſt ſchöpferiſch, der Tod an und für ſich niemals, da er etwas Negatives iſt! In

der Sprache der alten Ario-Mystiker steht dem Theonium jedes Lebewesens das Dämonium gegenüber, also auch bei den Weltkörpern, die ja ebenso belebt sind, wie nur irgend etwas Anderes!

Glück ist aber nur die ewige „reine" Minne selber, die alles sehnend sie Suchende aufnehmen will in die Vollkommenheit Gottes und Seiner Herrlichkeit, die ewig geben und schenken muß, weil sie ja das Leben selber in seiner unübersehbaren Herrlichkeit und Lieblichkeit ist und eben nur darum von Schöpfung zu Schöpfung schreitet. Alles, was nur nehmen will, ist niemals aus dem Ewigen Leben geboren. Nur die Menschenart, die wissend und wollend diesen Weg zu gehen entschlossen ist, ist ein Kind Gottes zu nennen. Darum heißt es in einem alten Hymnus, den Dr. Jörg Lanz von Liebenfels erwähnt: Christus creator omnium homo in fine temporum! zu deutsch: „Christus-Frauja, der Schöpfer von Allem, ist der Mensch am Ende aller Zeiten!"

Die Kinder des Himmels unterscheiden sich von den Kindern des Dunkels in ihrem äußeren Bestreben rein äußerlich dadurch, daß die Arier als die Söhne der Sonne des Lebens auf Erden ein echtes, wirkliches und wahrhaftiges Gottesreich erstreben, während die Tschandalen nur ein Weltreich im Sinne des fluchwürdigen römischen Imperiums wollen, einen Räuberstaat, der als Idol noch immer das innerste und eigentlichste Bestreben der Werkzeuge der Mächte des Dunkels ist und ungezählte Millionen von Opfern erfordert hat.

Wie Christus-Frauja seiner göttlichen Lehre am Kreuze zum Siege verhalf, so soll das eigentliche germanische Deutschvolk der Lehre des Lichtes durch seinen scheinbaren Untergang zum erneuten und unerhörten Triumphe verhelfen! Nicht etwa durch spießige sogenannte „Nächsten"liebe zu Buschnegern, Juden und Mongolen, sondern durch eine Liebe zu der Idealität der eigenen Art, die selbst dann nicht irre wird, wenn sie von den verführten Brüdern des eigenen Blutes gekreuzigt und gesteinigt wird! Es lebe der Allerheiligste Kampf! Gott will es, denn dieser Kampf birgt in sich die Krone des Lebens!

Garma lehrt die Vereinigung mit jenem lichten Himmelsbild oder die Erreichung jenes sonnigen Hochzieles, das immerwährend, bewußt und unbewußt, im Herzen des Einzelnen als das Spiegelbild ewiger Sehnsucht lebt. Dieses Ideal lebt in irgendeiner Gestalt in jedem Menschenherzen edlerer Art. Bei rassisch und seelisch Minderwertigen ist aber dieselbe Macht mit negativem Vorzeichen

vorhanden: Das trügerische Idol! Am Ende des ersten Weges ist der Vatergott in seinem blendenden Glanzlichte des Lebens und der Wahrheit, der zweite Weg, der breite und bequeme führt in die äußerste Finsternis, wo die segnende und leuchtende Strahlung der Sonne alles Lebens nicht mehr wirkt.

Da alles Geistige und Seelische auch körperlich zum Ausdruck kommt und umgekehrt, müssen körperliche Mängel auch irgendwie mit seelischen Unvollkommenheiten zusammenhängen, den Folgen der wirklichen Unsittlichkeit, die nicht ohne weiteres mit demselben Begriffe des Spießbürgers gleichzusetzen ist! Der Körper soll sein ein „Tempel des Heiligen Geistes", wie es gesagt ist, also ein Tempel des göttlichen Geistes in seiner Vollkommenheit im Menschenleibe selber! Das ist der eigentliche Sinn, der der Monstranz zugrunde liegt, die auch hier wieder ein Abbild und Gleichnis der bewußten und sakralen Züchtung des Gottmenschen ist.

Daraus ergibt sich, daß alles Unedle im Menschen auf Rassenmischung oder artbewußt lose Lebensführung zurückzuführen ist. Eines dieser beiden Uebel ist aber fast bei jedem von uns vorhanden!

Der Wille zur Form und Gestalt ist also das eigentliche Geheimnis, das man selber enträtseln und entziffern muß, nicht die Färbung des Haares oder der Augen, die auch bei außerordentlich minderwertigen Mischlingsnaturen häufig genug hell vorkommt![1]) Erst kommt die Form und Gestaltung, dann erst die Färbung!

Der Weg der Entmischung, den wir bewußt zu gehen haben, um zur Freiheit, zum Leben und zum Glücke zu gelangen, ist zwar ein schmerzlicher und etwas schwieriger, macht uns aber frei von den niederen garmischen Einwirkungen! Das ist schon deshalb der Fall, weil der Weg eine innere Läuterung zur Voraussetzung hat, die auch in der artbewußten, also in der praktisch-ideellen Lebensführung ihre edlen Früchte bringen muß! Hierin allein ist der wahrhaft göttliche Adel und die heroische Vollendung zu suchen und zu finden!

Höchster armanischer Sehergeist spricht aus dem genialen Tempjeisen Dr. Jörg Lanz von Liebenfels, wenn er in seinem ohnegleichen dastehenden Werke: „Psalmen teutsch" sagt: „Es wird einmal die Zeit kommen, wo die Erde nur von einer, der arioheroischen Rasse, bewohnt sein wird, und das wird das paradiesische Zeitalter sein. Denn alle politischen und sozialen Kämpfe gehen im Wesen auf Rassenverschiedenheiten zurück. Das menschliche Glückseligkeitsproblem ist nur bei Rassengleichheit und

[1]) z. B. bei den Mulatten und blonden „Mohrenjuden!"

nur mit arioheroiſchen Menſchen, denen ſoziales Empfinden ſchon angeboren iſt, zu löſen!"

Da bei den Niederraſſen das eigentlich Geiſtige von erheblich minderer Kraft iſt als die ſeeliſchen, unedlen Empfindungen, müſſen ſie auch logiſcherweiſe allmählich dem Ausſterben entgegengehen, denn Leben iſt allein im göttlichen Geiſte höchſter Ausleſe möglich, mit dem die Seele des Einzelnen, wie auch ganzer Gemeinſchaften ſich nur dann vereinigen kann, wenn ſie nach immer größerer Helligkeit, immer größerer und echter Artminne und Weisheit ſtrebt.

Das Empfindungsleben des Menſchen aber bedingt auch ſein Wünſchen und Wollen. Erſteres iſt das Endergebnis einer ganzen Kette von Daſeinsformen, iſt alſo das Ergebnis der Vergangenheit, letzteres iſt die Kraft, die die Zukunft des Menſchen im weiteſten Sinne mitbeſtimmt.

Damit ſind wir alſo bei der eigentlichen garmiſchen Aſtrologie angelangt. Die Perſonalbeſchreibungen der Aſtrologie laſſen im allgemeinen überhaupt ſehr zu wünſchen übrig, denn Jupiter am erſten Orte in ſtarker Stellung wird keinen Neger, Juden oder Mongolen mit echtem Weistum beſchenken! Die Raſſe entſcheidet, und das Garma, das über den ganzen Arten ebenſo waltet wie über dem Einzelnen.

Je näher die Raſſe aber Gott ſteht, um ſo ſchöner, ſchöpferiſcher und idealiſtiſcher iſt ſie auch in jeder Beziehung! Vermiſchung durchkreuzt die Pläne Gottes und wirft die unglücklichen Miſchlinge um Jahrhunderte, vielleicht ſogar um Jahrtauſende in ihrer Entwicklung zurück. Unreines Waſſer kann nicht dadurch zu lauterem kriſtallklarem Quellwaſſer werden, daß man reines hinzugießt!

Darum heißt es auch bei dem großen Ulfilas: „So ihr eures Gleichen aus Herzensgrund minnt, ſo bleibet Gott in euch und ihr in Ihm!"

Dieſen Weg zu erkennen und ihn wiſſend und wollend zu gehen, ſoll die garmiſche Aſtrologie eben ein Licht auf dieſem Pfade ſein, der durch Schluchten und an rauhen Abgründen vorbei ſchließlich zu dem erlöſenden Heil führt, das in der lichten und geheimnisvollen Gralsburg von den edelſten und ſelbſtloſeſten germaniſchen Heldenmenſchen behütet und betreut, aber den Unreinen und niederraſſigen Schacherern auf immerdar verſchloſſen bleiben wird.

Glück, das echte und himmliſche, kann nur in dir leben, wenn du die Vorausſetzung dazu geſchaffen haſt, oder du wirſt es niemals haben, niemals von irgendwoher außer dir! Wer das Glück von anderen erwartet als von ſeiner eigenen Vervollkommnung, der iſt ſchon auf dem Wege, der in die Irre führt!

Beſonders bezeichnend für unſere grenzenlos fortſchrittliche und „freiheitliche" Zeit iſt es, daß ſolcher Herold des Lichtes wie der Hungers geſtorbene Meiſter Guido von Liſt dem eigenen Volke unbekannt iſt und von den unbedeutenden und gänzlich unſchöpferiſchen, meiſt niederraſſigen „Gelehrten" totgeſchwiegen oder gar geſchmäht wird!

Was haben denn eigentlich die Glyphen und Sinnbilder des Tierkreiſes und der Himmelskörper für einen Sinn? Warum haben ſie gerade die Bezeichnungen, die ſie haben, ſchon ſeit vielen Jahrtauſenden? Was beſagen uns jüngſtem und höchſtem Zweig der ariſchen Raſſe, der germaniſchen, die Glyphen der Himmelskörper unſeres Sonnenſyſtems? — Wir wiſſen nur, daß ſie uralt ſind und ſtehen vor einem Rätſel. Dunkel ahnen wir, daß die Alten eine Erkenntnis hatten, vor der all unſere modernen Erfindungen techniſcher Art leicht wie ein Staubkorn wiegen.

Ein leiſes Gefühl erhabener Ehrfurcht klingt in uns auf, eine Eigenſchaft, die nur bei den Menſchen noch vorhanden iſt, die ſelber in ſich den Wunſch nach wahrer und echter Größe als Sehnſucht hegen, die darum auch die geheimnisvolle Springwurzel des deutſchen Märchens haben, die die verborgenen Schätze findet, die der niederen Maſſenherde entzogen ſind!

Der Wunſch, die Zuſammenhänge und die Vorſtufen zum gegenwärtigen Erdenleben entſchleiert zu ſehen, iſt bei den meiſten auf Neugierde zurückzuführen und oft auch auf den ſtillen Wunſch, etwas beſonderes Ruhmvolles und Großes über ſich ſelber zu erfahren. Meiſtens iſt es alſo weniger der unbezwingliche Wille, der Wahrheit über ſich ſelber näher zu kommen, ſondern ſehr zwergenhafte Menſchlichkeit!

Die garmiſche Aſtrologie hat die Aufgabe, das gegenwärtige Erdenleben aus dem Vorhergegangenen zu erklären, alſo beſonders nachzuweiſen, warum die Schickſalsſchläge keine überirdiſche Willkür, ſondern notwendigerweiſe bedingt ſind durch den göttlichen Willen, den Einzelnen wie ganze Gemein-

ſchaften reif zu machen für das unendliche Glück! Weil das aber der Wille Gottes iſt, darum muß er ſich auch erfüllen!

Vergangenheit und Gewordenes geben aber auch ſchon die Grundlage für Zukünftiges ab. Darum muß auch die Möglichkeit vorhanden ſein, aus der Nativität in Verbindung mit der Raſſenzugehörigkeit und Artbewußtheit gewiſſe Schlüſſe auf das zukünftige Erdenleben zu ziehen.

Im weiteren Verlaufe wird aber noch ausgeführt werden, daß die Möglichkeiten für das Zukünftige bei den meiſten Menſchen immer zweierlei ſind: Auch dort beſteht immer noch die Freiheit der Wahl, den Weg des Lebens zu gehen oder den Weg des Vergehens, Ueberholtwerdens und Sinkens!

Grundlagen garmiſcher Aſtrologie.

In unſerer Heimat, in dem Lande der heroiſch-ariſchen Raſſe wußte man ehedem ſehr vieles, was im Laufe der Jahrhunderte durch die Bedrückungs- und Verknechtungspolitik Roms und des Hebräertums verloren ging. Dieſes Wiſſen wurde einſtmals durch die Eingeweihten der ariogermaniſchen Völker, die Armanen, weiter vererbt, bis Karl, der große Sachſenſchlächter, um dieſe geiſtigen Führer und wirklichen Fürſten zum alleinſeligmachenden Römertume zu bekehren, dieſen die Köpfe abſchlagen ließ. Vom dankbaren Rom wird er deshalb „der Große" genannt! Seit der Zeit iſt unſere germaniſche Raſſe ohne Führung und wurde ehedem, bevor die heutige Freimaurerei, gleichgültig welchen Syſtems, das alte Brauchtum verfälſchte und mißbrauchte, von den wenigen Ueberbleibenden als das „Kind der Witwe" bezeichnet. So wird es uns klar, warum zu Beginn des 19. Jahrhunderts viele blutsechte Deutſche glauben konnten, das eigentliche Wiſſen, das Erkenntniswiſſen, ſei von den alten Ario-Indern zu uns herübergekommen.

Die politiſche Romkirche war niemals um irgendwelche Zwangsmittel verlegen, wenn es ſich darum drehte, ihr unbequeme Wahrheiten und deren Träger zu ſchädigen. Beſonders die letzteren wurden aus bekannter römiſcher „Nächſtenliebe" in ſolchen Fällen auf den Scheiterhaufen gebracht, „um deren Seelen zu retten"! Daß wir vieles vergeſſen haben, beweiſt allein der Umſtand, daß wir heute nicht mehr wiſſen, wie das im Mittelalter noch ſehr be-

kannte „griechiſche Feuer" beſchaffen war, das die Eigenſchaft hatte, auf offenem Meere bei ſtarkem Windgange ganze Flotten zu vernichten! Heute rät man darüber alles Mögliche, aber das Ergebnis ſind lediglich Vermutungen. Wir wiſſen auch nicht mehr, auf welche Weiſe die alten Meiſter der Malerei ihre Farben miſchten und zuſammenſetzten. Man hat wohl durch chemiſche Analyſen die einzelnen Beſtandteile feſtgeſtellt, iſt aber nicht in der Lage, dieſelbe Farbenmiſchung und deren einzigartige Haltbarkeit heute noch herzuſtellen.

So gibt es noch eine ganze Reihe ähnlicher Beiſpiele. Das alte „Wiſſen", das nichts mit der unfruchtbaren Wiſſengeſchäftlichkeit moderner, meiſt niederraſſiger „Gelehrter" gemein hat, war auf den rieſigen Wanderzügen vor der letzten Eiszeit von den Zügen der Arier auch bis Indien gebracht und hat dort eben eine ganz beſonders eigentümliche Ausgeſtaltung erfahren können. „Veda" wurde dieſes Erbgut genannt. Nach meinem Dafürhalten iſt aber Veda auch nichts anderes als das niederdeutſche „Weten" = Wiſſen! Daher die „Wettenden" der Feme. Wir können alſo aus dem Kern der ario-indiſchen Ueberlieferungen ſehr gute Rückſchlüſſe auf die Heldenwiege der Erde, auf den europäiſchen Norden, ziehen.

Auch hier iſt es angebracht, zu betonen, daß unſere, auf dem Boden des raſſenreligiöſen chriſtlichen Gothentums aufgebaute Weltanſchauung gar nichts mit dem modernen, verſchandaliſierten „theoſophiſchen" Indertum oder mit „anthroposophiſchen" Allerweltslehren zu tun hat.

Es beſteht unbedingt ein Urſachenzuſammenhang zwiſchen dem einen Erdenleben und dem folgenden. Das muß auch aus den entſprechenden Geſtirnſtellungen irgendwie hervorgehen. Der deutſch-ariſche Aſtrologe und Bildhauer Wilhelm Wulff hat das große Verdienſt, zum erſten Male wieder auf die ario-indiſchen, aſtrologiſchen Ueberlieferungen aufmerkſam gemacht zu machen [1]).

Nach dem großen Quellenwerk der Ario-Inder, Brihat Jataka, muß der 5. Ort einer Nativität das über die Kinder Aufſchluß gibt, mit dem garmiſchen Geſchehen des Vorlebens in Zuſammenhang ſtehen. „Du ſelber biſt dein eigener Vorfahre, wie du dein eigener Enkel ſein wirſt", hieß es bei den alten germaniſchen Völkern Deutſchlands und des ſkandinaviſchen Nordens. „Das Kind iſt des Mannes Vater", ſagt der große Wolfgang Goethe. Das ganze Triebleben, die ganze von Geburt aus vorhandene Leidenſchaftlich-

1) S. W. Wulff, Altindiſche Aſtrologie. M. 8.—. (Verlag Herb. Reichſtein, Pforzheim.)

keit wird aus dem 5. Orte und seinen Beziehungen erklärt. Das gegenwärtige Leben kann auch als ein Kind des vorhergehenden benannt und bezeichnet werden.

Es müßte aber auch durchaus der dritte Ort und seine Beziehungen in Betracht gezogen werden, wenn es sich darum handelt, nach menschlichem Vermögen die Einflüsse der Vergangenheit, des vorigen Erdenlebens festzustellen. Der dritte Ort ist kennzeichnend für das Unterbewußtsein des Menschen, in dem naturgemäß die gesamten Erfahrungen und Erkenntnisse der ganzen Entwicklungsreihe von verschiedenen Lebens- und Daseinsstufen latent ruhen. Das dürfte auch eine Erklärung für den Umstand sein, daß bei Sensitiven ganz ungewöhnliche Kenntnisse dann zutage treten, wenn im Tiefschlaf das Unterbewußtsein das Oberbewußtsein oder Tagesbewußtsein verdrängt hat. Da dieselben Einflüsse auch für das Verhältnis zu Anverwandten, Verstandestätigkeit, Wohlwollen, Geschmack und kritisches Vermögen in Frage kommen, ergeben sich für den aufmerksamen Beobachter in Gesellschaften außerordentlich reizvolle Beobachtungen und Schlußfolgerungen.

Es herrscht selbstverständlich auch nicht der mindeste Zweifel darüber, daß man bis zum heutigen Tage derartige geheimnisvolle Zusammenhänge noch nicht einwandfrei wie ein mathematisches Exempel nachweisen kann. Die innere Anschauung ist hier alles! Es kann ja auch nicht bewiesen werden, daß das, was ich wahrnehme, ein beliebiger Fremder ebenso in der gleichen Art empfindet! Das Normale sollte immer das Erhabene und Göttliche sein und nicht die „goldene Mittelmäßigkeit" des Rassenpöbels! Wenn wir uns daran erinnern, daß Goethe beim Anblick des gestirnten Himmels sogar ferne Erdbeben wahrnahm, dann ist damit nicht gesagt, daß ein rassenminderwertiger Universitätsprofessor dasselbe ebensogut könnte, und wenn er vierfacher Doktor sein sollte!

Andererseits liegt auch durchaus die Möglichkeit nahe, daß man aus den verschiedenen Einflüssen des neunten Ortes, der dem Zeichen des Schützen entspricht, Schlüsse auf die Grundlage des folgenden Erdenlebens ziehen kann. Das ist wiederum, wie alles in der lebendig empfundenen Astrologie, von einem wahrhaft erschütternden Tiefsinn. Der 9. Ort steht mit der Religiosität des Menschen in allerengster Beziehung. Frömmigkeit, Gerechtigkeit, inneres Streben nach immer lichterer und leuchtenderer Weisheit, soziales Verständnis sind also die Merkmale, nach denen man

bei einem Einzelnen ſuchen muß, um haltbare und ernſthafte Schlüſſe ziehen zu können. Die Zukunft eines Menſchen entſpricht alſo dem in ſeinem innerſten Herzen lebenden, höchſten und göttlichen Ideal.

Ein ſolches Ideal oder Sonnenbild im Herzen des arioheroiſchen Menſchen iſt ein Widerſchein, ein Spiegelbild des Lebens, Gottes ſelber. Wer ſich mit dieſem Strahlenbild zu vereinen trachtet, in dem lebt die Liebe zum Vater des Lebens, mit dem er ſich immer enger verbindet. Dadurch wird dann die Schöpferkraft und die Seligkeit des Schaffens immer höher, eine tief-innere Freude überirdiſcher Art ergreift das Innere und den eigentlichen Willen immer mehr und mehr. Jedes echte und wahrhafte Genie muß dieſen Weg gehen. Einen anderen gibt es nicht, oder der Betreffende iſt ein Talmi-Genie, das zu einer Berühmtheit erſt emporgeſchwindelt worden iſt oder wird. Darum werden die Leiſtungen des echten, heroiſchen Genies auch immer höher und laſſen niemals nach! Der Entwicklungsweg gleicht dem Willen zum Heldentum, zum Glück, zu Gott!

Es bedarf keiner beſonderen Betonung, daß der elfte Ort und ſeine Einflüſſe ebenfalls nicht überſehen werden darf. „Hoffnungen und Wünſche" ſind ganz gewiß für die Geſtaltung kommender Geſchicke von einſchneidender Bedeutung. Sie müſſen aber durch die Weisheit, Jupiter-Schütz, diktiert werden, wenn ſie Segen ſtiften ſollen, und nicht nur durch ausſchließliche ſelbſtſüchtige Nutzbarkeitsabſichten beſtimmt ſein. Der elfte Ort hat aber andererſeits ebenfalls wie der neunte Beziehungen zur Oeffentlichkeit, d. h. der größeren Gemeinſchaft! Nur der geht den Weg zur Befreiung, zur Freiheit, Erlöſung, zum Heldentum ohne gleichen, der die ſtets träge und faule Menge zwingt, ihren Weg dem Vervollkommnungswillen Gottes anzugleichen! Keiner ſoll ſich der trügeriſchen und albernen Hoffnung hingeben, für ſich ſelber ſelige Wonnen zu ergattern und ſich dann davonſchleichen zu können, um ſich in ein Paradies einzuſchmuggeln!

Bei den Ario-Indern beſtanden in bezug auf die Feſtſtellung der Einflüſſe vorhergehender Erdenleben verſchiedene Meinungen und Auffaſſungen. So erwähnt Otto von Breſſensdorff in der Zeitſchrift „Menſch und Kosmos", daß Waraha-Mihira aus den Himmelskörpern des 12., 1. und 2. Ortes oder deren Dekanatsherrſchern auf das vorherige Erdenleben geſchloſſen habe. Hiernach teilt Alberuni, der auf dem Werke des Waraha-Mihira fußt, mit, daß in einer Nativität zuerſt feſtgeſtellt werden müſſe, ob die Sonne

oder der Mond stärker gestellt sei. Der Beherrscher jenes Grades, in dem der von beiden Himmelskörpern astrologisch stärkere sich aufhalte, könne Aufschluß über die Herkunft der Seele geben. Jupiter weise auf die Welt der Götter, Venus und Mond [1]) auf die der Väter, Mars oder Sonne auf die Welt der Würmer und Saturn oder Merkur [2]) auf die Welt der Dämonen.

Diese Darlegungen sollen natürlich nicht kritiklos angenommen werden. Nur der Vollständigkeit halber werden sie hier aufgezählt. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß diese Darlegungen eines vernachlässigen: Die Rassenmetaphysik und die Rassenmystik. Je höher und vollkommener ein Mensch ist, aus um so höheren Geistesebenen oder Himmelsregionen ist er entstammt. Eine garmische Auslegung ohne Lichtbild, ohne Handschrift und ohne Berücksichtigung der Lebensführung hat daher nicht viel zu bedeuten. Außerdem liegt bei der rein mechanischen Anwendung astrologischer Kenntnisse immer die gar nicht zu überschätzende Gefahr nahe, daß der Betreffende sich seiner eigenen, inneren Willenskraft begibt, jener Kraft, die ihm unbewußt in seinem Wesen lebt, die Kraft seiner unsterblichen Ichheit, die allein ihn aus allem Niedrigen, Unvollkommenen und Häßlichen zu erlösen und zu befreien vermag.

Niemals entscheidet das äußere Schicksal über den Wert oder Unwert des Menschen, sondern allein das, was er mit aller Macht und Kraft seines Gemütes und Wesens will und erstrebt! Das eben ist das große an der neu auflebenden germanischen Mystik, daß sie starre Formen wieder mit göttlichem Geiste lebendig macht! Da die Kenntnis des äußeren Schicksals, soweit es das Vorleben anbetrifft, nur dann einen Wert hat, wenn die religiös-sittlichen Folgerungen zu Nutz und Frommen der Zukunft gezogen werden, wollen wir uns weniger mit irgendwelchen Auslegungen des Vorlebens beschäftigen, sondern einmal versuchen, ganz im allgemeinen die tätigen Nutzanwendungen für den praktischen arioheroischen Idealisten zu ziehen. Das ist weitaus wertvoller als eine äußere Kenntnis der Vergangenheit, die in vielen Fällen lediglich eine Befriedigung unreifer Neugier bedeuten würde.

Wer aber sein Leben nach seinen besten und innersten Erkenntnissen bewußt gestaltet, der „tut den Willen des Vaters im Himmel", wie Christus-Frauja es gefordert hat! Dadurch wird er all-

1) Muß eigentlich heißen: Merkur und Mond.
2) Muß heißen: Saturn oder Venus!

mählich immer freier, glücklicher und unbesiegbarer, da er sich mit dem Sieg-Vater des Lebens in immer vollkommenere Harmonie setzt. So werden äußere Schicksalsschläge immer in ganz anderer und höherer Art sich auswirken, weil der äußere niedere Schicksalszwang in solchen Fällen eben keine Berechtigung mehr hat. Ein solcher Mensch allein ist erst „Germane" geworden, ein „Schicksals gewaltiger". Er hat die göttliche Wiedergeburt bewußt in sich selber erlebt und wird leben im Gedächtnis aller echten Adelsnaturen als ein König, der von keiner Höllen- und Tiermenschenmacht auf seinem Wege und in seiner Mission aufgehalten werden kann, da er das bewußte Werzkeug Gottes geworden ist und sich als einer jener Lichtlieblinge erweist, die in grauer germanischer Vorzeit, als die Skalden noch ihre Thulas zu Ehren der Asen sangen, als die Wunschsöhne des Hehren bezeichnet wurden! Sie müssen siegen, weil sie nichts anderes wollen können als den Willen des heiligsten Lebens selber! Ihr Gottwille allein ist „das Schwert, das sich von selber schwingt in des Wissenden Hand"!

Der 6. Ort, der dem Zeichen Jungfrau des Tierkreises entspricht, gibt Aufschluß über die erlangte Reife, Unterscheidungsfähigkeit zwischen echt und unecht und über das Verantwortungsgefühl gegenüber denen, die das Schicksal der Leitung des Betreffenden anvertraut hat. Er muß es verstehen, die Einzelnen menschlich und sozial zu behandeln, um sie zur Erfüllung irgendwelcher Aufgaben durch eigenes Beispiel zu erziehen!

Die erreichbare Reife ist aber ein sehr wichtiges Moment, von dem die ganze Weiterentwicklung im folgenden Erdenleben sehr stark abhängig ist. Das Verantwortungsgefühl hat seinen seelischen und geistigen Grund in der Erkenntnis, daß der Einzelne nur als ideeller Vertreter seiner Art, seiner ganzen Art eine Daseinsberechtigung hat. Diese Erkenntnis hat als Folge die Geburt des echten, germanischen Pflichtgefühls, das darin besteht, alles, was irgendwie in unseren Bereich kommt, mit allen nur möglichen Mitteln in jeder Beziehung im Sinne der Veredlung zu fördern. Wer sich dem widersetzt, ist eben als ein Werkzeug dämonischer Mächte anzusehen, gegen den nur ein rücksichtsloser Machtkampf geführt werden kann, um auch ihn, wenn es möglich sein sollte, zu einer sittlicheren Auffassung des Lebens zu bringen oder zu zwingen!

Je fördernder ich wirke, je mehr ich aus innerster Erkenntnis gebe, um so stärker muß aber auch das im Menschen, im heroischen Menschen lebende Ideal sein. Ein Ideal ohne Glauben ist aber ein Un-

ſinn. Ein ſolcher Glaube heldenhafteſter und idealer Natur kann niemals trügen oder täuſchen! Dieſer Glaube allein iſt göttlich und läßt in alle Ewigkeit nicht zuſchanden werden! Dieſe Kraft wärmenden und leuchtenden Lebens iſt nur bei Edelnaturen zu finden, und auch ſie wirkt mit an einer immer vollkommeneren Ausgeſtaltung und Höherführung des irdiſchen Daſeins. Für ein ſolches Ziel muß der einzelne germaniſche Menſch ſein irdiſches Leben in die Schanze ſchlagen können. Dieſer Glaube allein kann Berge verſetzen und das Geſchick in wunderbarer und herrlicher Weiſe zum ſonnenlichten, unvergänglichen Glücke wandeln! Ihm öffnet ſich Walhall, die ewige Burg, das lichte Himmelreich, das Heilstum des Gral, ſchon hier auf Erden! Menſchen- oder gar „Volksdank" ſpielt hierbei ſelbſtverſtändlich auch nicht die mindeſte Rolle, denn ſonſt wäre es traurig beſtellt.

Wirkt der Einzelne aber in dieſem Sinne, dann tritt er in Berührung mit dem Vater des Lebens ſelber, und er wird ein freies Werkzeug und Glied der ſtrahlenden Herrlichkeit faſt überhimmliſcher Mächte und geht zum unwandelbaren Leben bewußt ein. Jedes erhabene Gefühl, jeder vom Herzen diktierte Lichtgedanke bringt uns in unmittelbare Berührung und Verbindung mit dem Urquell des lebendigen Lichtes! „Was du dem Geringſten unter deinen Brüdern getan haſt, das haſt du Mir getan!" Das hat nichts mit der von dem Niederraſſentum umgefälſchten angeblichen „chriſtlichen" Nächſtenliebe zu tun!

Es mag ſein, daß aus ähnlichen Ueberlegungen die alten Ario-Inder im Lagu-Jatakam zu der Anſicht kamen, daß Himmelskörper am 6., 7. und 8. Ort die Beſchaffenheit des Lebens nach dem irdiſchen Tode anzeigten. Sie ſagten, Jupiter führe die Toten in die Welt der Götter, Mond und Merkur zu den Vätern, Sonne und Mars in die Körper von Minderwertigen und Saturn und Venus in die hölliſchen und dämoniſchen Welten.

Man darf ſich, wie geſagt, nicht dazu verleiten laſſen, nun alle dieſe Ausſagen rein mechaniſch zu betrachten! Jupiter kann die Toten, beſſer geſagt Verſtorbenen, zu den Göttern führen, wenn dieſe im irdiſchen Leben tatſächlich in echter Religioſität und höchſter Gerechtigkeit und Weisheit ihr höchſtes Ideal erſchaut und erſtrebt haben! Unter ſolcher Vorausſetzung wird man kaum etwas Schwerwiegendes gegen dieſe Anſchauung vorbringen können. Aehnlich verhält es ſich möglicherweiſe mit den anderen Fällen, die angegeben ſind. Mond und Merkur, die ſich freundlich gegenüberſtehen

und zum Wissen führen, geleiten die Verstorbenen zu den Vätern. Sonne und Mars im Widerstreit läßt fast immer die Leidenschaft über die ewige Ichheit den Sieg davontragen. Das ist aber bei Menschenrassen minderer Entwicklungsstufe der Fall. Bei Saturn und Venus verhält sich die Sache ähnlich. Hier vereinigt sich die Gier nach Macht, Besitz mit einer vollkommen verschmutzten Sexualität. Das Gütige der Venus ist durch Saturn in Genußsucht niedrigster Art gewandelt. Es ist etwas Widernatürliches, Widergöttliches, was sich hier offenbart! Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß derartige Veranlagungen immer mehr oder weniger auf Bindungen mit den geistigen Mächten des Tiermenschen- oder Dämonentums schließen lassen. Auch hier sind die Zusammenhänge mit dem 5. Ort offenbar! Aehnliche Folgerungen lassen sich aus einer Veranlagung zu einem hemmungslosen Despotentum ziehen, das immer Selbst-Bewußtsein zu krankhafter Ueberheblichkeit verzerrt.

Jede Gemütswallung bringt den Menschen mit gütigen, himmlischen oder bösen höllischen, zerstörenden und Tod bringenden geistigen Gewalten in Verbindung! Auch hier entscheidet einzig und allein der Wille zum Leben, zu Gott, zur Vervollkommnung! Ueberall ist Kampf, und wer nicht um das höchste Heil mehr kämpfen will, der verfällt den Mächten des Abgrundes! Es wird auch durchaus möglich sein, daß der Einzelne als kämpferischer heroischer Idealist schließlich genötigt sein wird, mit der Waffe in der Hand für die heiligsten Güter einzutreten, weil unter Umständen sonst unsägliches Leid und grauenvolles Blutchaos die Folge ist. Die Geschichte des modernen Rußlands redet eine nicht mißzuverstehende Sprache! Wer unter solchen Umständen noch von einer flachen und albernen allgemeinmenschlichen Brüderlichkeit schwögen kann, ist entweder ein Trottel oder ein Schurke! „Setzet ihr nicht das (irdische) Leben ein, nie wird euch das (ewige) Leben gewonnen sein!“

Alles Unedle, das der Einzelne vollbringt, dem er unterliegt, ist ein Fluch, der auf die Gesamtheit der ganzen Art zurückwirkt in der Ausgestaltung von deren irdischer Zukunft! Es muß Not und Leid und Verzweiflung und Tod bringen! Darum wird nur der heroische Idealist zur unbesiegbaren und die Gluten von tausend Sonnen überstrahlenden Gottesfreiheit gelangen, der sich bei den kleinsten und alltäglichsten Handlungen Rechenschaft gibt über die magische Beeinflus-

ſung nicht nur ſeiner eigenen Zukunft, ſondern der allgemeinen ſeiner ganzen Art, von der erſtere ja auch nur ein kleiner Teil iſt! Das iſt auch der Sinn des Fürſten der arioheroiſchen Raſſe, Chriſtus-Frauja, der ſagt: „Ihr werdet nicht zum Himmelreich gelangen, bis daß der letzte Heller bezahlt iſt!“ Es ſpielt dabei gar keine Rolle, ob der Einzelne ſich ſeiner Fähigkeit, derartige Mächte, die Jahrtauſende überdauern, in Tätigkeit zu ſetzen, bewußt iſt oder nicht!

Waraha-Mihira äußert ſich aber auch im Saghu-Jatakam: „Steht beim Tode oder bei der Geburt Jupiter am 6. oder 8. Ort oder aber in einem Eckhauſe in ſeiner Erhöhung oder aber in den Fiſchen, wenn dieſes Zeichen aufſteigt, dann iſt die Macht der anderen Himmelskörper derartig geſchwächt, daß die Erlöſung in dieſem Leben erlangt werden kann!“

Auch hier iſt das Vorangegangene zu berückſichtigen! Die Erlöſung iſt nach meinem Dafürhalten hier lediglich als eine verhältnismäßige aufzufaſſen. Es handelt ſich hier nicht darum, daß eine derartige Stellung ein für allemal die allerhöchſte, für den Menſchen überhaupt noch faßbare Entwicklung in ihrem Gipfelpunkt ohne weiteres umſchließt, ſondern mehr um die Tatſache, daß der Betreffende in ſeinem Wege aufwärts ſteigt!

In Betracht zu ziehen wäre auch noch der 7. Ort, der dem Zeichen Wage des Tierkreiſes entſpricht. Wie der Münchener deutſcharifche Aſtrologe Wolff in ſeinem Buche „Aſtrologiſche Prognoſe“ ausführt, verſinnbildet der erſte Ort die Perſönlichkeit, das Suchen, die Aufgabe, und der 7. Ort das Du, das Finden, die Hingabe. Man kann aber auch ſagen, daß der 7. Ort das Ideal darſtellt, dem der Einzelne zuſtrebt oder zuſtreben ſollte! Das Ideal beſteht aber nur in einer Vereinigung mit Gott, und die irdiſche, germaniſche Ehe iſt nur ein Abbild dieſer göttlichen Erkenntnis[1]). Der Wille zur Vereinigung ſetzt aber den denkbar höchſten Grad echter und wahrhafter Güte und artbewußter, alſo ideal betonter Minne voraus. Nicht der Fordernde wird glücklich ſein in der Vereinigung, ſondern nur und ſtets der Gebende! Je mehr der Einzelne ſpendet, um ſo ſtärker iſt der innere Kraftzuwachs. Spenden iſt in dieſem Falle aber durchaus in Verbindung mit ſeeliſchen Werten aufzufaſſen!

Ein ſehr tiefes Wort ſagt, daß die Ehe im Himmel geſchloſſen wird! Ehe heißt aber Geſetz und ſteht in Verbindung mit

1) Siehe „Garma der Germanen“ von F. J. Wehrmann.

dem 7. Ort, dem Tierkreiszeichen Wage und dem Himmelskörper Venus. Der „Himmel" kann und muß hierbei mit dem 9. Ort, dem Zeichen Schütze und dem Planeten Jupiter in Zusammenhang gebracht werden. D. h. also, daß eine Verbindung nach den höchsten Grundsätzen der Erkenntnis, der Weisheit und des Entwicklungs- und Vervollkommnungswillens, des Artrechtes geschlossen werden sollte. Nicht selbstsüchtige und eigennützige Beweggründe sollen die treibende Kraft sein, denn diese kommen aus der „Hölle", dem 3. Ort, Zwillinge, Merkur, der nicht umsonst unter dem Horizont liegt! Sogenannte Ehen, die aus merkurialen Handelsinteressen geschlossen werden, sind keine Ehen, und wenn die Betreffenden zehnmal sich in das Register des Standesamtes oder durch einen Geistlichen irgendeiner Kirche oder Sekte eintragen und einsegnen lassen! Die „Hölle" ist selber der Tod der Liebe! Hölle und Liebelosigkeit sind gleichbedeutende Begriffe! Darum *soll* der Mensch nicht scheiden, was „Gott", die höchste Erkenntnis und Weisheit (Jupiter das Artrecht) zusammengefügt hat, denn das wäre ein Verstoß gegen die höchste Ordnung Gottes, gegen das Gesetz (Jupiter!) und gegen das ungeschriebene, lebendige *Recht* (wieder Jupiter!), das die alten Deutschen als „Rita" bezeichneten! Wer das lebendige Wesen dieses einzigen und wirklichen Rechtes und höchsten Gesetzes unterstützt, der erfüllt den Willen Gottes und wird in jeder Beziehung gefördert. Wer gegen diesen Willen handelt, der fängt an zu sinken, bis er jede Verbindung mit dem Urquell des Lichtes, der Weisheit und der wahrhaft heroischen Gottesminne verloren hat und eine Beute der Mächte der Finsternis, der Not, des Kummers und des Elendes geworden ist! . . .

Die Tatsache, daß eine Steigerung innerer, oder wenn man so sagen will, okkulter Kräfte die Folge idealistischen Handelns unter *erschwerten* äußeren Umständen ist, beweist, daß eine solche Handlungsweise die Einzelpersönlichkeit oder besser gesagt, das innere Wesen mit dem Quell aller Weisheit, Liebe und Güte, dem Geiste des Lebens, Gott selber in Verbindung bringt. *Das bist Du*, wenn du richtig im Geiste und Sinne des ewigen Sieg-Vaters zu wünschen und wollen gelernt hast, wenn der Sieg Gottes über alles Böse und Häßliche in dir selber ein vollkommener geworden ist, du Sproß aus dem dreimalheiligen Stamme der bewußten, heldisch-idealistischen Ariogermanen! Daher ist Saturn im Zeichen der Wage „erhöht"!

Umfaßt aber solche sittliche Lebenskraft eine größere Gemeinschaft, ist die Verbundenheit mit dem Vater des Sieges und des

Lebens schon eine engere geworden! Auch hier bedarf es keiner besonderen Betonung, daß derartige Einstellung eine Kraft ist, deren Einfluß auf die weitere Zukunft ein kaum abschätzbarer ist! Bei einem solchen Lebenswandel fallen allmählich alle Schlacken und Unvollkommenheiten ab, und der irdische Tod verliert auch den geringsten Schrecken, denn er wird nur als eine „Wandlung angesehen werden können, die zu immer höheren Wandlungen führt", wie der große Wolfgang Goethe zuletzt auf seinem Sterbebette sagte, fühlte und erkannte!

Der unbeugsame Wille aber, nach göttlichen Gesetzen das irdische Leben zu gestalten und zu führen, immer im Sinne eines Dieners des Allerheiligsten, läßt es uns erklärlich erscheinen, daß der ideale Kampfwille, die höchste Aufopferungsfähigkeit, Mars, im Zeichen des Steinbocks erhöht ist. Steinbock-Saturn ist aber „Ich dien!" im edelsten und höchsten Sinne.

Die Sehnsucht nach ewigem Glück ist der Wille Gottes im Menschen! Weil das eine Tatsache ist, und keine müßige Spekulation, kann dieser Zustand nur erreicht werden durch vollkommene Harmonie mit dem Willen Gottes im All, dem Willen zur Vervollkommnung, zur Veredlung und Vergottung, der ohne „Besser" werden und innere wie äußere Hochzucht einfach undenkbar ist. Wer dieses Glück aber in den Dingen und Personen außer uns sucht oder gar von anderen erwartet und fordert, wird nach kurzer Zeit einsehen müssen, daß ein solches Bestreben eine grobe Täuschung ist, der die Ent-Täuschung notwendigerweise folgen muß! Wo des Menschen Herz ist, da ist seine Zukunft, sein Himmelreich oder seine Hölle!

Wer seine Wunsch- und Willenskraft nur auf vergängliche Güter und Erscheinungsformen dieser Erde richtet, dessen Zukunft vereint sich mit der Zukunft jener Dinge, die für ihn fälschlich sogenanntes Glück bedeuten. Das bist Du! Was der Mensch denkt, das wird er! Keine Wirkung ohne Ursache! Das ist ein Gesetz, das nicht nur Berechtigung im physikalischen und irdischen Sinne hat, sondern von ungeheuerer sittlich-erzieherischer Bedeutung ist! (Wassermann!)

Da wir in diesem Jahrhundert noch erleben werden, daß der Frühlingspunkt in das Zeichen des Wassermanns eintritt, ergibt sich daraus, daß in den kommenden Jahrzehnten der „Wille zum Glück" beginnen wird, eine geradezu ausschlaggebende Rolle im Leben der Rassen, Völker und Einzelpersönlichkeiten zu spielen. Dieser Wille wird natürlich, wie alles im Leben, zwiespältig sein:

Im Sinne immer lichterer Vergottung und im Sinne einer immer größeren Anwendung gewonnener Erkenntniſſe im irdiſch-zerſtöreriſchen Sinne! Auch hier wird der Widerſtreit zwiſchen weißer und ſchwarzer Magie und deren menſchlichen Trägern durchaus nicht aufgehoben ſein, ſondern neue, ungeahnte Formen annehmen. Wir werden erkennen müſſen, daß dem göttlichen Geiſte im Menſchen tatſächlich nichts unmöglich iſt, da der Geiſt eben göttlich iſt und daher in Ewigkeit niemals untätig ſein kann, ſondern immer ſchöpferiſch wirken muß!

„Mit allen Künſten ändert doch keiner am Worte der Wurt!“ kündet die heilige Ueberlieferung der germaniſchen Deutſchen, die Edda!

Immer ſteht der Menſch am Scheidewege, immer hat er die Wahl zu ſteigen oder zu ſinken! Der Kampf mit den Mächten des Dunkels wird in erſter Linie geiſtig ausgefochten, aber die Folge einer ſolchen kriegeriſchen Einſtellung auf den Schlachtfeldern des Geiſtes iſt ſchließlich immer wieder von Zeit zu Zeit eine ſolche Widerſpiegelung auf der irdiſchen Ebene! Darum, du germaniſcher Menſch, ſei froh, überfroh der Tatſache, daß der Vater des Sieges und Lebens deiner bedarf, denn ſonſt würdeſt du nicht ſein, weil du dann keine erlöſende Sendung auf dieſer Erde mehr zu vollbringen hätteſt!

Dieſer Krieg kann erſt dann aufhören, wenn die Reiche der Dämonen keine Werkzeuge in artbewußtloſen, iddeallоſen germaniſchen Menſchen oder in Niederraſſigen mehr finden würden! Es wäre eine heilloſe Blindheit, wollte man annehmen, dieſer Zeitpunkt liege in naher Zukunft!

Daß ſich aber nur noch edle Geiſter auf dieſer Erde, auf Mitgardh verkörpern, das hängt in erſter Linie ganz von Dir allein ab! Raſſenmiſchung und artbewußt loſe Lebensführung, die mit einfach ſklavenhafter Selbſtſucht allerperſönlichſter Art immer Hand in Hand geht, ſind die Vorausſetzungen, die allein ein Wirken der ſataniſchen Mächte, der Unheitswichte des lügenden und verderbliche Brunſt begünſtigenden Loki (des niederen Mars!) gewährleiſten!

Jeder Prediger aſiatiſch-orientaliſcher Askeſe iſt vom Uebel! Jede fanatiſche Engſtirnigkeit, jede Unwahrhaftigkeit kann nur wieder Uebel im Gefolge haben! Liebe kann wohl Geſchlechtliches umfaſſen, aber niemals iſt damit geſagt, daß Sexualität immer etwas mit Liebe zu tun hat! Gewöhnlich iſt es ſogar die Regel, daß das, was der Allerweltsmenſch Liebe nennt, nichts Anderes iſt als Buhlaffenſport!

Bringt der 6. Ort Aufschluß darüber, welche Verantwortung den Einzelnen nach außen beseelt, so der 12. Ort dasselbe im innersten Inneren! Da kann man erkennen, ob der Einzelne Verantwortungsfreudigkeit gegenüber dem lichten Arahari, dem Christus-Frauja, dem Göttlichen in sich selber hat und sich deren auch bewußt ist! Idealistische Germanen werden selbst durch schweres Leid gefördert, der sogenannte „böse Genius" kann sie in ungeahnter Weise fördern und zu einer inneren Schönheit ohnegleichen erziehen! Der Planet Neptun ist nicht umsonst der Venus verwandt. Nur Gotterwählte können gefahrlos vom „Wasser des Lebens" trinken, nur Helden auf dem Wege zu Gott, denn sie sind in der Lage, auch in Gescheiterten und Irrenden immer noch den Funken göttlichen Lebens zu erkennen und so zu entfachen, daß in diesem heiligen Feuer Gottes alles Unedle zu Staub verbrannt wird!

Dieser Trank aus „Mimirs Quell" wirkt auf Unwürdige nur benebelnd, denn die Lüge in ihnen selber verunreinigt und verdunkelt die klare Erkenntnis vom Sinn des Lebens! Siegfried wird daher in und von ihnen immer und immer wieder erschlagen durch Verrat. Die höchste Liebe armanischer Erkenntnis wird bei solchen Artbewußtlosen zur Fratze moderner Pseudodemokratie, die am liebsten dem Buschneger dieselben und die gleichen Rechte zuerkennen möchte als den Abkömmlingen aus den Geschlechtern und dem Blute der weißen, nordischen Königsvikinge!

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß Niederrassige niemals eine wirkliche Wahrheit erfassen können! In der Hand dämonischer Naturen verwandelt sich auch das lauterste Gold in Hexengold! Weil Göttliches in ihnen völlig schlummert, haben sie auch niemals die Fähigkeit, Gott im innersten Herzen zu erschauen, sind sie so unsagbar gehässige Bekämpfer alles wirklich Idealen, Religiösen, Heldenhaften und Schönen! Darum haben sie niemals Verständnis für eine edle und reine Lust, sondern allein ein Verständnis für Lüsternheit und bolschewickisch-zersetzendes Tun. Als „Söhne des Teufels" können sie bei derartigen, die Ariogermanen vernichtenden, Zuständen nur gewinnen! Gott sei Dank wirkt nur Loki und nicht Tyr, der Kriegergeist, in ihnen! Daran werden sie schließlich eines Tages, den Gott recht bald schicken möge, zerbrechen wie nie zuvor!

Die „alten Weisen" der germanischen Völker gaben jedem einzelnen Lebewesen einen guten und einen bösen Genius zum Begleiter auf seinem langen Lebenswege durch die irdischen Gefilde. Wenn wir uns wissenschaftlich ausdrücken wollen, dann können

wir ebenſogut ſagen, daß unter den beiden Genien die Entwicklung, Steigerung des idealen Lebenswillens und der Harmonie, die leuchtende, wärmende Flamme des ewigen Lebens und Lichtes zu verſtehen iſt, die dem guten Genius entſprechen, der in dieſem durchaus ernſten Sinne als der Sendbote jenes unbeſchreiblichen Glückes zu verſtehen iſt, das wir auf Erden kaum durch unſere erleuchteten Genies zu ahnen vermögen. Dieſe Sonnenſöhne ſollen dem Willen des allerheiligſten Lebens zum Glück unter uns Geltung verſchaffen, wenn in uns noch die Kraft zum Leben und Licht ſtark genug dazu iſt! Die echten, die arioheroiſchen Genies ſind in Wahrheit die „Heiligen", die „Einherier" des „Starken von Oben!" Wehe jenen, die ſich ihnen in den Weg ſtellen, um ſie zu hindern! Ihnen wäre wirklich beſſer, ſie wären niemals geboren! Weh auch dem Volke, das ſich ſeiner Erlauchten als unwürdig erweiſt!

Der andere Genius, den die „alten Weiſen" als den böſen bezeichneten, iſt die Ent-Artung, die Vertierung, das Fallen in immer grellere Disharmonie, die ſchließlich in das Dunkel, in die Nacht und zum Tode führt! Wenn wir uns die raſſenminderwertigen Durchſchnittsmenſchen anſehen, wenn wir feſtſtellen müſſen, daß alles Minderwertige, Schwächliche, Selbſtſüchtige, Unkünſtleriſche und irreligiös-Vermiſchungsſüchtige beinahe zur allgemeinen Regel geworden iſt, daß echte und germaniſche Ritterlichkeit nur noch in verlogenen und ſentimentalen Films und Zeitungsromanen verzerrt vorhanden iſt, dann wiſſen wir wahrlich, welcher der beiden Genien unſerer heutigen Zeit das eigentliche Gepräge gibt!

Dieſe Genien ſind alſo durchaus ſehr wirkliche Mächte, und der artbewußte heroiſche Germane ſollte niemals vergeſſen, daß die Möglichkeit zur Entartung um ſo ſtärker vorhanden iſt, je höher der Einzelne innerlich und damit auch raſſiſch geſtiegen iſt! Unkraut entartet am wenigſten, dagegen die Edelpflanze um ſo eher, ſobald die Lebensbedingungen eben ſo beſchaffen ſind, daß ſie weniger ihr als dem Unkraut zugute kommen! Soll die Edelpflanze eingehen, damit „die goldene Mittelmäßigkeit" des Unkrautes um ſo beſſer gedeihe? Wer als Gärtner ſo handeln wollte, an deſſen geſundem Verſtand würde man vermutlich ſehr berechtigte Zweifel hegen! Wenn es aber ein moderner pſeudodemokratiſcher Staat tut, ja ſogar in ſolchem irrſinnigen Tun eine ſeiner uneingeſtandenen Hauptaufgaben ſieht, nämlich die heroiſchen und germaniſchen Raſſeangehörigen allmählich wiſſentlich auf den Ausſterbeetat zu ſetzen, dann nennt man das human und fortſchrittlich! —

Bei dieser Gelegenheit soll auch erklärt werden, daß es einfach eine Giftmischerei und Seelenfängerei allerübelster Art ist, wenn in pseudookkultistischen Kreisen mit dem Begriffe der Duldung, zu deutsch Toleranz, geradezu Schindluder getrieben wird! Wenn in diesen gewissen Kreisen immer nur betont wird, der Mensch dürfe n u r „geistig" kämpfen, dann sehen wir sehr bald am Beispiele des unglücklichen Rußland, w e r eine Freude an solcher jammerseliger Einstellung hat, und wem sie immer zugute kommen wird, solange wir eben noch auf dieser Erde leben! Abgesehen davon ist die unglaubliche Herzensroheit und Feigheit unter dem Deckmantel der „Theosophie", die aber im Weltkriege geradezu infam politisch unduldsam gegen das deutscharische Volk war, kennzeichnend für den Geist dieser Kreise und ihrer recht dunklen und sehr, sehr zweifelhaften sogenannten „Mahatmas"!

Nein! Wir wollen uns mit unserem Leben dafür einsetzen, daß die Zukunft auf anderen Grundlagen aufgebaut wird, als auf der räuberischen Selbstsucht der Niederrassen, der alles, aber auch alles geopfert werden soll unter dem Deckmantel eines tschandalisierten Christentums in allen Kirchen und Sekten! Wir sind die Krieger Gottes, die Einherjar der Edda, die kämpfend ein neues Weltzeitalter mit heraufführen helfen, damit das Leben in seiner irdischen Ausgestaltung wieder heilig werde, heilig und göttlich!

Ja, samir Arahari!!! [1])

Wer denkt hierbei nicht an die wundersam feine Darstellung des germanischen Suchers in der Darstellung des göttlichen Geheimnisses vom Sehnen nach Glück in der eddischen Ueberlieferung Fiölsvinnsmal:

Der Fremde: Nun, Vielgewandt, was ich dich fragen wollte —
Ich wünschte zu wissen:
Wie heißt der B e r g , wo die herrliche Braut
In Sinnen ich sehe?

Vielgewandt: H u t b e r g heißt er, und Heilung schafft er
Lahmen und Leidenden.
Jeder genest von verjährter Not,
Der krank ihn e r k l i m m t.

Der Fremde: Nun, Vielgewandt, was ich dich fragen wollte —
Ich wünschte zu wissen:
Die glücklich kauern an G o l d f r e u d e s Knieen,
Wie heißen die Holden?

Vielgewandt: Die Eine S c h u t z , und S c h i r m die Andre,
V o l k w a r t e ferner,

1) Bekräftigungsformel der „Eisernen Feme" die hoffentlich bald aufersteht!

Und Heil und Güte, Helle und Glanz
Und Goldengabe.

Der Fremde: Nun, Vielgewandt, was ich dich fragen wollte —
Ich wünschte zu wissen:
Ob sie wohl allen, die ihnen opfern,
In Nöten nützen?

Vielgewandt: Allsommerlich, so an gesegneter Stätte
Man ihnen opfert:
Welch Leid überkommt der Leute Kinder,
Sie enden das Uebel.

Der Fremde: Nun, Vielgewandt, was ich dich fragen wollte —
Ich wünschte zu wissen:
Wird je ein Gatte an Goldfreudes wonniger
Brust sich betten?

Vielgewandt: Nie wird ein Gatte an Goldfreudes wonniger
Brust sich betten
Als Schwingtag allein, dem die lichte Schöne
Zum Weibe geweiht ist.

Der Fremde: Reiße die Türen auf! Räume das Tor!
Erschienen ist Schwingtag! —
Und geh, daß ich wisse, ob Goldfreude Wunsch hegt
Nach meiner Minne. — — — — —

Vielgewandt: Höre, Goldfreude, hier ist ein Gast!
So sieh ihn nur selber:
Die Hunde schmeicheln, das Haus erschloß sich.
Mir scheint: es sei Schwingtag!

Goldfreude: Raunende Raben reißen am Galgen
Die Augen dir aus,
Erlogst du dies Eine, daß endlich der Liebste
Zur Kammer mir kam! — — — — —

Goldfreude: Von wannen kamst du? Auf welchem Wege?
Wie hieß man daheim dich?
Namen und Sippe nenne mir wahr,
Ob dein Weib ich geweiht bin?

Schwingtag: Schwingtag, der Sohn des Sonnbert, kam
Auf windkalten Wegen.
Mit allen Künsten ändert doch keiner
Am Worte der Wurt!

Goldfreude: O sei mir willkommen! Nimm Kuß auf Gruß!
Mein Wunsch ist gewährt!
Unerwartetes Wiedersehen — wonnigstes Glück
Im Leben der Liebe!
Wie lange dein harrt' ich auf lichtem Berge
Tag um Tag!
Nun hat sich's erfüllt, und nun hab ich dich hier,
Meinen Herrn in der Halle.

Schwingtag: Wie sehrte mich Sehnen nach solcher Minne,
Wie, Maid, dich nach meiner!

Nun iſt es gewiß: Nun werden wir e w i g
Beiſammen ſein!

Goldfreude, das ewige Sonnenglück will jeder heldfrohe Sigurdmenſch ſelig in Ewigkeit minnen! Artbewußter Idealismus verleiht die ehernen, nimmer raſtenden Schwingen, die uns die Wege weiſen zum ſchimmernden Hort auf heiligen Höhen! S e l i g ſ t e Lebens f r e u d e iſt der gute Engel, die Wunſchmaid, die ohne Ermatten uns durch Gefahren führt, wenn wir recht zu opfern verſtehen: Nämlich das Tiermenſchlich-Niedere und Unvollkommene in uns ſelber! Heil dir, Sonne, Heil dir, Licht, Heil dir, ſchwertlichtleuchtender Tag! —

Die garmiſche Aſtrologie im Lichte der Arioſophie lehrt, daß die Urſache der wahren Entwicklung die echte „Goldfreude" iſt, gleichbedeutend mit der Liebe Gottes, dem Leben im Menſchen durch alle Zeitalter! Wie d i e ſ e Liebe im Menſchen beſchaffen iſt, d i e ſ e s w a h r e und e i g e n t l i c h e Leben, ſo iſt auch ſeine Zukunft! S i e a l l e i n bringt die Früchte der Ewigkeit ſchon hier auf Erden zur Reife!

Ewiges, endloſes Glück! Du biſt die Seligkeit Sieg-Vaters in dem lebendigen Sein alles Art-Gerechten und der Aſenkinder, die ihre irdiſche und himmliſche H e i m a t und deren ſonnenfrohe Heldengeſchlechter lieben!

F r e i h e i t und L i e b e! V a t e r l a n d und T r e u e!

Die Bedeutung der Namen und Zeichen des Tierkreiſes unſeres Sonnenſyſtems im Lichte der Urſprache der Ariogermanen.

♈

Widder zerfällt nach dem Meiſter der Kala, Guido von Liſt[1]) in, die Urworte uid-ar oder wid-ar. Das bedeutet das irdiſche Gott-Ich, deſſen Sinnzeichen ſomit der „Widder" iſt. Deswegen trägt auch der aus den Zeiten des Altertums ſo bekannte Jupiter-Ammon als der im Frühling wiederkehrende große Zeuger Widderhörner an der Stirne. Darum iſt der Widder das Frühlingszeichen des Tierkreiſes. Wid-ar bedeutet aber auch das lebendige Geſetz des Sonnenrechtes, des Hohen Ar, des Arahari, des Sonnen- oder Ariergeiſtes ſelber! Wid oder Wyd hat aus dieſem Grunde auch

1) Urſprache der Ario-Germanen.

mit dem „Gericht“ zu tun, und wir erinnern uns dunkel, daß die Feme als die Wahrung des Volksrechtes nicht mit dem Strick, sondern mit der Schlinge aus Weidenruten richtete. Weide heißt aber wiederum Wyd-Geſetz! Nicht umſonſt iſt daher der Stab, den der Richter zerbrach und dem Verurteilten vor die Füße warf, auch „wit“-weiß-wiſſen! Damit iſt die Bedeutung des Wortes Widder aber noch keineswegs erſchöpft, in ihm iſt ebenfalls das Geſetz der Zeugung in geiſtiger wie auch in körperlicher Hinſicht beſchloſſen. Hier ſtoßen wir auf die Zuſammenhänge mit dem ſagenberühmten goldenen Vließ. Erſt n a ch dem Wiſſen vom Ar, wid-ar, kann die Urzeugung beginnen. Widder bedeutet demnach auch das göttliche, ariogermaniſche Sonnenrecht ſelber!

Wenn die Sonne ſcheinbar in das Zeichen des Widders eintritt, dann brauſen die Frühlingsſtürme über die Länder, die Eisfeſſeln werden endgültig gebrochen, die Zeichen der Wiederkehr des Lebens in der Natur mehren ſich. Der Wind weckt den Saft in den Bäumen.

Auch wir werden es erleben, daß die Stürme dieſer Jahre den Saft in der dreimalheiligen Weltеſche Yggdraſil in neue Bewegung und zu neuem Wirken bringen. Dann wird der göttliche Raſſengeiſt der Ariogermanen offenes Gericht halten über die Werkzeuge des Nachtſchattens der Menſchheit, und das germaniſche Deutſchvolk zu ganz beſonders hohen und heiligen Taten im Sinne göttlicher Vervollkommnung und Veredelung berufen und führen. Siegvater trinkt im Schloſſe Söquabekr aus dem goldenen Becher der Frau Saga, die kein anderer iſt als die heilige Himmelskönigin Freya ſelber. Gold iſt ein Sinnbild des Wertes und der Nachkommenſchaft. Die leibloſen Geiſter in Walhall vereinigen ſich mit den ſeelen- und geiſtloſen Körpern in Volkwang. Die edelſten und raſſenbewußten Helden und Kinder der Mutter Germania werden demnach auch wiedergeboren, wenn du dir ſelber und damit auch dem heiligen Volksgeiſte der Germanen und deſſen irdiſchen Werkzeugen treu bleibſt! Trotz aller Verfolgung und Unterdrückung durch eine ans Ruder gekommene Raſſenpöbelhorde! Du ſelber mußt alſo in dir erſt die Vorausſetzung zu einem neuen Frühling, zu einem „heiligen Frühling“ der Germanen ſchaffen, zu der Krone aller Siege, du Kind aus dem Blute ſonniger Königsvikinge! Der Tag der Götzendämmerung iſt angebrochen! Alles Sonnenheil dem Kraft b e w u ß t e n! W i r ſ i n d d e i n S i e g, M i h i l a A r a h a r i, Chriſtus-Frauja!

♉

Stier ist nach dem Gesetze der Kala aus den Urworten sa-tiur entstanden und bedeutet „der Urkriegsgott als zeugendes Himmelsfeuer, als Urzeuger!“ In den Zeiten des Verfalles, des Sonnen- und Lebensdämoniums wurde er zum „Waldgeist“, zum Satyr entwürdigt und verzerrt und damit zum typischen Vertreter des „faunischen“ und bestialischen Nieder- und Affenmenschen. Die Sonne in diesem Zeichen entfaltet die größte schöpferische Kraft. Os-tar heißt aber nicht nur der verborgene Geist oder Ase, sondern auch „Mund der Zeugung“. Aus diesem Grunde ist über dem Sonnenkreis das Horn angebracht. „Hornen“ heißt zeugen!

Die Zeugungskraft des rassebewußten Menschen ariogermanischen Blutes muß auf immer stärkere und gewollte Unterstützung des Veredelungswillens gerichtet sein. Sie muß sich von hemmungsloser und äffischer Sexualtränierung ebenso fern halten wie von lüsterner und verlogener römisch-asiatischer Askese. Beide entwürdigen und schänden das Weib als Mutter und Hüterin des hehren Gral, soweit sie als Germaninnen allein dafür in Frage kommen! Beide Anschauungen sind der Ausfluß echter und rechter Knechtsnaturen und müssen sich infolge ihrer niederrassigen Seelenbeschaffenheit daher notgedrungen arier- und frauenfeindlich auswirken.

Wenn die Sonne in das Zeichen des Stieres eintritt, werden die lebendigen Heilswasser geboren. Daher wurde Christus-Frauja als Fisch versinnbeutlicht. Der Sinn ist aber: „Das aus dem Urdunkel zur Erde geborene Gott-Ich, der Sohn Gottes, eben Christus-Frauja!“ Es ist hohe Zeit, Hochzeit, am Himmel. Die Zeugungskraft ist ausgesprochen göttlicher Natur. Lüsternheit sowie die römisch-asiatische Askese schänden und verneinen diese Gotteskraft. Sie sind die Werkzeuge der Entartung im persönlichen wie im Völkerleben und führen nicht zum Heile, sondern zum Tode!

Der Ausdruck „Mund der Zeugung“ weist aber auch auf den eigentlichen magischen und göttlichen Ursprung der Sprache selber hin, von dem unsere Brotgelehrten rassenminderwertiger Abstammung nichts wissen — w o l l e n! Diese Großtat wurde vollbracht von dem durch Hunger gestorbenen und niemals zitierten G u i d o v o n L i s t! Er allein hat zum erstenmal ein Werk von geradezu riesenhaftem geistigen Ausmaße den Ariogermanen aller Staaten

geſchenkt. Alles, was Herz und Hirn bewegt, jeder Gedanke, jeder Wunſch, jedes Wort, jede Tat ſind magiſche Kräfte, die das garmiſche Gewebe in die Ewigkeit weiterſpinnen, entweder zum Heil oder zum Tode, entweder nach Asgardh, zum inneren Himmelreich, oder nach Helheim, der inneren Oede und Hölle. Weißt du, was das bedeutet? —

II

Zwillinge hängt mit dem Urworte tu=il=ing zuſammen und bedeutet: „Tue oder handle als Lichtentſproſſener!" Dieſe Tatſache macht auch den eddiſchen Namen für die Kräfte der Sonne in dieſem Zeichen klar, der „Fiölnir" heißt und beſagt: „der viel Heil Zeugende!" Der Name Zwillinge deutet auf das erſte Menſchenpaar. Andererſeits liegt aber darin auch die Anſchauung und Erkenntnis, daß die Kräfte des Herzens und des Verſtandes ſtets im harmoniſchen Ausgleich ſtehen ſollen, um die Himmelstochter Intuition zu zeugen! Erſt dann entſprießt ein neues, vielgeſtaltiges Leben dem geiſtigen Zeugungsheime im Menſchen, das denſelben Geſetzen unterliegt wie die körperliche Zeugung: Betätigung der Liebe zur höchſten, vervollkommnenden Reinheit im germaniſchen Sinne körperlich=raſſenhaft und geiſtig=ſeeliſch iſt das, was Chriſtus=Frauja mit den Worten meint: „Den Willen des Vaters erfüllen!"

Das Ziel iſt in jedem Falle der Gottmenſch, deſſen Erſcheinen aber als Vorausſetzung die Reinheit des Blutes, des heldiſchen, idealiſtiſchen Raſſenadels hat, denn nur auf dieſe Weiſe können die göttlichen Kräfte ſich eines Körpers bedienen und ſich durch ihn offenbaren, da nur dieſer den größten Feinheiten gerecht werden kann und nicht ein ſchon von Geburt an verſtimmtes Inſtrument iſt, auf dem der Geiſt nur unvollkommen zu ſpielen vermag. Der größte Klavierkünſtler wird mit einem verſtimmten Inſtrument nichts anzufangen wiſſen. —

Der Aſe Thor oder Donar hat den Rieſen Thiaſſi erſchlagen, deſſen Leiche in Asgardh von den Aſen verbrannt wurde. Da die Tochter des Rieſen, Schade, Vatersbuße fordert, darf ſie ſich einen der Aſen zum Gatten wählen. Der Name Schade=Askdi weiſt aber auf die Zeugungsgöttin ſelber hin. Die an dieſe Forderung geknüpfte Bedingung aber iſt für den Kenner der Kala deutlich genug: Sie darf von jedem einzelnen Aſen nur den „linken Fuß" ſehen. Sie greift nach dem kräftigſten und ſpricht: „Balder iſt ohne Makel!" Sie hatte aber den Niord gewählt. Der „linke Fuß" heißt nach der Urſprache von Liſt „hlenke fos" und bedeutet „ich

lenke die Zeugung", ist also sinndeutlich das Zeugungsglied! Die Vermählung wird dann gefeiert und Pfingsten auf Erden festlich begangen. Diese Darstellung hat mit Lüsternheit auch nicht das Mindeste zu tun, die alten Germanen sahen in der Zeugung etwas Heiliges; erst niederrassigen Asiaten blieb es vorbehalten, in der gottähnlichen Schöpfertat der Zeugung etwas Gemeines und Schmutziges zu sehen. Durch artbewußte und idealistische Zeugung allein kann der Gottmensch auf Erden verkörpert werden, um wiederum ein goldenes Zeitalter des Glückes schon hier auf Erden zu ermöglichen für alles, was lebt!

Wer in diesem Sinne an der Vergottung und Veradelung des Lebens in jeder Gestalt mitwirkt, der erfüllt Gottes Segenswillen, den Willen zum Glück, schafft wirkliches Leben und ist daher als ein wahrer Bote und Verkünder Gottes anzusprechen. Seine geistig-magische Schöpferkraft steigert sich mit den anmutenden und lichten Kräften des Gemüts, so daß er schließlich Werke vollbringt, die andere und weniger entwickelte Wesen einfach als „Wunder" anstaunen. Das ist das selige Wunder des heiligen Gral! Sonniger Segen wird dem kampffrohen Sucher!

Einem solchen Helden weicht jeder Schwarzalbentrug, denn Weisheit ist das Ergebnis des vollen Ausklangs zwischen Gemüt und Verstand, die ewige Weisheit, in der die Liebe des urewigen Sieg-Vaters ihr Glanzlicht einwebt, so daß er die Sprache und den Willen alles dessen ebenso leicht vernimmt wie Siegfried nach der Erlegung des Drachens, des Tiermenschen, die Stimme des Waldvogels verstand, der ihm die Wege wies zur liebreichsten Wunschmaid in der brennenden Waberlohe.

Durch die beiden Säulen Verstand und Gemüt offenbart sich die lebendige Herrlichkeit Gottes, wie es gesungen ist in dem eddischen Mysterium Hrafnagaldr Odhins, dem Rabenzauber Odhins:

„Und aber aus demantgeschmücktem
Tore wird treiben der Tag sein Roß!
Ueber Manheim erschimmern wird Scheinhaars Mähne,
Das die Affenbesiegerin im Lichtwagen zieht!"

⊗

Krebs hat nichts mit dem selten gewordenen Schalentier zu tun, sondern kommt von dem Urworte ker-abe, das „Wendung nach abwärts" bedeutet. Das Leben zieht sich allmählich immer stärker ins Innere zurück. Echte Liebe lebt mehr nach innen als nach außen. Krebs ist das Zeichen des Gemütes und der Mutterschaft!

Auch in der Natur ziehen sich die schöpferischen Kräfte immer mehr ins Innere. Was die Sonne bisher durch ihre segnende Kraft förderte, nimmt sie allmählich wieder. Die Zeit des Dämoniums der Sonne beginnt. Die alten Kalander setzten für die Zeit der Sonnenwende den Tod Johannis des Täufers ein, aber gleichzeitig auch die Geburt Johannis des Evangelisten! Die Kraft des Lebens in seiner Heiligkeit schwindet nur dem Scheine nach. Sie wird nur gesammelt, um sich in der Zeit eines neuen Werdens um so herrlicher und machtvoller, um so sieghafter und unwiderstehlicher zu offenbaren. Die Taufe aus Wasser muß der Taufe aus Feuer vorangehen.

Da „Wasser" aber ein Deckwort für Tiermensch nach dem großen Kalandsmeister Lanz von Liebenfels*) bedeutet, ist der Sinn klar. Das Tiermenschliche muß überwunden sein, um der Taufe mit Feuer durch den göttlichen Geist ewigen Lebens selber teilhaftig zu werden.

Wie jede Geburt ein Sterben ist, so ist auch jedes Sterben immer eine Geburt! Ein wunderschönes Sinnbild dieser Anschauung finden wir in der Sitte der Taufe. Dieses Brauchtum bestand schon lange in vorchristlichen Zeiten in den Gauen unseres heiligen Mutterlandes Germanien. Die „Taufe mit Wasser" muß stets der „Taufe mit Feuer" vorangehen! Erstere bedeutet das Absterben des Tiermenschlichen. Die „Taufe mit Feuer" aber wurde erst nach Verlassen der irdischen Leibeshülle vollzogen. Diese Taufe war der flammende Leichenbrand, sie sollte das Freiwerden von allen Fesseln der Zeit und des Raumes erkennbar machen, denn der Verstorbene verläßt die Welt der Menschen, um in die Welt Gottes einzutreten, also in die Welt des Geistes, Urfyrs oder Ur-feuers! Die Leichenverbrennung sollte eben die Geburt in der geheimnisvollen Gotteswelt sinndeutlich machen, nachdem die Menschenwelt verlassen wurde. —

Das irdische Feuer ist die Flamme, das himmlische ist der Blitz und das göttliche die unsagbar beglückende artreine Liebe! Welch eine tiefe, anmutende und fromme Erkenntnis birgt sich doch hinter den Bräuchen unserer von Tiermenschen zu „kulturlosen Barbaren" herabgelogenen und niedergelästerten Vorfahren! Gedenke bei

*) Siehe „Buch der Psalmen teutsch" (Verlag H. Reichstein, Pforzheim) und „Ostara-Bücherei der Blonden" (W. Wölfl, Wien XIII/1, Dommayergasse 9).

jedem Atemzug daran, daß du der Enkel dieſer rieſigen und wahrhaften Königsmenſchen biſt! Du biſt ihnen tief, ſehr tief verſchuldet!

Balder iſt unter anderem auch die Verperſönlichung des höchſten Sonnenſtandes im Jahre. Er iſt ein Sohn des Odhin und der Frigga, der Kunde von einem ſchweren Unheil wurde, das Balder treffen würde. Die Sonne kann ja auch nicht immer auf dem höchſten Stande bleiben. Frigga nimmt alle Weſen in Eid und Pflicht, daß ſie dem Balder keinen Schaden zufügen ſollen, überſieht dabei aber die Miſtel, die am Stamme der Weltеſche ſelber ſchmarotzt. Das iſt die Urſache des Unheils.

Loki, der dämoniſche Geiſt der niederraſſigen Lüſternheit, der Empörung gegen jede echte und göttliche Raſſen- und Artordnung, bewegt den blinden Aſen Hödur, auf Balder mit einem Miſtelpfeil zu ſchießen. Der herrlichſte und liebreichſte Aſe muß fallen, und alle Weſen klagen um ihn in Asgardh und Midgardh, im Himmel und auf Erden, nur Loki allein nicht. Die Aſen rüſten dem Lieblingsſohne des Odhin den Burg- oder Leichenbrand, und die Kinder des Lichtes brennen auf Erden ihre Sonnenwendfeuer ab.

Jeder Menſch, in dem die Mächte und Begierden des Loki mächtig ſind, muß die heilige Lebenskraft des Balder oder Chriſtus-Frauja in ſich ſelber zum Erlöſchen bringen, weil er bewußt oder unbewußt zum Verräter an dem Gott in ſeiner eigenen Bruſt wird. So verliert er auch die göttliche Zeugungs- und Schöpferkraft, und ſein Lebensweg verliert ſich in das Irrdunkle auf Zeiten, die für Menſchenhirne gar nicht auszudenken ſind, von denen wir uns auch gar keinen Begriff machen können — bis er nach Ablauf dieſer Zeiten den Weg noch einmal gehen muß.

Dem Jünger und Kämpfer für das ariochriſtliche Artgeſetz allein iſt der Weg beſchieden, der durch die Scheußlichkeiten und Schrecken des Niederraſſentums auf jene lichte Höhe führt, wo der heilige Gral erglüht in roſengoldenem Lichte!

♌

Löwe iſt das nächſte Zeichen des Tierkreiſes. Richtiger müßte es Leu genannt werden, da es ſich von „lewe" ableitet, das zuſammenhängt mit dem Urworte Laf, deſſen Bedeutung Leben ſchlechthin iſt! Die Rune Laf birgt aber in ſich die hocheſoteriſche Mahnung: „Erſt lerne ſteuern, dann wage die Meerfahrt!" *)

*) S. G. v. Liſt, Geheimnis der Runen.

Veredle, vergotte das Leben! Wie die Sonne Licht, Leben und Wärme verbreitet und das Dunkel verjagt, so spende auch du Glück, Freude und Heil, und du erfüllst den göttlichen Weltwillen! Dann tagt es in dir mit unsäglichem Strahlenglanz, und du erkennst scharf wie nie zuvor die Gefahren der Niederwelt, die du noch zu bestehen hast, denn Christus-Frauja ist in dir erwacht und leitet dich selber zur Ritterrunde des Gral! —

Der schweigende, weiße Ase Heimdold steht auf der höchsten Burgzinne von Asgardh und späht in das Weite, Unendliche, denn das Dunkle wird allmählich wieder mächtiger auf Erden, und der weiße Schwertgott beginnt zu schwanken. Der Wächter der Asen muß sehen, ob sich die Reif- und Frostriesen wieder nahen, oder ob gar die Feuersöhne aus Muspillheim sich nahen, denn die Luft ist heiß und bebt vor Hitze. Er stößt in das Giallarhorn, das durch alle neun Welten dröhnt, und die Asen sammeln sich, um Rat zu halten und zu erfahren, ob diesmal die doppelte Gefahr den Beginn des Endkampfes bedeute.

Die Feuer auf den Bergen und Höhen flammen immer noch fort, um die Mächte der Dunkelheit zu schrecken, wenn sie in wildem Wahnwitz nach Sonnenheim stürmen sollten, nach Wigrid, der Wal der ewigen Welt! —

Der Leu ist aber auch ein Sinnbild des obersten Rechtsbegriffes selber, der sich in Gott offenbart. „Leban" heißt nach dem Schlüssel des Meisters List „im Banne des Lebensgesetzes!" Leu ist somit auch der Große Eine Rechtswahrer, dessen Recht uns zur Seligkeit führen will und wird, auch hier auf Erden! Darum müssen Verstöße gegen dieses göttliche und untrügliche Recht auch gesühnt werden im Sinne des Garma! Knechtische Strafen kennt die göttliche Rita nicht!

Darum sollst du alles Schwere nur als eine Stufe ansehen, die dich höher trägt, wenn du die Anstrengung nicht scheust!

Das göttliche Heilsrecht offenbart sich in der Gewissensstimme des Herzens, das auch vom Zeichen Löwe beherrscht wird! Daher ist es dein göttliches Vorrecht, Licht und Lebensfreude zu verbreiten und zu betätigen! Nichtswürdige und Jämmerlinge allein machen in Wahrheit die Erde zu einem irdischen „Jammertal"! Nur Helden können Sieg-Vater frommen, Helden, die nichts wollen als ihr Schicksal wissend erfüllen und dadurch Sieg-Vaters Heiligkeit gerecht werden trotz aller grauenhaften Schreckgespenster, die sich ihnen in den Weg stellen! So allein dienst du dem heldenjauchzenden Leben und Sieg-Vater selber, dem Starken von Oben!

Aber auch Loki, der Wille zur Art-Unordnung, muß sein Geschick gesetzmäßig vollenden: Die Asen fassen ihn, und er liegt gebunden im Reiche der düsteren Hel. Ueber ihm hängt eine Schlange, aus deren Rachen beständig Gift auf sein Gesicht hernieder träuft, das in einer Schale von seiner getreuen Gattin Signy aufgefangen wird. Wenn die Schale aber gefüllt ist, tropft das Gift auf das Gesicht des Loki, der in den furchtbarsten Schmerzen sich aufbäumt. Aber auch er findet am Ende dieser Weltenrunde Verzeihung, wenn nach der Zeit der Dämmerung die Sieg-Asen sich verjüngt und schuldlos wiedertreffen, und der lichte, selige Baldur versöhnt dem Hödur die Hand reicht.

Jeder, der sich von hemmungsloser, vertierter Brunst leiten läßt, wird in seiner Entwicklung von Loki selber gehemmt, der sich zum Opfer bringt, um eine weitere Entwicklung zu gewährleisten! Er wird gehemmt durch Loki bis zur Zeit der Götterdämmerung, der Zeit des furchtbaren Kampfes zwischen weißer und schwarzer Magie, bis zum Ende dieser Weltenrunde!

Wer Loki nicht verfällt, dem muß Loki d i e n e n, und er fördert in diesem Falle ebensosehr als er sonst zerstört und bindet! Loki ist die seelenlose, vermischungsfreundliche Brunst! — Germanische Brüder und Schwestern, hört den Ruf der Zeit, den Ruf des Heiles, der aus göttlicher Ewigkeit geboren ist, damit Notwende komme und Sieg-Fried im Herzen neu erstehe!

W

Die Bezeichnung „Jungfrau" weist auf deutliche Beziehungen zur goldlichten Asin Freya. Im engeren Verstande liegt in dieser Bezeichnung die mann-weibliche, zu deutsch androgyne, Zeugungskraft der Natur. Darum spielte die „magna mater" (große Mutter) in den antiken Mysterien eine große Rolle, auch in Aegypten. Noch im heutigen Indien werden Feierlichkeiten abgehalten zu Ehren der „bande mataram", was auch wieder „große Mutter" bedeutet. Die alten ariochristlichen Kalander übertrugen nun diesen Begriff auf die Mutter des Christus-Frauja. Nach Meister L i s t bedeutet Jungfrau in der Ursprache: merkona und heißt das „mehrende oder mutternde Weib".

Jungfrau ist also ursprünglich die geschlechtslose, selbstzeugende und selbstgebärende Schöpferkraft der unendlichen Natur selber. In allem Werden liegt ein neues Sterben oder Vergehen, und in allem Sterben und Vergehen ein neues Werden. Darin liegt ein herzbeglückendes und frohes, heiliges Geheimnis.

„Solang du dies nicht haſt, dieſes Stirb und Werde, biſt du nur ein trüber Gaſt auf der grauen Erde" ſagte einſt ein Großer in Weimar.

Der Geiſt des Lebens, das Weſen Gottes, offenbart ſich in Milliarden mal Milliarden Erſcheinungsformen. Dieſe unüberſehbare Vielheit von Geſtalten verwirrt aber den Menſchen, der nicht geiſtig lebt, ſondern nur ſtofflich vegetiert. Darum ſagt der Aſenkönig in der Edda, im Grimmnismal: „Bin (körperlicher) Täuſcher und (geiſtiger) Trugenthüller!" Alles Leben geht eben ſchließlich nur von einer einzigen Urſache aus: Der Offenbarung Gottes im Stoff.

Geiſtig-ſeeliſches Unterſcheidungsvermögen allein wird ſich nicht in dem Irrgarten der Erſcheinungen verirren, denn dieſes Unterſcheidungsvermögen ſittlich-herzlicher Art iſt der Ariadnefaden, der zum Urquell der Freude führt, zum Leben in allerhöchſter Klarheit, in dem Irrungen nicht mehr vorhanden ſein können! Man darf nicht in der Starrheit der äußeren Formen ſtecken bleiben, ſondern muß innerlich erkennen, welche Wege der Geiſt hinter allen Geſtalten in dieſer Schöpfungsrunde gehen will, dieſen Willen unterſtützen mit aller Kraft, um ein Träger und Mithelfer göttlichen Heldenwillens zu werden und das Sumpfdickicht beizeiten wahrzunehmen, hinter dem ſich die Söldlinge des Niedermenſchentums und der Nacht verborgen halten, um ein Weiterſchreiten auf dem Wege zu lichten Höhen nach Möglichkeit zu ſtören und zu verhindern.

Verantwortungsfreudige Güte iſt die Wegweiſerin nach der mit Goldluft umfloſſenen Lichtburg in Allklars Reich, der göttlichen Heldenliebe höchſter und beglückendſter Erkenntnis! Dieſe echte Güte muß gegenüber dem Wirken des dämoniſchen Niederraſſentums im Notfalle auch in ſtahlharter Geſchloſſenheit zur Waffe greifen, um auf dem uralten Schlachtfelde der Erde dem Sohn Gottes, dem echten und ſiegfriedhaften Sonnenhelden und ſeiner Art als Werkzeug des Himmels Geltung zu verſchaffen und ihm das Herrentum zu ermöglichen, zu dem er von der göttlichen Schickſalswaltung ſelber berufen iſt! Dieſes Herrentum iſt aber kein irgendwie gearteter, verantwortungsloſer und größenwahnſinniger Cäſarenwahnwitz, ſondern eine ſittliche Forderung allererſten Ranges!

Weſſen Leben durch artreine Minne und göttliche Güte in dieſem Sinne geformt und geſtaltet wurde, kann wahrlich von ſich mit dem Vikhingsrecken Ingjald am Ende des jeweiligen Erdenlebens mit vollem Recht ſagen:

„Ich, der mit dem Schwerte erschüttert das Weltrund, frei kann ich fahren zum fernen Licht!“

Diese Eigenschaften sind es ausschließlich, die ein Zeichen der Reife in geistiger Hinsicht sind, nicht stupide und tote, rein äußere Verstandesakrobatik! Wie das körperliche Saatkorn in der Erde sterben und vergehen muß, damit ein neues Leben in verjüngter und reicherer Gestalt sich offenbaren kann, so ist es ebenso mit dem artbewußten Menschen. Wir sollen artgerecht minnen und sterben (dem Körper nach), damit unsere Nachkommen vollkommener, schöner und besser sind als wir. Der arioheroische Mensch ist die Saat Gottes in Zeit und Raum. Aber auch wir kommen wieder! Der irdische Körper ist nur das Mittel, das rein äußerliche, durch das wir dem seligen, unvergänglichen Glück entgegenreifen sollen!

Wir sollen geistig und körperlich Früchte zeugen, die eine Freude der Lichtengel in allen Gotteswelten sind: Das allein ist der unwandelbare Wille Sieg-Vaters in Ewigkeit, denn dadurch schaffen wir immer beseligendere Zustände schon hier auf Erden!

Wer ist's, der die Sterne, die Erde und dich erhält? —
Artreine Liebe allein ist der göttliche Held!
Heiligste Minne soll uns dem Glücke weih'n,
Sieger sind wir durch artechte Minne allein!

Reifen die Früchte, dann läßt die Zeugungskraft nach, auch in der äußeren Natur. Die alte Form stirbt ab. Freya sammelt die seelenlosen Körper in Volkwang, im Fridhof (nicht Friedhof!).

Auch von der Welt-Esche Yggdrasil fiel manche edle Frucht nieder, und manch ein lieber Kamerad ist in kühle Erde gebettet worden. Die Erde hat den seelenlosen Körper wieder zu sich genommen, aber der Geist ist unsterblich.

Wessen Frucht Sieg-Vaters segnendem Heilswillen dient, wird durch seinen eigenen Segenswillen, die Walkyrie, nach Walhall, nach Wonnenheim getragen, und Freya muß eben den Leib zurückhalten! Die anderen aber, die ichsüchtigen Knechts- und Herdenmassenmenschen in ihrer materiellen Scheinklugheit, die harren nicht im lichtflutenden Wonnenheim der neuen Ausfahrt oder Wiedergeburt, sondern in dem Qualheim der düsteren Hel! Aber auch diese sind nicht „ewig verdammt“, sondern auch sie können in einem neuen Erden- und Menschenleben sich zum strahlenden Gralsritter läutern oder zum satanisch-bestialischen Volschitum entarten, wo-

nach ſie dann allerdings in dieſer Weltenrunde keine Hoffnung auf Erlöſung und Freiheit mehr haben.

Die Naturkräfte im Sonnenmonat der Jungfrau nehmen ab, das Dämonium der Sonne wird fühlbarer, die Erde verliert die lebenſpendende Kraft, denn nach der Erntezeit kommt der Winter, der Tod, der erſt nachher wieder einem neuen Frühling und einem neuen Leben weichen muß! Die Dämmerzeit kommt näher. Alle Weſen in Asgardh und Midgardh denken an die Zeit des Dunkels und Winters, und die Ernte beginnt.

Freya aber iſt kein anderer als die liebe Frau Holle des deutſchen Volksmärchens. Die Zeit zwiſchen zwei Menſchenleben wird als „Urſtänd“ bezeichnet, und das Heimweh der Goldmarie iſt nur der Wunſch nach einer neuen Wiederverkörperung im Kinderleibe. Du beſtimmſt ſelber, wieviele Verkörperungen du durchmachen mußt. Alles wahrhaft Edle, Schöne und Liebe befreit und macht unermeßlich reich: Das iſt der Weg zum blonden, weißen, königlich-hehren und göttlich vollkommenen Armanentum! Eine ſolchem echten Heldentum entgegengeſetzte Lebensführung zieht aber auch entſprechend gegenteilige Folgen nach ſich!

In uns aber erklingt die zauberhaft tiefe Märchenweiſe des unvergeßlichen, des einzig großen Meiſters von Bayreuth:

„Siegmunt heiß ich!
Siegmunt bin ich!“

♎

Das nächſte Tierkreiszeichen Wage iſt, wie überall zu leſen iſt, das Sinnbild göttlicher Gerechtigkeit, beſſer würde man ſagen, des Ausgleichs mit dem göttlichen Werdegeſetze. Es enthält daher auch die überaus wichtige Mahnung, überall und zu jeder Zeit das Gleichgewicht zwiſchen Geiſtigem und Körperlichem zu wahren! Wir ſind nicht auf Erden nur Geiſt, wie wir auch ebenſowenig nur Körper ſind! Jede Ausſchweifung nach einem dieſer beiden Pole iſt daher im Lichte der Arioſophie gleich verwerflich! Die gleiche Anſchauung vertritt Chriſtus-Frauja, wenn er klar und eindeutig ſagt: „Gebet dem Kaiſer (dem Körper), was des Kaiſers (des Körpers) und Gott (dem Geiſt) was Gottes (des Geiſtes) iſt!“

Das Zeichen Wage wurde von den runengewaltigen Skalden der Vorzeit „Glitnir“ genannt, welchen Namen die ſpeerklirrende Ueberlieferung der Edda uns in dem herrlichen Liede Grimmnismal noch erhalten hat. Meiſter Liſt deutet dieſen Namen: „Das Sonnenhaus des vergehenden Gottesſonnenlichtweſens.“ Dieſes

göttliche Weſen kann indes nur vergehen, um in gewandelter Geſtalt neu wiederzukommen! In Glitnir thront der Richtſtuhl des Aſen Forſette, deſſen Name aber nicht nur der Vorſitzende heißt, ſondern auch der Verſetzte, und zwar der aus der ſtofflichen Körperwelt in die Welt des Geiſtes Verſetzte! Weil im Reiche des Geiſtes keine Täuſchung beſtehen kann, ſondern die Kraft des Geiſtes alles, auch das verborgenſte, durchdringt, deswegen ſind auch alle ſeeliſchen Beweggründe in dieſem Zuſtande durchſichtig wie ein lichter Kriſtall, und aus dieſem Grunde wird Forſette auch „der beſte aller Richter" genannt.

Im Sonnenmonat der Wage beginnt der Herbſt. Die Aſen verſammeln ſich in Glitnir. Dort beraten ſie darüber, wie am wirkſamſten der wachſenden Macht der Unheilsmächte zu wehren ſei. Bei dieſem Rat führt Forſette den Vorſitz. Aus dieſem Grunde herrſchte im alten Germanien der Brauch, alle Streitigkeiten in dieſem Sonnenmonat zu ſchlichten und alle öffentlichen Angelegenheiten zu betreiben. Gebotene Volksthinge wurden überall abgehalten, und die germaniſche Rechtswaltung der in Wahrheit heiligen Feme ſprach göttliches Recht nach dem Geſetze des Sonnenrechtes, der Ararita! Die Früchte reifen, und goldſchwer neigen ſich die Kornfelder. Menſchen und Götter rüſten ſich allmählich zur Ernte!

Solch lebendiges Erkenntniswiſſen, wie es den Aſen Forſette auszeichnet, kann nur jenen Rechtswahrern des ewigen Lebens beſchieden ſein, die unbedingt Partei nehmen für das Recht, das ungeſchrieben im heroiſchen Herzen lebt, das uralte und ewig neue Recht als das Weſen Gottes, des Lebens ſelber, das ſich von dem hundsköpfigen Paragraphenunrecht ebenſo unterſcheidet wie der ſtrahlende Sommertag von der düſteren Nebelnacht.

Auch in den merkwürdig feinen Darſtellungen, wie ſie die einzigartigen Gebrüder Grimm uns in den echten Volksmärchen überliefert haben, ſtoßen wir auf dieſe germaniſchen Anſchauungen, und zwar überall da, wo der bekannte „Glasberg" eine Rolle ſpielt. Wie in der Natur im Herbſt ſich die Wirkung der Sonnenlebenskraft immer mehr zurückzieht, ſo iſt es auch bei dem alternden Menſchen!

Erſt der Sterbende vermag die Gottheit zu erkennen, und die Geſamtſumme all ſeines Wirkens in all ſeinen Daſeinsſtufen zu überſchauen. Dieſer Augenblick gleicht entweder der höchſten, unnennbaren Wonne in einem ſolchen Ausmaße und in ſolcher Stärke, daß durch dieſe magiſche Willens- und Empfindungsmacht das kommende Erdenleben in der wohltätigſten und ſegensvollſten Weiſe

beeinflußt wird oder aber einem unnennbaren Schrecken, der das nächſte irdiſche Daſein ſchickſalhaft im menſchlichen Sinne außerordentlich verhängnisvoll geſtaltet.

So werden wir uns auch der Wahrheit bewußt, die ehern wie die Unendlichkeit aus den armaniſchen Seherworten des echten Grals- und Templeiſenritters Dr. Jörg Lanz von Liebenfels klingen, die er in ſeinem Rieſenwerk: „Buch der Pſalmen teutſch, ein Gebetbuch für Arioſophen, Raſſenmyſtiker und Antiſimiten“ für dieſe heilige Entſcheidung in Herz und Hirn hämmert:

„Es hat Gott ein für allemal geſprochen
Zwei Worte, ewig und erhaben groß:
„Gott iſt gerecht in Liebe und Vergeltung,“
„Wie eines Menſchen Werk, ſo auch ſein Los!“

♏

Skorpion, der Name des nächſten Zeichens im Tierkreis, kommt nach Meiſter Liſt von scor = Eisſcholle und pion = ſtechen. Der Winter ſticht den Sommer mit dem Todesdorn. Es iſt derſelbe „Dorn“, der in der Dornrune verſinnbildet iſt, mit dem die ungehorſame Brünnhilde von Odhin-Wuotan in den Schlaf verſenkt wird. Dieſe Rune iſt aber auch bedeutſam für das Zeugungsglied und bedeutet nicht nur Sterben, ſondern auch Wiedergeburt! Wer die eigentlichen Einflüſſe des Zeichens Skorpion in aſtrologiſcher Beziehung kennt, der wird ermeſſen können, daß dieſe eigenartigen Zuſammenhänge und Ableitungen mehr Wahrheit in ſich bergen, als man gemeinhin anzunehmen gewillt iſt!

Hier ſteht aber der Todesdorn des Skorpion in einem gewiſſen äußeren Gegenſatz zum Lebensdorn des Zeichens Stier, das dem Zeichen des Skorpion auch gerade gegenüber liegt. In der eddiſchen Ueberlieferung heißt der Bereich des Zeichens Skorpion Noatun oder Nauheim. Dort waltet Niord, der einzige Ueberlebende aus dem Wanenkriege, der von den Aſen aufgenommen wurde. Das Schiff der Nehalenia, das im zweiten und dritten Sonnenmonat ausfuhr, wo „Faſching“ gefeiert wurde, was „Zeugung“ bedeutet, kehrt nun wieder zurück. Die Hoffnungen des Jahres haben ſich erfüllt. Jetzt ſtellen ſich die Geburten ein. Dem Sinne nach iſt Schiff auch Wiege und Sarg. Daher iſt die ganze Erde gleichfalls ein Schiff, das in unbekannte Weiten ſteuert und fährt, und auf dieſem Schiffe ſitzen die Nornen und ſchaffen das Gewebe des Schickſals.

Bei dem eben erwähnten, alten Faſching darf man aber nicht

an die heutigen, sehr fragwürdigen und ihres alten heiligen Sinnes längst entkleideten „Volksvergnügungen" denken!

Wer seine Zeugungskraft als eine ihm anvertraute, göttliche Schöpferkraft nicht entwürdigt, nicht schändet zu einem Werkzeug der Lüsternheit, dem werden auch Lebensgeheimnisse kund, die sehr vielen Anderen verschlossen bleiben. So wird er zu einem lichten und wahren Schüler aller echten, unverfälschten und unverstrohten Mysterien unter der Voraussetzung, daß sein inneres Leben wirklich idealistisch gerichtet und betont und nicht nur aus Zweckmäßigkeitsgründen vorgetäuscht ist.

In diesem Sonnenmonat wächst die Finsternis immer mehr an, und das Licht entschwindet scheinbar immer mehr. Je undurchdringlicher aber das Dunkel um uns ist, desto stärker und schneller erwacht der Wunsch und die Sehnsucht nach Licht! Das trifft auch in ganz besonderem Maße auf den inneren Menschen zu.

Die Schöpfer- und Zeugungskraft der Sonne geht scheinbar ihrem Erlöschen entgegen. Das in der Natur Erzeugte schwindet. Die Schöpferkraft zieht sich überall nach innen als geistige Zeugungskraft, um ein neues Werden vorzubereiten. Daher ist Skorpion weniger ein Zeichen der Zerstörung als der Verwandlung, wie denn ja auch der Vorgang des Sterbens nur eine Umwandlung der eigentlichen Lebenskraft ist, die ebensowenig verschwinden kann wie jede andere Kraft, die wir beobachten, da sie ja recht eigentlich die vornehmste und göttlichste aller Kräfte ist! Der wirkliche „Tod" ist nur in Büchern zu finden, seine Auswirkung ist allerdings eine vernichtende im Hinblick auf den kulturellen Tiefstand der Allgemeinheit.

Dem wahren, idealistischen Asensprößling geht aber das Geheimnis des Zusammenklanges aller Welten auf, oder wie man in Deutschland zu sagen pflegt: der Harmonie der Sphären, wie es der steierer Musiker und Seher Jakob Lorber in seinem Werke „Natürliche Sonne" so schlicht-einfach und tief ausdrückt: „Wenn du vernehmen wirst, wie die großen Welten dem großen Hausvater ein erhabenes Loblied singen, sodann denke, daß du an der Schwelle derjenigen Türe stehst, die da führt in die heilige Wohnung des alleinigen und überguten Hausvaters!"

Mißbrauch der Zeugungskraft ist aber Sünde gegen Gott und immer Betätigung in schwarzmagischer Richtung, die unabwendbar zur Zerrüttung und Zerstörung des Göttlichen im Menschen selber führen muß. Ein solcher Mensch hat mehr oder weniger Loki-Charakter!

Der von dem Zauberer Klingsor mißbrauchte heilige Speer, in dieſem Zuſammenhange ein Sinnbild der zur Lüſternheit dämoniſierten Zeugungskraft (Klingsor hatte ſich ſelbſt entmannt, um „keuſch“ bleiben zu können, damit der heilige Speer ihm zum perſönlichen Nutzen und zum Schaden der Gralsrunde in die Hände fiel), kann dem lichten Sonnenhelden nicht ſchaden, da er durch ſein ſelbſt geſchaffenes Schickſal gefeit iſt gegen den verderblichen Wanenzauber Lokis und der Tier- und Niedermenſchen. So allein wird er zum Erlöſer als heiliger Jünger der artreinen, unſagbar ſüßen Minne des Chriſtus-Frauja!

„Nicht mich verſehrt, den (fremdraſſigen) Mann verzehrt
Das Uebel, mit dem er mir drohte!“ (Verbaſtardierungs-Tod).

♐

Schütze wird das nächſte Zeichen des Tierkreiſes genannt. Immer mehr ſchwindet die Sonne, die Natur iſt abgeſtorben, und die Zugvögel haben uns verlaſſen. Die Mächte des Dunkels haben ſozuſagen die Sonne zur Strecke gebracht. Der „weiße Hirſch“ der Hubertusſage ſteht mit dieſer Auffaſſung urſächlich in Verbindung. Schütze wird in der Edda „Widi“ genannt. Dieſe Bezeichnung heißt nach Meiſter Liſt „Gotteswiſſen!“

In früher Urzeit feierte man in dieſem Zeitabſchnitt das Selbſtopfer des Aſenkönigs, der ſich an der Weltеſche Yggdraſil erhängte. „Neun ewige Nächte“ hing er da, und hier wurden ihm „auf klagenden Ruf die Runen kund, bis er vom Baume herabfiel.“ Ihm wurde das Geheimnis des Lebens ſelber offenbar, er wurde ſich der Urkraft und des Urwiſſens bewußt. Vergänglich-Menſchliches mit ſeinen Kleinheiten muß geopfert werden, um den Urquell des Lebens ſelber zu erſchauen und aus ihm zu trinken: Das iſt der Trank aus Mimirs Quell, der jenes Wiſſen ſpendet, das den meiſten Menſchen erſt im Augenblicke des Sterbens aufgeht.

Unter dem Leichnam des Aſenfürſten erwächſt im Schoße der Erde der Alraun, die märchenumklungene Zauberwurzel lang verrauſchter Zeit. Gräbt man ſie aus, dann ſchreit ſie und taugt für alle Künſte des Zaubers. Des oberſten Aſen Urwiſſen wird in das niedere Dämoniſche gewendet, das Urwiſſen wird mißverſtanden, und die Gotteskraft wird mißbraucht! Alraun bedeutet aber auch „der Alles Wiſſende“, nämlich Widar als der wiedererſtandene Odhin-Wuotan ſelber! Daher wird er auch der ſchweigende Aſe genannt. Ebenſo iſt er der ſtärkſte aller Aſen, denn er tötet den

Hödur, den er im kommenden Sonnenmonat dem Leichenbrand übergibt. „Das Haupt nicht wäscht er, das Haar nicht kämmt er, eh Balders Mörder dem Brand er geweiht!“ Er ist ein Abbild der schweigsamen und kraftlosen Wintersonne. Der Kraftvollste ist er deshalb, weil er die Lebenskraft in das Ur genommen hat, dort geistig zu neuer Ernte sammelt, um mit erneuter und stärkerer Macht wiederzukehren. Als junger Sonnengott wird er wiedergeboren. Auch das ist ein Gleichnis von dem Wirken des göttlichen Garma im irdischen und nachirdischen Leben!

Weiße Magie, die nichts anderes ist als der unbedingte und uneingeschränkte Förderungswille des wahrhaft Göttlichen und Edlen in allen Stufen des Daseins, ist die Geburt des Ewigen Geistes im notwendigerweise idealistisch-heroischen Menschen. Sie ist der beste und einzige Schutz gegen alle Angriffe satanischer Lokimächte. Sie durchdringt das Dunkel der Zeit der fernsten Vergangenheit und Zukunft ebenso wie die Strahlen der jungen Sonne speergleich den Mantel der Finsternis durchbohren und weiterblitzen in die Unendlichkeit des Welten-Alls. Der Pfeil, den die zerstörende Dunkelmacht auf einen solchen wahrhaft heiligen Sonnenhelden abschießt, muß schließlich abprallen und auf den Schützen selber zurückspringen!

Die Geburt dieses Ewigen Lichtes im Menschen selber ist die junge Sonne, der unbeirrbare Richter, der ihn in die selige Lichtburg weist oder in die frostzitternde Hölle! Richter nicht im Sinne der orientalischen Paragraphenzeloten, der seine Aufgabe im „Strafen“ sieht, sondern der aus gütigem Herzen heraus durch Sühne den Einklang mit dem Lebens-Urgesetze wieder herstellen will und muß. Das ist allein die wirkliche germanische Gerechtigkeit, die nur den einen geschriebenen Satz kennt: „Jedem das Seine!“ Dieses Glanzlicht im Menschen überwindet schließlich alle Erdenschwere und leuchtet ihm auf allen Wegen durch alle Fährnisse der Abgründe und Irrwege!

Der priesterliche (beileibe nicht pfäffische!!) Soldat als Wahrer göttlicher Ordnung und Wegbereiter unausdenkbaren Glückes auf Erden, der Lehrer höchster Reinheit im Sinne germanischer, lebensfroher und lebensbejahender Sittlichkeit soll König der germanischen Menschen sein! Sein Weg führt durch rauhe Stürme zu immer lichteren Höhen, bis er hoch über allem niederen Gewürme das lebenspendende Glanzauge Sieg-Vaters selber sieht, vor dessen Strahlenglanz alles Ungeziefer, alles Tiermenschliche zu einer we-

ſenloſen Steinleiche wird, wie es geſungen iſt in dem eddiſchen Liede Alvismal:

„Du tauchſt ans Licht, da es tagt, du Schratt!
Als „Stein" beſtrahlt dich die Sonne!"

♑

Nach Meiſter Liſt bedeutet das nächſte Zeichen des Tierkreiſes „das im Sonnenfeuer eingeſchloſſene und zur Wiedergeburt drängende Sonnenlicht." Das Zeichen Steinbock wird gewöhnlich bildlich dargeſtellt durch einen Bock mit einem Fiſchſchwanz. Der Bock ſelber iſt ein Sinnbild des Blitzfeuers. Darum die Böcke vor Donars Geſpann! „Bock" iſt aber nach dem Schlüſſel der Kala Gott ſelber. Das Horn iſt eine Darſtellung des erſten Sonnenſtrahles. Der Schall aus dem „Bockshorn" iſt demnach der Ruf aus Gottes Lichtkraft und war nach der Meinung der Alten der Ruf der Auferſtehung, durch den alle Mächte und Geiſter der Finſternis und des Abgrundes mit Furcht und Schrecken erfüllt wurden. Das Volkswort: „Jemanden ins Bockshorn jagen" ſteht hiermit in urſächlicher Verbindung. Das bedeutet nämlich, einen Menſchen, der kein reines Gewiſſen hat, in nicht zu überbietende Angſt verſetzen.

Erſt das germanenfeindliche Rom machte aus dem „Bock" ein Sinnbild des Teufels und wurde in der Zeit des römiſchen Vernitungskrieges gegen die ſeheriſche und mediale Germanin zum Buhlteufel der Hexenſabbathe geſtempelt. Es war von der römiſchen Politik ſehr geſchickt, die Aſen der Volksallgemeinheit gegenüber nicht einfach wegzuleugnen, ſondern ſie zum Höllenfürſten und deſſen Dienern umzuwandeln, alſo zu dämoniſieren.

„Ydallir" nennt die Edda den Bereich des Zeichens Steinbock am geſtirnten Himmel. Mit dem Schlüſſel der vom Meiſter Liſt wiederentdeckten Kala geleſen, bedeutet dieſer Name „Göttlicher Sonnenfeuerlichterer".

In die Zeit des ſcheinbaren Sonnenlaufes durch dieſes Zeichen fällt der kürzeſte Tag und die längſte Nacht. Das iſt die „große Mutternacht", in der die junge Sonne, das göttliche Licht, geboren wird. Der Kampf zwiſchen den „feindlichen Brüdern" lebt wieder auf, der heilige Krieg zwiſchen Licht und Finſternis, zwiſchen Wali und Hödur beginnt aufs Neue. Der Kampf dieſer beiden Mächte wurde durch den Schiedsſpruch des untrüglichen Richters Forſette im Inneren des Menſchen ſelber geſchlichtet und entſchieden. Im Aeußeren wird dieſer Krieg zwiſchen dem göttlichen Licht und

der dämoniſchen Finſternis durch den Herrn der Sonnenburg Ydallir zur Entſcheidung gebracht. Aus dieſem Grunde war es „gut, ihn in Zweikämpfen anzurufen“! Uller, dieſer äußere Entſcheider iſt aber der Nachfolger Balders!

Nun bereiten die Aſen in Asgardh Hödur-Hader den Leichenbrand, und der junge Sonnengott, der ſtrahlende Sonnenheld, das Ewige Licht, wird aufs Neue geboren! Wihimanoth oder Weihemonat nannten unſere Vorfahren die Zeit dieſes Sonnenmonats. Hödur iſt gefallen durch Vaterrache Wali's, die Macht der Finſternis verliert an Kraft, denn mit dem Steigen der Sonne iſt der Sieg des Lichtes bereits entſchieden.

Während des Burg- oder Leichenbrandes in Asgardh brennen auf Erden, dem „Garten der Mitte“, die lodernden Julfeuer zum Gedenken an dieſen rätſelhaften und geheimnisvollen Vorgang. In den Wohnungen der Aſenkinder wurden die Herdfeuer gelöſcht. Das neu erzeugte Licht wurde erſt von den Bergen geholt und mit ihm das Feuer des Herdes neu entzündet. Daher wurde auch die Geburt des Chriſtus-Frauja als des Gottesſohnes in dieſe Zeit verlegt.

Urſprünglich feierte die Romkirche dieſes Feſt im Lenzmonat oder März. Erſt als die germaniſchen Völker gewonnen werden ſollten, wurde dieſe Feier in die heute noch übliche Zeit verlegt. Die alten, ehrwürdigen Kalander vollbrachten dieſe Tat und verſchmolzen ſo beide Kulte auf friedlichem Wege, ohne daß ſie 4500 Köpfe abzuſchneiden brauchten! Auch dieſe Großtat der „alten Weiſen“ iſt bis auf den heutigen Tag beſchämend gering gewürdigt worden! Der Gotenkönig Ulfilas iſt unſeren ſogenannten „Gebildeten“ ebenſo fern und fremd wie der Erdpol dem Buſchneger. —

Wie nun in dieſer beſagten Zeit die im Inneren geſammelte, geiſtige Schöpferkraft der Sonne durch die allmählich erwachende, wieder erwachende Pflanzen- und Tierwelt zum Ausdruck kommt, ſo ſoll es mit dem Lebenswerk oder Tagewerk des idealiſtiſch-heroiſchen, alſo raſſebewußten Menſchen im jeweiligen Erdenleben ſein: Dann iſt ſein Garma der reinſte und liebevollſte Wille des waltenden Sieg-Vaters in Ewigkeit, weil der Wille eines ſolchen Sonnenkindes zum Willen Gottes ſelber geworden iſt! Die Mächte des Dunkels, der Not und des Todes müſſen vor ihm weichen wie die giftigen Sumpfnebel vor dem Strahlenglanz tauſend ſeliger Morgenröten! Dann erſt können ſich die ragenden Reckengeſtalten aus unſerem und in unſerem Blute neu geſtalten und wiederkommen! Dann iſt der Tag der Auferſtehung gekommen, an dem die göttliche

Freiheit in uns niedertaut wie ein rieſelnder Goldregen aus dem ewig lebendigen Glück!

Es kommt die Zeit, da ſteigt ſie jubelnd nieder,
Und Siegesgötter zieh'n im Glanz daher!
Dann kommt der Sonnentag der Walſerhaide!
Dann häng Ich an die Birke Schild und Speer!
Das Recht des Lebens künd Ich Meinen Völkern!
Die Sonnen dröhnen Meinen Siegesſang,
Und heldenjauchzend ſteigen Meine Söhne,
In deren Herz des Donnrers Stimme klang! —

Dieſe Zeit iſt damit ein Sinnbild der Zeit vor der Wiedergeburt, der letzten Spanne im „Tode". Der „Arahari" der germaniſchen „Armanrita" drängt zur Wiedergeburt!

Am 6. Tage des erſten Monats iſt die Zeit zwiſchen den Jahren ihrem Ende entgegen gegangen. Die „Heiligen zwölf Nächte", die Rauh- oder Mutternächte des neuen Jahres ſind vorüber. Daher iſt dieſer Tag das „Hohe" oder „Große Neujahr"! Das iſt der Tag der Nornen! Die „Heiligen drei Könige" aus dem Morgenlande, die mit dem Sterne umherziehen, haben merkwürdigerweiſe die urdeutſchen Namen Kaſpar oder Gaſtibor, Melchior und Balthaſar. Die Bibel kennt weder die Zahl der Weiſen noch deren Namen! Auch weiß ſie nichts davon, daß die Weiſen Könige geweſen ſind! Die drei (Aſen-) Könige aber, die an der Erſchaffung des irdiſchen Menſchen beteiligt waren, ſind Wuotan, Hönir und Lodur! Geiſt, Seele und Körper. Und weil der Körper ſich wandelt und verfällt, darum iſt der dritte König ſchwarz, als fälſchlich ſogenannter „Mohr" dargeſtellt!

Doch die Armanrita erſteht aufs Neue! Der Fanisk hat ſich in den Gluten von Wafurlohi und Waſurlohi reingebadet und ſtrahlt neu in blendendem Lichte! Heil euch, die ihr euch ſehnend verzehrt nach dem Geſetze des Ewigen Geiſtes, dem Urfeuer, Gott!

≈

Waſſermann oder „Urne", das folgende Zeichen im Tierkreis, bedeutet „geboren aus dem Ur!" In dieſem Bereich liegt nach Meiſter List die Erkenntnis: „Das zeugende Sonnenfeuer kommt hervor!" Die Bezeichnung Waſſermann aber weiſt auf den „Mimir" der Edda, deſſen Brunnen alle Erkenntnis vermittelt. Die Sonne ſteigt aus der Eisnacht des Rieſenzauberers Utgartloki, der ſie gefeſſelt hatte. Urfyr, die kampffrohe Minne aus Ewigkeit, zeugte die

Sonne, von der die erhabene Vala, die göttliche Seherin in ihrer Weissagung ohnegleichen sagt, „daß sie der Sonnenaar ist, der am Felsen nach Fischen jagt!“

Für einen Trank aus dem Brunnen des Urwissens hat in der germanischen Ueberlieferung Odhin-Wuotan sein „eines Auge“ verpfändet. Wie Meister List in dem „Geheimnis der Runen“ ausführt, kann dieses „eine Auge“ aber nur der körperliche Leib sein! Je mehr der Mensch sich ausschließlich mit den Bedürfnissen seines vergänglichen Körpers gleichstellt, um so weniger kann er zu dem demantklaren Trank aus der Quelle des göttlichen Lebens gelangen. Die göttlichen und geistigen Zeugungskräfte sind für ihn ein verborgenes und unlösbares Rätsel!

In der Zeitspanne des Sonnendurchgangs durch das Zeichen Wassermann wird daher auch „Fasching“ oder „Fasnacht“ gefeiert, ein Fest, das mit dem göttlichen Geheimnis der Zeugung und der Menschwerdung in der Urzeit auf das Engste verbunden war! Der lüsterne Beigeschmack blieb erst den Niedermenschen des letzten Zeitalters vorbehalten.

In der eddischen Ueberlieferung wird die Sonnenburg Wassermann „Alfheim“ genannt. Dieser Name löst sich nach den Gesetzen der Kala auf in: „Das Sonnenfeuerlicht auf oder in dem Heim.“ Damit soll gesagt werden, daß dieses Licht nicht mehr außerhalb, irgendwo, gesucht und gefunden werden kann! „Froh“-Freyr ist der Herr dieser Sonnenburg. „Froh“ ist auch der idealistische und daher rassenbewußte germanische Mensch, der artrein zur rechten Zeit zeugt! Er hat das Rätsel des Lebens für sich gelöst, er hat die 18. Rune, das Hakenkreuz, in ihrer ewigen Heiligkeit erkannt, von der der Hehre in der Edda sagt: „Das achtzehnte werde ich ewig nie einem Mann oder Mädchen künden, außer der Frau, die mich ehlich umfängt und Frau und Schwester mir ist!“ Ein solcher Mensch hat Gott in sich aufgenommen, er „hat ihn umfangen“.

Nach der Anschauung der Alten feierten die Asen das Erscheinen von Froh's erstem Zahn. Der Sonnensohn ist neu geboren, und der erste Sonnenstrahl ist erschienen. „Froh“ ist aber auch der Mensch, der den Willen Gottes, das Lebensgesetz, erfüllt, wenn das Schiff der Nehalenia, der die Körper verleihenden Gotteskraft, ausfährt! Je weniger er das tut, um so unfroher wird er!

Wie Mimirs Haupt dem Asenfürsten das Geheimnis aller Geheimnisse enthüllt, so wird dem artbewußten Germanen als Diener der höchsten Lichtkraft auf Erden auch das Geheimnis der Führung

alles Lebendigen offenbar, jenes Geheimnis, deſſen Erkenntnis und bewußte Anwendung dazu führen ſoll und wird, daß immer beglückendere und ſeligere Zuſtände ſchon hier auf Erden herrſchen!

Die Zeit eines ſolchen Schaffenkönnens aber iſt ſchon ein ganz unſagbares Glück! Es liegt nur an dem einzelnen, wenn die Zeit von heute ein ſo fratzenhaft verzerrtes, fauniſches Ausſehen hat! Wie ſich das Leben in uns ſpiegelt, ſo ſpiegelt es ſich auch außerhalb unſerer Perſon wieder! —

Der Sonnenwinter geht ſeinem Ende entgegen, und das neue Werden wird dann beginnen können, ſich in ſeiner goldenen Fülle zu offenbaren! Dieſe „Hohe Zeit des Himmels“ wird dann anbrechen, wenn der „erſte Sonnenſtrahl“ aus uns ſelber hervorbricht wie das Licht des Heiligen Gral und das Leben in den tauſendfachen Farben artgerechter Gottesliebe verklärt!

Die Wiedergeburt im Menſchenleibe bereitet ſich vor. Lichtmeß wird gefeiert, und die Menſchen erhellen in manchen Gegenden die Höhlenausgänge mit Fackeln, um den aus dem „Urſtänd“ zurückkehrenden Geiſtweſen die Wege zur irdiſchen Wiederverkörperung zu erhellen und zu erleuchten.

Das Entſtehen, Vergehen und neue Werden des Jahres iſt voll der tiefſten Geheimniſſe für den germaniſchen Menſchen, der die Verbindung mit der Urkraft ſeiner Raſſe noch nicht verloren hat, der zu „ſchauen“, deſſen Herz zu erkennen vermag, ohne daß Brillengläſer dazu notwendig wären. Aber das heutige Geſchlecht kann mit ſeinen Augen ebenſowenig ſehen und erkennen wie ein Stockblinder.

Echte Idealiſten und heroiſche Herzen aber ſind die Menſchen, von denen es in grauer Vorzeit hieß: „Kampfgefallene fliegen nach Walholl, emporgetragen von Odhins Valkyrien!“

♓

Das nächſte Zeichen des Tierkreiſes hat die Bezeichnung „Fiſche“. Der Fiſch iſt nach Meiſter L i ſt das Sinnbild der zeugenden Gottheit und heißt: „Das zeugende Urfyr-Ich, verbunden mit dem Himmelsfeuer-Ich.“ Fiſch hat aber auch die Bedeutung „Zeugungsbeginn, Gründung, Zeugungswachstum“. Die Darſtellung des Tierkreiszeichens durch die zwei Fiſche aber beſagen, daß der Lebensgeiſt der Sonne in dieſem Zeichen der Verurſacher des Zeugungswachstums iſt.

Dieſe Bedeutung iſt weſentlich zum Verſtändnis des Folgenden und beweiſt, wie tief das ſeeliſche Schauen der reinen arioheroiſchen Raſſe war, das ihr das Wiſſen und die Erkenntnis der Geſetzmäßigkeit der Wiederverkörperung in Urzeit enthüllte. Es iſt ein göttlicher Troſt für die ringenden Kämpfer unſerer Art, wie die Erkenntnis von dem Siege des Lebens in der Natur des ganzen Welt-Alls in ſeiner Unendlichkeit ſelber ſeine Begründung hat!

Der Bereich des Tierkreiszeichens Fiſche wird in der Edda „Wölb-ſchelf" oder „Walaſkialf" genannt. Dieſer Name bedeutet nach dem Geſetze der Kala: „Die Toten finden Hilfe zur Auferſtehung!" Wali, der Rächer Balders, bedeutet aber dem Namen nach: „Totenlicht!"

Sieg-Vater ſammelt die leibloſen Geiſtweſen in Walholl, um ſie zur Wiedergeburt in die Menſchenwelt zu leiten. In dieſem Zuſammenhange ſind die zur Wiederverkörperung drängenden Geiſtweſen Seine Einherjar, mit denen Er alle Gewalten der Reif- und Froſtrieſen überwindet, jene lebensfeindlichen, zerſtörenden und häßlichen Mächte, deren Träger in ihrer Ichſucht und Lebensgier die Verbreiter ſeeliſcher Vernichtung, Vereiſung und namenloſer Not ſind.

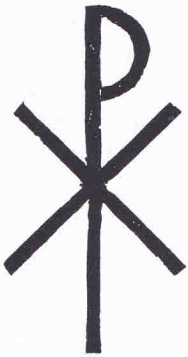
Die Leiber zur Wiederverkörperung gibt aber Freya aus ihrem Garten Volkwang, der die Körper der Verſtorbenen aufnimmt. Freya iſt hier die Herrin der Stofflichkeit. Der Faſchingsdienstag beſchloß urſprünglich das Zeugungsfeſt und war in grauer Vorzeit der Zeugungsgerichtstag, an dem die Ehen geſchloſſen wurden, Zeugungsunfähige und Eheunwillige ihre Freiheit verloren und dem Stande der Hörigen anheimfielen.

Sinnbild der Zeugungskraft iſt, wie bereits erwähnt, das „Horn", und der Name des Monats, in dem die Sonne in das Zeichen der Fiſche eintrat, heißt daher „Hornung!" Auch die „Mondhörner" in den Volksüberlieferungen ſind auf die Anſchauung zurückzuführen, daß der Mond eben der Beherrſcher des Geſchlechtes iſt.

Es iſt kein ſinnloſer „Zufall", daß Chriſtus-Frauja mit den Fiſchen in Verbindung gebracht wurde. Der Fiſch war das Verſtändigungs- und Erkennungszeichen der erſten Eingeweihten unter ſeinen Anhängern, was allgemein bekannt iſt.

Das in verſtümmelter und entſtellter Form überlieferte Chriſtusmonogramm, deſſen eigentliche und urſprüngliche Form ſo ausſah

und nicht:



beſagt: „Ich, der Herr der eingehegten Geiſteskraft im All, der Zeuger und Schöpfer aus göttlichem Lebensrecht!“

Da das Monogramm aber urſprünglich eine eindeutig germaniſche Binderune war, iſt die Annahme, daß der Künder dieſes höchſten Erkenntnisgutes ausgerechnet einer Tſchandalenraſſe entſtammt ſein ſoll, ein Zeichen nicht mehr zu überbietender, geiſtiger Brillenträgerei. —

Der Eintritt des Frühlingspunktes in das Zeichen der Urne oder des Waſſermanns findet noch in dem laufenden Jahrhundert ſtatt. Während ſeiner Wanderung durch die Sonnenburg des Aſen Froh wird er uns die „fröhliche“, herrliche Erfüllung deſſen bringen, was die „zwei Fiſche“, was durch das „lebendige Waſſer des Lebens“ uns verheißen wurde!

Dieſes Waſſer des Lebens quillt aber aus der „Urne“, dem Brunnen des Mimir, der das Geheimnis alles Werdens, Vergehens und neuen Entſtehens dem Aſenkinde erſchließt, das imſtande iſt, ſich dieſe ewige Labung ſelber zu ſchöpfen! Solch hohes und glückliches Geheimnis beruht aber in der Liebe zu jenen Menſchen, in denen ſich Sieg-Vaters Geiſt am reinſten zu ſpiegeln und am höchſten zu betätigen vermag. Das iſt die praktiſche Auswirkung der „Liebe zu Gott!“

Dieſe raſſebewußte und daher heldenhaft-idealiſtiſche Liebe iſt aber die Vorausſetzung zu einem Aufſtieg, der zu einem ſolchen Glanzmeer führt, daß die Sonne unſerer Welt ſich daneben wie ein Schatten ausnimmt. Dieſe beſeligende Minne allein iſt der wohlgefälligſte und wahrhaftigſte Gottesdienſt, der uns zu den wahren Jüngern des Chriſtus-Frauja macht! So werden wir würdig der geiſtigen Nachkommenſchaft des gothiſchen Völſungenſproſſes Ulfilas!

Durch dieſes göttliche Feuer ſeligſter Minne werden wir teilhaftig der ewigen Wonnen, jener unerſchöpflichen Seligkeit, die das Ende aller Zeiten überdauern wird und uns reifen läßt zu jener unvergänglichen und unausdenkbaren Schönheit, die erhaben iſt über Zeit und Raum und die die Freude und der Wille Gottes ſelber iſt! — —

Die Sterne ſind das von der göttlichen Sonne des Geiſtes und Lebens gezeugte All, und der Tierkreis iſt das himmliſche Walfeld, das himmliſche Wigrid, in und auf dem ſich die göttliche Lebenskraft durch die verſchiedenſten Daſeinsſtufen und die ebenſo unzähligen Kräfte und Einwirkungen offenbart.

Der Kampf zwiſchen Licht und Finſternis wird dort ebenſo entſchieden wie auf der Walſtatt des Erdenlebens! Welch ein unfaßbar heiliger Gedanke, daß jeder von uns mit berufen iſt, dieſe Entſcheidung dermaleinſt mit herbeiführen zu helfen, daß jene unfaßbar majeſtätiſche Entſcheidung mit beeinflußt wird von unſerer eignen idealen Herzens- und Seelenkraft, wie auch die Vorgänge auf der himmliſchen Wigrid auf uns zurückwirken!

Dieſe Verbundenheit mit der Ewigkeit iſt eine Auswirkung göttlichen Geiſtes, die unſerem irdiſch-menſchlichen Verſtande ewig unfaßbar ſein wird. Dieſer über alle Ewigkeiten thronende Heilsgeiſt wurde von unſeren Vorfahren „Fimbul-Tyr" genannt, Gott ſelber als Streitbringer und Heer-Vater, der den Sieg bringt, ſchimmernd im Glanzfeuer der Morgenröte ewiger Jugend und ewigen Lebens! Leben und Zerſtörung ſind die Pole, die auch dort nicht einſeitig aufgehoben werden können! —

Die Zeugungs- und Schöpferkraft Gottes wird uns durch die äußeren garmiſchen Einwirkungen dieſer göttlichen Bewußtſeinsſeele offenbar. Sie verbürgt den Sieg des Lichtes, weil ſie Sieg-Vater ſelber iſt! Er hat Seine Kämpfer und Seine Helden, Seine Einherjar, berufen, teilzuhaben und teilzunehmen an Seinem Glücke, das die Lebenswurzel in der Tiefe aller ſeiner Himmel iſt!

Wie aber immer wieder auf den raſſebewußten, alſo bewußt idealen, heroiſch-ariſchen Menſchen als den Verkünder und Träger von Gottes Glücks- und Lebenswillen hingewieſen wurde, ſo muß hier doch auch betont werden, daß dieſe Menſchenart in der heutigen Zeit der Art-Unordnung leider nicht auch äußerlich die führende und herrſchende iſt. Unſere Zeit iſt durch das herrſchende Tier- und

Niedermenſchentum völlig dämoniſiert, und darin liegt die eigentliche Urſache der allſeitigen Zerriſſenheit, der Gemeinheit und des Schmutzes, der faſt alles ſeeliſche Fühlen zerfreſſen hat und den Himalaya ums hundertfache übergipfelt! Wir ſind aber zu den Kriegern der göttlichen Entwicklung und herzerhebender Aufartung geworden. Der Name aber des Erlauchten, der unſerem Herzen dieſe Gedanken eingegeben hat, wird uns bis zum letzten Atemzuge als Standarte voranwehen: Jörg Lanz von Liebenfels!

Die Zeugungskraft heiligſter Art, die Lebenskraft iſt, kann ſich bei niederraſſigen und artbewußtloſen Menſchen auch nur in ſataniſcher Verzerrung zeigen.

Jede göttliche Kraft, die aus den Geſtirnen und Tierkreiszeichen auf den Erdball einwirkt, erfährt alſo eine Segen verbreitende und fördernde oder Todesnot und Fluch verbreitende dämoniſche Auswirkung durch die Menſchen, die ihr irdiſches Tageleben vollbringen und vollenden.

Das äußere Garma iſt aber nur ein Spiegelbild des inneren Garma, deſſen Erfüllung und freudige Vollendung zwar auch den Tod des irdiſchen Körpers umſchließt aber ebenſo die Auferſtehung unter beſſeren, edleren und ſeligeren Umſtänden verbürgt, bis wir auf dieſer Erde nichts mehr lernen können und unſere Aufgabe auf dieſem Himmelskörper vollendet iſt! So wird uns Chriſtus-Frauja zum Erlöſer!

Auf ihrem Wandel durch die verſchiedenen Teile und Zeichen des Tierkreiſes zeigen uns die Himmelskörper unſeres Sonnenſyſtems zum Wenigſten, auf welches Ziel wir im Einzelnen hinzuſteuern haben, um der himmliſchen Freiheit und Freude würdig zu werden: „Empor aus den Schründen der Niederwelt! So werdet Ihr Sieg-Lands Söhne!“ Wir erſtreben die Erlöſung aus dem Todesleid, das uns durch die eigene Verfehlung von den Niedermenſchen gebracht werden konnte! Freilich aber nicht im Sinne der die Lehren des Chriſtus-Frauja verfälſchenden Kirchen und Sekten, ſondern im Sinne eines lachenden, freudigen Heldenkampfes gegen alle Hinderniſſe, gegen alle Mächte, deren Werkzeuge dieſen Heilsweg aus ſataniſchen Beweggründen dem Gralsſucher unzugänglich machen wollen durch die infame Lüge, die ſie ebenſo lieben wie der Vater der Lüge, der ihr Gott iſt! —

In der Geſchichte hat z. B. der ideale Einfluß des Zeichens Fiſche, den Chriſtus-Frauja gelehrt und gelebt hat, ſeine praktiſche

Auswirkung u. A. auch dadurch erfahren, daß die göttliche, artreine Minne durch Tschandalen vergiftet wurde zur Lügendemokratie, die vorgibt, „alles zu lieben, was Menschenantlitz trägt!“ Was man von dieser „modernen Errungenschaft“ zu halten hat, beweist am besten der Weltkrieg und seine Folgen: Das Kannibalentum der Sowjetgorillas und der äffisch-bösartige Kampf aller gegen alle! Das konnte aber nur darum der Fall sein, weil eben diese „Demokratie“ als dämonisch-niedermenschliche Art am Werke war und, noch ist. Das ist jene Teufelsbrut, die an der Herbeiführung und Erhaltung dieser Zustände überall aus cäsarenwahnsinnigen und materiellen Beweggründen interessiert ist.

Aber diese schwarzmagisch geleitete Gesellschaft wird in absehbarer Zeit einen Sturz erleben wie niemals vorher, wenn das Zeitalter des Wassermanns beginnt! —

Aus dem angeführten Beispiele mag man aber ersehen, daß nur die Berechnung oder Aufstellung irgend welcher Nativitäten niemals genügen kann, da diese schematische, sogenannte Astrologie das Wesentliche, die Rasse, das ideelle Rassebewußtsein, das Leben und den Willen der bewußten Schicksalsgestaltung zum Göttlichen oder zum Dämonischen unberücksichtigt läßt.

Die Rassenvermischung bedeutete für die Nordlandsrasse in Wahrheit eine Verzerrung des Ebenbildes Gottes, und wo gegen das L e b e n verstoßen und gesündigt wird, können die Folgen nur derartige sein, wie wir sie heute schaudernd selbst erleben: lebenzerstörende!

Wenn also im Folgenden das Ziel der ideellen garmischen Auswirkung und Aufgabe im Großen gezeigt wird, dann muß dabei in Betracht gezogen werden, daß die Erfüllung dieser Sendung völlig abhängig ist von der Idealität des bewußten Lebens in uns selber! Die materialistischen Artbewußtlosen, Vermischungssüchtigen und Niederrassigen k ö n n e n daher auf Grund ihrer geistigen Blindheit und seelischen Unzulänglichkeit diesem Ziel kaum im allerbescheidensten Maße näher kommen. Weil in ihnen der Geist des Lebens nur im Dämmerzustande vorhanden ist, dessen Erwachen unbesiegbaren Idealismus als Kennzeichen hat, kann er auch niemals Geistiges, Göttliches und das Leben selber erschauen, fühlen oder sonstwie wahrnehmen. Daraus ergibt sich, daß umgekehrt auch die kosmischen Einwirkungen der Gestirnstellungen nur grobseelisch und körperlich-begierdenhaft sein können! Auch hier gilt das Wort: „Wie Oben so Unten!“

Daher werden solche Geschöpfe auch niemals echte Religiosität

begreifen und fühlen können. Da sie dem Stoffwahn, dem Materialismus, verfallen sind und ihr ganzes Leben auf Erden ein ausgesprochen idealloses ist, weil es sich nur um vergängliche Güter dreht, darum suchen sie ihr Glück auch auf verkehrten Wegen, ihr Glück suchen sie im Stoff anstatt im Geiste und in der Seele! Aus dieser äußeren Tatsache erklärt es sich auch, warum die Religion der Niederrassigen immer mehr oder weniger mit ganz ordinärem, politischem Pfaffentum gleichbedeutend ist! Sie haben, wie es im Märchen heißt, „das Beste" vergessen, was ihnen stetige Bereicherung gewährleisten würde, nämlich das Bewußtsein der unzerreißbaren und immerwährenden unmittelbaren Verbundenheit mit dem Vater des Lebens und Sieges! Darum sind sie niemals imstande, göttliche und wirklich geistige Mächte und Kräfte zu erkennen und zu schauen und stellen sich vielmehr all diesen Dingen gegenüber blindwütig-zelotisch und feindselig ein wie ein störrischer Klepper, vor dessen Nase man eine Rakete abbrennt. —

Uns aber wurde es klar: Unser Garma ist ein wesentlicher, wenn auch unfaßbar kleiner Teil des garmischen Gewebes, welches das Weltenall umschließt! Wir selber sind das Garma Gottes, wenn wir treu, wahrhaftig und echt den Weg zur Vergöttlichung des irdischen Daseins dadurch gehen, daß wir tatkräftige und selbstlose Jünger artgerechter und süßester artreiner Minne sind! —

Der Tierkreis des Himmels wie überhaupt die Unendlichkeit des Alls ist für den rassebewußten, germanischen Idealisten ein Sinnbild der in die Stofflichkeit eingeschlossenen Schöpfer- und Zeugungskraft Gottes, der göttlichen Ichheit, die alles mit dem Glanzlichte vollkommener Klarheit und höchsten Glückes und Lebens durchdringen will!

Wie die Sonne auf ihrer (scheinbaren) Wandlung durch die Zeichen des Tierkreises jedes einzelne von ihnen überströmt mit den magischen Zauberfluten des reinsten Goldlichtes und Lebensfeuers, wie in jeder der zwölf wonnigen Himmelsburgen Asgardhs die ewige Liebe und Weisheit Sieg-Vaters wogt und leuchtet, so soll das Leben des artbewußten, ariochristlichen Germanen in all seinen Betätigungen ebenfalls von dem Sturmfeuerlicht des Ewigen verklärt und vergöttlicht werden! So allein beginnt der Heilige Gral in ihm zu erglühen, der ihm ewiges Leben und Glück spendet, so allein erbaut er in sich die „Himmlische Stadt", von der der Seher

Johannis in seiner Offenbarung spricht! Doch darüber später mehr! Die Erfüllung des Garma bedingt die Auflösung jedes Mißklanges und jeden Verstoßes gegen den Lebenswillen des ewigen Glückes im göttlichen, selig belebenden Einklang und vollen Bewußtsein dessen, daß ein solches Wirken allein der Sinn des irdischen Daseins im Menschenkörper sein kann. Nicht das trügerische Glück vergänglicher Leidenschaften, die sich immer irgendwie an den Stoff heften, ist das Streben unseres Herzens, sondern die Erfüllung des göttlichen und verklärenden Weltwillens. Die irdische Erscheinung ist nur Mittel zum Zweck und niemals ein materieller Selbstzweck!

Persönliches Glück (persona=Maske, also eigentlich Maskiertes in Wirklichkeit nicht da=Seiendes!) auf Kosten idealer Gemeinschaften ist ein satanisch=sklavenhafter Verstoß gegen den göttlichen Lebenswillen selber und muß daher immer ein gefährliches Trugbild sein, dem zuliebe immer neue garmische Schuld aufgehäuft wird! Nur diese Art eines trügerischen Sonderwillens muß verneint und der eigene Wille bewußt mit dem Willen Gottes zur inneren und äußeren Höherzucht vereinigt werden! Das ist die mißverstandene Lehre von der „Willensverneinung oder Buße", die viel besser ausgedrückt würde durch das Wort „Willensumkehr!" So war es auch ursprünglich gemeint, aber je höher eine Wahrheit ist, um so eher wird sie vom Niedermenschen= und Pfaffentum dazu mißbraucht, eigennützigen Zielen zu dienen! Dieses höllische Zerrbild des Glückes ist auch der Moloch, dem alles Edle geopfert wird und der die Ursache des erschütternden Seelenmordes unserer Zeit ist!

Das opfer= und kampffrohe Erfüllen des göttlichen Willens zum lebendigen Glück ist aber der germanische, ritagemäße Weg zum glückseligen Leben, das die Gipfel der Ewigkeit überstrahlt und überdauert und die Wiedervereinigung mit Gott bedeutet. Das ist Re=ligion, Wieder=Vereinigung!

Der Einfluß der zwölf Zeichen des Tierkreises im Hinblick auf die Verklärung Gottes durch die Erscheinungen der irdischen Welt und die Verwirklichung des sich durch Ihn offenbarenden Glanzlichtes ohnegleichen ist etwa folgender:

Der ideale Einfluß des Zeichens Widder ist das unerschütterliche und unbesiegbare Streben nach Wahrheit und deren Betätigung. Erst unter dieser Voraussetzung kann das „Gesetz des Lebens,

des Hohen Ar, der Rita" in uns erwachen! Dieser Augenblick erst ist die Auferstehung des Christus-Frauja in uns selber, die Geburt des göttlichen Geistes, der uns die Freiheit und die Königreiche der Himmel schenken will. Ohne diese innere Wiedergeburt ist das letzte nur eine Phrase. Der Ario-Mystiker Angelus Silesius drückt das durch die Worte aus:

„Wär' Christus tausendmal in Bethlehem geboren
Und nicht in dir, so bleibst du doch verloren!"

Die Betätigung dieser inneren Wahrheitsliebe ist das Merkmal, das untrügliche, des göttlichen Führeradels, an dem der Bahnbrecher, Wegweiser und einherische Kämpfer aller Zeiten ebenso zweifellos zu erkennen ist wie die Sonne an den Strahlen, die Leben und Licht ermöglichen!

Niederrassige und Artbewußtlose hingegen werden zu verwirrenden und irreführenden Pseudoführern. Bei ihnen wirkt nicht die Wahrheit, sondern die gefährlichste Lüge: Das Gemisch von Wahrem und Falschem, schillernde Halbwahrheiten, die tausendmal verhängnisvoller wirken als einfache, faustdicke Lügen! Die Hexen verderben Macbeth nicht durch plumpe Lügen, sondern durch Aussagen, von denen man weder sagen kann, sie seien gelogen, noch wahr! —

Der ideale Einfluß des Zeichens Stier kennzeichnet sich durch unbedingten Gehorsam im Empfindungsleben gegenüber dem göttlichen, gesetzmäßigen Lebenswillen! Die Liebe ist immer rein, wenn sie artbewußt-ideal ist. Ein echtes Ideal muß aber schon daher, weil es eben ein Ideal ist, etwas Geistig-Seelisches, also etwas Göttliches sein. Daher ist wahre Liebe immer mit Glücksempfinden gepaart! Es ist kein blinder Zufall, daß gerade die großen und wahren Künstler aller Zeiten sich durch die verklärende und geradezu vergöttlichende Kraft ihrer Liebesempfindungen auszeichneten und auszeichnen. Kunstempfänglich ist aber auch nur der seelisch stark und hoch empfindende Mensch. Das meinte auch der große und einzigartige Bayreuther Meister mit seinem Ausspruch: „Kunst ist Religion!"

Je leuchtender und strahlender aber dieses geläuterte Empfinden ist, um so gehorsamer wird es dem „Gott in der eigenen Brust", um so mehr schwindet kindischer Trotz und seelenlose, rein animalische Nur-Geschlechtlichkeit! Ein solcher Mensch sieht aber seinen irdischen Besitz nur als eine stoffliche Verpflichtung an, um das irdische Leben der Allgemeinheit seiner Art im Sinne der Vollendung und Vervollkommnung zu formen und zu gestalten.

„Auflehnung, das ist die Vornehmheit am Sklaven! Eure Vor-

nehmheit sei der Gehorsam! Euren Befehlen selber sei ein Gehorchen!" sagte ein deutscher Denker! —

Die göttliche Kraft als Urzeuger wird aber in materialistischen Artbewußtlosen und Niederrassigen zum Fluch durch jene Auswirkung, deren plastisch-seelische Eigenart in der Darstellung des Satyrs oder Faunes uns unzweideutig vor Augen geführt wird. Hier ist der Weg der Erlösung, der in sonnenhafte Höhen führt, verlassen, und das Licht heilig beseelter Erkenntnis mußte dem schmutzigen Dunkel gemeinster Genußsucht weichen. So wird Christus-Frauja immer wieder aufs neue verraten und um Judaslohn ans Kreuz geschlagen. So wird der Weg zum Erlösung bringenden Gottesglück durch neue, eigene und schwere Schuld und selbstgeschaffene Hindernisse verrammelt, die erst nach Sühnung der Schuld weichen können. Ob aber für den einzelnen die Sühne einer derartigen und fortgesetzten Betätigung möglich ist, mag sehr oft füglich bezweifelt werden! — — —

Die Macht des Lebens, die sich in und durch das Zeichen der Zwillinge offenbart, ist die unbedingte Reinheit der Gedanken. Da jeder Gedanke eine Kraft ist, die in das Unendliche weiterwirkt, ergibt sich daraus ohne weiteres, daß der Denker (hier im weitesten Sinne!) ursächlich in Zusammenhang mit der garmischen Auswirkung seiner geistig-seelischen Kräfte steht! Da aber jeder Gedanke neue Ursachen schafft, muß der Denker dadurch eben auch die Zukunft magisch-göttlich beeinflussen!

Der beneidenswerte Mensch aber, dessen irdisches Dasein ein göttlich schönes und lebendiges Bild seines heldischen Strebens war, als Kind des Lichtes und der Sonne zu wirken, der tritt in immer engere Verbindung mit der Alles erleuchtenden göttlichen Minne und deren Weisheit! Dieses Glanzlicht durchbricht immer sieghafter das lastende und verbergende Dunkel, bis schließlich ungezählte Jahrtausende der Vergangenheit wie der Zukunft eines Tages sonnenhell erleuchtet vor ihm liegen werden. Die Vereinigung mit Gott läßt uns teilnehmen an Seiner Macht und Herrlichkeit, und wir erkennen in solchem Falle alles, was war, was ist, und was sein wird!

Diese Erkenntnis ist auch die eigentliche Erklärung dafür, daß die Größten der heroischen Rasse die eigentlichen und echten Kinder Gottes, die Genies erster Ordnung, gewesen sind und sein werden, Sonnenmenschen, deren Glanzleistungen aus göttlicher Lebensfülle aus diesem Grunde als einzig in ihrer Art im Gedächtnis der Men-

schen unseres Blutes und unseres seelischen Empfindens weiterleben werden, Menschen, die niedere Rassen niemals hervorgebracht haben und hervorbringen werden! Die Offenbarung solcher göttlichen Kräfte ist allein „das Himmelreich in uns!"

Bei Niederrassigen und Artbewußtlosen führt dieser Einfluß zwangsläufig anstatt zur erleuchtenden Vertiefung zum verdunkelnden und oberflächlichen Irrwahn. In diesem Falle fehlt eben die wärmende Leuchtkraft des „Hohen Ar", mithin auch das Tun dieses göttlichen Lebensrechtes. Anstatt Wille und Empfindungen in Einklang miteinander zu bringen, wird der „Wille, der über die Empfindungen nachsinnt", wie der Brite Alan Leo die Eigenschaften des Zeichens Zwillinge bezeichnet, immer verworrener und die Empfindungen immer unklarer!

Der Niederrassigen so außerordentlich nahe liegende Hang zum Kritizismus (nicht etwa Kritik!) ist in diesem Zusammenhange von vielsagender Bedeutung! Menschen, die schlechterdings alles herabsetzen und bekritteln, was in den Bereich ihrer Lästermäuler kommt fehlt der gütige Blick des allbeseelenden göttlichen Geistes. Sie sind die eigentlichen und wahrhaft Blinden! Zum Erkennen des Guten innerhalb eines Wustes von Unvollkommenheiten gehört wahrlich mehr Herz und Genie als den Shakespeare, Kleist, Schiller oder Wagner zu loben!

Kritizismus ist und bleibt ein Zeichen seelischer Armut und damit mangelnder Güte! Witz ist das zersetzende Wirken eines boshaften Geistes, Humor aber das gütige Lächeln eines Weltweisen! „Wer aber wenig hat, dem wird auch noch das genommen werden was er hat!" Er verfällt damit dem Gegenpol des Lebens, wo nur starre und frostkalte Oede liegt! Eine wahre Kritik wird immer auf Wohlwollen aufgebaut sein und kann unter Umständen vernichtend in ihrer Schärfe sein, denn sie will das Ideale pflegen und muß daher den entgegengesetzten Bestrebungen gegenüber hart wie Stahl sein können!

Wo aber das Licht der Lebenssonne selber in seinem tausendfältigen Strahlenglanz aufzuflammen und zu erwachen beginnt, da schwindet jeder Zweifel und jedes Zagen wie alles, was in die Nacht des schwindenden Lebens führen könnte! Da ist der Verstand das Werkzeug des ewig herrlichen Geistes geworden: Das Quecksilber wandelte sich in lauteres Gold, die Seele des Verstandes hat sich mit dem fleckenlosen Geiste des Lebens vereint! — — —

Der ideale Einfluß des Zeichens Krebs kennzeichnet sich durch

die unwandelbare Stetigkeit lauterſter Empfindungen gegenüber dem Werdenden. Das iſt ein Ausdruck kosmiſcher Mutterſchaft, die natürlich mit dem Geſchlechtlichen nichts zu tun hat! Sie findet ihren echten Ausdruck in den wahren Künſtlergenies. Wie im Sonnenmonat des Krebſes die Sonne ſcheinbar beginnt, in das Dunkel zu verſinken, und wie die Sonnenkraft, die bis dahin alles Wachstum in der Natur förderte, nun dieſe Kraft allmählich wieder zurückzieht, ſozuſagen in ſich einatmet, ſo muß auch die Kraft dieſes Tierkreiszeichens die ſchrankenlos ſich in tauſend mal tauſend Geſtalten und Formen zerſplitternde Lebenskraft in das Innenleben, in das Reich des wahrhaften Geiſtes ſich zurückziehen. Die höchſte Erkenntnis von der Notwendigkeit der immer innigeren Verbindung von Seele und Geiſt ſoll das ganze Innenleben beſeelen, adeln und durchgluten. Die launiſchen Irrungen des Empfindens aus kleinmenſchlicher Schwäche werden dann aufhören.

Die Vereinigung des geſamten Empfindungslebens mit dem Geiſte iſt aber bedingt durch die immer ſtärker und größer werdende Aufnahmefähigkeit für die höchſten und feinſten aufbauenden und ſchaffenden Mächte des erhabenen Lebensgeiſtes in ihren heiligſten Offenbarungen. So allein wird das Seeliſche zum Beſeelten, zum Sammelbecken und Werkzeug von Kräften, die ſich unter anderen Umſtänden uns in dieſer Welt nicht offenbaren können. Sie offenbaren ſich aber durch die höchſte, ſeheriſche Medialität, die immer der Entwicklung im Sinne wahrhaft ſittlicher Vergeiſtigung dienen *will* und *muß*!

So tritt dann das Vertrauen auf die im eigenen innerſten Heiligtum ſich offenbarende, unüberwindliche Sieghaftigkeit Gottes an Stelle des dämoniſchen Mißtrauens und Hin- und Herſchwankens. Damit ſind dann auch alle Angriffe aus dämoniſchen Geiſteswelten zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Er liegt in der Natur des heroiſch-göttlichen Einfluſſes, daß er die Entwicklung der Allgemeinheit maßgebend mitzubeſtimmen hätte und auch in Zukunft wieder beſtimmend wird.

Dieſe Liebe aus Sieg-Vaters All-beſeelendem Geiſt, die alles artgeſetzmäßig Gewordene wieder der Vollkommenheit entgegenführen will, kann man auch als die göttliche Mütterlichkeit bezeichnen, die für jeden, innerlich noch nicht völlig Erſtorbenen die Erfüllung jenes Gefühles in lichteſter Glückſeligkeit bedeutet, das wir als „immerwährendes Heimweh“ bezeichnen.

Die Aufnahmefähigkeit für die unsagbar gütigen Art-Gesetze Sieg-Vaters verursacht das Wachstum des bewußten, inneren Wahrnehmungsvermögens. Sie ist ein Kennzeichen aller wahren und königlichen Heldennaturen, die jemals in dem Reckenkranze der Geschichte Jahrtausenden ein begeisterndes und leuchtendes Vorbild gegeben haben. Da sie aus dem Leben in seiner göttlichen Fülle und Majestät waren und dessen Willen zu ihrem eigenen machten, wurden sie auch in der Erinnerung der Lichtsöhne dieser Erde unsterblich! Sie waren die heiligen Boten Sieg-Vaters im Leben der Völker!

Der verzerrte und dämonisierende Einfluß hingegen äußert sich niemals durch unbesiegbare Stärke, sondern stets in Entartung, die mit Schwächung Hand in Hand geht. Es besagt gar nichts, daß dem innerlich fast erstorbenen Menschen unserer Tage diese Schwäche die sich als „Diplomatie" kundgibt, unter dem Trugbilde der „Stärke und Klugheit" erscheint. Niederrassige und artbewußtlose Materialisten sind in ihrer Allgemeinheit daher bewußt oder unbewußt ein Spielball unkontrollierbarer Einflüsse, die sich naturgemäß immer nur zerstörend und disharmonisch auswirken können.

Hierin aber liegt die andere „Wendung nach Abwärts", die für jeden unnennbare Gefahren in sich birgt, wenn nicht die „Sinnesumkehr" eine Rettung aus tödlichster Gefahr durch die sonnigen Mächte des Lichtes bewirkt. —

Die ideale Auswirkung des Zeichens Löwe, richtiger Leu, besteht in dem vollkommenen Einklang mit der schöpferischen Kraft der Liebe Sieg-Vaters durch das tätige Leben. Diese Schöpferkraft des Lebens ist untrennbar von jener ewigen Liebe, die der Urquell aller Weisheit der Götter ist. Hier ist die Verbindung mit jener mystischen Erkenntnis, die sich hinter der Laf-Rune als Heilsglyphe verbirgt. Diese bewußte und denkende Kraft sieht also ihre Aufgabe darin, die Lebensführung alles dessen, was noch nicht völlig den lebensfeindlichen und sündhaften, vermischungsfreundlichen (Hybridisation, Hybris gr.-Frevel!) Todesmächten verfallen ist, der völligen Harmonie und schließlichen Vereinigung mit dem Ewigen Leben, Gott selber, entgegenzuführen! Vereinigung ist aber in jedem Falle nur möglich durch wahrhafte Art-Liebe, und darum ist der irdische Einfluß dieses Zeichens auch maßgebend für die Liebesbeziehungen eines Menschen!

So werden die Eigenschaften eines wahrhaftigen Lebens in Gott und für Gott gebildet, für ein alles überragendes, majestätisches,

echtes Königtum über Raum und Zeit! Daher ist der Leu das königliche Zeichen des Tierkreises! Nun wird uns klar, warum die Lebenskraft und Wirkung dieses Zeichens am meisten verwandt ist der Sonne, die das irdische Leben auch erst und ausschließlich ermöglicht! Die Sonne als Offenbarung göttlichen Willens und Lichtes ist aber auch ein Sinnbild unserer Ichheit, die durch alle Welt- und Zeitalter lebte und in Ewigkeit leben wird, und wie durch die Kraft der aus dem Dunkel der Urständ wiederkehrenden Sonne die äußeren Gewalten in der Natur neu entstehen und neu geboren werden, so muß und wird sich auch das Leben des Menschen in immer neuen Gestalten und Formen offenbaren, die zwar jeweilig eine gewisse Aehnlichkeit mit der vorhergehenden aufweisen wird, aber dennoch nie die gleiche Form ist.

E i n e Form wäre viel zu eng und beschränkt, um durch unzählige Erfahrungen die Reife zu erlangen, die für das bewußte Eingehen in das Reich des ewigen Lebens und Lichtes unbedingt erforderlich ist. Der gedankentiefe, norddeutsche Dichter A d o l f W i l b r a n d t sagt darüber in seinem wundervollen Werk, „der Meister von Palmyra", das die Wiedergeburt dramatisch-meistervoll zur Anschauung bringt:

„Es springt des Lebens Geist von Form zu Form;
Eng ist des Menschen Ich, nur eine kann es
Von tausend Formen fassen und entfalten,
Nur eine Straße geh'n; drum tracht' es nicht
Ins lebenwimmelnde Meer der Ewigkeit,
Das Gott nur ausfüllt! — Sollt' es dauern, müßt es
Im W e c h s e l blüh'n, wie du! von Form zu Form
Das enge Ich erweiternd, füllend, läuternd,
Bis sich's in reinem Licht verklärt . . ."

Die Sonne kommt also jedes Jahr w i e d e r, um neues Leben zu ermöglichen. Aus diesem Grunde wird auch das ihr verwandte Zeichen Leu das Zeichen der Wiederkehr und der Wiedergeburt genannt. Diese Erkenntnis wurde früher von den Armanen durch den Druthenfuß ausgedrückt, der in seiner theonischen Gestaltung diese Form hat: Wie hier die Fortführung der Linien immer wieder zum Ausgangspunkte zurückführt, so tritt auch der Mensch immer wieder in das Dasein irdischer Welten durch eine neue Geburt. D a r u m mag Mephisto den Druthenfuß nicht leiden, weil er selber lebensfeindlich ist! D a r u m war dieses Sinnbild nicht nur eine Darstellung des vollkommenen Menschen, sondern auch des göttlichen Lebens- und Sonnenrechtes der heiligen Feme!

Die Betätigung der göttlichen Zeugungs- und Schöpferkraft im Sinne dieses Sonnenrechtes begabt den Artreinen, den Idealisten, mit einer Majestät aus den Reichen des Himmels! Nur auf diese Weise können sich die allerhöchsten geistigen Mächte und Wesen auf Erden offenbaren, dann entwickeln sich die Menschen schließlich zu überirdischer Schönheit und Macht, da sie aus göttlichen Reichen kommen, um uns das Glück der Himmel zu bringen: So werden wir des lebendigen Segens Gottes teilhaftig!

Früchte können nur reifen im wärmenden Flutlicht der Sonne, des göttlichen Lebens-Rechtes, dessen Wesen und Walten am reinsten die germanische Ara- und Armanrita enthielt und enthält! Die Früchte der edelsten, schönsten und idealistischen Menschenart, der reinen germanischen Rasse, können nur gedeihen im Lichte der artreinen und süßesten Minne, die uns Christus-Frauja selber gelehrt hat!

Solche Lebensführung läßt aber das Sonderbewußtsein des Einzelnen mit all seinen Irrungen und Mängeln aufgehen in der innersten Erkenntnis des Eins-Seins mit dem Vater des Lebens und Sieges, und dieser Augenblick ist die Geburt des einzig berechtigten Selbst-Bewußtseins. Wenn der dorische Hellene des Altertums als Weisheit den Inhalt des Satzes empfand: „Erkenne Dich Selbst!", dann meinte er nicht damit die spießig-ordinäre Auslegung, daß damit gesagt wurde, man soll die persönlichen Mängel, die doch nur Eigenschaften und nicht das Wesen selber sind, erkennen, sondern dann verstand er eben das oben Ausgeführte, sonst wäre es ein abgedroschener Gemeinplatz gewesen, aber keine Erkenntnis! Erst diese Geburt göttlicher Kraft und unvergänglichen Lebens im Menschen verleiht ihm jene bezwingende Würde, jenen angeborenen, inneren Adel, der wahrhaftig aus Gott selber stammt und die Wurzel alles Erhabenen und Großen aller Zeiten der Vergangenheit wie der Zukunft auf dieser Erde ist, auch wenn kein äußerer Titel den Adel aktenmäßig belegen könnte!

Bei Niederrassigen und Artbewußtlosen, die notwendigerweise immer mehr oder weniger materialistisch gesinnt sind, wird das Selbstbewußtsein des eigenen unsterblichen Wertes aus Gott karrikiert zur aufgeblasenen und blinden Ueberheblichkeit, wie wir es beispielsweise an dem rassisch gänzlich instinktlosen und entarteten Franzosentum unserer Zeit in besonderer Stärke wahrnehmen können.

Auch hier wandelt sich ewige und göttliche Wahrheit bei rassischen

Unholden in Irrtum, Lüge und geradezu groteske Selbstbeweihräucherung! Diese krankhafte Selbstüberheblichkeit hat indes dieses teuflische Niedermenschentum nicht gehindert, als europäische Verteidiger ihrer angeblich angegriffenen „Ehre" sich Nigger und Anamiten zu erwählen und sie, weil ja doch „alles Menschliche gleich ist," an ihr vor Menschenliebe übertriefendes Bruderherz zu drücken, damit auch Deutschland am Rhein des Segens der Mulattisierung teilhaftig werde!

Statt der Harmonie mit dem göttlichen Lebenswillen offenbart sich bewußte Disharmonie, die eine Verteufelung und Verhäßlichung zur Folge hat! Aber die „Revisionen der Weltgeschichte" werden auch hier in Kürze eintreten, wenn wir den germanischen Willen zur Freiheit zum lodernden Brande entfachen können! — —

Die ideale Auswirkung des Zeichens J u n g f r a u kennzeichnet sich durch „Reinheit" schlechthin. Das Merkmal innerer Reinheit besteht darin, daß das seelische Unterscheidungsvermögen ungewöhnlich fein ausgebildet ist. Die bewußte Reinheit der Art, deren Kennzeichen Reinheit des Körpers und Reinheit der Seele sind, führen den Einzelnen wie auch ganze Gemeinschaften den lichten Gralsweg zu Gott und seinen unzähligen Wundern der Gotteswelt! Eine solche Saat muß erst reifen zur Ernte des strahlenden Lebens in seiner unvergänglichen Herrlichkeit, zu einer Ernte, deren Früchte niemals vergehen, nie in alle Ewigkeit!

Göttliche Vernunft, die Verstand und Gemüt in gleicher Weise, gerecht wird, ist die hohe und bewußte Kraft, die die mann-weibliche Zeugungs- und Schöpferkraft der Natur lenkt und führt, soweit sie dem Gesetze der Entwicklung zur Vervollkommnung folgt. Sie ist auch die wesentliche Eigenschaft jener unsagbar erhabenen Seherin, der Vala, bei der selbst der Asenfürst um Rat und Aufschluß sucht!

Reinheit der Seele ist aber auch hier keine lebensfeindliche, sklavenhafte und lüsterne Askese, die immer frauen- und arienfeindlich ist, sondern die bewußte Erfüllung des göttlichen und lebensfrohen Artgesetzes aus tiefster Erkenntnis von dessen ewiger Heiligkeit! Diese Reinheit ist die wesentliche Eigenschaft des lebendigen Urfeuers, der seligsten Minne der sonnenlichtesten Himmel!

Auch dieser Weg führt somit zur Vereinigung mit Sieg-Vaters Liebe! Die Sonne des Lebens strahlt in ebenso vielen Farben wie die Sonne unseres Sternensystems. In jeder Sonne vereinigen sich die Strahlen und Farben zu einer einzigen, blendenden Weiß(s)heit!

„Alles Göttliche auf Erden
Iſt ein Lichtgedanke nur!"

ſingt der heroiſche Schwabe Schiller!

Alles Niedere muß ausgeſchieden werden, und aus dieſem Grunde beherrſcht aſtrologiſch das Zeichen Jungfrau auch die Verdauung! Wer aber von allem Seeliſchen nur das Reinſte und Lebenförderndſte in ſich verarbeitet, der erfüllt allein Gottes Willen zum Leben und Glück! Dadurch wird er immer beſſer, immer gottähnlicher, Gott ſelber weiht ihn zum Wiſſenden, er wird der Wiſſenſchaft vom Geheimniſſe des Lebens gewürdigt, und ſo gewinnt er den Zutritt zum Heiligtum aller Heiligtümer! —

Der ideale Einfluß des Zeichens Wage offenbart ſich in lebendiger, göttlicher Gerechtigkeit. Dieſe Gerechtigkeit iſt die Folge der Reinheit des vorhergehenden Zeichens Jungfrau. Ohne höchſte und idealgöttliche Liebe (Wage-Venus) wäre aber ſelbſt die höchſte Gerechtigkeit ein weſenloſer, unfruchtbarer Mechanismus, aus dem aller Lebensgeiſt, alle Beſeelung entſchwunden wäre. Das wäre die Leiche des Lebens ſelber, ein nicht mehr zu überbietender Unſinn! Widerwärtige, phariſäiſch-abſtoßende Heuchelei und Verlogenheit iſt immer ein Zeichen einer ſataniſchen Verzerrung der göttlichen, lebendigen und heilenden Gerechtigkeit und erbärmlicher Selbſtſucht!

Der göttlich-ideale Lebenswille in allem, was noch nicht in den Zuſtand völliger ſeeliſcher Verweſung übergegangen iſt, hat das Beſtreben, jede ihrer ſelbſt bewußt gewordene Ichheit, die Seinem Geſetze, dem Sonnenrechte des Lebens, treu und gehorſam blieb, teilnehmen zu laſſen und wieder zu vereinigen mit Seinem glückatmenden Weſen, deſſen geringſte, unmittelbare und unvorbereitete Offenbarung für den Menſchen unſerer Tage einfach tödlich wirken müßte!

Die erforderliche Vorbereitung für ein ſolches Eingehen in die Minne Gottes und der in ihr beſchloſſenen Gerechtigkeit wird aber nicht durch irgendwelche Geſellſchaften und Konventikel-Logen ermöglicht, die faſt alle in dem ſeichten Fahrwaſſer der niederraſſigen indiſchen-jüdiſch theo- und anthropoſophiſchen Geſellſchaften mit ihrer bis ins Mark verlogenen und oberflächlichen Internationalität „ohne Unterſchied der Raſſen" ſchwimmen. Dieſe Vorbereitung kann nur beim idealiſtiſch-heroiſchen Menſchen erreicht werden durch die Erziehung und die Erfahrungen des äußeren Schickſals das immer dem Zuſtande der inneren Reife im Sinne des heiligſten Lebens- und Sonnenrechtes entſpricht!

Wie aber der Wille Gottes alles ihm treu Folgende durch die Macht sieghafter und hehrster Lebensminne wieder vollkommen in sich vereinen will, wie er sich in unzählbare Gestalten irdischer Daseinsformen im ganzen Welt-All ergossen hat, so sollen auch wir in artgerechter Minne bei menschlichen Verbindungen vornehmlich auf das Wohlergehen und die Entwicklung des artgetreuen Du im Einzelnen wie in ganzen Gemeinschaften bedacht sein, denn dadurch vereinigen wir uns mit der Güte Gottes! Das erst ist Leben, das erst ist Sieg!

Irdisches Leid, das keinem völlig erspart bleibt, ist daher nur ein scheinbares (zu deutsch: illusionäres) Uebel. In Wirklichkeit ist das Leid ein Beweis der unendlich liebenden und sehnenden Allweisheit! Der durch dunkle Machenschaften der Weltverschwörer leider zu früh ins Grab gesunkene, erzdeutsche Dichter Dietrich Eckart sagt einzigartig schön:

„Am schnellsten wacht man auf aus Träumen bang und schwer;
Man springt empor und sehnt sich nicht nach Schlummer mehr.
Du bist ein Tor, wenn du die Qual des Lebens schmähst,
Weil du ja ohne sie nur spät den Himmel sähst. . . .“

So aber spricht der den inneren Himmel erstürmende und erobernde Templeise: „Heldenliebendes Leid, sei gesegnet, erhabene Schwester! Du nur allein löst die nächtige Schwere auf, damit das unermeßliche Lichtmeer dermaleinst ausstrahlt überall, wo Lebendes ist! Du bist heldengesonnen!

Nur Recken zeigst du dich hold, denn in ihnen kündet sich durch deine Macht die strenge Schwester: Die Erkenntnis vom Zusammenhange alles Irdischen, die edelstes und reinstes Mit-Leid zum Klingen bringt, das erlösende Mit-Leid!

Aber dieses Empfinden muß getragen werden von dem lodernsten Kampfwillen: Kampf dem Schwarzalbenhaften, Tiermenschlichen, Satanisch-Gemeinen und Selbstsüchtigen bis zum letzten Atemzuge, Kampf nicht nur des Geistes, sondern auch im Notfall mit stahlgeschienter Faust! So ist die artrechte, göttliche Liebe auch Eins mit heiligster Todfeindschaft. Beide spornen zum höchsten Opfer für ein sonniges Hochziel. Erbärmlich-Menschliches scheidet hier aus. Darum sprach Arahari: „Wer mich in ritterlicher Demut hört und sich in Liebe und Ehrfurcht Mir zuneigt, den mache Ich frei!“ — —

Ich grüße dich, Leid, heldenliebendes! Nur wahrhafte Könige werden durch dich zum tausendfarbigen Tore der Lichtburg geführt,

du ſtarke Mutter der Welt! — Und doch kann es auch Leid geben, bei deſſen Anblick allein die Sprache eines germaniſchen Sonnenherzens zu verſagen ſcheint, wo in der Höllendämmerung unſerer Tage nur die eine Frage Geſtalt im Herzen gewinnt: „Warum Du Sieg-Vater, Spender ewigen Lebensglückes, warum?“

Wer dann den Mut zum inneren Selbſt-Opfer findet, wahrlich, der hat die Freiheit, er wird zur liebevollſten Gerechtigkeit Gottes, denn alles Unholde und Nächtige fällt von ihm ab!

Jeder muß dieſen Weg gehen! Das Glück ſeligſter Art-Minne, das echte, ewige, dieſe unſagbar ſchöne und hohe Prinzeſſin des Himmels, vermählt ſich aber nur mit dem echten Königsſohne! Zu ihr allein ſoll dein Weg führen, und nur ſie darfſt du im Herzen tragen! Nichts, auch das äußerlich Koſtbarſte nicht, darf dir zu ſchade ſein, um es für armſeligen Straßenkehricht zu achten auf dem Wege zu ihr, dem göttlichen Glück, das nur jenen wirklichen Königen erreichbar iſt, die gekämpft, geopfert und gelitten haben in tauſendfacher Empfindung, die durch göttliche Minne den Sieg in ſich für ewige Zeiten erblutet haben, und die durch die myſtiſche Liebe dermaleinſt ſelber erlöſt werden, weil ſie die Kraft zur Selbſterlöſung vom Gemeinen fanden!“ —

Wer aber das Göttliche in Seinesgleichen in höchſter Reinheit minnt, der verrichtet das gottwohlgefälligſte Werk auf dieſer Erde, und das iſt die Grundlage der religiöſen Templeiſenlehre, der Arioſophie! Ein ſolcher Menſch bedarf einer unglücklichen Ehe oder unglücklicher Verbindungen zu ſeiner Weiterentwicklung nicht mehr, ſie ſind vergangen wie die Gewitterwolken vor den Strahlen der weltvergoldenden Sonne! Ihn führte das Leid zur ſeligſten Erkenntnis der Güte Gottes in ſich ſelber. In ihm lebt und ſtrahlt die göttliche Gerechtigkeit die unfaßbare, überhimmliſche Liebe der Ewigkeit, des Lebens ſelber aus, das gottſeligſte Glück artreiner und artbewußter Minne!

So allein wird das irdiſche Leben verklärt, ſo allein werden wir Zuſtänden entgegen gehen können, die in Wahrheit im Laufe der Zeit das Paradies, das goldene Zeitalter auf Erden ſchaffen werden! Dann erſt wird alles wahrhaft Edle und Gute ebenſo gefördert und gepflegt werden, wie es heute unterdrückt, verfolgt und verläſtert wird! Dann iſt der tiermenſchliche „Drache“ in die Nacht des ewigen Abgrundes verſunken, und Gott ſchafft erſt dann wieder „Menſchen nach Seinem Ebenbilde“!

Die Nacht mit ihrem Leid vergeht, und das heiligſte Leben offenbart ſich in dem neuen Weltzeitalter durch einen Weihefrühling dergleichen die graue Erde ſeit den ungezählten Jahrhunderttauſenden ihres Beſtehens gleichfalls noch nicht erlebt hat, auch ſie wird wieder verjüngt in den Zauberſtrahlen der göttlichen Lebensſonne, und die Walkyrie, die uns geleitet hat durch alles Weltwerden, nach der wir ein immerwährendes Heimweh tragen, hier und dort, tritt uns dann greifbar-körperhaft entgegen in der Fülle des Glückes und der Schönheit, die aus der Ewigkeit geboren ſind.

Der erhabene Künder dieſes neuen, welterlöſenden Morgenrotes bei Tagesanbruch eines neuen Weltzeitalters, der Armanenfürſt Jörg Lanz von Liebenfels aber kündet von dieſer Hoch-Zeit ohne Gleichen in den „Pſalmen teutſch“:

„Wie wird mein Herz gleich einer Flamme lodern,
Wenn ſich von Erdenſchwere löſt mein Leib,
Wenn ich dann in das Ur-Licht wiederkehre
Und mir wird offenbar, was mir verhüllt,
Daß ich Dein Träger, Zelter nur geweſen,
Daß Du es warſt, den ich in Leiden trug,
Und Deine Hand, die hart die Zügel führte,
Mich reißen wollte nur zu Dir empor!“

(Pſalm 72.)

Die Aufgabe, die in dem an ſich ſchon ſtark myſtiſchen Zeichen Skorpion geſtellt iſt, beſteht in der Umwandlung der reinen Sexualkraft in Tätigkeit des Geiſtes! Geſchlechtskraft iſt Lebenskraft, und je mehr dieſe idealiſiert wird, um ſo ſtärker muß naturgemäß die geiſtige Zeugungskraft hervortreten. Unbeherrſchte Geſchlechtlichkeit iſt recht eigentlich jener Drache, den die eddiſchen Sigurdlieder nennen, nach deſſen Erlegung Sigurd „unverwundbar“ wird und die Sprache der Vögel verſteht! Derſelbe „Drache“ wird auch in dieſem Zuſammenhange von der Offenbarung Johannis genannt.

Dieſer Drache iſt nichts anderes als die tiermenſchliche und niederraſſige, brutalſexuelle Geſchlechtlichkeit. Alles Seelenhafte und Ideale fehlt faſt völlig! Bei Anhängern des Materialismus, des geiſtigen Niederraſſentums, wird ſich daher dieſe Kraft in ihrer zerſtörenden Wirkung auch am ſtärkſten zeigen müſſen! Rein menſchliches, alſo ariſch-ſittliches Verantwortungsgefühl wird von dieſen Kreaturen im entſcheidenden Augenblick ſpielend hinweg talmudiſiert.

Der „Drache“ ist gewöhnlich im Besitze ungewöhnlicher Schätze, die er aber niemals im Sinne des Lebens anzuwenden versteht, sie sind in diesem Falle wahrhaft „Gut des Todes“! Die Macht gründet sich auf dem unsagbaren und erbärmlichen Sklaven- und Knechtstum der Anhänger dieses „Drachens“, der „Schwarzalben“! Sie sind die wahren Satansschüler, die das vollkommene Ebenbild Gottes in seiner Schönheit und Ebenmäßigkeit schänden und verzerren! Daher sind sie die „Verfluchten“, die von Anbeginn die Schöpfung Gottes schänden, die Väter der „Unholde“ in Menschengestalt, die man unter den germanischen Eingeweihten des Mittelalters noch als „Teufel“ bezeichnete!

Wer den Drachen und seine Satansschüler aber erlegt, der wird zum Erbe des Drachenhortes, der nun dem „reinen Gottessohn“ zu eigen wird. Der „Drachen“ der Niedermenschheit wird dadurch sinnbildlich in den Aar des Johannis gewandelt, dem Sinnbild der Gottessonne, des ewigen Lebensrechtes und lebensfreudigsten Heldentums. Nicht umsonst heißt Ar (fälschlich Aar) Sonne und Geist! Solchen Lichtgestalten auserwählten, heroischen Menschentums, die der einzige, göttliche und wirklich armanische Uradel sind, den die Erde je und je allein als solchen getragen hat, der niemals Rechte ohne höchste Pflichten kennt, wird aber im kommenden Zeitalter auch die irdische Führerschaft der Völker übernehmen! Ar bedeutet nämlich ebenso das Flächenmaß, welches mit der Sonne in ursächlichem, erkenntnismäßigem Zusammenhange steht! Die neue Armanenschaft bringt das Leben!

Das Geheimnis dieses höchsten Königsadels der Welt besteht aber in dem Absterben und der bewußten Tötung des satanisch-Tiermenschlichen! Daher ist der Skorpion nicht allein von Bedeutung für den irdischen Tod, sondern ebenso für die Einweihung in die höchsten und tiefsten Erkenntnisse und Geheimnisse des Lebens! Der „Stein“ auf dem Grabe des Christus-Frauja wird abgewälzt, das Dämonisch-Niederrassige wird überwunden, so daß die Auferstehung des Himmlischen Herrn in uns Tatsache und Offenbarung ewigen Lebens wird. Dann erst findet die „innere“ Himmelfahrt statt, die Einweihung in die höchsten Geheimnisse des Himmels und aller Welten! So erst wird der Erwählte zum „hehrsten Helden der Welt!“

Der Niedermensch aber geht infolge seiner sklavenhaften, geschlechtlichen Bestialität irdisch und seelisch allmählich in einen Zu-

ſtand der Zerſetzung und Verweſung über aus dem alles Edle und Göttliche entweichen muß, und das iſt der Vorläufer eines in jeder Beziehung ſchrecklichen Todes!

Wer aber die Geburt des Gottesſohnes in ſich erlebt, der m u ß zum Krieger und Soldaten Gottes werden, auch mit der Waffe in der Hand! Skorpion iſt daher auch ein kriegeriſches Zeichen! Nicht umſonſt iſt der Niederraſſige im offenen Kampfe außerordentlich feige, denn in ihm iſt der Selbſterhaltungstrieb des körperlichen Zellenſtaates ſtärker als das Göttlich-Heldiſche und Geiſtige! Er ſind nicht imſtande, aus Liebe zum Göttlich-Idealen ſein körperliches und vergängliches Leben in die Schanze zu ſchlagen! Es gehört eben die ideal-heldiſche Kraft einer hohen und auserwählten Raſſe dazu, um den „Stein" vom Grabe zu wälzen, damit C h r i ſ t u s - F r a u j a in ſeiner ſieghaften Majeſtät auferſtehe und als Heldenheiland und -König regiere! Man muß ſich nur von der geradezu ſchauderhaften, verfälſchten, ſüßlichen und abſtoßenden Darſtellung des C h r i ſ t u s - F r a u j a in den Kirchen aller Konfeſſionen frei machen, deren Vertreter ja auch alles andere eher ſind als die Jünger der ſtrengen, artreinen und erlöſenden Lehre und Erkenntnis des blonden Königsgaliläers! Weil die Vertreter raſſenmäßig nichts taugen, darum verlieren die Kirchen auch immer mehr die Verbindung mit dem Urquell des Lebens, darum entfremdet ſich die heroiſche Raſſenſeele der verfälſchten Kirchenlehre immer mehr! Es wäre ja auch widerſinnig, wenn es anders wäre! Nur die Ausleſe von Menſchen iſt durch ihre ideale Raſſenbewußtheit zu Dienern des Herrn aller Welten berufen!

Der treue Jünger des göttlichen Geſetzes der Artreinheit aber erkennt das Geheimnis alles Erdens und Wandels, und es iſt ſehr bedeutungsvoll, daß der große G o e t h e dem Kanzler Müller gegenüber ſeiner Empörung in ſchärfſten Worten Ausdruck verlieh, als „Ehen" zwiſchen den ariſchen Deutſchen und den Hebräern geſetzlich erlaubt wurden, und daß die letzten Worte des ſterbenden G o e t h e , wie es Chamberlain in ſeiner Goethebiographie einwandfrei mitteilt, lauteten: „Nun kommt die Wandlung zu immer höheren Wandlungen." Goethe aber ſtand ſelber ſtark unter dem himmliſchen Einfluß des Skorpions, wie aus faſt allen Büchern aſtrologiſchen Inhalts zu erſehen iſt!

Eingefleiſchte Materialiſten hingegen, alſo Niederraſſige und Artbewußtloſe, verbrennen im Buhlfeuer der eigenen Lüſternheit, die ihnen auch die letzte Kraft zum Aufſtieg aus den Knochen ſaugt, ſie

leben, wie gesagt, in einer Welt seelischer Verwesung, der wahre Lebensgeist, der in ihnen schon von Natur aus nur schlummerte, schwindet in diesem Falle immer mehr, sie werden schließlich auch der bescheidensten seelischen edleren Empfindung unfähig und gehen dem unentrinnbaren und untrüglichen Urteilsspruche des ihnen durch ihren niederrassigen Lebenswandel verschleierten Gottes entgegen, den sie schimpflich verrieten und entwürdigten, den sie aber nach dem Verlassen des gegenwärtigen irdischen Körpers mit ähnlichen Empfindungen wahrnehmen werden, wie sie jener Vorwitzige hatte, der das verschleierte Bild von Sais lüftete!

Bestialische Nur-Geschlechtlichkeit tötet die wirkliche seelische und geistige Schöpferkraft. Je mehr aber die Geschlechtlichkeit beherrscht wird, je beseelter und idealer sie sich auswirkt, um so stärker die Schöpferkraft! Man braucht nur an Dante, Hölderlin Novalis und Richard Wagner zu denken! Solche Menschen erkennen mit voller Klarheit, daß in jedem Vergehen sich die neuen Wunder eines werdenden Lebens offenbaren. Sie erkennen, daß das irdische Dasein sozusagen nur ein Negativbild des außerleiblichen ist, und daß der Prozeß der verschiedenen Daseinsstufen nur bezweckt, das schwere, wertlose Blei, die Ichsucht aller rein materiellen und stofflichen Begierden im Laufe der Zeit in das lautere Gold glückhaft-seligen Lebens zu wandeln, nämlich in eine Lebensbetätigung, die Freude und Licht verbreitet, und durch die die Nachkommen reicher und vollkommener werden in jedem Bereiche des unendlichen Lebens!

Eine solche Lebensbetätigung erschließt dem ideal-heroischen Menschen schon hier auf Erden die Geheimnisse der überirdischen Lebensbereiche! Solche Gralsritter aber gehören allein zum wahrhaft „auserwählten Volke", den lichten, speer- und geistesgewaltigen germanischen Sieglandsvölkern, den wahren und gegenwärtig allein echten Kindern Gottes! Von den bewußt Niederrassigen aber gilt auch hier das Wort: „Die Hunde bleiben vor den Toren!"

In den Reinen aber offenbart sich die unbeschreibliche Schönheit des Thulemeeres, das in seinen Tiefen den Kronschatz des Lebens birgt! Die erbarmungslose Bekämpfung der verbrecherischen und frevelhaften Vermischungssucht erschließt die Lebensgüte des allklaren Vaters den echten Gothenblumen und Jüngern des sonnenbelebenden Frauja bis an das Ende aller Zeiten.

Unbeſiegbar und heilig ſind die Völker, die von erlauchten und gotterwählten Führern nach dieſer Erkenntnis geleitet werden zum ewigen Heil und unvergänglichen Leben! Von ihnen gilt das Wort des modernen Skalden und Gralsritters Dr. Jörg von Liebenfels:

„Doch Heiland biſt Du denen, die Dich ehren,
Und Ruhm und Stärke ihrem Land und Reiche.
Dort halten Treu und Glaube ſich umſchlungen,
Dort küſſen ſich Gerechtigkeit und Friede.
In ſolchen Ländern ſprießt die Artungsreinheit,
Auf ſolche Lande taut des Himmels Segen,
Und ſolchem Land gibt Frauja Reichtumsfülle
Und jene Ordnung, die Ihm ſelbſt die Bahn bereitet!
(Buch der Pſalmen teutſch, Pſalm 72.)

War die ideale Auswirkung des Zeichens Skorpion im höchſten Sinne die Wiedergeburt in jeder Beziehung, ſo verſinnbeutlicht das Zeichen Schütze die Folgen einer ſolchen lebenſpendenden Wiedergeburt in dem göttlichen Beſtreben, die Allgemeinheit des Lebenden der ſegenatmenden Glückſeligkeit entgegenzuführen. Das kann nur geſchehen und iſt niemals anders möglich als durch „Geſetz und Ordnung!“ Damit iſt ſelbſtverſtändlich aber nie die Verordnungswillkür und die Kirchhofs„ordnung“ der tſchanſaliſch geleiteten, parlamentariſch-„freiheitlichen“ Regierungen gemeint, ſondern das Geſetz des Sonnenrechtes ſelber und die ſich daraus ergebende ſittliche Ordnung, die ſich auf ſtrengſter und reinſter Art-Ausleſe gründet!

Die Beherrſchung der Geſchlechtskraft beſeelt und vergeiſtigt ſie. Dadurch wird Loki, der „Böſe Beratende“, der Verführer, von den Himmelsmächten gefeſſelt, und das lebendig Geiſtige kann nun nicht mehr im Menſchen erſtickt werden. Das „Recht-Tun“ im Sinne der ſprühenden Geiſt- und Lebensſonne iſt ſchon der Sieg über alle gefürchteten Mächte des Abgrundes und der Finſternis. Daran aber erkennen wir das Wirken edelſter, ſeheriſcher und königlicher Heldenmenſchen! Sie ſind den Völkern der Segen aus der Hand des Sieg Vaters! Sie werden auch einem Volke niemals umſonſt „geſchenkt“, ſondern wollen vor, während und nach ihrem irdiſchen Lichtwirken erworben und verdient werden!

Wer aber weiß oder erkannt hat, daß allein und ausſchließlich die gottgewollte Artordnung zu jener Reinheit der Seele führt, die zur Vergottung, zu immer höherer Uebergipfelung der lichteſten Höhen der Vergangenheit führt und trotz dieſer Erkenntnis aus

falſch verſtandenem Eigennutz und irdiſch-ſtofflichen Begierden dagegen verſtößt, der begeht die „Sünde wider den heiligen Geiſt“ die niemals in Zeit und Ewigkeit geſühnt und vergeben werden kann, denn ein ſolches Weſen ſtürzt den Gott in ſich, und weil er Ihn zu niederſten Zwecken mißbrauchen will, dämoniſiert er das Leben, ſchafft eine zerſtörende Macht, bringt den Tod in die Schöpfung Gottes und wird ſelber zum „Lucifer“, zum verächtlichen Rebellen der Hölle gegen den Sonnenhelden!

Dem artgetreuen, prieſterlichen Kriegertum aber werden alle Heimlichkeiten und Verſtecke des Tiermenſchentums, des Leides, der Finſternis und des Todes enthüllt. Aus dieſen klaren myſtiſchen Zuſammenhängen ergibt ſich auch die Erklärung dafür, warum der „Donnerſohn“ Johannis (Jupiter) in ſeiner neuteſtamentlichen Offenbarung das Wirken der lichten wie auch der hölliſch-tiermenſchlichen Mächte bis in ferne Zukunft ſo untrüglich zu erkennen und mit den lebendigen Strahlen ſeines inneren Chriſtus-Frauja taghell zu durchleuchten vermochte.

Ihm allein vertraute Chriſtus-Frauja am Kreuze ſeine Mutter Maria (die Kirche!) an und nicht dem Petrus! Die Kirche des Johannis enthält die echte Lebenslehre des Chriſtus-Frauja, wie der große Lanz von Liebenfels ſcharfſinnig bemerkt. Dieſe Kirche des Johannis wird daher allein auch die Kirche der Zukunft ſein, die irdiſche Gemeinſchaft der wirklich auserwählten und wahrhaften, ſonnenlichten Kinder Gottes, die naturgemäß immer nur eine Minderheit umfaßte und umfaßt, die niemals eine Gemeinſchaft zelotiſcher Niedermenſchen und des Maſſenmenſchen eines raſſenloſen Chaos war, die durch eine rein äußere Form Neger, Botokuden, Juden und Chineſen zu „Chriſten“ machen wollen! Dadurch würden ſie die größte nur denkbare Blasphemie begehen!

Die himmliſche Weisheit umfaßt und durchleuchtet alle Stufen des Daſeins in all ſeinen unzähligen Wandlungen: Aufgang und Niedergang, Mittag und Mitternacht, irdiſches und geiſtiges Leben, Leben auf Erden und das Leben in den „Urſtänd“, in den Geiſtesebenen des Jenſeits! Sie thront wie eine ewig junge Königin an den vier Quellen der Lebensſtröme, die nach dieſen vier Richtungen in ewiger Majeſtät die Lebensfelder alles Seins durchfließen!

Das Zeichen Schütze iſt daher der Ausdruck wahrhafter, ſittlichſter einzig echter Erkenntnis, tiefſter Frömmigkeit, Aufrichtigkeit und höchſter Seherſchaft. Die Reiche des innerſten Himmelreiches er-

ſchließen ſich nacheinander in immer ſeligeren und lichtſprühenderen Tiefen, Herrlichkeiten und Wundern, und alles Irdiſche wird dann federleicht getragen von der Allweisheit des Vaters aller Welten!

Wie bei den übrigen Auswirkungen muß man auch hier feſtſtellen, daß Niederraſſige und Artbewußtloſe in ihrer ſtofflichen Lebensgier genau das Gegenteil dieſer hohen Kraftäußerung zur Erſcheinung bringen, auch hier iſt es zwar die gleiche Kraft, aber mit negativem Vorzeichen. Aus dieſem Grunde ſind ſie auch ſehr häufig gehäſſige und blindwütige Gegner aller Frömmigkeit und alles Ueberſinnlichen ſchlechthin! Sie wehren ſich rein inſtinktmäßig gegen die Geſamtheit aller dieſer Gebiete, weil ſie ſonſt zur Erkenntnis ihrer eigenen Erbärmlichkeit und völligen Nichtigkeit notwendigerweiſe kommen müßten, ſie wollen lediglich herrſchen ohne ſittliche Läuterung und ohne innere Berechtigung! Man erinnere ſich nur an die beſtialiſche Verfolgungswut der jüdiſch-freimaureriſchen Gorillahorden im tſchandaliſchen Sowjetrußland, wo jede echte chriſtlich-religiöſe Betätigung und Kindererziehung verboten, ja ſogar mit dem Tode beſtraft wird, und wo dem Erzjuden Judas Iſchariot ein öffentliches Denkmal errichtet worden iſt! Man denkt hierbei unwillkürlich an den Spruch der Hexen in Shakeſpeares Macbeth: „Schön iſt häßlich, häßlich ſchön!“ —

Der Schütze als Tierkreiszeichen mit dem ihm entſprechenden Kraftträger Jupiter iſt ein Sinnbild der Herrſchaft der Beſten, geiſtig und ſtofflich! Er fordert die wahrhafte „Ariſtokratie“, die vollkommenſte Ausleſe und iſt die himmliſche Urſchrift der Erkenntnis, daß nur der aus ſittlicher Notwendigkeit geborene Befehl die erlöſende Kraft und Macht iſt, durch die die Allgemeinheit zum Lichte des lebendigen Gotteslebens auf dieſer Erde geführt werden kann! Er iſt jenes ſieghafte Lebensrecht, gegen das die dunklen Tſchandalen immer und immer wieder verſtoßen, das ſie vergewaltigen und unterdrücken ſeit Anbeginn ihres tiermenſchlichen Daſeins, unſer ureigenes germaniſches Recht auf Leben, von dem ſchon der große Goethe ſagte: „Vom Rechte, das mit uns geboren iſt, von dem iſt, leider! nie die Frage!“

Wer es vermag, der wird auch Anklänge an dieſe Ausführungen in dem einzig, hinreißend ſchönen Berglied des diamantenen Schiller finden:

„Am Abgrund leitet der ſchwindlichte Steg,
Er führt zwiſchen Leben und Sterben;
Es ſperren die Rieſen den einſamen Weg

Und drohen dir ewig Verderben,
Und willſt du die ſchlafende Löwin nicht wecken,
So wandle ſtill durch die Straße der Schrecken!
Es ſchwebt eine Brücke, hoch über den Rand
Der furchtbaren Tiefe gebogen,
Sie ward nicht erbauet von Menſchenhand,
Es hätte ſich's keiner verwogen.
Der Strom brauſt unter ihr ſpät und früh,
Speit ewig hinauf und zertrümmert ſie nie!
Es öffnet ſich ſchwarz ein ſchauriges Tor,
Du glaubſt dich im Reiche der Schatten,
Da tut ſich ein lachend Gelände hervor
Wo der Herbſt und der Frühling ſich gatten;
Aus des Lebens Mühen und ewiger Qual
Möcht ich fliehen in dieſes glückſelige Tal.
Vier Ströme brauſen hinab in das Feld,
Ihr Quell — der iſt ewig verborgen;
Sie fließen nach allen vier Straßen der Welt,
Nach Abend, Nord, Mittag und Morgen,
Und wie die Mutter ſie rauſchend geboren,
Fort fliehn ſie und bleiben ſich ewig verloren.
Zwei Zinken ragen ins Blaue der Luft,
Hoch über der Menſchen Geſchlechter,
Drauf tanzen, umſchleiert mit goldenem Duft,
Die Wolken, die himmliſchen Töchter.
Sie halten dort oben den einſamen Reih'n,
Da ſtellt ſich kein Zeuge, kein irdiſcher, ein.
Es ſitzt die Königin hoch und klar
Auf unvergänglichem Throne,
Die Stirn umkränzt ſie ſich wunderbar
Mit diamantener Krone;
Darauf ſchießt die Sonne die Pfeile von Licht,
Sie vergolden ſie nur und erwärmen ſie nicht. —

Der ideale Einfluß des Zeichens Steinbock wird am beſten gekennzeichnet durch das Wort: „Ich dien in Liebe!" — Die hohe Lebenserkenntnis, die das Zeichen Schütze vermittelt, kann gar keine andere Folge haben als eine Lebensbetätigung im idealſten Sinne, eine Lebensbetätigung, die für die höchſte Artausleſe und deren irdiſches Wirken auch das Letzte einſetzt ohne perſönliche Ehrgeiz oder Sondernutz!

Eine ſolche Ausleſe höchſten idealen Helden- und Menſchentums an führender Stelle der Völker wird aber auch deren Allgemeinheit zu einem reineren Glück führen müſſen, weil ſie ja nichts Anderes wollen, als nur dieſen Willen Gottes erfüllen! Ihr heldiſcher Wille iſt das irdiſche Mittel des göttlichen, des Willens zum

Leben und Glück! Daher gestalten sie auch die äußere Lenkung und Leitung des einzelnen wie der Völker nach diesem obersten, wahrhaft natürlichen Grundgesetz aller lebendigen Entwicklung! Das sind die wirklichen und wahren Armanen, die Eingeweihten und Priesterkönige, die den Tschandala von seinem Thron stürzen werden!

Weil sie gar nicht anders im Irdischen wirken können, darum ist auch der Himmelskörper, der diesem Einfluß am meisten entspricht, Saturn, der astrologische Schutzherr der höchsten Seherschaft. Wie aber der Planet Saturn eine im Vergehen begriffene Welt ist, und etwas Neues wird, darum ist auch bei diesen göttlichen Führerhelden das Niedermenschliche abgestorben! Die wie Blei wuchtende dunkle niederziehende Kraft wandelt sich in das lichte und verklärende Maigrün des Lebens. Aus den Ueberbleibseln der abgestorbenen Vergangenheit offenbart sich und sprießt ein neues, vollkommeneres und daher auch schöneres werdendes Sein! Die unnachgiebige Starrheit berechnenden Eigennutzes ist der vom Herzen gewollten Anpassungsfähigkeit an das Leben in seiner größten Heiligkeit gewichen. So wird alles irdische Wirken zu einer Freude ohnegleichen, weil es ein Schaffen aus dem ewigen Leben selber ist, dessen Wesen nie etwas anderes sein kann als allerseligste Freude und nichts als Freude!

Den irdischen Körper aber haben wir aus Notwendigkeit bekommen, um uns allmählich für die Unermeßlichkeit des göttlichen Glückes vorzubereiten, und darum soll Freude unser irdisches Leben leiten, weil diese Zeit für uns Glück ist!

Aus diesem Grunde sollen wir die wahren Priester dieser wahren und gottgebotenen Freude sein (aber nicht deren Pfaffen!), damit wir als Kinder der Sonne, als die auserwählten und echten Krieger Gottes an dieser unserer Eigenschaft erkannt werden! Anstatt durch tote, dogmatische und unsinnige Formen zu fesseln und zu binden, sollen die Gemüter seelisch befreit, erhoben und durch das hellste Sonnenlicht weisester Lebensfreude erleuchtet werden, denn „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ sagt Christus-Frauja!

Wie bitter hingegen schmecken die Früchte der Kirchen, die der Lehre des Heldenheilandes untreu und abtrünnig geworden sind! Da ist es denn freilich kein Wunder, daß statt des singenden und jauchzenden Lebens eine asiatische Lebensverneinung und tiefe, ängstliche Hoffnungslosigkeit um sich gegriffen hat! Diese Kirchen haben

die Lehren des Heldenheilandes verleugnet, die auf Artauslese gegründet sind und ziehen eine rein äußere Machtpolitik vor! Sie verbrüdern sich mit Niggern, Juden und Chinesen, haben sich dadurch der Sünde wider den Heiligen Geist schuldig gemacht und in des Wortes fürchterlichster Bedeutung dadurch der Veraffung der Menschheit Vorschub geleistet. Sie dulden nicht nur einen solchen großen Verstoß gegen das göttliche Gebot der Artreinheit, sondern erklären das sogar noch als „verdienstvolles Werk!"

Diesen Vertretern eines verfälschten und niederrassigen Christentums gilt das Wort: „Wahrlich, Ich sage euch: Nicht alle, die zu mir sagen „Herr, Herr!" werden des Himmelreiches teilhaftig, sondern nur die, die den Willen tun Meines Vaters im Himmel!" Das Gesetz Gottes aber, durch das wir dafür geschult werden, um unseren garmischen, ewigen Beruf zu erfüllen, das wir erfüllen müssen, wenn wir nicht des höchsten Lebenspreises verlustig gehen wollen, ist die Veredelung und Vergottung der irdischen Schöpfung in ihrem vollen Umfange! Darum heißt es „Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen!" —

Keuschheit ist die heilige Minne zum Menschen unserer Art, Unkeuschheit aber ist die geschlechtliche Lüsternheit, der Zug zum Menschen niederer Art, zum Tiermenschen! Keuschheit bedeutet daher nie und nimmer die ebenso verlogene wie alberne Unterdrückung des Zuges, der zwei Menschen aneinander bindet! Keuschheit ist demnach die beseelte, göttlich vergeistigte Liebe und Minne zum Art-Nächsten! Diese Art von Keuschheit ist demnach ein Gelübde, das jeder wohl auf sich nehmen soll, das nicht lebensfeindlich ist und vom Einzelnen daher keine lügnerische Ehelosigkeit verlangt!

Gehorsam sind wir schuldig den Artgesetzen, die Gott uns selber zu unserem Heil und Leben offenbart und gegeben hat, damit die herrliche Schöpfung nicht noch mehr dämonisch geschändet wird! Auch dieser Gehorsam ist für den idealistischen und heroischen Rassemenschen etwas Selbstverständliches, da das Gewissen niemals ausgeschaltet sondern im Gegenteil außerordentlich verfeinert wird! Der Kadavergehorsam talmudistisch-jesuitischer Ausprägung ist die Ausgeburt einer satanischen Lüge und die dämonische Verfratzung jenes Gehorsams, den Christus-Frauja gelebt und gelehrt hat!

Armut wird insofern gefordert, als der echte Gothenchrist niemals seine Lebensaufgabe nur in einem Anhäufen äußerer Güter sehen soll. Es dürfen keine Sondervorteile auf Kosten der idealen

Entwicklung zu Gott erſtrebt werden! Auch hiermit ſoll keineswegs geſagt ſein, daß ſich einer durchs Leben betteln ſoll oder ſich irgend einem klöſterlichen Kommunismus verſchreibt, ſondern daß er nur und ausſchließlich ſeinen Lebensunterhalt durch ehrliches und ſchöpferiſches Tun ſich erwirbt!

Wie leicht und ſelbſtverſtändlich ſind dieſe drei Forderungen der echten, germaniſchen Ritterorden, die uns Chriſtus-Frauja zu unſerem Glücke gegeben hat! Wie ganz anders ſind ſie als die Verfälſchung der lebensfeindlichen, freudetötenden, frauen- und germanenfeindlichen Kirchen, die infolge ihrer tſchandaliſchen niederraſſigen Leitung aus dieſen einfachen und einleuchtenden Forderungen milde geſagt, einen teufliſchen Witz gemacht haben, weil die Machtpolitik bei ihnen ſchwerer wog als die Freude, das Glück und die Entwicklung des Einzelnen, weil ſie andernfalls Freiheit anſtatt Knechtſchaft und Abhängigkeit hätten bringen müſſen und ſelbſt den Spruch des Heldenheilandes erfüllt hätten: „Mein Reich iſt nicht von dieſer (niedermenſchlichen) Welt!“

Alles das geſchah aber aus der Gier nach Macht, nach Beſitz und Anſehen, und darin ſehen wir ſchon ein Anzeichen dafür, wie ſich die Eigenſchaften des Tierkreiszeichens Steinbock und des Wandelſterns Saturn bei Niederraſſigen und Artbewußtloſen, den Vertretern ſtupideſten Materialismus, auswirken! Hier zeigt ſich die Härte und immer mehr anwachſende Schwere und ungewollte Lebensverneinung der Niederraſſigen und artbewußtloſer Materialiſten, die nur ichſüchtig und lebensgierig wie Raubtiere in Menſchengeſtalt zu wirken vermögen!

Es iſt ſehr bedeutungsvoll, daß in dem nunmehr ſeinem Ende entgegengehenden Fiſchzeitalter das Zeichen Steinbock in ſüdöſtlicher Richtung dem 11. Felde ſtand! Daher ſind die Träger der niederen und ſpekulantenhaft-betrügeriſchen Menſchentums in dieſer Periode des Werdens auch in den Vordergrund allen öffentlichen Geſchehens getreten, dieſe niederen und räuberiſchen Kinder des Saturn, der beſonders ſtark und negativ auf das Hebräertum einwirkt, wie man ſchon bei dem alten Cornelius Agrippa von Nettesheim nachleſen kann!

Tſchandaliſche Tiermenſchen ſind auch rein äußerlich heute noch die Herren der Völker und faſt aller Nationen der Erde! Sie haben mit unheiligen und unreinen Händen nach dem Höchſten, nach der Herrſchaft über das Geſamtleben der Erde, gegriffen! Statt Leben, Licht und Freude wälzten ſie auf die edelſte Men-

chenart der Erde Tod, Dunkel und herzzerreißendes Elend! Sie werden aber in der kommenden Periode des Weltgeschehens zerschmettert in die Tiefen des unabsehbaren Abgrundes stürzen!

Statt die Vervollkommnung des irdischen Lebens zu wollen, brachten sie Fäulnis und Krankheit und suchten Verfallserscheinungen in jede ursprüngliche und echte Offenbarung des Lebens hineinzuverpflanzen! Sie verfolgten und verfolgen die Kämpfer heroisch-göttlicher Ziele überall auf Erden mit einer satanischen Bosheit und Niederträchtigkeit ohnegleichen, warfen sie in Gefängnisse, Zuchthäuser und schlachteten sie zu Millionen ab!

So aber sagt der Seher Johannis in seiner Offenbarung:

„Und es ward ausgeworfen der große „Drache", die alte Schlange, der Unhold (so bezeichnet nach Lanz von Liebenfels Ulfilas die Tiermenschen!), der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Boten wurden auch dahin geworfen! (Offbg. 2, 9.)

„Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette an seiner Hand. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, den Unhold, und band ihn auf tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn und versiegelte ihn oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Artbewußtlosen, bis daß vollendet würden tausend Jahr. Und danach muß er los werden eine kleine Zeit... Und wenn tausend Jahre vergangen sind, wird der Unhold (der Niedermensch, der eigentliche „Teufel!"; siehe die Werke von Lanz von Liebenfels!) los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Artbewußtlosen an allen vier Enden der Erde, den Gog und den Magog, sie zu versammeln in einem Streit, welcher Zahl ist wie Sand am Meer.... Und der Unhold, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl...." (Offbg. 20, V. 1—3, 7, 8, 10.) —

Die ideale Auswirkung des Zeichens Wassermann kann man bezeichnen als die für den Selbst-Erneuerer, den wir schon Meister nennen können. Die Schwere und Begrenztheit des Stoffes ist hier schon völlig überwunden. Der mächtige Wille des göttlichen Geistes, der in einem solchen Erlauchten seiner selbst bewußt geworden ist, bedarf keiner niederen garmischen Schicksalsschläge mehr, da sein Träger ein Engel, ein Bote des ewigen Lebens ist, das über allem Irdischen unveränderlich die Ewigkeiten durchleuchtet und vergoldet!

Das himmliſche Feuer, die Intuition, macht einen ſolchen Erneuerer auch zu einem nach menſchlichem Ermeſſen faſt unbeſchränkten und ſelbſtändigen Beherrſcher der geſamten irdiſchen Stoffwelt! Seine machtvollen Fähigkeiten ſtreben aber nur dem einen Ziel entgegen, die Lebensbetätigung der Allgemeinheit ſo zu veredeln, ſo zu vervollkommnen, daß der wahrhafte und erhabene Gottmenſch auf unſerer Erde keine Einzelerſcheinung beſonders begnadeter Jahrhunderte mehr iſt, ſondern daß ſolchen ſonnigen Gottesheldеn und lebensfrohen Meiſtern die Urſache gegeben wird, ſich öfter auf dieſer Erde in der jeweilig höchſten Menſchenraſſe zu verkörpern und die Wege zur göttlichen Lichtburg zu weiſen all denen, die Sehnſucht im Herzen tragen nach dem Lebensglück ohne gleichen!

Die Kräfte des Zeichens Waſſermann werden für uns um ſo mehr von Bedeutung ſein, als wir, wie bereits mehrfach erwähnt wurde, dem ſogenannten „Waſſermannzeitalter" entgegengehen, — jener Zeit, in der der fortſchreitende Frühlingspunkt durch dieſes Zeichen des Tierkreiſes wandert, und die etwa 2300 Jahre dauern wird.

Es iſt dieſelbe Zeit, die nach der ario-chriſtlichen Ueberlieferung eingeleitet wird durch die „falſchen Chriſtuſſe" und „falſchen Propheten", die ja ſchon in der heutigen Zeit mit mehr oder weniger Geſchick ihre Rollen ſpielen, wenn ſie auch teilweiſe den meiſten unbekannt ſind. Die „Propheten" des Bolſchewismus und des mörderiſchen Manchesterliberalismus gehören hierher, denn ſie ſind in Wahrheit jene Kannibalen, vor denen Chriſtus-Frauja warnt, da ſie „Wölfe in Schafspelze" ſind. Sie rebellieren gegen die eigentliche und ſittliche Entwicklung und können nur in einem geſetzloſen Chaos gedeihen, in dem ſie aber mit zwingender Notwendigkeit eines Tages untergehen müſſen!

Das Wiederaufleben des Beobachtens der verborgenen Kräfte in allen Formen des Seins, die wir in der heutigen Uebergangszeit faſt überall erleben, die ſich beinahe überſtürzenden und bahnbrechenden Erfindungen aller Art ſind nur ein ſchwaches Vorſpiel, eine Einleitung des Zeitalters kommender Jahrtauſende, in denen die Beherrſchung des Stoffes zu einer Herrſchaft des Geiſtig-Göttlichen führen wird, wie ſie unſere phantaſievollſte Einbildungskraft in ihren kühnſten Träumen es ſich nicht vorzuſtellen vermag.

Es wird ein Zeitalter ſein, in dem man alle umſtürzenden Erfahrungen ſeeliſcher, oder wie man in Deutſchland zu ſagen pflegt:

pſychiſcher, Art in den Dienſt der Erziehung ſtellen wird, ſo daß der Geiſt und die Seele im Menſchen zu ganz ungewohnter Tätigkeit und Entfaltung kommt, ein Zeitalter, in dem die Werkzeuge ſklavenhafteſter und gemeinſter Ichſucht ſchließlich von den einheriſchen Helden des Lichtes überwunden und beſiegt werden! Nicht umſonſt wird in der Sage Saturn vom Uranus zeugungsunfähig gemacht!

Aber auch die Mächte der Finſternis werden die neuen Erkenntniſſe und Offenbarungen mißbrauchen wollen, um auch weiterhin die Herrſchaft des ſataniſchen Niedermenſchen, des Unholdes, zu erhalten. Sie erſtreben eine Beherrſchung des Stoffes in zerſtörender Hinſicht, neben denen auch die ſcheußlichſten Gifte, Sprengkörper und Gaſe der Vergangenheit als harmloſe Spielereien erſcheinen werden.

Siebenmal kämpft Heimdold mit Loki um das unſchätzbare „Breiſacher Gold", das Kleinod der Himmel, das Loki der lichten und lieblichen Freya geraubt hat! Erſt dann iſt die Dämmerung der Aſen vorüber! Damit wird geſagt, daß bis zum Vergehen der Menſchheit auf unſerer Erde dieſer Kampf zwiſchen Gott und Tiermenſch fortdauern wird, der Kampf zwiſchen Segen und Fluch, zwiſchen weißer und ſchwarzer Magie! Die aſiſch-heroiſche Menſchenraſſe iſt aber erſt ein Entwicklungsergebnis der fünften Wurzelraſſe der Erde. Wir ſollen darauf bedacht ſein, uns ſo zu vervollkommnen, daß wir auch die Ahnen und Väter der kommenden, noch höher entwickelten Menſchenart werden, die uns an Schönheit, Weisheit und Gottverbundenheit und den ihr entſpringenden Kräften noch weit übertreffen werden!

Dann werden wir der Offenbarungen heiligſten Lebenswirkens gewürdigt, deren Herrlichkeit und Erhabenheit ſchon in heutiger Zeit beginnt, ihr Licht vorauszuwerfen! Wir gehen einem wahrhaft heiligen Weihe- und Weltfrühling entgegen, und Welt-Oſtern, die Auferſtehung des Chriſtus-Frauja im Weltgeſchehen, die in die nahe Zukunft fällt, läutet durch die Himmelsglocken unzähliger Sonnenheere einen neuen Lebensabſchnitt in allen Welten ein, und das lebendige Glück aus Sieg-Vaters Herzen wird dann einziehen in alle der germaniſchen Rita treu Gebliebenen und mit klingender Stimme den Gruß ewiger Heimat überbringen mit den ſeligen Worten: „Ich bin da! Nun wird es Licht!" —

Dieſe über alles herrliche Glückſeligkeit mit ihrem himmliſchen Sonnenlicht findet ihren Ausdruck durch die bewußten Kräfte, die

sich durch das Tierkreiszeichen der Fische offenbart, nämlich in weiseſter und weiteſter Gaſtfreundſchaft und verklärteſter, All-umfaſſender Liebe, die gewöhnlich karikiert wird durch das oberflächliche und zum Teil auch niederträchtige Beſtreben, allem Menſchenähnlichen die gleichen Rechte zuzubilligen, ohne die Entwicklung und die Eigenſchaften der verſchiedenen Arten zu berückſichtigen! Die Natur, die Offenbarung Gottes im Stoffe, drängt aber zur Ausleſe, iſt alſo eine Ariſtokratin!

Die wahre, ario-chriſtliche All-Liebe beſteht aber darin, dieſen göttlichen Willen, der inneren und äußeren Ausleſe, der ſich im Werden der Natur uns kund gibt, bewußt und mit allen Kräften zu unterſtützen! Ueberall ſoll die „Spreu", das ſataniſch-Affen- und Tiermenſchliche von dem „Weizen", dem Saatkorn des Gottmenſchen, dem heroiſchen Idealiſten, ſcheiden! Die Spreu ſoll ins Feuer geworfen werden, d. h. auch „laſſet die Toten die Toten begraben"! Wer dem göttlichen Artgebot mit vollem Willen widerſtrebt, der iſt nicht zu retten, und an den ſollen wir keine Kräfte verſchwenden!

Der Wille Gottes, den zu erfüllen unſere heiligſte und vornehmſte Aufgabe iſt, beſteht aber darin, alle nach Licht ſich ſehnenden Weſen der Menſchenwelt, der menſchlichen Ebene und der unter ihr liegenden Ebenen, wie der Tier- und Pflanzenwelt im Sinne der Ausleſe und der Vollendung des göttlichen Lebenswillens zu leiten und zu führen!

Es gibt manche Erfahrungstatſachen, die allgemein bekannt ſein dürften, die aber nichtsdeſtoweniger die erſchütterndſten und heiligſten Lebenswunder enthalten, die für uns denkbar ſind: Die alten arioheroiſchen Völker, die unter der Führung göttlicher Armanenkönige ſtanden, züchteten aus dem Urpferd von der Größe des Fuchſes ſchließlich das edle Araberpferd heraus! Sie mußten demnach ein geiſtiges Wahrnehmungsvermögen beſeſſen haben, das ihnen die Erkenntnis des Wertes ermöglichte, den dieſes Tier in ſeiner Entwicklung, alſo in ſeiner Vervollkommnung, für den Menſchen bedeutete!

Im Sinne dieſer göttlich gewollten Ausleſe ließen ſie aber dämoniſche und zerſtörende Kräfte unberückſichtigt, denn die Liebe zum Vater des Lebens und Sieges fordert von uns, nur das im Sinne des Gotteslichtes Entwicklungsfähige, alſo Ideale, zu fördern, nicht aber wahllos und ſtumpfſinnig auch Giftſchlangen, Ungeziefer, Unkraut und Giftgewächſe, weder in den Ebenen unter der menſch-

lichen noch auf der menſchlichen! Hätten aber die Alten in Unkenntnis der lebendigen Kräfte des Lebens die Ratte zur Größe einer Dogge herangezüchtet, dann hätten ſie nicht im Sinne göttlicher Lebensvollendung, ſondern ſataniſcher Zerſtörung gehandelt!

Wir Menſchen allermodernſter Unkultur wiſſen auch nicht mehr, wie es dieſe ſonnigen Heldenvölker fertig bekamen, den Weizen aus allen nur möglichen Gewächſen für ihre Züchtung herauszufinden! Blödſinnige, verbrecheriſche und demokratiſch-niederraſſige Gleichmacherei hat aber bei dieſen Dingen ſicherlich keine Rolle geſpielt, ſondern nur die Befolgung des Gotteswillens, der ſich durch die allerſtrengſte Artausleſe und Artreinheit offenbart. Immer nur dadurch ausſchließlich iſt eine Vervollkommnung und die Betätigung höchſten Lebensgeſetzes möglich!

Wenn derartige Entwicklungsmöglichkeiten aber im Tier- und Pflanzenreich Erfahrungstatſachen ſind, warum verſuchen Niederraſſige und Artbewußtloſe, daraus nicht nur keine Folgerungen für den Menſchen zu ziehen, ſondern hier ſogar noch durch Staats- und Polizeigewalt nach Möglichkeit zu unterdrücken? —

In der „Politiſch-Anthropologiſchen Monatsſchrift“ wurde einige Jahre vor dem Kriege die Mitteilung gemacht, daß der Großgrundbeſitzer Raſchatnikoff in der Umgegend von Perm in Rußland aus dortigen Menſchen infolge ſtrengſter Artausleſe bereits in der zweiten Geſchlechterfolge, zu deutſch Generation, Menſchen von geradezu engelhafter Schönheit und hoher Intelligenz aufzuweiſen vermochte!

Dabei iſt noch in Betracht zu ziehen, daß ſchon die Bevölkerung im vorbolſchewiſtiſchen Rußland durchſchnittlich mehr oder weniger mit Tartarenblut vermiſcht war. Die Ausleſe-Menſchen ſind von den ſataniſchen Sowjetgorillas in den Menſchenſchlachthäuſern bis auf den letzten zu Tode gefoltert worden, und die Frauen und Mädchen in dieſem ſyphiliſierten „Staate“ den Gelüſten der tſchandaliſchen und viehiſchen „Volks“kommiſſare und ähnlichen Halunkengelichters überlaſſen! Dieſen Unholden die gleiche Rechte zubilligen wie Menſchen unſerer Art kann nur ein Irrſinniger, ein Verbrecher oder ein völlig verblödeter Trottel!

Im Gegenteil, wir haben die heiligſte Verpflichtung, dieſe Werkzeuge des Satans, dieſe Unholde ebenſo bis zur Vernichtung und Ausrottung zu bekämpfen wie das Uebel in uns ſelber!

Wenn aber eine ſolche oben erwähnte Ausleſe ſchon bei tartaren-

blütigen Menschen möglich war, was für Auslese-Ergebnisse könnten aus halbwegs reinen Niedersachsen und Skandinaviern gezeitigt werden, wenn man ihnen den Weg und die Mittel von Staats wegen zu einer solchen heiligen und wahrhaft göttlichen Lebensbetätigung weisen und geben würde? — Es werden Engelmenschen, göttliche, wahrhafte Genies werden, Gralskönige im Dienste des allerliebevollsten Sieg-Vaters, die die verratenen und im Elend verkommenden Länder zu einem einzigen Heiligtum machen und das irdische Leben zu einem einzigen, unsagbar frohen und heiligen Gottesdienst umgestalten würden, denn in diesen Gottmenschen würde sich die Liebe des Christus-Frauja am reinsten offenbaren und betätigen! Es könnten die Künder neuer Armanenherrlichkeit sein!

Diese selige Gotteszeit wird aber kommen, weil sie kommen muß! Denn das allein ist der Sinn unseres Lebens! Das sah ein kerndeutscher Dichter, Philipp Stauff, voraus, als er die wundervollen Verse schrieb über germanische Wiedergeburt [1]):

„Weit in das Kommende späh ich. Die Luft ist klar;
Vor meinem Blick hat sich der Nebel verzogen.
Es schwingt sich frei, wie spielend, der Sonnenaar
An des Nordmeers Küste über den Wogen.

Und die Küste erglänzt in weißem Licht.
Blonde Männer und Frauen erfüllen die Lande.
Frei und fröhlich erheben sie ihr Gesicht;
Hinter ihnen liegen nun Not und Schande.

Denn mit Grimmen ward alles ausgekehrt,
Was dem Truge der Niederung entstammte.
Wuotans Gungner, Siegfrieds leuchtendes Schwert —
Nicht zu sagen weiß ich, was lichter flammte.

Und die Asen kamen. Nun glänzt Walhall
Neu wie ehmals auf der Eschenkrone,
Und kein Wurm bringt Yggdrasil zu Fall,
Und kein Hörnchen hetzt mehr zu Schimpf und Hohne.

Nach der Väter wiedergewonnenem Brauch
Lebt der arische Mensch sein eigenes Wesen,
Von des Ostens sinnbetörendem Hauch,
Von dem Wüstengeist für immer genesen.

Weit ins Kommende späh ich. Flammenschein
Von den Muspilssöhnen regiert die Stunde.
Dank, Walvater! Weiter blick ich hinein —
Tausend der Deinen harren der frohen Kunde.

1) Stauff: Aus meiner geistig-seelischen Welt. Zu beziehen durch den Verlag Herbert Reichstein, Pforzheim.

Tauſende ſind's, die warten auf Deinen Tag,
Stets bereit zu ſiegen oder zu fallen
Für der Enkel Gedeih'n! Zum heiligen Hag
Seh ich ſpäte Geſchlechter voll Dankes wallen!"

All-Liebe heißt nie und nimmer, das Dämoniſche und Teufliſch-Niederraſſige ebenſo lieben wie das Edle und Hohe! Seit dieſer Irrſinn von den Kanzeln der unchriſtlich gewordenen Kirchen gepredigt wird, mußten ſich die Folgen dieſes Verrates und dieſer Untreue ja in vollem Maße ſo auswirken, wie es im ſchauderhafteſten Maße heute geſchieht! Liebe Gott, den Willen zur Veradlung, zur Vervollkommnung des Göttlichen und Lichten in Allem! Wo und in welchen Weſen aber dieſer Wille zu Gott nicht vorhanden oder abgeſtorben iſt, da iſt auch nichts zu lieben! Da gilt nur das Wort: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, ſondern das Schwert! Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erden zu entzünden, und was wollte Ich lieber, denn es brennte ſchon! Von nun an aber werden zwei in einem Hauſe uneins ſein, und Ich will den Sohn erregen wider den Vater und die Tochter wider die Mutter . . .!" — „Wer nicht mit Mir iſt, der iſt wider Mich!" —

Nicht umſonſt iſt Mephiſto der Schutzpatron alles Ungeziefers, der Wanzen, Läuſe, Ratten uſw. und auch des menſchlichen Ungeziefers, die Gott, der artreinen und artſtrengen Minne, keine Opfer mehr darbringen dürfen! Denn Ziefer hieß früher Opfer, und Ungeziefer waren eben Gaben von Weſen, die widergöttlich waren und ſind.

Aber um im göttlich-heiligen Sinne unſäglich ſüßer artreiner Minne zu wirken, dazu bedarf es nicht nur der Weisheit, ſondern der Wärme der göttlichen Geiſtſonne in uns ſelber, der artreinen Liebe zur Gottesminne! Das ſind dann Meiſter nicht nur der irdiſchen Ebene, ſondern auch ſchon ſolche, die unmittelbar in die Gotteswelt, in die Gottesebene, hineinwirken! Das ſind erſt die Heiligen, die Einherjar, die Prieſterkönige, Krieger und Boten Gottes! Dieſer Einfluß des Zeichens Fiſche entſpricht der höchſten Lebensebene überhaupt:

„Daher die Schildunge, daher die Schilbunge,
Daher die Edlinge, daher die Ylfinge,
Daher die frei und vornehm Gebor'nen,
Die Männer alle in Midgardhs Reich!

(Edda, Hyndluliodh.)

Wahrlich, ein ſolches Wirken iſt das Wahrzeichen einer göttlichen Königskrone, eines tätigen Heldenlebens im höchſten Sinne, das die Offenbarungen göttlichen Lebensgeiſtes ſchon in irdiſchen Formen einer glückſeligen Schönheit und einem Leben ohnegleichen entgegenführt! Das allein iſt die Betätigung der All- oder Gottesliebe im Sinne des heiligſten Königs der Templeiſen: Chriſtus-Frauja!

Wir aber ſind die kampfgewohnten Wegbereiter dieſer neuen Welt, darum lieben wir das Gebot artreiner Herzensminne, die unſer Heldenheiland uns gelehrt hat, jene Gebote, deren Befolgung uns die Kraft gibt, das Niedere in und außer uns zu vernichten, jene Gebote, die uns in höchſter Klarheit und Einfachheit der Sonne alles Lebens entgegenführen!

Dann wird Wahrheit, was Johannis ſchreibt: „Siehe, Ich mache alles neu!“ Alles Leid, alle Tränen, alles Elend und alle Bitternis nimmt dann ein Ende vor der ſieghaften Freude alles Strahlenglanzes aus ewigem Leben! „Und Gott wird abwiſchen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr ſein, noch Leid, noch Geſchrei, noch Schmerz wird mehr ſein; denn das Erſte iſt vergangen! (Offbg. 21, V. 4.) „Wer überwindet, der wird alles ererben, und Ich werde ſein Gott ſein, und er wird Mein Sohn ſein!“ (Offbg. 21, V. 7).

Der Anbruch der Erkenntnis, daß Gott ſich in der Entwicklung des Menſchen ſelber offenbaren will, und das willige Aufnehmen dieſer erlöſenden Lehre im innerſten Herzen und vor allem die praktiſche Betätigung dieſer Lehre des Lebens wird immer mehr zu einem weſentlichen Merkmal der werdenden Zeit! Wer die Früchte vom Holze des Lebens genießt, die Früchte artreiner Minne, der iſt im ewigen Leben! Wer hingegen die Vergötzung, die Schändung Gottes auf Erden zu ſeinem Lebensinhalt erkoren hat, der verfällt dem Bannfluch ſataniſcher und lebenzerſtörender Mächte!

So aber ſpricht der Seher Johannis: „Wer böſe iſt, der ſei fernerhin böſe; und wer unrein iſt, der ſei fernerhin unrein (artbewußtlos-materialiſtiſch). Aber wer fromm iſt, der ſei fernerhin fromm, und wer heilig iſt, der ſei fernerhin heilig. Siehe, Ich komme bald, und Mein Lohn mit Mir, zu geben einem Jeglichen, wie ſeine Werke ſein werden! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erſte und der Letzte. Selig ſind, die Meine Artgebote halten, damit ſie teil haben an dem „Holze des Lebens“ und zu den Toren eingehen in die Stadt. Denn draußen ſind die Hunde, die Mißbraucher göttlicher Kraft und die Hurer (artbewußtloſe Ver-

miſchungsſüchtige, die nicht Gott in ſich dienten ſondern dem Tiere in ſich, die „Anbeter des Tieres!“) und die Totſchläger und die Abgöttiſchen (die Gott in ſich verraten haben an die Macht des Gemeinen, teufliſch-Niedermenſchlichen, dem ſie mit voller Hingabe allein zu dienen vermögen, daher ſind ſie „Götzendiener“, denn Gott kann ſich dann nicht mehr offenbaren, die Entwicklung hört auf und der Verfall, das Merkmal alles Faulen und Angefaulten, tritt damit in den Vordergrund!) und alle, die lieb haben und tun die Lüge!“ (Offenbarung Johannis, 22, V. 11—15.)

Niederraſſige und Artbewußtloſe, die Materialiſten, deren ichſüchtiges Leben in einem vollkommenen Widerſpruch zu der hohen All-Liebe des Chriſtus-Frauja ſteht, gewinnen niemals dieſen Weg, der in das freie Reich des Himmliſchen Lebens führt, in die Freiheit des Herrn aller Himmel, wofern ſie ſich nicht der artbewußten Führung arioheroiſcher Königsnaturen unterordnen und ihnen die Durchführung der Pläne Gottes auf Erden dadurch ermöglichen, daß ſie ſelber ſich allmählich zu immer lichterem und heldiſchem Opferſinn erziehen laſſen, damit die Strahlen der Sonne allen Lebens alles Irdiſche mit Goldlicht durchweben und das irdiſche Leben in Wahrheit ein Wiederſchein göttlicher Schönheit, Güte und Vollkommenheit iſt!

Tun und wollen ſie das aber nicht, dann benehmen ihnen die Nebelſchwaden der Niederwelt ihre geiſtige Sehkraft. Irrlichter tauchen auf, locken ſie mit täuſchendem Schein von der geraden, feſten und ſteilen Straße, die in die Welten ewiger Sonnen führt, und ſie ertrinken dann in den trüben und faulen Sumpfgewäſſern der nächtigen, lebensfeindlichen Niederungen. Dort löſen ſie ſich allmählich auf, trennen ſich vom Geiſte Gottes, des ewigen Lebens, der hier dann keine Möglichkeit mehr findet, durch ſolche Artbewußtloſen auch nur im beſcheidenſten Umfange zu wirken, ſo daß dieſe einen zweiten Tod erleiden müſſen, der tauſendmal ſchwerer und ſchlimmer iſt als die ſchlimmſten Todesarten irdiſcher Folter!

Die Folge beſteht für Weſen, deren ganzes Tun und Trachten nur Zwieſpalt und Elend war, darin, daß ſie die unendliche Stufenleiter des Lebens durch alle Lebensebenen, angefangen von dem Stein- und Mineralleben, noch einmal beginnen müſſen im klaren Bewußtſein ihrer einſtigen Unmenſchlichkeit. In dieſer Runde der Schöpfung werden ſie dann nicht mehr wiedergeboren. Dafür verfallen ſie der Zuchtrute widergöttlicher Mächte, die ihnen mit derſelben Härte lohnen, die dieſe Geſunkenen einzig auf Erden be-

tätigten. Statt in das Reich ewigen Lebens, glückseliger und herzerfreuender Minne und der dieser entspringenden Weisheit gelangen sie in die Welt des Nicht-Lebens, also des Todes, Unglücks, höllischen Hasses und völliger Verdunkelung. Der „Herr dieser Welt," die eben geschildert ist, ist aber der Widersacher des Heldenheilandes Christus-Frauja, nämlich der Oberste aller dämonischen Häßlichkeit, Schmutzigkeit und höllischer Lemuren! Sein Wesen ist aber nicht schenkende Gottesliebe sondern Lüge, Raub und Mord!

All die ihm und sich selber dienenden höllischen Helfershelfer auf Erden entrinnen aber nie und nimmer dem untrüglichen Wahrspruch Gottes in ihrer eigenen Brust. Man sollte die Worte des stürmenden, erhabenen, achzehnjährigen Schiller doch ernster nehmen, wenn er sie auch in seinem Erstlingswerk schrieb, denn er war im lebendigen Geiste um Millionen von Jahren älter als all seine schächtfreudigen Feinde, jene Worte, die ein flammender Einspruch germanischer Sittlichkeit gegen teuflische Lebensverneinung und Mißbrauch irdischen Lebens sind, die da lauten:

„Ihr habt das Leben von Tausenden an der Spitze eures Fingers, und von diesen Tausenden habt ihr neunhundertneunundneunzig elend gemacht .... Nun, glaubt ihr wohl, Gott werde es zugeben, daß ein einziger Mensch in seiner Welt wie ein Wüterich hause und das Oberste zu unterst kehre? (Wem fällt bei diesen Worten nicht jene Verschwörergesellschaft finanzkleptokratischer Tendenz ein, die aus gemeinsten Beweggründen den Weltkrieg und den Bolschewismus entfesselten?) Glaubt ihr wohl, diese neunhundertneunundneunzig seien nur zum Verderben, nur zu Puppen eures satanischen Spieles da? O glaubt das nicht! Er wird jede Minute, die ihr ihnen getötet, jede Freude, die ihr ihnen vergiftet, jede Vollkommenheit, die ihr ihnen versperrt habt, von euch fordern dereinst; und wenn ihr darauf antwortet, so sollt ihr gewonnen haben!"

Was würde dieser heroische Seher erst zu der Tschandalenwirtschaft unserer modernen Zeit gesagt haben! Er wäre schon längst im „Namen der Freiheit" eingesperrt und noch viel früher vergiftet worden als in der letzten Zeit seines irdischen Wirkens, oder er wäre, was auch wahrscheinlich ist, schon lange verhungert! Aber seine Empfindungen und Worte leben in uns fort und bringen alle Saiten unserer Seele zum Klingen, denn er war unseres Gleichen, er war ein begnadeter Vorkämpfer ariosophischen Heldentums und gött-

licher Liebe, und darum war er gegen Nichtswürdige von einer diamantenen Härte! Daher der Haß der Tſchandalen gegen Schillers Geiſt!

Aber, ſo wir rechte Gothenchriſten ſind, ſo wird auch uns vor unſerer nächſten Wiederverkörperung das „Totenlicht" ſcheinen, das uns zu erneuten und edlerem Wirken auf dieſe Erde zurückführt! Denn alles Gute und vollkommen Schöne und Erhabene zuſammen in allen Reichen des Lebens, auf der Erde und im Weltall, iſt die ewige Liebe, iſt Gott, und alles Lebensverneinende, alles Häßliche und Sterbende iſt der Widerchriſt, der Teufel!

Wir aber ſehnen uns nach dem „Becher", nach dem lebendigen Waſſer, das uns in Ewigkeit keinen Mangel mehr empfinden läßt, weder hier noch dort, wir wollen dem Gralskönige Chriſtus-Frauja dienen durch artreine Minne, die Sein ganzes Sonnenherz erfüllt, damit wir nicht in einem öden Kreislauf untergehen und müde werden, ſondern ſpiralenmäßig immer höher ſteigen, damit ſich an uns und in uns die Worte beſtätigen und Wahrheit werden: „Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf Chriſtus-Frauja hoffen, kriegen neue Kraft, daß ſie auffahren wie Adler, daß ſie laufen und nicht matt werden, daß ſie wandeln und nicht müde werden!" —

Bald beginnen die Sonnenſtrahlen auf den Firnen der dämmernden Welt, im roſigen Feuer des Lebens zu brennen und zu lodern, die Königskrone des Arya beginnt wieder, geheimnisvoll im Frührotſchein eines neuen Weltentages zu leuchten, und bald erklingt in uns jener unendliche Jubel, den uns der gottgeweihte Skalde Jörg Lanz von Liebenfels auf ſeiner mit ſilbernen Saiten beſpannten Goldharfe vorgeſungen hat:

„Lobſingt dem Herrn, der wohnt in Seinen Heil'gen
Lobſingt dem Herrn, der thront im Himmelszelt,
Loſingt dem Herrn, der lebt in Engelmyriaden,
Und deſſen Kraft durchpulſt die ganze Welt!
Lobſingt dem Herrn zum Schalle der Poſaunen,
Zum Pſalter und zum ſüßen Harfenklang,
Zum Dröhnen der Trompeten und der Pauken,
Preiſt Ihn in Saitenſpiel und in Geſang!
Und Dankesjubel hall Dir, Frauja, wieder
Von allen Geiſtern in den Welten weit!"

(Buch der Pſalmen teutſch, 150.)

Wahrlich, die artreine Minne iſt das „Brot des Himmels", ſie allein iſt das Licht, die Wahrheit und die Weisheit in jeder echten, und daher befreienden und beglückenden Erkenntnis! —

Die Zuſammenfaſſung des höchſt idealen Einfluſſes des Tierkreiszeichens der Fiſche und der Eigenſchaften des Zeichens Waſſermann, das wie geſagt, für die nächſten Jahrtauſende von ausſchlaggebender Bedeutung ſein wird, ergibt mit Sicherheit, daß wir, um mit dem Meiſter Jörg Lanz von Liebenfels zu reden, einem biologiſchen Kulturzeitalter von ungeheueren Ausblicken und Möglichkeiten entgegengehen.

Die Lebensgeſtaltungen und Formen werden ſchließlich durch die Erkenntnis alles Werdens und aller Lebensgeſetze mit einer unerhörten Meiſterſchaft geleitet. In einer fachwiſſenſchaftlichen Zeitſchrift wurde vor kurzem ein eingehender Bericht über die Verſuche eines lombardiſchen, germaniſchen Gelehrten veröffentlicht, der durch Anwendung magnetiſcher Kraftfelder bei Pflanzenzüchtungen ganz neuartige und ungewöhnliche Ergebniſſe zutage gefördert hatte. Es bildeten ſich Gewächſe der verſchiedenſten Art, die bisher völlig unbekannt waren, auch neue und ſeltſame Früchte! Dieſe Ergebniſſe ſind von gar nicht zu überſchätzender Tragweite, und dabei iſt noch zu berückſichtigen, daß es ſich nur um erſte Verſuche handelt.

Man denke hierbei an die genialen Findungen des deutſchen Baukünſtlers Wiechula in Berlin-Friedenau, der aus Pflanzen „lebende Häuſer" herſtellt, die nie verfallen können! Bisher koſten dieſe waſſer-, wetter- und windfeſten Häuſer nicht einmal Miete, aber „im Namen demokratiſcher" Lügenfreiheit kann das ja auch noch zum Beſten der Finanzkleptokratie ſtattfinden!

Welch eine Möglichkeit bieten die Findungen des lombardiſchen und des deutſchen Gelehrten! Die praktiſche Ausnutzung dieſer beiden Größen könnte eine wohltätige im weiteſten Sinne ſein, ſie müßte geradezu revolutionierend wirken in dieſer Zeit des geſetzlichen Diebſtahls! Die Lebensbedingungen würden mit einem Schlage geſündere und menſchenwürdigere werden! —

Die Entwicklung der nächſten Jahrhunderte und Jahrtauſende kann durchaus geſetzmäßig ſo verlaufen, daß mit der zunehmenden Veredlung und Verinnerlichung des Menſchen, der Völker und Raſſen in ihrer Lebensführung unter arioheroiſcher Führung auch das übrige Leben und Werden in der Natur in dieſem Sinne mit beeinflußt wird, alſo auch der Tier- und Pflanzenwelt! In der Urheimat der Ario-Germanen, im Norden Europas, gibt es bezeichnenderweiſe auch die wenigſten giftigen Tiere!

Je reiner und ſtärker die göttliche Kraft iſt, die in uns lebt, und

durch die wir im Alltagsleben wirken, um so machtvoller ist auch die Auswirkung göttlichen Lebens auf alle Ebenen des Seins, die auf und unter der menschlichen liegen! Darin allein beruht die weiße Magie des Segens! Der Segen ist aber das geistige Licht Gottes, das in dem beginnenden Sonnenfrühling zu immer stärkerer Wirksamkeit kommt! Er bewirkt, daß wir in jeder Beziehung ebenso verjüngt werden, wie die Pflanzen sich im irdischen Frühling verjüngen!

Ein neuer Welt- und Sonnenfrühling nähert sich uns, und sein Nahen kündet sich schon im tiefsten Herzen! Neues Leben durchströmt die Weiten der Welt, und alles niedere Saturnische, alles Verhärtete, Veraltete und Nächtige wird absterben und von dem Throne des Lebens gestoßen werden! Neues Leben drängt an die Stelle des alten Todes, den der Winter verbreiten wollte!

Welch eine Zeit liebevollster und erhabenster Begeisterung, der Freude, der Kraft und der Gesundheit wird uns für alle Leiden des verschwindenden Sonnen- und Lebenswinters entschädigen! Ein arischer „Völkerfrühling" der Germanen wird anbrechen, und alles irdische Leben wird von einem wundersamen und geheimnisvollen Lichte verklärt werden!" Siehe, Ich mache alles neu, denn das Alte ist vergangen und die alte „Welt" ist nicht mehr!" spricht der Seher Johannis!

Welt-Ostern wird von den unzähligen Glocken des Himmelsdomes eingeläutet, und die ganze, heilige und selige Lebenskraft offenbart sich für die aus tausend Wunden blutende heldische Menschheit als die ewige Lebenskraft des Heiligen Geistes, als die Auferstehung des Christus-Frauja im Weltgeschehen der Erde!

Die Macht des Todes durch seine Mischlingshölle und des von ihm geschaffenen Todesleides wird gebrochen! Das bedeutet nichts Geringeres, als die Bestätigung der Wiedergeburt des Germanentums durch die Urschrift des himmlischen Gestirne!

Ohne diese Art der geistigen, seelischen und körperlichen Wiedergeburt des Ario-Germanentums wäre die angezeigte Entwicklung ein Ding der Unmöglichkeit! Der neu wirkende Lebensgeist der Sonne kommt in erster Linie auch der Menschenart zugute, die in ihrem Wesen dem Leuchten und der Lebenswärme der Sonne am meisten entspricht, den Ariern, deren reinster und gegenwärtig höchster Stamm eben noch auf weitere 15 000 Jahre die Ariogermanen sind!

Und wie die Sonne die Königin ihrer Planeten ist, so sollen auch die „Kinder der Sonne" die Könige

der anderen Rassen sein, die wiederum in ihrem Wesen den Kräften und Mächten anderer Himmelskörper unseres Sonnensystems entsprechen! Durch unsere Lebensbetätigung können wir die Wirksamkeit des Lebens aus und auf der Sonne ebenfalls veredeln! Wahrlich, welch eine unergründliche, seelenvolle und göttliche Weisheit und Gerechtigkeit regelt alles Geschehen auf Erden! Wir sind mitverantwortlich an dem Werden in unserem Kosmos! Wir sollen die Schöpfung im Sinne Gottes in der gegenwärtigen Weltrunde, seinem 7. Tage, dem Ruhetage Gottes, vollenden helfen! Dadurch werden auch die Einwirkungen und Eigenschaften der in der Kraft der Sonne enthaltenen Eigenschaften aller übrigen Planeten und Himmelskörper mit geläutert! Welche Ausblicke durch den Segen des Sieg-Vaters auf das zukünftige irdische Werden und Leben!

Die Kinder der Sonne sind die Träger und Bringer des Lichtes der aus göttlicher Liebe geborenen Weisheit im geistig-seelisch-irdischen Werden der Völker! Und wie die Sonne der sinnbildliche Ausdruck der vollkommenen Liebe des Christus-Frauja und Seiner unendlichen Weisheit ist, so sind gegenwärtig die Ario-Germanen auch als die echten und wahren Kinder dieser göttlichen Macht dazu berufen, die Stunde der Auferstehung ewigen Lebenslichtes im Leben der Erde und ihrer Völker und Geschöpfe anzukündigen und zu tragen!

Die von Meister Guido von List in seinem grundlegenden Werke „Die Bilderschrift der Ariogermanen" zuerst veröffentlichten und von ihm aufgefundene Entwicklungsgesetze sind wie alles, und wie es der Meister auch angibt, in den Zeichen des Tierkreises enthalten. Es beginnt allerdings beim Zeichen des Wassermanns[1]), demselben Zeichen, in dem die Sonne zum erstenmal nach der Wintersonnenwende den „ersten Strahl" der neu schaffenden Lebenskraft ausstrahlt.

Diese Gesetze durchziehen alle Welten, alle Geistesebenen, von der obersten bis auf die irdische. Alle Geistesebenen haben aber irgend etwas ihnen auf der Erde Entsprechendes, und so ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese Gesetze auch besondere Bedeutung für die priesterliche und weise, garmische Astrologie haben! Jede irdische Entwicklung, ja jeder einzelne irdische Vorgang, ist nur

1) Siehe Abbildung am Schluß des Buches.

die Wiederſpiegelung der göttlichen und himmliſchen Kräfte in lebenſchaffendem oder im lebenzerſtörenden Sinne!

Wir wollen alſo gleich mit *den Entſprechungen im Tierkreis* beginnen und dann anſchließend auf die Himmelskörper unſeres Sonnenſyſtems übergehen, und vielleicht dämmert in uns die Erkenntnis, eine wie ungeheuere bewußte und lenkende Allmacht und Weisheit die Lebensbetätigung im großen wie im kleinen mit beſtimmt und leitet, entweder zur Freiheit in Gott oder zum Tode im Tier- oder Niedermenſchen!

Sehr viele behaupten mit Recht, daß das Walten in der Natur als Schlüſſel zum Verſtändnis jenes Geheimniſſes führen kann, das von uns mit Gott bezeichnet wird. Die meiſten aber aller derer, die dieſen Satz gelaſſen ausſprechen, fehlt die Fähigkeit, durch die *innere* Wahrnehmung, die man richtiger mit Schauen bezeichnen ſollte, die untrügliche Richtigkeit dieſer beglückenden Erkenntnis in ſich ſelber zu erleben und damit zu einem lebendigen Tatwiſſen zu geſtalten!

Die einfachſten Vorgänge bergen oft die allertiefſten Geheimniſſe, und der doriſche Germane Heraklit hat eine immer wieder durch den Lauf der Jahrtauſende beſtätigte Wahrheit ausgeſprochen, wenn er ſagt, daß die Wahrheit gerade durch ihre Einfachheit ſich der Anerkennung der Allgemeinheit entziehe! —

Warum iſt das irdiſche Jahr ein Kultjahr? — Wir feiern ſeit urgrauen Zeiten, ſchon lange, lange vor dem Eindringen der römiſchen Kirche in die Länder der germaniſchen Völker die Hauptfeſtzeiten Weihnachten, Oſtern und Pfingſten, abgeſehen von einer ganzen Reihe anderer Feſttage. Die Hauptfeſte fallen alle in die Zeit, in der die Sonne ihren ſcheinbaren Weg nach Norden antritt und vollendet, niemals in der Zeit ihrer abnehmenden Leucht-, Wirkungs- und Schöpferkraft! Hat dieſer Umſtand nur in der primitiven Vorſtellung ſeine Begründung gefunden, daß die Zeit, in der die Sonne nach Norden wandert, „die ſchönſte des Jahres" iſt, oder ſpielt hier vielleicht doch eine Erkenntnis des göttlichen Lebensgeſetzes mit, vor deren Tiefe und Erhabenheit wir uns nur in den Mantel ſtaunenden und bewundernden Schweigens hüllen können? —

Schon Meiſter *Guido von Liſt* hat in ſeinen verſchiedenen Werken auf den Zuſammenhang der Feſte mit alten, germaniſchen Ueberlieferungen hingewieſen und uns damit eine Vorſtellung von der Unergründlichkeit des Erkenntniswiſſens der alten germaniſchen Prieſterkönige, der Armanen, gegeben. Hier ſoll nun die Einteilung

des Jahres einmal vom garmiſchen Geſichtspunkte aus betrachtet und beleuchtet werden, von jenem Standpunkte aus, der den garmiſchen, geſetzmäßigen Zuſammenhang der irdiſchen und außerirdiſchen Lebensbetätigungen umfaßt!

Wir können und werden dann ſehen, wie der Sinn des Lebens in einer immer mehr ſich ſteigernden *inneren*, alſo einer *Herzkultur* zu ſuchen iſt. Dann erſt wird uns einleuchten, daß in dem Augenblicke, in dem dieſe allein wahre, echte und in *jeder* Hinſicht fördernde Kultur zugunſten reiner Aeußerlichkeiten vernachläſſigt wird, auch notwendigerweiſe ein Irrweg eingeſchlagen wird, eine Abkehr vom lebendigen Leben in Gott. Damit iſt die Vorausſetzung zu einem Verfall gegeben, weil die lebendigen Quellen des Lebens dann nicht mehr die Wurzeln des Lebens ſpeiſen können, da die Lebensſtröme dann verſchüttet ſind, ſo daß die Wurzeln ſie nicht mehr erreichen. Bezeichnenderweiſe geht ein ſolches Abſterben des eigentlich Idealen immer und überall Hand in Hand mit Raſſenverſchändung und Raſſenmiſchung. Dieſer Verrat am Leben ſelber iſt ein Verſtoß gegen die Reinheit, die die Vorausſetzung zu einer Höherentwicklung iſt. Da können dann freilich dieſe inneren und ewigen Quellen ihre Heilkraft aus dem göttlichen Segen ewigen Lebens nicht mehr ſpenden!

Höchſte innere Kultur, höchſte Veredlung, das iſt ja auch ſelbſtverſtändlich, kann ſich nur in durchaus eigenartigen und urhaften Werken nach außen offenbaren, ſie muß lebendig ſein, entwicklungsfähig, da ſie ja das Lebendige im Herzen des heroiſchen Menſchen ſelber iſt! Immer iſt ſie edel, und daher gibt es auch keine Kultur, die nicht von den Ar-iern, den „Sonnenſöhnen" geſchaffen worden iſt! Aus dieſem Grunde können wir auch im Verlaufe der Geſchichte immer wieder die Beobachtung machen, daß die Träger des *göttlichen* Willens zur Vervollkommnung, zum Leben, wie Johannis ſagt, „Götter" waren, deren Beſtreben in Allem eine immer innigere Verbindung mit Gott war und iſt!

Wenn aber der Verfall eintrat, und die göttlichen Helden allmählich ſchwanden, wurden Götter und Helden gedichtet, ſpäter wurden ſie nachempfunden und ſchließlich wurden ſie im Sinne des übelſten Aufgeklärichts verallgemeinert und zu einer Allerweltsphiloſophie entwürdigt, und dann wurden die Völker ſchlecht und ſtarben in der Miſchlingshölle. Der Verfall konnte aber nur eintreten, weil einzelne der höheren Raſſe artbewußtlos, durch Vermiſchung mit Niederen „unrein" wurden, der Reinheit und des Gottes in ihrer

eigenen Bruſt vergaßen und damit gegen das Leben in ſeiner göttlichen Fülle infolge ihres Mangels an ſittlichem Pflichtgefühl, verſtießen. Der Verfall jeder wurzelechten und wahren Kultur muß daher immer eine Begleiterſcheinung der Schändung und Verpöbelung Gottes im und durch den Menſchen ſein. Die Vermiſchung mit dem Nieder- und Tiermenſchen iſt der Verrat, der Judasverrat an Chriſtus-Frauja! —

Der Lauf der Sonne durch die zwölf Zeichen des Tierkreiſes iſt ein faſt unbegreiflich hohes Geheimnis und Gleichnis alles Werdens und Vergehens, ein Geheimnis der Offenbarung Sieg-Vaters im Stoffe. Der wahre, heroiſche Idealiſt vermag aber daraus die Unbeſiegbarkeit des göttlichen Lebens zu erkennen, im unausdenkbar Größten, im All, in ſeiner eigenen Bruſt wie auch im Allerkleinſten. Das iſt das göttliche Geheimnis des Lebens, von dem Goethe im Fauſt ſagt:

„Die Sonne tönt, nach alter Weiſe,
Im Bruderſphären Wettgeſang,
Und ihre vorgeſchriebne Reiſe
Vollendet ſie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner ſie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am erſten Tag!"

Zum Verſtändnis des nun folgenden empfiehlt es ſich, die Tafel 1 einer genauen Betrachtung zu unterziehen. Wir werden dann ſehen, welcher hohen und heiligen Art die Geſetze ſind, die die garmiſche Entwicklung des Menſchen während ſeines jeweiligen Erdenlebens beſtimmen, und wie der Uebergang vom irdiſchen in das verwandelte, jenſeitige Leben tatſächlich nur eine Wandlung iſt, die zu immer höheren oder niederen Wandlungen, zum Leben oder zum Tode führt.

Die Arioſophie lehrt, daß jedes Lebeweſen alle Daſeinsſtufen des ſtofflichen Welt-Alls durchlaufen muß. Jede höhere Ebene iſt belebter als die unter ihr liegenden, aber belebt ſind ſie alle, vom Geſteins- und Mineralreich über die Pflanzen-, Tier-, Menſchen- bis in die Gotteswelt hinein! Der Kirchenvater Euſebius berichtet beiſpielsweiſe, daß er niemals an den „Ophiten" genannten Orakelſteinen vorübergehen konnte, ohne eine Frage an ſie zu richten, und die Fragen wurden ihm mit einer „dünnen, pfeifenden Stimme" beantwortet. Aehnliches berichtet auch der Grieche Pauſanias über die Brauchtümer und Sitten der alten Ario-Perſer! Wer darüber

Näheres wissen will, der sei auf das Buch „Talismane" und Amulette" von Dr. Laarß verwiesen [1]). Krankheiten und Metalle, wie Zinnpest und Aehnliches, sind längst wissenschaftlich einwandfrei erwiesen.

Von den Jonen bis zu den unfaßbar größten Sonnen- und Milchsternensystemen ist alles von einer geistigen Ur-Kraft belebt, von einer Ur-Kraft, die in jeder Beziehung zielstrebig und intelligent ist! Welche Namen man dieser kosmischen Intelligenz geben will, ist gleichgültig. Jedenfalls ist sie die eigentliche Lebenskraft, die ebensowenig vergehen und sich verlieren kann wie jede andere Kraft im Werden und Geschehen der Natur, da sie recht eigentlich die vornehmste aller Kräfte ist. Sie ist jedenfalls das Leben selber, durch das und in dem sich der göttliche Wille zur Entwicklung und Vervollkommnung durch Art-Auslese offenbart.

In den niederen Ebenen des Lebens, also im Mineral-, Pflanzen- und Tierreich sowie in den Niederrassigen ist diese Kraft Gottes sich ihrer selbst noch nicht bewußt geworden, sie ist wie durch einen Dämmerzustand gelähmt. In wem aber diese Kraft zum Selbst-Bewußt-Sein erwacht, der hat das himmlische Thule gefunden, jene glückhafte Insel des Lebens, auf der die göttliche Minne und Treue, auf der der das Leben niemals vergehen kann! Er ist der Herr des himmlischen und nie versiegbaren Hortes der ewigen Amalungen geworden, denen jeder Atemzug unaussprechliche Freude und jeder Schlag ihres Herzens Sieg bedeutet in allen Weiten der unendlichen Welt! Diese Sonnenhelden des heiligen Gral sind „mit Feuer getauft", ihr Empfinden ist nicht, dem Wasser gleich, im Eis der Selbstsucht erstickt, sondern das göttliche Feuer hat die irdische Starrheit gelöst, das Wasser verdampft und es damit sinnbildlich vergeistigt!

Die befreiende und beglückende Macht des Geistes aus Gott kommt somit nur bei der Menschenart in Frage, die sich bereits aus der tiefsten Starrheit des Stoffes und der diesem anhaftenden Ichsucht emporgerungen hat. Adam und Eva sind hier durch gesetzmäßige Zeugung wieder eins mit dem göttlichen Urgeiste geworden. Bei ihnen ist der Ernährungs-, Geschlechts- und Selbsterhaltungstrieb nicht der unverrückbare Pol, um den sich alles andere dreht! Bei diesen Suchern nach dem heiligen Gral findet man daher auch schon klarere Anzeichen des göttlichen Willens zum wahrhaften Leben und zum Glück ... Daraus ergibt sich, daß sie schon infolge ihrer

1) Zu beziehen durch den Verlag Herbert Reichstein, Pforzheim.

Art- und Zielbewußtheit aus tiefſter Lebenserkenntnis heraus Idealiſten ſein müſſen! Idealiſten ſind aber durchaus nie und nimmer Wolkenwandler oder Ideologen! — —

Das garmiſche Gewebe von den unterſten Stufen des Daſeins bis auf den Menſchen der ario-heroiſchen Raſſe darzuſtellen, kann natürlich nicht der Inhalt dieſes Buches ſein, ſo reizvoll er an ſich auch iſt, denn das würde den Umfang dieſer Arbeit beträchtlich überſchreiten. Deswegen wollen wir nur einen Ring aus der Spirale des Lebens herausgreifen, ſoweit er für uns als ſuchende und artbewußte Germanen in Frage kommt. —

Die Geburt des Sonnenlichtes im irdiſchen Jahr, das wir in dieſem Falle einmal mit einem Tage vergleichen wollen, findet ſozuſagen um Mitternacht ſtatt. Das iſt die „heilige Nacht", jene geheimnisvolle Zeit göttlichen Werdens, in der die Kraft der Sonne aus dem Reiche des Geiſtes, des Jenſeits, der Urſtänd zu neuem Leben wiederkehrt, um nun die Fülle ihrer geſammelten geiſtigen Kraft auf der irdiſchen Ebene in einem neuen Schöpfungsakte neu zu offenbaren.

Auch die Ichheit des Menſchen wird in entſcheidenden Stunden des Lebens ſich unſerer irdiſchen und menſchlichen Ebene wieder nähern. Zuvor aber wird ſie ſich der Urſache wieder bewußt, die ſie zu erneutem Wirken im Menſchenleibe veranlaßt! Dem Sinn des Lebens, dem ewigen Glück in Gott aber wird ſie nur dann gerecht werden können, wenn ſie das Geheimnis der Entwicklungsſtufe erfaßt, das lautet: „Ich bin Geiſt"!

Dieſer göttliche Geiſt iſt es einzig und allein, der uns von allen Feſſeln ſtofflicher und ichſüchtiger Gebundenheit zu erlöſen vermag. Da dieſer Geiſt aber aus Gott, alſo unſterblich und ewig iſt, kann er ſich nur dann mit voller Macht und unbeirrbar offenbaren, wenn er von keiner niederen Schwere an ſeiner Entfaltung gehindert wird. Auch hier wird das Edle durch das Unedle und Grobe überwuchert und ſtark behindert.

Die innere „Weihnacht", die Geburtsſtunde des ewigen Lebens und Glückes, des Chriſtus-Frauja in uns ſelber weiſt aber bereits auf die geiſtige (zu deutſch: ſpirituelle) Macht"!

Wie bereits an anderer Stelle einmal ausgeführt wurde, iſt der Anfang einer wirklichen, echten Einweihung darin zu ſehen, daß die ſeeliſchen Fähigkeiten und Empfindungen immer mehr geläutert, vertieft und veredelt werden. Dadurch erſt iſt die Möglichkeit einer allmählichen, bewußten Vereinigung mit Chriſtus-Frauja in uns gegeben.

Aus dieſem Grunde wurde die Weihnacht auf den kürzeſten Tag angeſetzt, der von den vorchriſtlichen Germanen mit Ask und Embla, durch die germaniſchen Kalander aber mit Adam und Eva bezeichnet wurde. Die Geburt des ſiegſpendenden Vaters in uns iſt aber das höchſte Glück, die Seligkeit, auf die der Name Adam bereits hinweiſt. Dieſe Geburt iſt aber auch nur durch gottgewollte, im Sinne des Sonnenrechtes geſetzmäßige Zeugung erreichbar. Nur dann kann ſie ſiegſeligſte Gewißheit werden, wenn dieſer Wille zu Gott in uns durch Opferung alles Niederen in uns und durch freiwillige, freudige und bewußte Sühne für jeden von uns begangenen Verſtoß gegen das göttliche Lebensgeſetz der Artreinheit und des Ausgleichs die Vorausſetzung zu dieſer myſtiſchen Einweihung in die Seligkeit Gottes gegeben hat!

Der Wille zur göttlichen Minne, zum ſeelenvollſten Ideal wird bei jedem Einzelnen ſchon *vor* der irdiſchen Geburt geprüft und erprobt! Je ſtärker dieſer ideale Wille iſt, umſo idealer verläuft dann auch das irdiſche Leben im Ganzen! Jeder *muß* ſich entſcheiden, ob er für das kommende Erdenleben im göttlichen Vollendungswillen ſeinen erhabenen und wirklich ewigen Beruf ſieht, oder ob er die Befriedigung der an den Stoff gebundenen und in jeder Hinſicht ichſüchtigen und unedlen Begierden für das erſtrebenswerte Glück hält!

Je höher die herzliche Sehnſucht und je reiner und ſtärker der Wunſch und der Wille nach geiſtig-ſeeliſchem Gut iſt, umſo wonnevoller iſt dieſe Zeit zwiſchen zwei Erdenleben, *denn jedes wahrhaft edle, beſeelte und geiſtige Verlangen nach göttlicher Schönheit und Harmonie wird ſofort erfüllt.* Vollkommene Klarheit erleuchtet dann die Wege bis in die fernſte Zukunft! Iſt dieſer hoch ideale Lebenstrieb ſtark genug, dann ſpielen die Erinnerungen auf den höheren Geiſtesebenen in dem folgenden Erdenleben eine mehr oder weniger große und erhabene Rolle. Das ſehen wir bei den einzig echten, den heroiſchen Genies, deren ganzes Schaffen nur die im Innern ſchlummernden Erinnerung an dieſes vorirdiſche Leben iſt.

Den Weſenheiten mit ſtarker, ſtofflicher Selbſtſucht hingegen gehen dieſe Wonnen der oberſten Himmel verloren, denn ſie ſelber haben kein bewußtes Wahrnehmungsvermögen für jene Güter, die von Dieben nicht geſtohlen und von Motten nicht zerfreſſen werden können. Ueberwiegt das Streben nach rein ſtofflichen oder vergänglichen Gütern, dann verſchmutzen die ſeeliſchen Leidenſchaften,

und das Verlangen nach geiſtigen Gütern, nach wahrhafter Seligkeit muß verkümmern, weil der Wunſch und Wille zu ihnen zu ſchwach ſind. „Was hülfe es dem Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an ſeiner Seele!“ ſagt der König aller Templeiſen, Chriſtus-Frauja!

Infolge ihrer geiſtigen Verdunkelung, ihrer ſeeliſchen Schwere ſinkt eine ſolche Weſenheit ſo lange, bis ſie in Geiſtesebenen landet, die ihren eigenen Wünſchen und Willen entſpricht! „Wo euer Herz iſt, da iſt euer Himmel“ ſteht es geſchrieben, und wir können dazuſetzen: „oder eure Hölle“! Denn irdiſch-ſelbſtſüchtige Wünſche bleiben in den Geiſtesebenen, den Reichen zwiſchen den Erdenleben, unerfüllt, und die betreffende Ichheit muß daher in Wahrheit Tantalusqualen erdulden, weil ihre irrenden Wunſchkräfte ihr immer Bilder vorſpiegeln, die in ihnen ſelber leben und geſchaffen wurden, aber die in den nichtirdiſchen Reichen niemals zur Erfüllung gelangen!

Immer ſtehen wir vor dem Scheidewege, ob hier ob dort! Will der Einzelne das Gebot Gottes zum Leben, zum ſeligſten Glück erfüllen in ſeinem irdiſchen Daſein, dann wird er entſprechend der Stärke dieſes ſeines in ihm erwachenden und lebendigen Gottwillens mehr oder weniger in voller Klarheit die Bedingungen ſelber beſtimmen und leiten können, unter denen er ſeiner Sendung im nächſten Menſchenleibe gerecht werden kann! Schon Schopenhauer ſpricht die Anſicht aus, daß die irdiſchen Elternpaare durch den Willen des Weſens zuſammengeführt werden, das ſich durch ſie einen neuen Körper verſchaffen will, und dieſe Anſicht iſt echt arioſophiſch!

Weſen aber, in denen das Niedere das Göttliche und Lichte feſſelt und einengt, drängen ſich infolge ihrer unerfüllbaren Wünſche in den jenſeitigen Geiſtesebenen in einem wahren Taumel zur irdiſchen Wiedergeburt, weil ſie allein durch eine Wiederverkörperung auf die Erfüllung ihrer niedrigen Begierden rechnen können, und dieſer Taumel ähnelt einem Rauſchzuſtand, ſie werden infolgedeſſen durch Schickſalszwang da wiederverkörpert, wohin ſie durch ihre Lebensbetätigung geſetzmäßig im Sinne der germaniſchen Rita, des Sonnenrechtes, gehören! Die Erinnerung an die Unerfüllbarkeit ihrer ſelbſtſüchtigen Wünſche in den jenſeitigen Geiſtesebenen iſt auch einer der Gründe, warum dieſe mehr oder weniger Niederraſſigen einen ſo ſtarken Selbſterhaltungstrieb und eine ſo unbeſiegbare Furcht vor dem irdiſchen Tode haben, während die

wahren, heroiſchen Idealiſten darin eine Erlöſung zu ſehen vermögen, denn in ihrem Unterbewußtſein ſchlummern die vorgeburtlichen Erinnerungen ebenſo wie in den Niederraſſigen, nur ſind ſie natürlicherweiſe anders beſchaffen!

Welch eine heilige Mahnung zur Selbſterziehung, zur Selbſtachtung, liegt in dieſer beglückenden Erkenntnis! Wie veredelt und verinnerlicht würden die Beziehungen zwiſchen den Geſchlechtern, wenn wir in dieſem Sinne arioſophiſch erzogen und geleitet würden! Wieviel Gemeinheit und Rohheit würde verſchwinden, und mit welchen Empfindungen rührendſter und erhabenſter Minne würde jeder ſeiner im heiligſten und tiefſten Sinne Geliebten gegenüberſtehen! Wie würde ſich das göttliche Geſetz der Harmonie in der beſeligendſten Ehe auswirken können, weil beide Teile mit dem lichten Geiſte des Chriſtus-Frauja erfüllt ſind! Raſſiſche, ſeeliſche und immer ſchwarzmagiſche Calibane würden dann nicht mehr die irdiſche Verwirklichungsebene der heiligen Rita ſchänden und entehren!

Der Drang zur Wiedergeburt in das irdiſche Daſein, der „Lebensdorn", wird indes auch bei ſehr hohen Geiſtweſen immer noch ſtärker ſein als der Wille, die letzte Schwelle in die allerhöchſte Geiſtesebene zu überſchreiten, was nur jenen Ichheiten möglich iſt, die ſich mit dem lichten Glanzwillen Gottes vollkommen vereint haben. Aber auch das kosmiſche Heldenweſen, das dieſe Schwelle überſchreiten könnte, kann auf die letzte und höchſte Seligkeit verzichten, um noch eine ganz beſonders erlöſende und beglückende Sendung auf Erden zu erfüllen. Sie wurden in den alten Myſterien als „Sonnenhelden" bezeichnet und geehrt. Das ſind die göttlichen und königlichen Eingeweihten, zu denen auch Chriſtus-Frauja gerechnet wird als die bisherige Krone aller dieſer Glanzlichter ohne Gleichen.

Der einzelne Menſch als Geiſtweſen ſteht ſchon vor der jeweiligen Verkörperung ſozuſagen an dem Scheitelpunkt zweier aufeinanderſtehenden Spiralen, ſteht alſo im Mittelpunkte eines großen X! Der Mißbrauch oder der gebotene Gebrauch ſeines Willens iſt die höchſte magiſche Kraft, der ihn entweder in den Strudel zieht, der ihn in die eiſigſte und unterſte Hölle reißt oder in jenen erhabenen, ſilberſchimmernden Aetherglanzwirbel, der ihn in immer ſeligere und lichtglutendere Höhen ſchnellen läßt.

Je machtvoller der einzelne über alle Mächte der Finſternis in ſeinem eigenen Inneren gebietet und ihnen gegenüber ein ſtahl-

harter Herrſcher iſt, um ſo weniger werden ihm gefährliche und ernſthafte Widerſtände in dieſer wie in jener Welt erwachſen können. Anderenfalls erzeugen wir durch unſere Wunſchkraft ſcheinbare Schreckgeſpenſter infolge der uns innewohnenden göttlichen Schöpferkraft, die uns ſchaden können, da ſie ja nicht aus dem göttlichen *Leben*, ſondern aus dem Nullpunkt des Lebens entſtehen, den man mit Tod bezeichnen kann. „Am Ende hängen wir doch ab von Kreaturen, die wir machten", heißt es im Fauſt von dem Scheinweſen Homunculus.

Erlöſender und artbewußter Idealismus als der Geiſt und die Seele Gottes *muß* daher auch die alles durchdringende Weisheit und die höchſte Vernunft, die etwas Höheres iſt als der Verſtand, folgerecht nach ſich ziehen, denn die Betätigung des artbewußten Idealismus iſt eben die irdiſche Verwirklichung der über alles ſüßen und erhabenen Minne Gottes!

Wiedervereinigung mit Gott durch immerwährende Betätigung des erlöſenden und befreienden Artgeſetzes iſt die Vorausſetzung zur Erlangung geiſtiger (ſpiritueller) Macht! Dieſe Erkenntnis und der damit verbundene Wille, das göttliche, im Herzen des ariogeroiſchen Menſchen ſchlummernde Geſetz, zur alleinigen Grundlage alles Werdens und aller Entwicklung unter Ausſchließung der Entartung zu machen, die dann ja von ſelber aufhören *muß*, iſt der Augenblick, der im Leben der Ichheit der Einweihung durch das heiligſte Leben ſelber, der Geburt des göttlichen Weihnachtslichtes, der ſiegenden Sonne in ihrer Wiedergeburt auf Erden gleichkommt, alſo dem 24. Julmond oder Dezember. Die echten Sonnenhelden im Sinne der alten, echten und daher artbewußten germaniſchen Myſtik, leben auf Erden im Menſchenkörper niemals lange. Die Raſſe, die Sippe und die Eltern hingegen, durch die ſie in das irdiſche Daſein geboren werden, werden eines unvergänglichen Glückes teilhaftig, der Weisheit des Herzens, die der verklärenden und artreinen Minne entſtrömt wie das Licht aus der Wärme der allbelebenden Sonne. Nur bei den ariogermaniſchen Menſchen, die ſich in tiefſter Liebe gefunden haben, die durch ihre artbewußte, göttlich-verklärte Minne ſich vereint haben, kann ein ſolch wahrhaftiger Gottmenſch geboren werden. Hier hat der ſo göttlich begnadete irdiſche Vater ſeine „Walkyrie" gefunden, die Verkörperung ſeiner heiligſten und ewigen Wunſchkraft, die ihm in Menſchengeſtalt entgegengetreten iſt, wie uns alles Empfundene und Gedachte immer wieder im Irdiſchen und Außerirdiſchen begegnet. Jeder der Eltern

ist die Verkörperung heiligster Sehnsucht und tiefster Frömmigkeit des anderen Teils. Die Vereinigung solcher „Zwilligsseelen" ist die Voraussetzung zu der Geburt eines göttlichen Helden, weil ihre Minne einen so hohen Grad der Vollkommenheit erlangt hat, daß sie als eine Vorstufe der Vereinigung mit Gott gelten kann, und da kann die Liebe und Weisheit Gottes sich in aller segenschweren Fülle offenbaren! Darum ist die asiatisch-römische Askese wirklich eine Sünde wider das Leben, ebenso wie wahllose Vermischung und Schändung Gottes in Seinem Ebenbilde, das nur „vollkommen" sein darf! Die Verwirklichung der Liebe Gottes ist nur möglich durch die Zeugung des Gottmenschen. —

Nach einem alten Volksglauben entspricht jede der zwölf heiligen Rau- oder Mutternächte je einem Monat des kommenden Jahres. Die Träume in dieser Zeit sollen Wahrträume sein und Bezug auf das persönliche Geschick in den verschiedenen Monaten des kommenden Jahres haben. Diesem Glauben des Volkes liegt eine sehr tiefe Erfahrung zugrunde. Alles Gewordene ist der Ausdruck höchsten Lebensgesetzes! Darum entspricht der 24. Julmond oder Dezember dem 1. Monat, dem Hartung oder Jänner. Da am 5. Hartung die zwölf Mutternächte des neuen Jahres beendet sind, wird am 6. Tage des 1. Monats das „Hohe Neujahr" gefeiert, der Tag der „Heiligen Drei Könige!" Sie ziehen mit „einem Stern" umher.

Bekanntlich kennt die biblische Ueberlieferung nur die Weisen aus dem Morgenlande. Sie nennt weder die Zahl Drei noch erwähnt sie, daß die Weisen Könige waren! Bezeichnend ist auch, daß die drei Könige aus dem Morgenland die urdeutschen Namen Kaspar, Melchior und Balthasar tragen. Auch in dieser Ueberlieferung können wir das Werk der alten, germanischen Kalander ersehen, denn die Zahl Drei weist auf die Stufen des Entstehens, Werdens und Vergehens zu einem neuen Entstehen. Drei K ö n i g e aber wurden sie daher genannt, weil die Asen Wuotan, Donar und Loki diese Stufen des Seins sinndeutlich vertraten. Nach Meister L i s t löst sich der Name Kaspar in Gastibor, und bedeutet „verschlossenes, verhehltes Entstehen." Melchior ist Melchiari und heißt: „Allmähliches Wachsen der Sonne." Balthasar ist Balthasahar und besagt: „Der Sonnenstand des Verbrennens, der Sonnentod!"

Auch bei dem Menschen steht das Sterben fest, sobald er geboren ist! Darum ist der dritte König als Mohr dargestellt. Er sollte als Schwarzer oder „Dunkler" das Vergehen, das Sterben, den Tod

verſinnbeutlichen! Demnach iſt jedes Werden ein allmähliches Sterben, und jedes Sterben ein neues Werden, und der Ring iſt damit geſchloſſen. Ergreifend hat das der gemütstiefe, deutſche Dichter Philipp Stauff in ſeinem Büchlein „Meine geiſtig-ſeeliſche Welt“ in dem Gedichte „Am Hünengrab“ ausgedrückt:

„Vom Abendlicht beſchienen
Liegt ſtill im Waldestal,
Umſchwärmt von Heidebienen,
Ein altes Heldenmal.
Ein Hüne ſchläft darinnen —
Das mag wohl lange ſein . . .
Und Sommerfäden ſpinnen
Das ſchlichte Grabmal ein.
Des Schlehdorn Sträucher faſſen
Daran der Seiten drei;
Nur eine Seite laſſen
Die grünen Büſche frei.
Viel muntre Ziegen graſen
Rundum vergnügt im Ried.
Der Hirte ſitzt am Raſen
Und bläſt ein altes Lied.
Ein Lied, als wär's erklungen
Vor tauſend Jahren ſchon,
Als wär manch Herz geſprungen
Bei ſeinem wehen Ton.
Denn jedes Herz auf Erden
Wird dieſes Lied verſteh'n,
Das Lied vom Sein und Werden,
Vom Welken und Vergeh'n.

Die erſte Stufe der Wiederverkörperung liegt, wie bereits erwähnt, in den Geiſtesebenen des Jenſeits. Sie entſpricht der 10. Stufe der Entwicklung[1]), dem 24. Dezember oder Julmond, deren letztes Endziel eben die völlige Vergeiſtigung, das Aufgehen in Gott, bedeutet. Daher liegt ſie in der außerirdiſchen Ebene! Sie entſpricht dem Zeichen Steinbock, das höchſte Gerechtigkeit und Einſicht durch ſelbſtloſes Dienen im Sinne göttlicher Vollendung verheißt.

Das iſt der Sinn des 25. Julmonds oder Dezember, und das hat einen ſehr tiefen Grund und Zuſammenhang. Die hier in Betracht kommende Periode der Entwicklung bezeichnet Meiſter Liſt als die „Vollendung des Planes der Urſache oder die Verwirklichung der Idee!“ Dieſe Stufe aber liegt bezeichnenderweiſe im Reiche des vom Stoffe befreiten Gottesſonnenlichtes! Und doch iſt eben dieſe

1) Vgl. Tafel 1 bei den folgenden Ausführungen!

Vollendung und der göttliche Wille zu dieſer Vollendung die eigentliche Urſache, warum wir von Wiedergeburt zu Wiedergeburt ſchreiten, denn Gottes Wille iſt es eben, daß wir immer vollkommener und glücklicher werden, und zu dieſem Zwecke müſſen wir irgend wann einmal die Grenzen der menſchlichen Ebene überſchreiten, um in die Gotteswelt zu gelangen. Dann erſt ſind wir von allem Leid und allen Schmerzen endgültig befreit, da wir ſie dann nicht mehr als Erfahrungen notwendig haben. Solange wir uns aber von Unvollkommenheiten und Schlacken läutern müſſen, iſt das Leid eben eine ſittliche Notwendigkeit, die uns eben erſt zur Erkenntnis bringt. Ohne ſie würde jedes Streben nach aufwärts erſterben. Der Sieg und die Entſcheidung auf der irdiſchen Wigrid fällt aber in unſerem Herzen, und erweiſen ſich dort die Mächte des Lichtes und der Sonne ſtärker als die der Dunkelheit und Vereiſung, dann erſt können wir als Glieder der unendlichen Kirche des Weltendomes auch den noch nicht entwickelten Ichheiten dazu helfen, damit auch ſie der überirdiſchen Freude teilhaftig werden, die das Weſen in den Reichen und Wohnungen Gottes iſt.

Der 25. Julmond oder Dezember entſpricht der „Urſache oder Kraft" der im ſonſtigen Geſchehen als erſter, in dieſem Zuſammenhange als zweiter geltenden Stufe des Entwicklungsgeſetzes[1]). Die Gründe hierfür ſind bereits dargelegt worden! Um die Vollendung jenes Planes zu ermöglichen, der auf die Vereinigung mit Gott hinzielt, muß die Kraft ſich neu offenbaren, die als eine ſogenannte neue Urſache den Ausgleich zwiſchen den Verfehlungen der Vergangenheit und der kommenden Zukunft, dem göttlichen Werdegeſetz alles Lebens ſchafft. Der Wunſch, der innere Wille, den Weg der Vervollkommnung und Erlöſung zu gehen, iſt die geiſtige Kraft, die Urſache, die wieder neue Wirkungen auf der irdiſchen Ebene mit all ihren Folgen hervorruft. Ueberwiegen aber die lebenfördernden Betätigungen, dann iſt der Heilsweg beſchritten, von dem es nicht umſonſt heißt, er ſei ſteil und rauh!

Wer für ein wahrhaftes und gottgewolltes Ideal und Hochziel das Letzte einſetzt, der wird durch die lebendige Kraft Gottes, die ſich in der Liebe höchſter Weisheit zeigt geheiligt, der wird allein und kann auch nur durch die göttliche Kraft in ihm ſelber frei und zu einem wahrhaftigen Könige unter den Geſchöpfen dieſer Erde werden! Dieſe Minne aus Gott und in Gott iſt die Urſache aller

1) Entſpricht dem Waſſermann-Zeichen! Wunſchwille iſt die Grundlage dieſes Entwicklungsgeſetzes!

Urſachen! Ihr allein verdanken wir es, daß wir einen Körper auf Erden immer zur rechten und gebotenen Zeit erhalten, der uns die Vorausſetzung iſt zum Errechen des uns verheißenen ewigen glanzvollen Glückes.

Weil immer noch das Beſte in uns germaniſch iſt, deshalb ſollen wir den Körper auch als ein göttliches Gebot zum Schaffen und Wirken auf der irdiſchen Wigrid nicht gering achten, er iſt das Fahrzeug, das allein dazu dienen kann, die Seligkeit himmliſcher und göttlicher Wonnen zu erreichen! Daher müſſen wir uns jeden Tag vor der Ruhe einmal Rechenſchaft geben über die Tätigkeit des Tages und die neuen Urſachen, die wir geſchaffen haben! Fördern wir bewußt aus artreiner Liebe jeden einzelnen Träger dieſes Gotteswillens auf Erden, dann heißt es auch von uns: „Was ihr den geringſten unter eueren (Art-) B r ü d e r n getan habt, das habt ihr Mir getan!“ Das aber iſt die Vorausſetzung zu einer wahrhaften Erlöſung, die in glückſeligſter Freiheit beſteht und die ebenſo unendlich iſt wie das uferloſe Sternen- und Weltenmeer des Geſamt-Alls!

Stärke erweiſt ſich aber nur durch Kampf, und nur durch den Kampf bis zum Aeußerſten kann der Zweifel unterliegen, der nur durch Zwiſt möglich iſt. Das aber weißt du doch, du Kind aus dem heiligen Stamme Irmins, daß ohne Wachstum eine Verkümmerung eintreten muß, auch geiſtig und ſeeliſch. Wo aber das Wachstum geiſtig und ſeeliſch zur Tat werden will, machen ſich Widerſtände bemerkbar, die gebrochen werden m ü ſ ſ e n, wenn das Leben ſeinen Sinn behalten und die Ichheit ihrer ewigen Sendung getreu bleiben will! Darum entſpricht der zweite Tag der heiligen zwölf Rau- oder Mutternächte auch der „Urſache oder Kraft!“ Der Menſch als Geiſtweſen, das zur Wiedergeburt drängt, muß ſich darüber klar ſein, daß in dieſem Falle ein neuer Zwiſt nötig iſt, damit ſich Gott wiederum in neuer und noch geſteigerter Form offenbaren kann. Zwiſt deutet aber auf den aſiſchen Kriegsgott Ziu, den eſoteriſchen Mars, den unbedingten Kampfwillen für das Göttlich-Ideale! Auch hier können Gott „nur H e l d e n frommen“, keine feigherzigen Selbſtſüchtlinge! Denn Er braucht Seine Helden und Einherjar, um L e b e n den Lebendigen zu bringen und die Dämmerungen und Finſterniſſe der Niederungen zu verſcheuchen!

Die Ichheit wird ſich nun in dieſer Stufe, nachdem ſie ſich für die Wiedergeburt entſchieden hat, entſcheiden müſſen, end-

gültig, welche Art von Freude sie sucht für sich ausschließlich allein oder für alle heroischen Lichtmenschen, die eines guten Willens und reinen Herzens sind wie auch für die, die wohl schwach sind, aber mit der ganzen Glaubenskraft ihrer Sehnsucht sich nach dem Glücke ihrer ewigen Heimat sehnen und lichtdurstig sind! Die Prüfungen setzen ein, und es wird sich in Bälde erweisen, ob die segnende Lichtkraft aus Gott oder die schwindende Lebenskraft aus den eisigen Tiefen der Hölle das zukünftige Erdenleben gestalten werden. Wenn das Licht sich als stärker erweist, wie es auch der Wille Gottes ist, und wie es sich in dieser Zeit des irdischen Jahres mit immer mehr wachsender Stärke zeigt, dann erst hat die im Herzen erprobte Gottesminne den Strahl der Weisheit und der Klugheit geboren! Hohe Intuition im Erdenleben ist ein äußeres, späteres Merkmal dieses schon vor der Einverleibung errungenen Sieges, nur ist sie entsprechend dem Siege bei dem einen stärker und beim anderen etwas schwächer.

Da auf dieser Stufe der Entwicklung die Entscheidung zwischen dem göttlich-idealen Wirken und dem Wirken im irdisch-dämonischen Sinne fällt, entspricht diese Stufe den Eigenschaften des Zeichens Wassermann, daher wurde in alter Zeit „Fasching" gefeiert, die Zeugung setzt ein, und die garmische Gesetzmäßigkeit gibt der einzelnen Ichheit Gelegenheit, sich da zu verkörpern, wo sie sich am meisten in ihrem Sinne betätigen kann! Diese Zeit entspricht den Stunden vor der Morgendämmerung, fällt also noch in die Nacht- oder Winterzeit. Wem nun das Licht Gottes im innersten Herzen nicht leuchtet, der verirrt sich in der (geistigen) Dunkelheit also idealloſem Vegetieren!

Auch diese Erkenntnis hatte in dem aus germanischen Zeiten herrührenden Volksgebrauch seinen Ausdruck gefunden, der bei der Begehung des Festes „Mariä Lichtmeß" sich in den katholischen Bevölkerungen der Süddeutschen erhalten hat, besonders in Tirol und Oesterreich! Da werden an diesen Tagen die Höhlenausgänge mit Fackeln erhellt, um den zur Wiedergeburt drängenden Ichheiten die Wege in die Menschenwelt zu erleichtern und zu erleuchten.

Die katholische Kirche hat diese Bräuche erhalten, nicht aus Liebe zu der germanischen Art, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen, um leichter Eingang in die Gaue Deutschlands zu finden. Der Protestantismus aber hat leider! auch diese echten und schönen Volkssitten aus Unkenntnis ausgerottet!

In den unvergleichlichen deutschen Volksmärchen spiegelt sich

dieſe Anſchauung von dem Drängen der Ichheiten zur Wiedergeburt überall da wieder, wo die „Heimchen am Herde“ erwähnt werden, die überall dem betreffenden Geſchlechte oder Menſchenpaare folgen! Man muß nun nicht dem kindiſchen und germanenfeindlichen, niederraſſigen Gelehrtentum glauben, das behauptet, die „Heimchen am Herde“ ſeien die Feld-, Wald- und Wieſengrillen geweſen! Dieſe Anſchauung iſt ebenſo läppiſch und ordinär wie deren Vertreter!

So finden wir eine garmiſche Auswirkung des Zeichens Waſſermann, und die kommenden Jahrtauſende werden infolgedeſſen eine ganz beſonders markante und eigenartige Periode in der Geſchichte der Menſchheit werden, ganz beſonders dadurch, weil die bewußte Opferung des Niederraſſigen und Sühne begangener Schuld in dann auf ganz anderen und tieferen Grundlagen liegender Erziehung eine Rolle ſpielt! Der heroiſche Menſch wird zu ganz beſonderem Verzicht auf alles Unedle und Niedere erzogen!

Der 2. Weihnachtstag, alſo der 26. Julmond oder Dezember war dem Aſen Froh, dem „Fröhlichen“, geweiht, der von den alten germaniſchen Kalandern im Heiligen Stephan verhehlt wurde. Auch Wali iſt erwachſen, der ſinnbildlich für den wiedergekommenen Aſenfürſt daſteht. Es iſt nun bezeichnend, daß der Name Stephan ebenſo wie der Name des Froh auf jene höchſte Gerechtigkeit hindeutet, die nur befreien kann und will. Das iſt die höchſte Harmonie mit dem Gotteswillen überhaupt. Die Offenbarung dieſer Eigenſchaften Gottes auf der Erde iſt eben das in dieſer Zeit wieder erſtehende Leben der Sonne, es iſt die „ſtändige, artbewußte, ſeeliſch unſagbar beglückende Minne und Zeugung!“ Dadurch wird der Sieg des Lebens ein vollkommener, und eine unſagbare Freude erglüht im Herzen der Ichheit wie der Heilige Gral! Noch einmal vor der Wiederverkörperung werden die Wonnen der Ewigkeit in aller Klarheit eingeatmet, um dieſe himmliſche Seligkeit allen Geſchlechtern auf Midgardh zu bringen, die gottentſtammt ſind und in denen die göttliche Ausleſe der reinſten Arier wieder führen und gebieten wird!

Dieſe Seligkeit bringen ſie als einen tröſtenden und ſtärkenden Heilsgruß aus dem ewigen Reiche Sieg-Vaters, der göttlichen Strahlenſonne ohnegleichen, dem lebendigen Geſetz des ewigen Lebens. Gottes Segenswille will ſich im Stoffe neu offenbaren, das Rad des Lebens dreht ſich, und die eingeengte und unvollkommene Körperlichkeit ſoll durch einen neuen Schimmer der ewigen Schön-

heit verklärt werden. Wie jede Geburt ein Sterben und jedes Sterben eine Geburt ist, so stirbt in dieser Entwicklungsstufe das Bewußtsein der himmlischen Wesen allmählich ab, um die irdische Geburt vorzubereiten. Dieses „Absterben" ist aber nur ein stärkeres In-den-Hintergrund-Treten"! Wissen leuchtet der Erde.

Höchste Liebe trachtet aber immer nach Vereinigung im höchsten Sinne, um Eins zu werden, Eins aber, diese Artminne, enthält alles in allem, ist Gott! Die Schicksalslenkung führt nun die Einzelnen zu den Eltern, die der Ichheit geistig-schicksalsmäßig entsprechen, also „sympathisch" sind! Diese Entwicklungsstufe entspricht der irdischen Morgendämmerung, dem letzten Wintermonat, mit dessen Ablauf der Tag, der Frühling seinen Einzug hält. Meister Guido von List bezeichnet dieses Stadium als „den Willen zur Kraftäußerung".

Die Eltern werden durch höheren Willen zusammengeführt, und in dieser Zeit sollte ein ganz besonderer Wert auf die vorgeburtliche Erziehung gelegt werden! Das klare Wissen aus den hohen Reichen des Geistes erlischt mit der stärker werdenden Verstofflichung, die Ichheit tritt in dieser Periode immer mehr in engen Zusammenhang mit ihren zukünftigen Eltern! Je mehr seelisch und geistig verklärt die Liebe der Eltern zu einander ist, um so leichter ist die Verkörperung wahrhaft hoher Geistwesen! Verschmutzte, artbewußtlose und daher ideal- und seelenlose Verbindungen hingegen ziehen nur Geistwesen niederer Reiche an sich, und die Erde könnte in diesem Falle zu einer fürchterlichen Hölle werden, wenn diese Besudelung der Minne Allgemeingut geworden sein sollte oder je werden würde!

Der Wille zur Kraftäußerung ist aber die unmittelbare Vorstufe der stofflichen Schöpfung, also auch der Schöpfung des Menschen! Die Ichheit will unter allen Umständen die Verkörperung! Die Vereinigung der Eltern sollte daher immer etwas unnennbar Hohes und Heiliges sein! Das „Wasser des Lebens" rinnt dann ungetrübt und beschert so den Irdischen die herrlichsten Früchte, deren Samen die Ewigkeit enthält, weil eben Gott unser Glück will! Vom Augenblick der Empfängnis an ist das Rad der Schöpfung, des Werdens, Seins und Vergehens zu höherem oder niederem Leben in Bewegung gebracht! Die Nornen beginnen aufs neue zu weben! Alle neun Geistesebenen, von der höchsten bis in die unterste, haben ihre Entsprechungen im Menschenherzen selber, nur sind die obersten den meisten fast gänzlich unbewußt, während die

niederen, besonders bei Niederrassigen, außerordentlich lebendig sein müssen, denn sonst hätten sie ja auch einen anderen Körper! Es ist der Geist, der sich den Körper baut!

Der vierte Tag der zwölf heiligen Rau- oder Mutternächte, der 27. Julmond oder Dezember ist dem Evangelisten Johannis geweiht. Jedem inneren Siege muß eine Versuchung vorangegangen sein, und jedem äußeren Siege eine äußere Erprobung der Kraft, die als eine äußerliche „Versuchung" anzusehen ist. So wird das niedere Garma in ein unsagbar hohes gewandelt! Johannis ist niemand anders als der „verhehlte Feuer-Ase!" Er versinnbildet den führenden, kampffrohen Geist, er ist der Träger des reinen und unverfälschten Gotteswillens zum Leben und zum Glück! Der Mensch soll schon vorgeburtlich erkennen und ebenso in der irdischen Welt lernen, alle Freuden, die ihm Gott, der Sieg-Vater in jener wie auch in dieser Welt beschert, dankbar aber in Selbstzucht zu genießen. Die göttliche Sendung der Ichheit darf dabei allerdings niemals aus den Augen verloren werden! Dann erst wird die Wiedergeburt eine fördernde sein, weil Geist und Körper zusammen vervollkommnet werden, was den eigentlichen Helden im germanisch-christlichen Sinne erst auszeichnet und ausmacht. Dann erst ist sie dazu berufen, in jeder Hinsicht das irdische Leben nach dem Gesetze der Veredlung und Vergottung zu führen! „Führen" aber kann nur die tiefst beseelte und beseligende idealistische und daher artreine Minne aus Gott, dem Lebensgeist des Unendlichen! Diese heldische Minne allein ist der Abglanz der göttlichen Geistsonne! Sie ist das Kennzeichen des wahren Armanen oder Adepten, denn ihr Willen betätigt sich durch ihn gesetzmäßig! Das sind die wahren Schwanenritter und Gottgesandten, die allein an der Art ihres Wirkens immer und überall untrüglich zu erkennen sind, obschon sie sich niemals in den Vordergrund aus irgend welchen knechtischen Beweggründen drängen werden!

Die beseligendste und süßeste arttreue Minne zweier Menschen zu einander schon vor ihrer Vereinigung ist der mächtige, geistige Magnet, der Engeln zur Verkörperung allein dienen kann! Sie sind dann die höchsten und leuchtendsten Vertreter aller göttlichen Eigenschaften, die die gottgewollten Auswirkungen der Himmelskörper unserer Sonne sind, und darum kann und wird dermaleinst unter dieser Voraussetzung das Gesamtleben auf Erden den Schimmer des ewigen Lebens und unvergänglicher Schönheit erhalten!

Für die Eltern wie auch für die zur Geburt drängenden Ichheiten geht in diesem Entwicklungsstadium die Saat auf, die sie in der Vergangenheit und vor dem Eintreten der letzten Nacht (des Todes im Irdischen) oder Winters gesät haben. Je reiner die Saat aber in jeder Beziehung ist, um so reiner, schöner und darum auch gottwohlgefälliger ist die Ernte, ist das Geschlecht, das nach uns kommen wird, wenn uns der starke Zug nach der anderen Seite des Lebens wieder erfaßt und wir diesem himmlischen Rufe Folge leisten müssen!

Meister Guido von List führt in seinem Werke: „Vom Wuotanismus zum Christentum" ein wundervolles Beispiel der germanischen Kala an, die durch scheinbar sinnlose Worte oder Sitten das tiefste Erkenntniswissen über die Zeit des Dämmerns hinweg zu retten versuchte: „Sechs Wochen (sex uaken, sexuelles Wirken, Entstehen) und drei Tage (tri tac = Zeugungstun, Werden) mußte ein Wagenrad (uagenrad=Wirken recht, also Rechttun) im Mistphühl (üble Lage, Todesschlaf) gelegen haben, das am 27. Julmond oder Dezember ins Feuer geworfen wurde. Das Gerichtsmahl durfte aber nur solange dauern, bis Rad und Nabe (Geburtsträger, daher Nabel) zu Asche (Ask=Entstehung, Asche ist ein sinndeutliches Heilszeichen der Wiederverkörperung, daher die „Einäscherung" in der Kirche am Aschermittwoch!) verbrannt war. Die kalische Lösung dieses Brauches lautet nach List: „Entstehen, Werden, Wandeln zum Vergehen führten zum Todesschlaf, doch Gott oder Urfyr läßt den Geburtsträger aufs Neue erstehen!" —

Eine hohe und göttlich tiefe Minne ist auch der ideale Ausdruck der Entwicklung auf dieser Stufe des Werdens: „Das Können als Kraftäußerungsfolge!" Sinndeutlich entspricht deren Beginn dem Tagesanbruch, dem Frühlingsanfang! Das ist der Eintritt der Ichheit durch eine neue Geburt in das irdische Leben! Die Sonne steigt über den stofflichen Horizont der Erde! Ihre Strahlen nehmen immer mehr an Wärme und Leuchtkraft zu! Sie hat in der Winterzeit, ihrem „Urständ", nachdem sie im verflossenen Jahre nach der Johannisnacht alle ihre Kräfte wieder gewissermaßen in sich zurückzog, ihre geistigen Schöpferkräfte wieder in dem Ur gesammelt, um nun mit erneuter Kraft sich im Stofflichen durch ein erneutes Werden zu offenbaren.

Auch der durch eine Geburt ins irdische Dasein getretene Mensch soll sich ideell in diesem Sinne in der ersten Periode seines Lebens betätigen oder zum wenigsten durch eine weise und gütige Erziehung

zu der Erkenntnis gebracht werden, daß Vervollkommnung schechthin alles bedeutet! Von solchem Menschen wird man mit Recht die Worte aus Beethovens grandiosem Hymnus anwenden können: „Er kommt und leuchtet .... und geht den Weg als wie ein Held!"

Die alles durchdringende Weisheit und Klugheit, die solche hohen Erscheinungen in der Menschenwelt auszeichnen, haben allemal und nur ihren Sitz in einem reinen, heldischen, geläuterten und gütigen Herzen, das aber, das muß immer wieder betont werden, gegenüber den Trägern des Satanischen erbarmungslos hart sein muß, denn diese Härte ist ja doch nur eine scheinbare, aber sittliche Notwendigkeit, damit das göttliche Licht des Lebens auf Erden entfacht wird.

Rassenbewußte und daher idealistische, ario-heroische Menschen zeichnen sich dadurch vornehmlich aus, daß ihr Verstand durch wahre, unverfälschte Liebe geleitet und erleuchtet wird. Diese Genialität der Liebe zieht immer die Erleuchtung des Verstandes nach sich. Das ist die einzige Erklärung dafür, daß die ario-heroische Rasse allzeit und überall allein und ausschließlich imstande war, wirkliche Kulturen zu schaffen, sie zu erhalten und weiterzubilden. Eben diese Liebe aus göttlicher Weisheit ist auch nach dem irdischen Leben der Richter über unsere Taten, Gedanken und Empfindungen. Aus diesem Grunde kann auch Faust erlöst werden, denn an ihm „hat die Liebe von oben teilgenommen!"

Niederrassige und Artbewußtlose hingegen, die dem sklavenhaft-tschandalischen Materialismus als Weltanschauung anhängen und sich demgemäß betätigen, huldigen der „Götzendienerei", der Rassenvermischung, durch die Gottes Werk geschändet wird und dienen dadurch dem Satanismus! Sie haben zwar auch Verstand, aber dieser Verstand ist ohne Liebe aus Gott, darum können sie nur zersetzen und den Verfall in jeder nur möglichen Weise fördern, um „im Trüben zu fischen!" Sie sind die wahrhaften Feinde alles gottgewollten und vervollkommenden und befreienden Lebens, die Feinde jedes Glückes! Sie sind die „Söhne des Dunkels!" Vergeblich wird man aus diesem Grunde unter ihnen nach echten Genies suchen, und wo schämig getan wird, als ob dem doch so wäre, da wird gelogen oder im Interesse der „Kinder des Teufels", des Niederrassen- und Tschandalentums, gehandelt! Mephisto ist der plastische Ausdruck dieses Tiermenschentums. Sein ganzes Wesen ist raffiniertester Rechenverstand, der keine heroische Sittlichkeit, keine artbewußte und ideale Liebe kennt. Er kann nichts Edles und

Gutes fördern. Daher muß ſich auch ſeine ganze Wirkſamkeit als hölliſch und böſe erweiſen! Verſtand ohne Liebe zur Vergottung und Veredlung kann notwendigerweiſe nur zerſtören. Das ſieht man an den Drahtziehern der entſetzlichen Mörderwirtſchaft bei den Sowjetgorillas wie auch denen der „freiheitlichen" modernen Lügendemokratieen, die dieſelben Dunkelmänner ſind. —

Frühlingsanfang oder Tagesanbruch entſpricht dem Augenblicke der irdiſchen Geburt. (Siehe Tafel 1!) Dieſe Entſprechung iſt von einer tiefen Bedeutſamkeit! Frühlingsanfang im irdiſchen Jahr iſt dann, wenn die Sonne auf ihrer ſcheinbaren Wandlung durch den Tierkreis in das Zeichen Widder eintritt. Dieſes Zeichen entſpricht ſeiner Natur nach dem Feuer, Urfyr, wie das die alten Eingeweihten unſerer germaniſchen Vorfahren ausdrückten, dem Ur-Licht, aus dem alles andere erſt hervorgegangen iſt. Vor dem Beſtehen alles Gasförmigen, Flüſſigen, und Feſten war ſchon das Licht da, das erſte Wahrzeichen göttlicher Offenbarung in der Welt des Stoffes. Wenn in den alten Ueberlieferungen der Edda oder der Bibel von Walkyrien oder Engeln die Rede iſt, haben wir es immer mit Offenbarungen des Urlichtes zu tun. Der ario-heroiſche Menſch allein iſt nach dem Bilde Gottes geſchaffen, daher iſt er allein auch die höchſte Offenbarung Gottes in der irdiſchen Stofflichkeit! Bedenke aber dabei, du Menſch aus germaniſchem Blute, welch eine Verpflichtung aus dieſem Grunde auf dir ruht!

Seinem Weſen nach hat der Sonnenaufgang immer etwas mit Wandlung, mit Sterben zu tun. Wenn die Sonne, das Sinnbild höchſten Lebens und Rechtes, hier aufgeht, muß ſie an einer anderen Stelle untergehen! Wenn es bei uns Frühling wird, gehen die Kräfte des Lebens auf der ſüdlichen Halbkugel zur Ruhe, um auf ein neues Erwachen zu harren, das dann eintritt, wenn die ſegnenden Lichtſtrahlen der Sonne auch dort wieder alles mit ihrem goldenen Flutenlicht überſtrahlen. Dann iſt es aber bei uns wieder Herbſt, der die Ruhezeit des ewigen Werdens einleitet, damit ein neues und allmählich immer ſich vervollkommnenderes Leben ermöglicht wird. —

Treten wir durch eine Geburt in das irdiſche Daſein, muß ſich unſere Ichheit durch den irdiſchen Körper auf der ſtofflichen Ebene wieder betätigen, dann geht ſozuſagen unſere Sonne hier auf Erden auf, um für uns einen neuen Lebensfrühling zu bringen, dann muß die Sonne oder unſere Ichheit an einer anderen Stelle „untergehen" oder „ſterben"! In dieſem Augenblicke der Geburt ſind wir aufs Neue

dem „Kreuz", der Schwere und der Begrenztheit des Stoffes unterworfen! D i e ſ e s Kreuz ſollen wir aber f r e u d i g auf uns nehmen! Allerdings erliſcht dann die Erinnerung an die verhergegangene Entwicklung mit ihren Erfahrungen, Freuden und Leiden in den allermeiſten Fällen. Aber die treibende Kraft des göttlichen Lebensgeiſtes in uns ſelber ſetzt uns in den Stand, beſonders in der erſten Lebenshälfte unſeres Erdendaſeins, alſo im Frühling und Sommer, unſer Garma im göttlichen Sinne auszugeſtalten oder aber den Weg zu gehen, der zum ſchließlichen Erlöſchen jeder Wirkungsmöglichkeit auf Erden führt. Das richtet ſich ganz nach der idealen Herzkraft in uns ſelber. Wenn auch in der Geſchichte wie im Einzelleben auf Erden nur Tatſachen entſcheiden, ſo entſcheidet vor dem ewigen, inneren Richter nur immer der Beweggrund, der uns zu Handlungen treibt. Der Beweggrund kann ſchlimmſtenfalls bei dem bewußten ario-heroiſchen Menſchen ein Irrtum ſein, weil er als Idealiſt das Gute ſicher wollte, aber in dieſem Falle wählte er untaugliche oder verkehrte Mittel dazu. —

Erſt nach der Mittagshöhe oder dem Beginn unſeres jeweiligen Lebensſommers pflegt allmählich eine tiefere Teilnahme an den eigentlichen Fragen des Lebens ſich zu zeigen, und wie die Sonne vom Beginn des Erdenſommers, vom „Johannis"tage ab ihre Schöpferkraft wieder zurückzieht, um die geiſtigen Schöpferkräfte neu in ſich zu ſammeln, weil nun die Ernte naht, ſo fühlt ſich unſere geiſtige, göttliche und unſterbliche Ichheit wieder ſtärker nach ihrer urſprünglichen Heimat, den Reichen des durch irdiſche Schwere unbehinderten Geiſtes hingezogen, um dort im Hauſe „des Vaters" die Ernte des letzten irdiſchen Daſeins zu verarbeiten und für ein neues irdiſches Tagewerk auszuruhen.

Jedes einzelne unſerer Erdenleben iſt tatſächlich nur ein „Tagewerk" in der faſt unüberſehbaren Reihen unſerer Geſamtentwicklung. Das iſt durchaus natürlich. Das göttliche Werk, das wir zur Vollendung und Krönung der Ewigkeit verrichten müſſen, iſt von einer ſo unfaßbaren Größe und Herrlichkeit, daß die Dauer eines kleinen Erdenlebens daneben ebenſo verſchwinden würde wie der Kopf einer Stecknadel neben dem Himalaya! Das, was wir ſind, ſind wir im Verlaufe einer faſt unendlichen Reihe von Daſeinsformen geworden und das können wir auch, allen zu politiſchen Zwecken erfundenen Kirchendogmen zum Trotz, auch nicht in einem kurzen Erdenleben verlieren. Im Gegenteil! Jeder Gedanke, jeder Atemzug unſeres Seins im Menſchenleibe ſoll dem allgütigen Sieg-Vater

ewigen Lebens klingenden Dank entgegenjubeln, denn die höchste und heroiſche Kraft unſeres Herzens, die Weisheit, die aus ewiger Art-Liebe geboren iſt, ſingt es uns zu mit dem Glockenklange von Tauſenden und Abertauſenden von Sonnenheeren: „Auch dieſes gegenwärtige Erdenleben, mag es äußerlich auch durch die Schrecken der unterſten Hölle umdüſtert ſein, iſt ein weiterer Schritt unſerem Ewigen Glücke entgegen, ein weiterer Schritt, bis wir die ſeit Ewigkeiten uns beſtimmte Walkyrie treffen, jenen weiblichen Genius, den wir in allen Wandlungen unſeres Daſeins immer ſuchten, der uns einen Vorgeſchmack der Vereinigung mit Sieg-Vater ſelber geben und uns dazu vorbereiten ſoll! Jenen Genius weiblicher Schönheit, der alles Edle in uns ſelber verkörpert, den wir lieben müſſen, weil er der Herold Gottes iſt, der uns ruft in die Heimat unvergänglicher Seligkeit! Ihn ſuchen wir hinter allen Erſcheinungen irdiſchen Seins und wir werden ihn einmal finden, irgendwann und irgendwo, wenn wir ſelber innerlich dazu reif geworden ſind und ſelber durch unſere innere Sonne, Sieg, Licht und Klarheit die Macht der Finſternis mit ganzer Kraft gebrochen haben, wenn wir uns als des heiligſten Sieg-Vaters Einherjar, als Seine Krieger betätigen und auch aus höchſter Notwendigkeit göttlichen Lebenswillens und lauterſter Minne die Waffen zu führen wiſſen auf jeder Art Schlachtfeld, damit die Finſternis des Abgrundes weichen muß und der Sieg-Aſen-Heiland mit ſonnigen Augen das ewige Heil auf der irdiſchen Wigrid aufleuchten laſſe in der Morgenröte ſeligſter Ewigkeit und freieſten Lebens, das Er ſelber iſt! „Froh wie Seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächt'gen Plan! Laufet, Brüder, eure Bahn freudig, wie ein Held zum Siegen!“ —

Der 5. Tag, der 28. Julmond oder Dezember hat den Namen: „Unſchuldige Kinder“. Hier begegnet uns der urſprüngliche Opfergedanke. Vor Jahrzehntauſenden mögen einmal wirkliche Menſchenopfer bei unſeren Vorfahren dargebracht worden ſein an dieſem Tage. Aber ſchon lange, lange vor der Geburt des Templeiſenkönigs Chriſtus-Frauja wurde dieſes Blutopfer infolge des Einfluſſes der Hohen Armanenſchaft durch das Brot erſetzt, das dafür mit dem Sinnbild der Gottheit, dem Kreis als bildlicher Darſtellung der Ewigkeit, verſehen wurde. Auch die ſogenannten Reliquien der „Heiligen Drei Könige“, welch letztere in ihrer eigent-

lichen Bedeutung bereits gewürdigt ſind, hat man wiſſenſchaftlich einwandfrei als die Skelette von höchſtens ſechsjährigen Kindern nachgewieſen, wenigſtens die in Köln befindlichen. Ob es anderwärts auch noch Reliquien der „Heiligen Drei Könige“ gibt, iſt mir unbekannt.

Die 5. Stufe des Entwicklungsgeſetzes, die dieſem Tag entſpricht, iſt nach Meiſter Guido von Liſt: „Die Verwirklichung des Zweckes“. Das Werden im Irdiſchen dauert fort. Mit der fortſchreitenden Reife des Menſchen auf der irdiſchen Ebene erliſcht in den meiſten Fällen die unmittelbare Empfindung der Verbindung mit den geiſtigen Kräften und Mächten jenſeits der grobſtofflichen Welt. Alſo iſt auch das Werden des leiblichen Menſchen ein fortlaufendes Abſterben des Bewußtſeins der Verbindung mit dem geiſtigen und tatſächlichen wirklichen Königreiche des Gottlebens. Wie verliert für uns dadurch das Sterben alle ſeine Schrecken! Der „Tod“ iſt für uns nur eine Zeit der Ruhe, der Winterzeit oder dem Winterſchlaf vergleichbar, damit wir neugeſtärkt werden zur Vollendung eines Meiſterwerkes ohnegleichen!

Dennoch wirkt aber die treibende Kraft des Geiſtes in uns fort, denn die Betätigung im Erdenleben ſoll „Früchte“ bringen. Wir verlieren uns ſcheinbar in dem Irrgarten der milliardenfachen Erſcheinungen des Stoffes. Haben wir aber da die Mittagshöhe oder den Höhepunkt unſeres Schaffens erreicht, dann werden uns die geiſtig-ſeeliſchen Sinne allmählich wieder erſchloſſen. —

Die dieſer Zeit entſprechende Zeit des Jahres ſchließt das Oſterfeſt in ſich ein! Die Lebenskräfte ſprühen und blühen! Die göttliche Zeugung offenbart ſich überall! Wehe dem Weſen, das ſeine Zeugungskräfte mißbraucht! Er verfällt dem Bannkreis der ſchwarzen Magie, und ſein Leben wird nicht ein befreiendes Geſchick ſein, ſondern ein Leben in Ketten, die viel ſchwerer zu löſen ſind als die Feſſeln irdiſcher Gefängniſſe oder Zuchthäuſer!

Wer aber recht und rein minnt, der erkennt die hohe Bedeutſamkeit des Liebfrauenkultes, der von der römiſchen Kirche ſpäter verzerrt und ſeines eigentlichen Sinnes beraubt wurde! Er iſt die ſeligſte Darſtellung der Verwirklichung germaniſcher Wihinei oder Religioſität, die nichts mit Dogmen- und Formelkram zu tun hat! Das Artgeſetz der heiligſten Gottesminne findet hier ſeine ſeligſte und lichteſte Verklärung! Maria iſt keine geringere als unſere alte, vielliebe Frouwa oder Freya! Dir danke ich, du Einzige,

die mich durch heiligſte Minne geweiht hat für die Wonnen der Ewigkeit!

„Selig durch die Liebe
Götter — durch die Liebe
Menſchen Göttern gleich!
Liebe macht den Himmel
Himmliſcher — die Erde
Zu dem Himmelreich!“ (Schiller.)

Unheiligen aber droht die Vernichtung durch Entweihung des göttlichen Willens, die ſelbſtſüchtige, ichgierige ſchwarze Magie jagt Gewitterwolken über ihren Lebenshimmel, und wie der Geiſt in ihnen beſchaffen iſt, ſo ſpiegelt ſich auch für ſie die Welt! Loki kettet ſie an ſeine dämoniſche Kraft, und ihnen gilt nach dem Verlaſſen des irdiſchen Körpers die ſchrecklichſte Wahrheit: „Wehe den Beſiegten!“

Die Verkörperung als die Einreihung in die Begrenztheit des Stoffes und Raumes hat für die feinfühlige und heldiſche Seele zeitweiſe etwas ſehr Schmerzliches. In der Zeit irdiſchen Werdens müſſen wir immer wieder die Erfahrung machen, daß das unmittelbare Glanzlicht Gottes zu ſchwinden ſcheint, und doch ſollten wir es behüten und bewahren wie das allerkoſtbarſte und unerſetzlichſte Heiligtum! Die himmliſche Vermählung der Seele mit dem göttlichen Geiſte der artreinen Minne und Weisheit, die nur dann ſtattfinden kann, wenn alles Niedere und perſönlich Selbſtſüchtige von der Seele als Trägerin der Empfindungen abgeſtreift iſt, birgt in ſich das tiefſte Geheimnis, die Wiedergeburt des göttlichen Lichtes, das Erwachen aus allem Nächtigen! So allein erleben wir den rechten Oſtermorgen des Menſchenlebens auf Erden!

Im allgemeinen wird jeder Fortſchritt, jedes Können, auch auf geiſtig-ſeeliſchem Gebiet, durch Leid, Kampf und Opfer errungen! Wer ſich durch ſie nicht abſchrecken läßt und nicht irre wird, der erreicht ſein Ziel früher und nimmt an Kraft und Erkenntnis ſtändig zu! Das erklärt auch die Tatſache, warum die feinſten Menſchenkenner und Charaktere jene arioheroiſchen Menſchen ſind, die ſelber alle Licht- und Schattenſeiten des menſchlichen Daſeins in all ſeinen Verſchiedenheiten kennen gelernt haben! Die primitiven Seelenempfindungen Niederraſſiger ohne den äußeren Druck materieller Not finden ihren plaſtiſchen Ausdruck in dem gefühlloſen und herzensrohen Glückspilz. Wir ſcheuen uns nicht vor irdiſchem Leid, denn unter ſeinem Einfluß zeigt ſich erſt die wahre Güte, die Führerin zu Gott und ſeiner Seligkeit! Alles, was uns zuſtößt, iſt der Ausfluß des

im Sinne des Sonnenrechtes gesetzmäßig bedingten Willens göttlicher Liebe und Weisheit, der nur unser vollkommenes Glück will!

„Das Leid, das uns entgegenreift dem Glücke,
Das muß des Herrgotts liebster Engel sein:
So baut das Schicksal selber uns die Brücke,
Damit wir Gottes echte Helden sein!"

Die Auferstehung der inneren Kräfte der göttlichen Ichheit im Menschen ist besonders bedeutungsvoll für den heiligen und geheimnisvollen Sinn, der in dem Wort „Ostern" liegt. Ostar besagt nach Meister L i st soviel wie „Verhehlter oder verborgener Geist", aber auch „Geist der Zeugung!" Der Sinn der Ostern ist demnach: „Der Gottmensch ist das siegende Heil gottgewollter Zeugung aus aus dem Hohen Ar- (Sonnen-) Recht!" Darum ist dieses Fest auch das „Fest der Auferstehung" im Hinblick auf den Templeisenkönig C h r i st u s - F r a u j a! Dieser Geist des Lebens kann sich aber immer und überall nur in einer geläuterten Seele in seiner ganzen Herrlichkeit und Macht offenbaren! Dann erst ist „der Stein vom Grabe gewälzt!" Dann erst sind die Felsenmauern gefallen, die uns von unserem Glücke trennen! Ebenso wie sich das Leben im Ablauf des Jahres nur nach der Besiegung des Eiswinters und dessen Dunkelheit entfalten kann, kann sich der ewige Geist des Lebens in seiner Unerschöpflichkeit und Glückseligkeit nur dann in uns offenbaren, wenn i n uns der Eiswinter und die Dunkelheit, die Selbstsucht, die genußgierige und verschmutzende Artbewußtlosigkeit mit ihrem niedrigsten Eigennutz verschwunden ist! Erst dann können sich in wundersamer Weise die Mächte und über alles königlichen Herrlichkeiten der ewigen Geistsonne, unseres Arahari, unseres C h r i st u s - F r a u j a in uns frei auswirken und offenbaren trotz der Gefangenschaft im Raum, Zeit und Stoff! In dieser Entwicklungsstufe des Lebens auf Erden sollen wir daher zu unbedingtem Gehorsam dem Gott in unserer Brust gegenüber erzogen werden! Das meint der Dichterphilosoph, wenn er sagt: „Um Eines aber bitte ich dich, mein Bruder: „Wirf den H e l d e n i n d e i n e r B r u st nicht fort!"

So allein wandeln sich Irrtum, Mut- und artbewußtlose Lieblosigkeit und Zweifel in unbesiegbare Wahrheit, untrügliche Hoffnung, idealste, artbewußte Minne, und in Eins verschmelzen das Wissen und Glauben zur echten und wahren Wihinei! So erst sind wir würdig und wert, schon auf Erden ein Geschlecht von „Göttern" zu zeugen und Geisteswerke zu schaffen, deren Strahlenglanz Jahrtausende über-

fliegt, weil es das ewige Leben, Gott Selber iſt, der aus uns und in uns unvergänglich ſchafft, und Seine Werke ſind vollkommen wie Er Selber! Dann erſt ſind wir in Wahrheit „Seine Ebenbilder“ geworden!

Dieſe Stufe der Entwicklung entſpricht den Vormittagſtunden, in denen die Sonne ihre wohltuende Wärme ſpendet und durch ihr Licht die neblige Feuchtigkeit der Nacht bereits aufgeſogen hat. Das Weltzeitalter, oder vielmehr die ſideriſche Jahreszeit, der wir immer fühlbarer entgegengehen, iſt der „Sonnenfrühling“, nachdem der Sonnenwinter, der gewöhnlich als Eiszeit bezeichnet wird, immer mehr ſchwindet, und mit ihm auch der Winter des Lichtes in den Herzen der verratenen ario-heroiſchen Menſchheit! Alſo auch dieſer Umſtand hat Beziehungen auf das künftige Werden! Die Erkenntnis wird ſich immer mehr Bahn brechen, daß der Menſch unſerer Art nur dann ſeinen Daſeinszweck bewußt erfüllt, wenn die allbelebende Güte des Sieg-Vaters als die lebendige Kraft des Lebens ſeine Lebensführung, ſein Handeln und ſein Denken beſtimmt! Vergottung des irdiſchen Lebens iſt nur möglich durch den Weg, den uns artbewußte Minne weiſt, je mehr wir durch ſie Güte ſpenden, deſto mehr wird uns die tiefe Weisheit des Wortes aufgehen: „Geben iſt ſeliger denn Nehmen!“

Der Gehorſam dem Gotteswillen zum artvervollkommnenden Leben und Glück gegenüber wird ein hervorragendes Kennzeichen kommender Zeiten ſein. Damit iſt allerdings auch geſagt, daß die entgegengeſetzten Mächte ſich durch Trotz und Eigennutz, durch Lebensverneinung nach wie vor auswirken werden. Da aber die Kräfte der Sonne im ſideriſchen Frühling ſich ſtärker erweiſen werden als die allmählich unterliegenden Wintermächte, eröffnet ſich uns eine „Hochzeit“ des Lebens! Welch ein Werden und Entſtehen! Die ganze Allgemeinheit wird durch dieſe neue Offenbarung göttlicher Kräfte entſcheidend beeinflußt! Der Sonnenfrühling iſt nahe, und wir ſind die Kinder der Sonne! Ein neues Leben blüht uns, ein neuer Tag führt uns zu immer höheren Zielen! Da es Welt-Oſtern wird, iſt es offenbar, daß ſich Chriſtus-Frauja, unſer Arahari, aufs neue unwiderſtehlich offenbaren wird, und daß Seine Kinder die artbewußten Arioherioden das Werkzeug dieſer über alles herrlichen und hohen Offenbarung ſein werden.

In jedem Frühling eines Menſchſeins auf Erden ſoll ſich der bewußt arioheroiſche Menſch darauf vorbereiten, dieſer unbeſchreib-

lichen „Hohen Zeit“ würdig zu werden! Ihm werden die Runen des Lebens, die hehrsten und glückhaftesten Geheimnisse kund, nachdem er alles Erdhaft-Schwere geopfert hat wie Christus-Frauja am Kreuz oder wie der Asenkönig Ohdin an der Weltesche! Uns wurde und wird das in den verrauschenden Jahrtausenden vielleicht unsagbar gnadenvolle Geschick zuteil, dieses an die Glanzzeit der Völsunge erinnernde Werden in unserer Seele, in der Rassenseele und damit auch im irdischen Werden zu erleben! „Nun schreitet auf früh erschallender Brücke Heimdold, der Hornwart, zur Himmelsburg!“

Opfer, Kampf, Leid und Sieg sind die göttlich-garmischen Voraussetzungen, damit wir das Glück der Himmel auch verdienen! Dadurch erst kommt uns dieses Glück zum Bewußtsein, und dadurch erst wissen wir es zu heiligen und zu würdigen! Erst die Opferung des Niederen in uns gibt uns ein sittliches und göttliches Anrecht, denn dadurch erst erfüllen wir das Gesetz der Auslese und den Willen Gottes auf Erden! Immer wieder erweisen sich also alle von uns geforderten Opfer als Vorstufen zu einem noch höheren und vollkommeneren Glück in jeder Entwicklungsstufe des Werdens und Seins. Ohne Opfer gibt es niemals echte Kultur!

Die „Verwirklichung des Zweckes“, die Entwicklung in der ersten Hälfte der 4. Stufe (s. Tafel 1!) hat, wie aus alledem hervorgeht, Beziehungen zur 5. Rau- oder Mutternacht und zum Fünf- oder Femstern, dem Sinnbild des germanischen Gottesrechtes, der Rita, welches Sinnzeichen wiederum hochbedeutsam ist für die Vollkommenheit, die aus dem ewigen Leben hervorgeht! Nun begreift man auch, warum der Femstern oder Druthenfuß dem Mephisto in Goethes Faust so unangenehm ist, und warum er Mephistos Freiheit einengt! Aus diesem Grunde ist die 5 auch die Zahl des vollkommenen Menschen. Sie enthält daher aber auch alle Prüfungen und Versuchungen, die wir zu bestehen haben, in der Welt des Stoffes ebenso wie in den unvergänglichen Königreichen, die vom rosengoldenen Lichte der Ewigkeit und des Geistes aus Sieg-Vaters Herzen überflutet und von unendlichem Segen überschwemmt werden!

Was immer wieder eingeprägt und ins Hirn gehämmert werden muß, ist die Erkenntnis, daß unserer seelischen Vollkommenheit oder Unvollkommenheit auch die Eltern entsprechen, die durch unseren bewußten oder unbewußten Geisteswillen, durch garmische und göttliche Fügung uns zu einem neuen Körper im Men-

schenleibe verhelfen. Alles Niedrige verdunkelt und trübt das ewige Licht in uns. Alles Kleine und Gemeine muß daher notwendigerweise als seelisches Werkzeug der Finsternis auch im Ablauf des Geschickes Schmerz, Not und Enttäuschung gebären. Hier hilft nur der höchste, vom Ideal durchloderte Kampfwille, sonst würde die Erde zu einer Pflanzstätte höllischer Ungeheuer und Unholde! Aus diesem Grunde steht auch das magische Quadrat der 5 mit dem Mars, Ziu und Loki in Verbindung. Die sonnenselige Schönheit und Freiheit der Asen in Asgardh, im Himmelreich des Christus-Frauja wie auch die Eisfesseln im düsteren Helheim oder der Mischlingshölle sind gleichermaßen in diesem wundersamen Sinnbild der magischen 5 enthalten.

Es ist hier auch angebracht, auf den Umstand hinzuweisen, daß die mordgierigen Bolschewiken als Sinnzeichen ihrer irdischen Teufelei und ihrer bestialisch-niederrassigen Führung unter schwarzmagischem Einfluß sich den urheiligen Femstern der Ario-Germanen gestohlen haben, wenn auch aus scheinbar anderen Ueberlegungen heraus als die hier angeführten. Der unheilsberatende Loki lügt immer und kann gar nicht anders! Er sieht den Femstern als die Vorstufe zum Davids- oder Synagogenstern an und soll den „Wissenden" jener Mörderkamorrha anzeigen, daß der kannibalische Bolschewismus praktisch die Weltherrschaft der körperlichen, geistigen und seelischen Calibane vorbereiten soll. Ueber den Sechsstern, der zum Synagogensinnbild entwürdigt und entheiligt wurde, soll im Verlaufe der folgenden Abschnitte noch gesprochen werden. Hier nur soviel, daß auch er gestohlen wurde.

Das Sonnenrecht drängt in diesem Zeitabschnitt des Jahrlaufes, der 5. Rau- oder Mutternacht, in der Osterzeit und dem entsprechenden Alter in der Entwicklung des jeweiligen Erdenlebens zur Verwirklichung! Je mehr du aus Liebe zur gottgewollten Entwicklung dem Bedürftigen, der diesen Weg gehen will, hilfreich beistehst, umso mehr Segen strömst du aus, und du erhältst einen Vorgeschmack des ewigen Wassers, das den Trinkenden nie wieder Durst und Mangel empfinden läßt. Das ist der Jünger der ewig wahren und allein echten, weißen Magie, deren Kennzeichen immer lichtvoller Segen ist!

So aber spricht der echte Gralsritter Dr. Jörg Lanz von Liebenfels in seinem „Buch der Psalmen teutsch", dem herrlichsten Gebetbuche der Ario-Mystiker:

„Sei Heil und Retter Deinem treuen Jünger,
Der Artung liebt und haſſet die Entartung,
Der betet: „Schratte, weg vom Artungsfrohen!
Erweck und halt mich aufrecht Du in Treuen!“
Sei Hilfe mir und Hort durch Deine Satzung,
Ich haſſe die, die, Herr!, von Dir ſich trennen,
Und haſſe all die eklen Schrättlingshorden,
Da ich mein Fleiſch mit Deiner Zucht kaſteite.“

Alles Sterben iſt nur ein trügeriſcher Schein, denn von Ewigkeit zu Ewigkeit *muß* der Schöpfergeiſt Sieg-Vaters den Kampf gewinnen! Hilf dieſem Geiſte *in* dir ſiegen, und du ſiehſt die blauſilbernen Tiefen der Ewigkeit von ſeiner Liebe und ſeinem Willen durchflutet und ſprichſt dann, wenn die nächſte Stunde der Wandlung dir ſchlagen ſollte, zu Deiner aus tiefſtem Herzensgrund geminnten Frau: „Du Liebe aus Ewigkeit! Ich warte auf Dich! Sieg iſt das Leben, Wonne und Glück!“ Und die Worte des ſturmfrohen, wetterleuchtenden *Schiller* waren die erſtaunte Frage: „Iſt *das* euer Himmel? Iſt *das* eure Hölle?“

Wir aber wiſſen, daß wir einſt im hellſten Glanzmeere das goldene Glück des Lebens an das Herz drücken werden! Heil uns und Sieg! —

Der ſechſte Tag iſt der 29. Julmond oder Dezember. Er trägt den Namen Thomas und ſagt: „Zeuge nach göttlicher Ordnung! Der Geiſt des Waltenden ſiegt!“ Darin iſt das Streben nach dem höchſten Gottesheil zu ſehen, ſofern es in die Tat umgeſetzt wird. Darum iſt auch die Entwicklungsſtufe, die dieſer Rau- oder Mutternacht entſpricht: „Die Verwirklichung des Zweckes in der Tat!“ Die Zeugung nach der göttlichen Ordnung des *Chriſtus-Frauja* offenbart die weißmagiſche Macht des Sonnenrechtes und unbeſiegbaren Lebens, der ewig beſeligenden Minne und tiefſten ſeheriſchen Weisheit! Welch eine Verheißung, aber auch welch eine erſchütternde Mahnung liegt darin für die artbewußten und daher idealiſtiſchen wahren Kinder der Sonne, die Herzen aller Welten, die wahrhaft Auserwählten des unendlich gütigen Sieg-Vaters!

Die Sonne ſteht bald am Mittag, im Ablauf des irdiſchen Jahres rückt Johannis, die Zeit der Sommerſonnenwende, heran, und der Menſch ſoll dann bereits die Saat ſeines Lebens ausgeſtreut haben, denn bald kommt die Zeit, da er nicht mehr ſäen kann, denn der Geiſt des Lebens zieht ſich bald wieder in ſein ureigenes Reich zurück und nimmt dann die Kräfte mit ſich, um ſie wieder neu zu ſammeln! Je ſparſamer die Saat des tatbereiten Idealismus

und je ärmlicher sie ist, umso sparsamer und ärmlicher auch die Ernte, die Wonnen und Seligkeiten in der „Nacht des Irdischen", also im sonnenhellen Reiche des lebendigen und wahrhaften Lebens! In dem Namen Thomas liegt auch die sehr bedeutsame Warnung: „Handle wider die göttliche Art-Ordnung, und dein Irrtum vernichtet den Sieg des Lebens in dir!" Die göttliche, erlösende Minne des Templeisenkönigs Christus-Frauja in dir ist dereinst der Richter über dein Wirken im Irdischen! —

In diese Zeit des Jahresablaufs wie auch des menschlichen, irdischen Lebens fällt das Pfingstfest! Was bedeutet denn „Pfingsten?" Was bedeutet es den Ariogermanen? „Das Werden der Schöpfung aus dem Willen Gottes ist die göttliche, artbewußte Zeugung aus dem Urlicht. So wird die Not des Todes gewendet. Des allerhaltenden Gottes Sieg ist verborgen in der Art-Ordnung und im Gesetz der echten Ehe!" Wer das innerlich erfaßt, der ist auf dem Wege zur innersten Seligkeit, denn der Sieg Gottes, der höchsten Auslese-Minne und Weisheit, ist das lebendige Gesetz wahrhaftester und tiefster Vereinigung in der Ehe durch das heiligste Licht des All-Erhalters.

Daran denkt, ihr gotischen Ario-Christen, wenn ihr durch die Vereinigung in der Ehe euch mit dem Geist alles Lebens, aller Güte und aller Weisheit und Schönheit in innerste Verbindung setzen wollt! Darum soll die Minne, die keusche und artreine, die ihr einer Frau entgegenbringt, euer Heiligtum sein! Wer aber solches Heiligtum entwürdigt oder gar schändet, der gleicht einem Fahnenflüchtigen, der beim Umsturz das Feldzeichen besudelt, unter dem Hunderttausende ihr Leben eingesetzt und verblutet haben! Das ist wahrhaftige Gotteslästerung!

Wenn du nach der Art-Ordnung Sieg-Vaters dein Weib aus Herzensgrund minnst, dann ist sie der Engel Gottes, der dich in Verbindung bringt mit der unendlichen Gottesminne selber, die die Wurzel, der Urgrund und die Quelle aller wahren und echten Weisheit ist, die über jeden rein äußeren Verstand erhaben ist.

Je höher aber eine Aufgabe oder Sendung ist, die der Mensch auf Erden zu erfüllen hat, um so stärker und größer muß naturnotwendig auch die Versuchung sein, die ihm in den Weg tritt. Sie ist aber in Wirklichkeit nur ein unbedingt notwendiger Prüfstein für die Stärke der lichten Gotteskraft in uns. Solange der Mensch bei wirklichen Prüfungen seiner Schwäche nachgibt und ins Schwanken gerät, bleibt ihm das wirkliche Erkenntniswissen aus heiligster Gottes-

minne verſchloſſen. Nur der Waffentüchtige kann Waffen führen und handhaben, und wer in dieſem Fall die innere Stärke nicht hat, wird durch den dann unausbleiblichen Mißbrauch geiſtiger Waffen beſtenfalls ſein eigenes Leben zerſtören! Die garmiſchen Prüfungen ſollen wir daher als Förderungen auf dem Wege zum Sieg-Vater betrachten und ſchätzen lernen. Sie ſind die Dornen und Diſteln, die uns blutig ritzen, die aber nur auf dem einzig wahren und rechten Wege ſtehen, der in die Höhe führt.

Jedes Unterliegen bei ſolchen Schickſalsproben aber beweiſt uns völlig klar, daß die lichten Heldenkräfte unſeres geiſtigen Inneren noch nicht ſtark genug geworden ſind, um durch die Wegwälzung des „Steines" die Auferſtehung des Sieg-Aſen-Heliands Chriſtus-Frauja-Arahari in uns ſelbſt zu ermöglichen, ſo daß Er uns nicht befreien und ſelig machen kann! In dieſem Falle ſind wir alſo noch nicht reif genug, um an die unmittelbare Erfüllung unſerer beſonderen, göttlichen Aufgabe auf dieſer Erde zu gehen, die uns von Urzeit beſtimmt iſt, und die wir auch erfüllen müſſen, wollen wir nicht aus dem Buche des Lebens geſtrichen werden! Von dieſer Entwicklungsſtufe des Lebens an gewinnt das Wort des Chriſtus-Frauja eine immer ſteigendere Bedeutung, das da lautet: „An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen!"

Wo aber die Empfindungen und das ganze Weſen geläutert ſind durch Befolgung der Geſetze artreiner Minne, die uns Sieg-Vater in ſeiner allbelebenden Güte offenbart hat, da flammen brauſend die Pfingſtfeuer empor aus dem innerſten Heiligtume des ario-heroiſchen Menſchenherzens, da liegt dann die ganze Seligkeit, der völlige, ſtrahlenglänzende Sieg der weißen Magie kampffrohen Lebens klar vor den Augen unſerer unſterblichen, geiſtigen Ichheit! Sieg künden uns die Sonnen- und Sternenglocken in allen Aetherwirbeln, die durch die Weiten aller Welten blitzen! —

Durch freiwillige Sühne unſerer Verſtöße gegenüber dem göttlichen Willen zum Glück werden wir erſt wahrhaft des königlichen Purpurs würdig, der ein Kennzeichen derer ſein ſoll, die vom Vatergott zu Vollendern und dienenden Förderern Seines Willens auf Erden berufen ſind! Durch höchſte, bewußte Hoch-Zucht des Guten und Schönen in uns ſelber gelangen wir erſt zur Wiedergeburt des Ewigen in unſerem innerſten Heiligtum.

Wo aber dieſer erhabene Vollendungswille in der Menſchenbruſt fehlt, da wird das göttliche Feuer echter Minne zum alles ver-

zehrenden Feuer niederſter Leidenſchaft, und Sieg-Vater wird dann zum Schrecker! Eigene Schuld ſtürzt den Entarteten in den Abgrund des Todes, des Winters und des Elends! Wer ſich vom Lebenswillen Sieg-Vaters abkehrt, der verfällt der Vernichtung!

Immer aber ſollen wir daran denken, daß in dieſer Stufe der Entwicklung die Sonnenhöhe des irdiſchen Lebens und Wirkens erreicht wird. Wir ſollen ſozuſagen unſere jeweilige Meiſterſchaft im Reiche des Irdiſchen erweiſen, die eine Folge jener göttlichen Jüngerſchaft iſt, die wir zur Zeit der Winterſonnenwende im vorgeburtlichen Leben der jenſeitigen Geiſtesreiche erlebt haben, da wir aus garmiſcher Notwendigkeit den Weg der Wiedergeburt in ein neues Menſchenleben zur Erfüllung unſerer nächſten Aufgabe beſchloſſen.

Nun ſoll der ario-heroiſche Menſch wieder einen Schritt weiter gehen auf jenem düſteren Pfad, der ihn in immer lichtere Höhen führt, bis er ſchließlich den funkelnden Rubin mit dem darauf ſtehenden lichten Kriſtall-Adler aus der Dämmerung und dem Dunkel aufleuchten ſieht, die ihm Wahr- und Kennzeichen ſeines Sieges ſind, die ihm bedeuten, daß er nunmehr zur Knappenſchaft der Gralsrunde als würdig zugelaſſen wird, daß er wert iſt, ein ritterlicher Streiter für das höchſte Heil des Lebens zu werden! —

Bei allem irdiſchen Schaffen aber ſoll der Ario-Germane niemals vergeſſen, daß ihn allein der göttliche Geiſt des tat- und kampffrohen Idealismus treiben ſoll, der immer die Richtſchnur ſeines Handelns und Tatens auf der irdiſchen Wigrid bleibt! So bereitet er ſich für die Vereinigung mit Gott durch die göttliche Ehe nach der germaniſchen Ara- und Armanrita vor! So wird er zum Träger des göttlichen Feuers, des Urlichtes. Die Mächte der Finſternis müſſen vor ihm weichen! „Wacht auf! Es nahet gen den Tag!“ Das ſieghafte Leben hat den nächtigen Tod überwunden, und wir ſind und werden ſein für alle Zeit bis in die roſengoldene Ewigkeit die Kinder des Sieg-Aſen-Heliand, dem wir im hyazinthenen Lichte innerſter Erhebung mit aller Macht zum Siege verhelfen, gegen uns und gegen andere, auf daß das Glück des ewigen Lebens allem Irdiſchen leuchte!

Erwähnt muß auch die myſtiſche Bedeutung der Zahl 6 werden, da hier die ſechſte Rau- oder Mutternacht in Betracht kommt. Die Zahl 6 iſt in der germaniſchen Bilderſprache die Zahl der Schöpfung, die auch in der bibliſchen Ueberlieferung als „Sechstagewerk“ angeſprochen wird. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß auch die Schöpfung

des Menſchen, ſeine Zeugung und ſeine Entwicklung ohnegleichen, und damit auch das Geheimnis des Geſchlechtes in dieſer Zahl ruht, wie denn im Schwediſchen und Engliſchen heute noch Geſchlecht „ſex" heißt! Das iſt die Offenbarung der göttlichen Geiſtſonne im Stofflichen. Unter Schöpfung iſt hier nicht nur die Hochwelt, das Welt-All zu verſtehen, ſondern auch die Kleinwelt, alſo der eigentliche Menſch, der ſich ſelber ſchickſalhaft zu geſtalten vermag infolge der in ihm lebenden, göttlichen Schöpferkraft! Er allein iſt imſtande, ſie idealzweckbewußt anzuwenden durch die ihm verliehene Erkenntnis, die das Wahrzeichen der ſeeliſch und körperlich artbewußten Ario-Germanen iſt.

Alles, was mit der Zeugung des Menſchen zu tun hat, iſt ein hoher, geheimnisvoller und göttlicher Vorgang und ſoll uns in jeder Hinſicht heilig ſein! Das wußten unſere Vorfahren, aber ſie erkannten auch ebenſo, daß dieſe Erkenntniſſe nicht für Krethi und Plethi, für den Raſſenpöbel, beſtimmt ſeien, weil dieſer nicht zu beſſern iſt, darum nahmen ſie dieſes hohe Erkenntniswiſſen in die „Hohe, Heimliche Acht!" Daher rührte auch ihre Verehrung des artbewußten Weibes, das peinlich jede Berührung mit Minderwertigen meidet. Mitunter ſcheint allerdings dieſe wahrhaft germaniſch-liebliche Weiblichkeit ausgeſtorben zu ſein, und die Verehrung hat ſich in lüſterne Schmeichelei gewandelt. Jedenfalls hat die Anſchauung der heldenhaften und idealiſtiſchen germaniſchen Recken und Königsmenſchen nichts mit der veraffenden „modernen" Buhlwirtſchaft der Niederraſſigen zu tun.

Sinndeutlich finden wir dieſe Anſchauung in dem alten Salmansſiegel, das von den Wiſſenden abſichtlich in Salomonsſiegel verballhornt wurde, um nicht den Argwohn der römiſchen Politik zu erregen. Dieſes Sinnzeichen iſt heute längſt entwürdigt, und wir finden es als Davidsſtern oder Morgen David auf allen Synagogen und in den Firmenſchildern faſt ſämtlicher koſcheren Speiſehäuſer. Es iſt der bekannte Sechsſtern! In Wirklichkeit iſt es uraltes, ariogermaniſches Erbe, das Zeichen des Surtur, des „Dunklen", aber nicht „Schwarzen" wie oft behauptet wird! Bezeichnend genug iſt es aber, daß gerade dieſes Sinnbild höchſter und erhabenſter Geſchlechtsliebe ausgerechnet von einer Tſchandalahorde geſtohlen wurde, die den verdammungswürdigen Mädchenhandel und die todeswürdige Schändung der natürlichen Träger echter und artreiner Minne als Nationalmonopol benutzen, um ihre eigenen verbrecheriſchen Weltherrſchaftspläne zu verwirklichen!

Das Sinnzeichen, das dieſe Geſtalt hat ✡, zeigt die Menſchwerdung des göttlichen Geiſtes ebenſo an wie die Gottwerdung des Ausleſemenſchen. Das kann aber wie bereits zur Genüge betont wurde, ausſchließlich und allein die bewußte, idealiſtiſche und artſtrenge Minne erreichen, und ſo liegt der myſtiſche Sinn der heiligen Sechs (ſex!) in ſeiner göttlichen Schöpferbedeutung klar vor den Augen des inneren Geſichtes!

Nach Meiſter Guido von Liſt heißt Surtur „vom Ur zum Ur!" Das wird nun nach der vorſtehenden Erläuterung durchaus einleuchten, denn „der (Gott-)Menſch iſt das Maß aller Dinge!"

Die der Zahl 6 entſprechende Entwicklungsſtufe muß alſo als jene ihr entſprechende Zeit des jeweiligen irdiſchen Lebens bezeichnet werden, in der die Gottesgaben unſeres eigenen, ewigen Inneren, unſerer Ichheit, ſich in der reichſten Fülle nach außen hin offenbaren. Dieſe Erkenntnis, die auf die Einheit des Lebens zurückführen will, die ſich ihr Heiligtum im innerſten Herzen geſchaffen hat, weckt in uns ſeheriſches Wiſſen, das vom tätigen Leben praktiſch geſtaltet werden ſoll. So erleben wir wirklich im tiefſten Sein die ſonnige Mittagshöhe unſeres Lebens in reiner, hoher Bergesluft, und die vernebelnden Wolken und trotzenden Unwetter ziehen tief unter den Sohlen unſerer Füße dahin, ſie können uns nicht mehr berühren, denn wir atmen reinſtes Sonnenlicht göttlicher Liebe und Weisheit, anderenfalls gelangen wir höchſtens auf einen von Stickluft umwallten Sandhügel der Niederung des Herdenmenſchentums.

In der Zeit dieſer Entwicklung kommt alles an auf die Erfüllung des inneren Berufes, deſſen ſelbſtloſer und edler Diener der arioheroiſche Gothenchriſt ſein muß! Wo er das nicht iſt, unterliegt er dem Niederen und Tiermenſchlichen in ſich ſelber. Damit wird er auch Chriſtus-Frauja in ſich ſelber untreu, kann die garmiſche Prüfung und Aufgabe nicht beſtehen und verliert die geiſtige Schöpferkraft. Der Giergeiſt, der dann allein ſeine Handlungen und Wünſche ausſchließlich beſtimmt und das göttliche Edelgütige in ihm erdroſſelt, der Dämon der Nacht, gewinnt Macht über das Göttliche, verdunkelt das untrügliche Innerlichkeitsgefühl des Einsſeins mit dem lichten Chriſtus-Frauja-Arahari und weiſt den Menſchen nur auf die dem Wandel, dem Werden und Vergehen unterworfenen Schätze dieſer Welt! „Siehe, alles dies will ich dir geben, ſo du niederfällſt und mich anbeteſt!" —

Von dieſer trügeriſchen Verheißung aber kündet uns ſchon die

herrliche Edda: „Dieſes klingende Gold, dieſer glutrote Schatz, dieſe Ringe müſſen dich morden!“ Wir finden hier bezeichnenderweiſe haargenau dieſelbe Anſchauung! Wer dieſer Verſuchung nicht gewachſen iſt, dem geht es ſo wie jenem reichen Mann in dem tiefen, geheimnisvollen deutſchen Volksmärchen vom Simeliberg, jenem Artbewußtloſen, der ſich nicht davor ſcheute aus der Not ſeines Artgenoſſen, ſeines „Bruders“, ſtoffliche Vorteile zu ziehen. Sein armer „Bruder“ aber, der ſich immer redlich durch das Leben ſchlug, kam eines Tages in den „Wald“. Er erkannte alſo die waltenden Kräfte alles wahrhaften Lebens und Seins. Das wird noch deutlicher dadurch gemacht, daß dies Märchen erzählt, er habe dann einen „kahlen Berg“ gefunden, den er mit Verwunderung betrachtete. „Kalenberg“ bedeutet aber nach der Urſprache der Ariogermanen „gefundenes Geheimnis!“ Ihm wurde alſo das Geheimnis offenbar, das Geheimnis der ſeligen Verbundenheit mit dem Urquell alles Lebens, mit Gott, und er erkannte ſeine eigene innere Kraft. Als er noch in Verwunderung über den Berg daſtand, ſah er „zwölf wilde Männer“ daher kommen. „Wilde Männer“ ſind in unſeren Volksüberlieferungen immer die eingeweihten Führer, die Armanen! Es waren aber zwölf! „Zwölf wilde Männer aber heißt: Betätige das innere Leben als Sonnengeiſtweſen!“

Die wilden Männer gingen nun vor den Berg und riefen: „Seſam öffne dich!“ Darauf ſpaltete ſich der Berg in der Mitte auseinander, und als die zwölfe hineingegangen waren, ſchloß ſich der Berg wieder zu. „Seſam“ heißt aber „Same der Gottesſonne oder des Heils!“ Hiermit iſt das untrügliche Innerlichkeitsbewußtſein gemeint, das Bewußtſein der inneren Verbundenheit mit Chriſtus-Frauja-Arahari, das zeitlos und ewig iſt, vor dem infolge ſeiner göttlichen Art alle Geheimniſſe klar erkennbar ſind. Der Berg iſt etwas Ver-berg-endes, etwas Verhüllendes, er birgt den Hort in der innerſten Bruſt! Die zwölf wilden Männer aber kamen nach kurzer Zeit wieder heraus und trugen ſchwere Säcke auf ihrem Rücken. Sie waren eben als Eingeweihte imſtande, den inneren Schatz auch wiſſend ſich anzueignen und zu gebrauchen. Dann riefen ſie „Seſam ſchließe dich!“ Darauf fuhr der Berg zuſammen, und kein Eingang war mehr zu ſehen.

Der Schacht, der zum inneren Erleben des Chriſtus-Frauja-Arahari führt, iſt allerdings dem äußeren Geſicht und der äußeren Sinneswahrnehmung nicht wahrnehmbar. Wer dieſen Schacht nicht erkannt hat, überſieht den Eingang, der zu dem

inneren, verborgenen Horte führt! Dieser Weg führt über „die eiserne Brücke durch das eiserne Tor zur eisernen Rose unter dem eisernen Zelte"! Damit ist gesagt, daß sich das innere Gottgeheimnis nur dann erschließt, wenn der innerste Christus-Frauja selber die führende und leitende Macht jeder Lebensbetätigung ist und zum Sieger wurde. Einen anderen Weg zum unwandelbaren und ewigen Glück als diesen gibt es für uns moderne Gothenchristen nicht! Das ist auch der Inhalt des Wortes aus dem Munde des Sieg-Asen-Heliand: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, und keiner kommt zum Vater denn durch Mich!" —

Der Arme stieg nun nach einer Weile von seinem Baum herunter, von dem er alles beobachtet hatte. Baum oder boum ist aber der „Träger" seiner Körperlichkeit, also sein geistiges Ich. Er will nun erfahren, ob das, was ihn seine Ichheit gelehrt hatte, auch auf Wahrheit beruht! Er machte den Versuch, und er hatte den Erfolg. Er sah den verborgenen Hort, hütete sich aber davor, davon mehr mitzunehmen als er und seine Angehörigen bedurften. Er füllte sich die Taschen mit „Gold". Gold ist ein Sinnbild der Gottheit oder der Nachkommen. Tasche ist sinndeutlich für die Vulva, das weibliche Zeugungsorgan. Sein ganzes Handeln und Leben wird also nunmehr nur noch von den göttlichen Kräften seines eigenen Wesens bestimmt, er erkennt den heiligen Sinn, die Verpflichtung, sich zu veredeln, in seiner Art gottähnlicher, besser zu werden und handelt danach! Darum hört für ihn auch nun die äußere Not auf, der Schicksalszwang, der ja immer nur den Menschen zu seinem Glücke führen will, zu seiner bewußten Verbundenheit mit Christus-Frauja-Arahari in seiner eigenen Brust, ist nun ja überflüssig geworden. „Er lebte fröhlich und redlich, gab den Armen und tat Jedermann Gutes.

Als er wieder neuer Mittel bedurfte, lieh er sich von seinem geizigen, in völligen artbewußtlosen Materialismus verstrickten und versunkenen „Bruder" einen Scheffel und holte sich jemals nur Gold, alles andere ließ er unbeachtet liegen. Aber einmal ließ der Geizige den Scheffel mit Pech bestreichen und merkte bei der Rückgabe, daß ein Goldstück daran haften geblieben war. Darauf drohte er dem hilfreichen und rechtlichen Bruder mit Gericht, und so kam der Artbewußtlose hinter die äußeren Formen, die er beachten müsse, um des Geheimnisses und der Macht der armanischen Eingeweihten nach seiner Ansicht würdig zu werden. Er hatte aber niemals an etwas anderes gedacht als an sein eigenes Wohlergehen ohne

Rückſicht auf ſeinen „Bruder“! Sittliche Verpflichtungen kannte er nicht, die Stimme des Inneren war bei ihm nahe am Verlöſchen. Er ſuchte Gott nicht mehr da, wo er einzig zu finden iſt, ſondern außer ſich! Er verfiel der Verdunklung ſeines inneren Lichtes, da er dem Dämon des Niederen in ſich gefolgt und Chriſtus-Frauja-Arahari untreu geworden war! Darum kam er wohl in den Berg weil er äußere Verſtandeskenntniſſe erworben hatte, aber er wählte bezeichnenderweiſe nicht etwa Gold, alſo hier ſinndeutlich für den Glanz Gottes, ſondern „Perlen und Edelſteine“.

Er belud ſeine ganzen Wagenzüge, die er in ſeiner Verirrung mitgenommen hatte, aber da er aus eigennützigen Beweggründen gekommen war, mußte er auch in der Wahl der Schätze irren! Göttliches läßt ſich niemals mißbrauchen! So verloſch das Innerlichkeitsgefühl ganz, weil ſein ganzes Sinnen und Trachten nicht auf „das Beſte“ gerichtet war, und verfiel dem Gerichte der Eingeweihten, der Armanen, ihm „wurde auch das genommen, was er hatte“! Seine eigene Ichgier und erbarmungsloſe, artbewußtloſe Selbſtſucht, ſein niederraſſiger Materialismus war die geiſtige Macht, die ſein Leben zerſtörte! Er muß ſterben, denn ſeine Wünſche richteten ſich niemals auf Göttliches, ſondern nur und allein auf Stoffliches. So wurde und wird ſeine Zukunft ſich vereinen mit dem Weſen jener Dinge, an die er ſein Herz gehängt hatte! Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Wir arioheroiſchen Gothenchriſten aber ſind auf Erden in heiliger Heerfahrt, um den Hort des Lebens, den Urhort der göttlichen Amalunge zu finden und zu heben! Wir ſuchen das lebendige Gold, das ſich im Wirken der natürlichen wie auch der göttlichen Geiſtſonne offenbart, deren Geiſt durch uns offenbar werden ſoll im Wandel des irdiſchen Lebens!

Wir ſuchen die garmiſche Verbindung mit jener unbeſchreiblichen Frau, die die Verkörperung alles Guten, Schönen und Edlen in uns ſelber iſt, die uns als Glanzvalkyrie nach Walhall geleitet, mit der wir ſeit Ewigkeiten verbunden ſind, und die uns der Bote göttlicher und unſäglich erhabener Seligkeit iſt!

Urhort der Amalunge!
Goldig durchfließt deine Glut
Werdende Welten,

All-Vaters Odem das ewige Ur! —
Silberflutende Lüfte,
Leuchtendes Urfeuerlicht
Entflammen der Sehnsucht heiligstes Herdfeuer
Im hochheiligen Halgadom,
Sieg-Vaters seligem Heim!
Da spiegeln fließende Silberlüfte
Den sehnenden Wunsch mir,
Den Vater der Tat:
Das Glück deines Herzens,
Das Herz meiner Seele,
Die Seele der sonnigen Sieg-Asen! —
Nun schau ich das ferne Ziel
In unermeßlichen, glutenden Höh'n!
Nun führt mich der Ar
Durch den weihlichsten Welt-Baum!
Froh denk ich Dein
Auf ewiger, fröhlicher Fahrt,
Du Fraue, wundersüße! —

Die 7. Rau- oder Mutternacht, der 30. Julmond oder Dezember, hat den Namen Lothar. Nach dem Schlüssel des Meisters List bedeutet das: Der Feuerwille, der Heldenstarke." Das ist der Wille des Urlichtes, Gottes. Er ist die lebendige und ewige Kraft im Menschen, die bleibend alle Zeitenwandlungen überdauert. Dieser Wille ist die unsterbliche, göttliche, weiße Magie, die sich durch die Könige der ariogermanischen Rasse in überirdischer Gewalt und Schönheit zu offenbaren vermag! Daher liegen in der Bezeichnung Lothar auch die Erkenntnis, daß Gott, das Urgesetz des Lebens und des Geistes, sich nur durch den „Sohn", den Gottmenschen offenbaren kann, offenbaren und betätigen in vollem Strahlenglanz unüberwindlichen und ewigen Siegertums! Das ist der Heldenstarke von oben, der Sieg-Vater von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er ist die magische Macht in dir, die dich allein von allem Niederen lösen und der Freiheit der Himmel entgegenzuführen vermag.

In dem mystischen Sinn der Zahl 7 liegt auch die Erfahrung beschlossen, daß die höchste Freiheit nur in der gesetzmäßigen, freiwilligen Gebundenheit an Christus-Frauja-Arahari beruht, alles andere ist nur Artunordnung und Willkür, also kein Recht im herkömmlichen Sinne, geschweige denn im Geiste des Sonnenrechtes!

Heldentum und Seherschaft in höchster Art, der Königsarmane und die seherische und heldengebärende Frau sind der plastische Aus-

druck göttlicher, artgerechter Minne und Weisheit! Dieſe Erkenntnis iſt ſinndeutlich dargeſtellt im Siebenſtern, der bedeutſam für die Gottheit iſt. Die Ausſtrahlung des Sonnentages, des Tages der göttlichen Geiſtſonne, iſt ſozuſagen die drauf folgende Kette der ſechs übrigen Tage, die wiederum von dem Sonnentag abgelöſt werden, um eine neue Runde zu beginnen!

Der Siebenſtern kündet uns: Das Heil des ewigen Gottlichtes wird bewahrt durch die Innerlichkeit. Die Vollendung göttlicher Schöpfertat wendet die Not. Dieſes Heil, dieſer Sieg des Lebens, liegt allein in der Zeugung aus artbewußter, heiligſter Ehe, ſie iſt die Erfüllung des Urgeſetzes und führt zur Vereinigung mit Gott! Die Erfüllung und Pflege artbewußter Ordnung iſt die Vollendung jenes Willens, der Eins iſt mit dem Geiſte Sieg-Vaters!"

Aber auch die Mahnung liegt darin, daß die gänzliche Veräußerlichung gleichbedeutend iſt mit knechtiſcher Selbſtſucht, die niemals Pflichten anerkennt, und daß in dieſer Verſtofflichung der Wünſche, die nur der Ichgier dienen, die zerſtörende und unheilbringende Macht ſchwarzer Magie, des widergöttlichen Willens zu erkennen iſt, die zur Vernichtung und unlösbaren Unfreiheit führen kann. Der freiwillige und freudige, hingebende Dienſt an das göttliche Vorbild oder Ideal iſt die Betätigung der ario-heroiſchen Seelenkraft!

Die 7. Rau- oder Mutternacht entſpricht der Entwicklungsſtufe, die Meiſter Guido von Liſt bezeichnet als das „Geſetz, nach dem die Kraft wirkt im Verhältnis zwiſchen Kraft und Tat als Macht oder Magie!" Das irdiſche, jeweilige Tagewerk iſt etwa zur Hälfte vollbracht. Die Sommerſonnenwende iſt vorüber, der Sommer beginnt, und die Ernte rückt näher. Das Sehnen, Wollen und Tun des Einzelnen ſind die Saaten, die als Ernte dem Sämann die Frucht des Sieges und Lebens bringt oder ihn zu neuer Sühne verurteilt, um ſeine mindere oder gar böſe Ausſaat auszurotten und in einem neuen Leben beſſere und ſchönere Saaten auszuſtreuen! Der Mittag des Lebenstages auf Erden iſt vorüber. Erwartungsvolle Ruhe und Beſinnlichkeit legt ſich auf den Menſchen der ſich durch ſeine guten Wünſche und Taten des Segens mit Chriſtus-Frauja-Arahari verbunden hat. Dieſe Zeit gleicht dem Sonntage, Erwartungsvolle und freudige Hoffnung auf höchſtes Heil beſchwingt die Flügel des guten Genius in uns.

Der Sonnentag aber iſt ein Feiertag, der uns mit Sieg-Vater in uns in Uebereinſtimmung, Harmonie und in immer engere und lichtere Verbindung bringen ſoll. Darum achte auf die Vereini-

gung all deiner Wünsche und Taten mit dem Willen der unsterblichen Ichheit in dir, die ein Gedanke, ein Lebensstrahl des allgütigen Sieg-Vaters Christus-Frauja ist! Das ist die unvergängliche Ernte, die Mehrung aus dem Geiste des Vatergottes und lehrt dich, wie du mit allen Kräften des Herzens und des Gemütes unabläßig in dir und dadurch auch außer dir das Urgesetz, Gott selber, wahren sollst, der alles Entstehen, Walten und Vergehen umfaßt, der ewig, unveränderlich, höchste Bewußtheit in vollkommenster Güte ist! —

Wie nach Johannis, so beginnt auch im jeweiligen Menschenleben die Sonne nun allmählich wieder zu sinken. Das Licht der Sonne und die Schöpferkraft der Ichheit hat sich im Irdischen betätigt. Von dieser Zeit an besinnt sich der Einzelnen wieder darauf, daß der Lauf und der Wandel des Lebens sich allmählich seiner ewigen Heimat zuwendet. Immer öfter befällt ihn der Gedanke, daß sein irdischer Lebenstag sich seinem Ende zuneigt und sein Tagewerk dem Abschlusse entgegengeht. Nicht umsonst ist der Tag der Sommersonnenwende Johannis dem Täufer als Vorläufer des Sieg-Asen-Heliand geweiht. Das höchste Können aus göttlichem Urgrunde, sozusagen die irdische Meisterschaft als Ausfluß göttlicher Jüngerschaft in den „Urständ" hat seinen Ausdruck gefunden. Wunden- und Arbeitsmale sind die wahren Ehrenzeichen lauterer Tätigkeit vor dem Ewigen in seiner unermeßlichen Offenbarung. Freilich sind diese Wunden sehr oft nicht äußerlich wahrnehmbar, sie sind die Merkmale innerer Läuterung und wiegen daher auch oft schwerer als äußere! Es ist selbstverständlich, daß man die gefallenen Helden der Front auf den Schlachtfeldern zu den größten Schaffenden im Sinne göttlichen Willens rechnen muß, denn sie haben wahrlich auf Erden das Höchste geopfert aus Liebe zu ihrer großen Schicksalsgemeinschaft! Sie sind echte Einherjar und kehren ebenso wieder wie die Sonne nach dem abendlichen Untergange! —

Die Kinder des Menschen wachsen mehr und mehr heran, und wenn du in heiliger Artbewußtheit die hehrste Minne dein Leben lang betätigt hast, dann sind sie deine engeren Mitarbeiter an deinem göttlichen Lebenswerke! So allein werden sie ebenfalls und hoffentlich! noch weit mehr als du selber die kühnen und heldenhaften, idealistischen Künder und Betätiger des göttlichen, sieghaften Willens zum Leben und zum Glück, einer siegverleihenden Kraft, die dann in deinen Nachkommen immer stärker wird, und dann,

wenn die Sonne deines Lebens wieder beginnt, dem irdiſchen Horizont in einem neuen Werden ſich zu nähern, wirſt du ein noch weit reicheres und beglückenderes Leben führen als jemals in den lichteſten Zeiten der Vergangenheit, denn du haſt das Gute gewollt im Sinne wahrhafter, raſſenbewußter, germaniſcher Myſtik und echter Wihinei oder innerſter Religioſität.

So gehſt du im Ablaufe deines irdiſchen Lebens immer neueren und höheren Erkenntniſſen entgegen, einer neuen Jüngerſchaft in noch höherer Ordnung. Du weißt dann und brauchſt es daher nicht als ein blindes Dogma zu glauben, daß die ſcheinbare Abnahme einer Kraft immer die Wandlung in eine noch vollkommenere bedeutet! Eine Welt von göttlichem Tiefſinn liegt in dem Wort, das der König aller Templeiſen ſprach: „Wirket, ſo lange es Tag iſt!“

Die Verwirklichung des edelſten und Lichteſten, das in uns iſt und leben ſoll, iſt der garmiſche Sinn dieſer Entwicklungsſtufe. Wir ſind zum Siege geboren, und dieſem Siege zuliebe ſollen wir uns heldenhaft in allen möglichen Lagen des Erdenlebens üben, um den Willen Gottes zum Siege auf der irdiſchen Wigrid zu führen! Solange, bis jeder Atemzug von uns Sieg aushaucht! Glück, Licht, Heil und göttliche, artſtrenge Minne werden dann auch ſchließlich irgendwann das Leben auf Erden zu einem Spiegel ſolcher herzlichen Glückſeligkeit machen, daß die kampfdurchtoſte Erde wieder zu einem Garten des ewigen Lebens und des ihm innewohnenden unvergänglichen Glückes ſein wird. Das iſt deine vornehmſte Aufgabe, germaniſcher Einherjar, du Kind des lichteſten Heils! So bleibſt du nicht auf einer Stufe ſtehen, was ſchon ein Zurückbleiben bedeutet, ſondern du ſteigſt immer höher in immer feinere und leuchtendere Aetherlüfte, ſo daß uns dann das unbeſchreibliche Siegerglück zuteil wird, immer größere und gewaltigere Taten im Sinne des Chriſtus-Frauja-Arahari zu vollbringen!

Entflamme in dir ſelber das heilige Johannisfeuer, das Wiſſen aus dem Vatergott, das alle Mächte und Werkzeuge der Finſternis aus und von dir ſcheucht! So trittſt du in immer lebhafteren und engeren Verkehr mit himmliſchen und hilfsbereiten Weſenheiten

und du wirſt ſchließlich ein Träger göttlicher, allervollkommenſter Schönheit und Weisheit, göttlich-armaniſchen Heldentums!

Alles in unſerem irdiſchen Daſein iſt Magie! Die Urſache jeder unſerer Empfindungen iſt magiſch, jede Urſache unſerer Taten ebenſo, und dieſe Magie, die faſt ausſchließlich, aber nicht durchaus in jedem Fall, unbewußt getrieben und ausgeübt wird, iſt die Macht, die uns an das Leben und das damit verknüpfte Erkennen unſerer Ichheit und damit auch Gottes bindet oder durch allmählich immer ſtärkere Veräußerlichung und Verſtofflichung der lebensfeindlichen ichſüchtigen Wünſche vom Leben trennt und uns unſer geiſtiges Geſicht, unſer inneres Schauen nimmt. Wo das ſeeliſche Empfinden aber bis zu dieſem denkbar tiefſten Grade geſunken iſt, da muß entweder eine ſchmerzliche, innere Umkehr oder eine völlige Trennung von der Ichheit als dem Strahl Gottes im Menſchen erfolgen! Das iſt dann der Tod des ſchwarzen Magiers, wie ihn ſo unübertrefflich der engliſche Dichter Bulwer[1]) geſchildert hat. „Wahrlich, was hilfe es dem Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an ſeiner Seele!“

Die hier in Frage kommende Entwicklungsſtufe hat einen wunderfeinen Zuſammenhang mit dem lieblichen Märchen vom Dornröschen. Schon die Bezeichnung Dornroſe beſagt, daß wir es hier mit dem Geheimnis gottgewollter Zeugung zu tun haben. Sie kündet uns folgende Erkenntnis aus tiefſter Innerlichkeit:

„Betätige deine Zeugungskraft nach der Artordnung Gottes, dann endet die Not! Der Wille Gottes wird erfüllt durch die Befolgung der Artordnung. Sie führt zum höchſten Heil durch die Verbindung mit Gott in der artbewußten Ehe!“

Die Ueberlieferung des deutſchen Volksgemütes aber ſagt uns folgendes Geheimnis: Vorzeiten lebten ein König und eine Königin, die täglich den brennenden Wunſch äußerten: „Ach wenn wir doch ein Kind hätten!“ Unter König und Königin kann man hier einfach die Menſchen unſerer Art verſtehen, die ſich mit aller Kraft ihres Herzens nach jenen Früchten ſehnen, die nie vergehen. „Dem Königspaar blieb lange Zeit die Erfüllung des Wunſches verſagt.“ Auch das iſt durchaus verſtändlich, denn um im Sinne göttlicher Vollendung zu wirken, bedarf es der Geduld, der Erfahrungen und der Reife.

1) Margrave, die ſeltſame Geſchichte eines ſchwarzen Magiers, Roman.

Als nun die Königin eines Morgens im Bade ſaß, kroch ein Froſch[1]) aus dem Waſſer an das Land und ſprach zu ihr „Dein Wunſch wird erfüllt werden, ehe ein Jahr vergeht wirſt du eine Tochter zur Welt bringen.“ Bad und Waſſer ſind hier gleichbedeutende Bezeichnungen und beſagen nach dem Schlüſſel des Meiſters Liſt: „Rechte Zeugung!“ Das kann nach dem Vorhergehenden durchaus nicht wundernehmen, denn die „rechte“ Zeugung iſt immer dreifach, nämlich geiſtig, ſeeliſch und körperlich! Das Körperliche ergibt ſich ſtets nur aus dem Göttlich-Geiſtigen und dem Seeliſchen! Der Froſch aber iſt die Unke, die ſinndeutlich für „großes Können und Wiſſen“ iſt. In den ſogenannten „Märchen“ des deutſchen Volkes bezeichnet die Unke aber oft auch einen Haus- und Sippengeiſt. Darin liegt durchaus keine Verſchiedenheit oder Unklarheit, es iſt im Gegenteil eigentlich dasſelbe! Der Hausgeiſt iſt das gleiche wie das „Heimchen am Herde“, über das ſchon geſprochen wurde.

Durch die artreine Zeugung, die ihren Grund in der göttlichen Liebe zum höchſten Ideal hat, zu Chriſtus-Frauja-Arahari, wird dem germaniſchen Menſchen auch das „große Können und Wiſſen“ aus Seinem Geiſte vermittelt. Die Seele iſt durch ihre göttlich-idealen Empfindungen bereits ſo ſehr geläutert und verfeinert, daß ſie ſogar Dinge wahrnimmt, die die Allgemeinheit in ihrer Blindheit gar nicht zu faſſen imſtande iſt, ſie kann alſo auch die Weſen wahrnehmen, die ſich zur Wiedergeburt entſchloſſen haben!

Es iſt daher ſelbſtverſtändlich, daß die Verkündigung der „Unke“ in Erfüllung gehen muß, denn der „Geiſt“ iſt allzeit und immer nur der Geiſt der Wahrheit und des Lebens. Das Mädchen war ſo ſchön, daß der König aus lauter Freude ein großes Feſt gab. Er lud nicht nur ſeine Freunde und Bekannten ein, ſondern auch die „weiſen Frauen“, damit ſie dem Kind hold und gewogen wären. Unter „weiſer Frau“ verſteht aber unſer Märchen die Prieſterin, die Seherin, die Armanin! Armanin bedeutet aber „Gottesgeiſt innen!“, iſt alſo die höchſte Innerlichkeit und Bewußtheit. Zwölf aber waren es, weil der göttliche Geiſt nur dieſes höchſte Leben will, das liegt im myſtiſchen Sinne der Zahl zwölf!

Der König hatte aus dieſem Grunde auch nur an die zwölf weiſen

1) Der „Froſch“ iſt nach Dr. Lanz von Liebenfels andererſeits auch als ein Deckwort für den Urmenſchen aufzufaſſen und weiſt auf Weſen, die als Götter- oder Orakeltiere Verwendung fanden. (S. Heft 5—9 der mehrfach erwähnten, einzig daſtehenden Zeitſchrift „Oſtara“). — Jede Darſtellung der „Alten Weiſen“, ob in Bild, Stein oder Überlieferung erſetzt ganze moderne Büchereien.

Frauen Einladungen ergehen laſſen. Die elf, zwölf und dreizehn liegen aber ſchon in der göttlichen, alſo leibloſen Entwicklungsebene. Auch da herrſchen dieſelben unveränderlichen Lebensgeſetze wie im Reiche des Irdiſchen. Nur das „Vergehen“ in unſerem Sinne im Reiche des vollkommenen Lebens iſt ein Unding und ein Widerſpruch in ſich ſelbſt. Darum kann die dreizehnte Frau als Sinnbild der dritten, böſe beratenden Norne, die in allem und überall nur immer das Ende ſieht, nicht eingeladen werden. Wohl aber hat ſie eine große Bedeutung im irdiſchen Werden und Vergehen. Daher hat ſie den Namen Schuld! Aus dieſer Anſchauung heraus kann ſie auch bei dem wunderlieblichen Königskind nur „das Ende“ vorausſehen. Dieſes „Ende“ iſt aber nur ein rein leibliches, nicht ein wirkliches, daher ſpricht die zwölfte Frau ſpäter noch das bedeutſame Wort: „Es ſoll aber nur ein hundertjähriger Schlaf ſein!“ Sie kann allerdings den Spruch der dreizehnten nicht aufheben, ſondern nur wandeln! Was in körperliche und irdiſche Erſcheinung tritt, muß in dieſer Erſcheinungsform bereits auch ſchon vergehen! Im menſchlichen Sinne muß daher die dreizehnte weiſe Frau „böſe“ erſcheinen!

Als dieſe weiſe Frau trotzdem bei dem Gaſtmahl erſchien, wünſchte ſie, wie uns das Märchen ſo fein berichtet, daß das Mädchen bei Beginn ihres fünfzehnten Lebensjahres „ſich an einer Spindel ſtechen und tot (!) hinfallen ſollte“. Die Zahl fünfzehn bedeutet hier nichts anderes als „das Geſetz der Gemeinſchaft“. Da das Königskind dieſem auch im Erdenleben geltenden Geſetz unterliegt, muß ſie alſo ſterben! Wo wir es in den Märchen mit „Spindeln“ zu tun haben, iſt immer ein deutlicher Hinweis auf die Norne enthalten, und wen die Norne eben ſticht, der muß ſterben!

Es nutzte auch nichts, daß der König befahl, alle Spindeln in ſeinem Reiche zu verbrennen. Seiner garmiſchen Auswirkung kann keiner entgehen, ſonſt gäbe es auch kein Sterben auf Erden! Als das Königskind nun allmählich heranwuchs, erfüllten ſich die guten Wunſchgaben der Armaninnen oder „Weiſen Frauen“ immer mehr. Seine Schönheit nahm ſtändig zu. Dieſe Schönheit iſt die Harmonie und Veredlung des geſamten ſeeliſchen Fühlens und Denkens.

An dem Tage, an dem es fünfzehn (!) Jahr alt wurde, war die Königstochter allein zu Hauſe. Das Königspaar war fort. Geburtstage gewöhnlicher Königskinder pflegen im allgemeinen in anderer Art begangen zu werden. Die Erklärung des Märchenberichtes liegt

auf der Hand, denn die Wandlung vom Irdiſchen in das von Feſſeln befreite geiſtige Leben muß jeder allein durchmachen. Unſer Märchen wird aber noch ſinndeutlicher! Das Mädchen kommt an einen alten Turm, ſteigt eine Wendeltreppe hinauf und gelangt an eine kleine Tür, in der ein „verroſteter“ Schlüſſel ſteckt. Der „alte Turm“ ſagt uns, daß der Körper der zunehmenden göttlichen Vergeiſtigung nicht mehr gewachſen iſt. Die „Wendeltreppe“ iſt ſinndeutlich für die Spirale als Entwicklungsweg zu Gott geſetzt. Die „kleine Tür“ ſoll das Eintreten oder Eingehen in eine andere Welt andeuten. Der „verroſtete Schlüſſel“ bedeutet die verbrauchte irdiſche Lebensform, deren Ablegung immer den Eintritt in die andere Welt ermöglicht. Die „alte Frau“ an der Spindel iſt bezeichnend für das Erkennen der garmiſchen Zuſammenhänge, für die Erfüllung des Geſetzes, das dem Schickſalszwang zugrunde liegt. Das Königskind ſticht ſich nun an der Spindel. Man ſieht, das Märchen bringt genug Hinweiſe auf den eigentlichen Vorgang!

Nun geht der Wunſch der zwölften weiſen Frau in Erfüllung. Das Mädchen fällt nicht „tot“ nieder, ſondern es fällt in einen tiefen Schlaf. Sie hat den körperlichen Leib abgelegt. Der Schlaf verbreitet ſich über den ganzen Königshof mit ſeinem Ingeſinde. Alle müſſen ſterben! Auch die Tierwelt wird von dem Schlaf nicht verſchont. Jede Tätigkeit wird mitten in der Handlung unterbrochen, jeder Einzelne wird mitten aus ſeinem irdiſchen Werktage abgerufen, ſo daß *ſcheinbar* die Werke unvollendet liegen bleiben! Um das Schloß aber wuchern dichte Dornhecken, die ſo dicht wurden, daß jedem Fremden der Zutritt unmöglich gemacht wurde. Prinzen, die trotzdem den Verſuch machten, einzudringen, blieben in den „Dornen“ hängen und ſtarben eines jämmerlichen Todes. *Der „Lebensdorn“ artbewußter Zeugung, der nur geben kann und will, weil er ein Wahrzeichen göttlicher Schöpferkraft iſt, wandelt ſich in den „Todesdorn“, der nur nehmen will, und der daher auch als Ergebnis ſchrankenloſer und artbewußtloſer Lebensgier den Tod bringt.* Das Reich göttlichen Lebens iſt Unreinen verſchloſſen, und die inneren Unvollkommenheiten des Unreifen ſtürzen ihn in unüberwindliche Gefahren! Nicht das Leben im Sonnenglanz des Glückes erwartet ihn, ſondern er verliert auch das, was er bisher als ſein Höchſtes kannte und ſelbſtſüchtig-vergänglich liebte!

„Nach langen, langen Jahren kam wieder einmal ein Königs-

ohn in das Land und hörte, wie ein „alter Mann" von der Dornhecke erzählte, es sollte ein „Schloß" dahinter stehen, in dem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schliefe, und mit ihr schliefe der König und die Königin und der ganze Hofstaat." Der „alte Mann" ist das urheilige, uralte Erbwissen und Gewissen, das im Herzen des artbewußten Germanen wach wird. Das „Schloß" ist sinndeutlich für die höchste Offenbarung durch den Geist Gottes, für die göttliche Einweihung durch die bewußte Erfüllung der garmischen Notwendigkeiten. Der Königssohn beschließt auf diese Erzählung des „alten Mannes" unwiderruflich, durch die Dornenhecke zu dringen, aber der „alte Mann", der Geist Gottes in ihm, warnt ihn davor, also erkennt der Königssohn die schicksalsmäßigen Proben, Prüfungen und Gefahren, die er bestehen muß, wenn er das höchste Glück erkämpfen will. Gerade in diesem Augenblick aber waren die hundert Jahre verflossen. Der Königssohn hatte innerlich alle Bedingungen erfüllt. Er war reif, und daher war die Zeit des Erwachens gekommen. Als er sich nun der Dornenhecke näherte, waren es lauter schöne, große Blumen, die sich von selber auseinanderbogen, ihn hindurchließen und sich hinter ihm wieder schlossen.

Die Blumen sind Rosen. Die „Rose" aber ist das Geheimnis des Lebens. Daher findet man in den germanischen mystischen Schriften der Vergangenheit immer wieder die „rosa mystika" erwähnt. Rose bedeutet nach Meister List „das Heil des Sonnenrechtes durch echtes Können!" Der Königsohn findet also die Verkörperung seiner heiligsten Wünsche, die er durch alle Zeitalter und Menschenleben erstrebt hatte, er findet die „Ehe", das Gesetz Gottes in allem Werden, und dieses Gesetz des Sonnenrechtes kann nur artrein und artbewußt sein! Auch Dornröschen erwacht zu einem neuen irdischen Dasein, und da sie des höchsten Gottglückes würdig geworden ist, findet sie auch die irdische Verklärung des in ihr selber lebenden Gottgeistes! Aber auch der König, die Königin und der ganze Hofstaat erwacht! Immer wieder werden wir in den jeweiligen Erdenleben mit jenen Menschen zusammentreffen, mit denen wir schicksalsmäßig im guten wie üblen Sinne verbunden sind. Immer ringt der gute Genius im Menschen mit dessen verderblichem Berater, dem er leider nur allzuoft Gehör schenkt!

Und nun erzählt das Märchen, wie der Koch, der Stalljunge und alle möglichen Einwohner und Bediensteten ihre Arbeit da

aufnehmen, wo ſie ſie vor hundert Jahren nicht mehr vollenden konnten. Jedes Erdenleben iſt damit genau die Fortſetzung des vorangegangenen! Unſer Meiſterwerk können wir unmöglich im Laufe des ſehr kurzen Erdenlebens ſchaffen, wir können nur jeweilig etwas daran bauen oder auch — zerſtören!

Die Erzählung vom Dornröschen iſt recht eigentlich der ſchönſte Troſt für den heroiſchen Menſchen unſerer Zeit! Auch unſere gefallenen Kameraden ſind in den Dornröschenſchlaf verſunken, aber der göttliche Geiſt wird ſie wieder erwecken, und der Duft himmliſcher Geheimniſſe und höchſter innerer Erkenntniſſe ſind die unvernichtbaren Wahrzeichen, an denen dieſe Helden in kommenden Zeitaltern zu erkennen ſind. —

Du aber, mein deutſcher germaniſcher Bruder, du, Mutter künftiger Gottmenſchen, wahre in deinem innerſten Herzen die Runenkunde des ſeligſten — Märchens!

Hier iſt auch die Gelegenheit, auf die Wahrheit des alten Wortes hinzuweiſen: „Einen Freund kann der nur haben, der ſelbſt verſteht, ein Freund zu ſein.“ Wer das innerlich erfaßt hat, der begreift auch den eigentlichen Sinn des Ausſpruches: „Geben iſt ſeliger denn nehmen!“ Wir brauchen dabei nur an die Freundſchaft des großen Eiſernen Kanzlers und ſeines „alten Herrn“, des ehrwürdigen Kaiſer Wilhelm des Erſten zu denken. Das Geheimnis liegt in der idealen, artbewußten Freundſchaft dieſer zwei Größen! Wer das in bezug auf ſeine eigene Entwicklung überſieht, nicht weiß oder nicht will, wird eben durch Schickſalszwang zur Erkenntnis ſeines Irrtums gebracht.

Der artbewußte, heroiſche Menſch allein, der innerlich ein Empfinden echten Glückes hat, der durch ſeine erwachende Innerlichkeit mit Gott verbunden iſt, hat echte und wahrhaftige Freunde! Liegt darin nicht ein wunderbarer Lebensſinn? —

„Komm, Herr, zuhilfe dem, der zu Dir betet
Und ringt nach der Erkenntnis im Geſetze
Und hofft auf Deiner Lehre frohe Botſchaft
Und freudig ſie begrüßt am frühen Morgen.
Kommt nah' die Sodomsbrut, dann ſcheuch ſie ferne
Durch Dein Geſetz und ſtärke meine Seele
Durch Deine Nähe, Herr, der Du biſt Wahrheit
Und Artungszucht von Anfang bis zum Ende!“ —

(Der Armane Lanz von Liebenfels im „Buch der Pſalmen teutſch!“)

Die achte Rau- oder Mutternacht ist nicht der „Silvester", dessen Name nach dem Schlüssel des Meisters List ihn als die „Spalte in der Zeit" kennzeichnet, also bezeichnend für das gegenwärtig Gewordene ist, für die Brücke zwischen Vergangenem und Zukünftigen, sondern erst der Neujahrstag, der 1. Hartung oder Januar. Er hat den Namen Telemachos und bedeutet nach Meister List: „Die Erde als Mutter bewirkt das Hervorkommen des neuen Lebens!" Also ist auch der jeweilige Körper des irdischen Menschen dazu da, daß sich durch ihn die ewige und vollkommene Schöpferkraft immer machtvoller und siegkündender offenbart! Er ist wie der Erdball der rein und heilig zu haltende Behälter des ewigen Lebens!

Die sieben, vor Silvester liegenden Raunächte liegen also vor dem „Gegenwärtigen" und bedeuten daher die Gebundenheit und Vereinigung aller Kräfte, die in und aus der Vergangenheit das Werdende der Gegenwart gestaltet haben, während die noch folgenden fünf Raunächte die aus Vergangenem und gegenwärtig Werdendem sich gesetzmäßig ergebende Zukunft bedeuten. So erfüllt sich das geheimnisvolle Gesetz Gottes!

Mehrung aus göttlichem Geist ist der Sinn jener Entwicklungsstufe, die der achten Raunacht entspricht. Die Unbeständigkeit irdischen Glücks hat ihren Grund in den selbstgeschaffenen Ursachen vervollkommnender oder zerstörender Art oder anders gesagt in dem Willen, dieses Schicksal im idealen, göttlich gewollten Sinne zu erfüllen oder in verderblicher Blindheit dieser Erfüllung zu widerstreben.

Die Beachtung der Innerlichkeit führt zur Wissenschaft im geistig-göttlichen Sinne, zur Wihinei der Ario-Germanen, der großen Einheit von Wissen und Glauben, jener beglückenden und sieghaften Kraft, die uns durch das dogmensüchtige und vermischungsfreundliche Rom wegen politischer Weltmachtsbestrebungen zerstört ist. In dieser zweifelsfreien Einheit von Wissen und Glauben liegt das mystische Geheimnis, dessen Erkenntnis und Befolgung das erste, wirkliche Eindringen in die Wunder des göttlichen Lebens, die germanische Rita, ermöglicht! Die Nichtbefolgung dieses göttlichen Rechtes aber erzeugt jene mörderische und niederrassig-chaotische Rechtlosigkeit des ario-heroischen Menschen und damit auch die Verachtung und Geringschätzung alles wahrhaft Göttlichen auf Erden, die wir ja aus der Dekadenz der letzten Jahre

nur allzudeutlich am eigenen Volkskörper verſpüren. Darum wollen und ſollen wir wiederum unſer altes, heiliges Erbe in „die Hohe, Heimliche Acht“ nehmen! —

Die Früchte des jeweiligen Erdenlebens gehen in dieſer Entwicklungsſtufe ebenſo ihrer Reife entgegen wie die irdiſchen Früchte im Ablaufe eines Jahres. Jede Frucht aber iſt die Mutter neuen Samens, neuer Urſachen! Das iſt der Sinn des Schillerwortes: „*Alles* iſt Frucht, und *alles* iſt Samen!“ Auch in dieſem Falle nimmt die nach außen drängende Schöpferkraft immer mehr ab und zieht ſich in das innerſte Reich des Geiſtes oder Gottes wieder zurück! Zu Gott weiſt die bewußte Entwicklung, und wer Gott durch materialiſtiſche artbewußtloſe Lebensführung ſchändet und läſtert, dem wird die ſegnende Schöpferkraft zum Fluche, ſie wandelt ſich in alles zerſtörenden und vernichtenden Hagel, der die ichſüchtigen Hoffnungen und Saaten zuſammentrommelt, bis auch nicht mehr eine Spur von ihnen vorhanden iſt!

Rein menſchlich gedacht, wird der „Lebensdorn“ allmählich zum „Todesdorn“. Das Innerlichkeits*bewußtſein*, die unerſchütterliche und unbeſiegbare Ueberzeugung des untrennbaren Eins-Seins mit Gott iſt jenes allein echte Wiſſen, Glauben und Können, das nicht allein Berge zu verſetzen vermag, ſondern auch neue und ſchönere Welten zu ſchaffen imſtande iſt. Dieſes Bewußtſein des unmittelbaren Eins-Seins mit dem Templeiſenkönig *Chriſtus-Frauja-Arahari* ohne irgendwelche äußeren Mittler iſt das ewige Heiligtum *im* Menſchen, der innere, roſengoldene Hag ſingender und ſiegender Freude! Den Willen dieſer göttlichen Lebensmacht *in* dir mußt du bedingungslos erfüllen, und das kannſt du nur dann, wenn du dich mit dem Willen des ewigen Lebens in dir ſelber in bewußten Einklang ſetzſt. Allein durch Selbſtzucht iſt dieſe innere Wiedergeburt möglich, weil das dämoniſch-Niederraſſige eingeſchränkt und allmählich ausgerottet wird. Der große Myſtiker und unſterbliche Meiſter von Bayreuth, *Richard Wagner*, iſt ein leuchtendes Beiſpiel für dieſe heldenhaft-göttliche Art der Betätigung der eigentlichen, inneren Lebenskräfte!

Auch hier gilt die allgemeine Erfahrung, daß das Veraltete und Minderwertige *in jeder Art wie im Einzelnen erſt abſterben muß*, wenn etwas Edleres, Schöneres und Göttliches im Werden iſt! Darum ſind die tiermenſchlichen Niederraſſen alle zum Ausſterben verdammt, ſo wenig auch die ſcheinbaren Um-

ſtände dafür zu ſprechen ſcheinen[1])! Das iſt der Sinn des „Todesdornes!" Hier entſchleiert ſich uns das Geheimnis der Wandlungen!

Das göttliche Artgeſetz, die Wihinei, kann nur durch fortwährende Wandlung in Vollkommeneres erfüllt werden. Das geſchieht ſolange, bis uns nichts Niederes und Gemeines mehr berühren und gefährden kann, da dieſe Fehlerquellen des Niederraſſentums aus unſerem eigenen Inneren dann vollſtändig verſchwunden ſind. „Und ſolang du dies nicht haſt, dieſes „Stirb und Werde", biſt du nur ein trüber Gaſt auf der grauen Erde", ſagt der Weiſe von Weimar.

Mehrung aus dem göttlichen, inneren Sonnenrecht iſt nur möglich durch die Innerlichkeit, den weißmagiſchen Willen des Chriſtus-Frauja-Arahari in dir! Dieſe Innerlichkeit iſt der Allumhegende Selber, iſt das göttliche Urlicht. Wirke in Seinem ſegenſpendenden Lichtgeiſte! Die bewußte Vereinigung mit Ihm iſt allein möglich durch die Schulung in artbewußter Ehe! Hierin liegt das lebendige Geſetz aller Schöpfung! Dieſes Gottesrecht wahrt der verborgene Schöpfergeiſt in deinem innerſten Heiligtum! —

Ein neues, geiſtig-ſeeliſches Werden kündet ſich in dieſer Entwicklungsſtufe an. Tiefere Geheimniſſe und Erkenntniſſe erſchließen ſich. Das innerſte Erkenntnis ſagt uns, daß es einen eigentlichen Tod nie geben kann, weil Gott das allmächtige Leben ſelber iſt, und außerhalb dieſes Seins notwendigerweiſe nichts ſein kann! Dieſe Kraft der Ewigkeit muß ſich durch den irdiſchen Körper betätigen. Aus dieſem Grunde iſt Mißbrauch der Schöpferkraft oder artbewußtloſe Lebensführung die Sünde wider den Geiſt alles Lebens!

Wenn uns auf der irdiſchen Wigrid auch ſchmerzliche Verluſte treffen können, ſo wiſſen wir es doch zweifelsfrei, daß der Verluſt nur ein vorübergehender, ein ſcheinbarer iſt. Alles iſt nur eine unbedingte Vorausſetzung für das Erreichen des ewigen und ſeligſten Glückes! Wer die Folgerungen aus dieſer Erkenntnis auf ſich nimmt und aus höchſter göttlicher Minne freiwillig zu opfern verſteht, der geht den Weg der erlauchteſten Helden!

„Nicht mit Schuld beſchwert ſich dein Leben,
Das, edler Fürſtenſohn, halte feſt:
Solange die Welt ſteht, wird auch dein Name,
Du ſtürmiſcher Held, erhaben ſtehn!"

kündet der hohe Seher Griper dem Völſungenſproß Siegfried! —

1) S. Lanz von Liebenfels, Grundlagen der arioſophiſchen Geheimlehre. Mk. —.90. Verlag H. Reichſtein, Pforzheim.

Da alles uns perſönlich betreffende Geſchick ſeine Urſache in uns ſelber hat, in den von uns gewollten und geſchaffenen Urſachen, ſollen wir auch nicht bei äußeren Schickſalsſchlägen, die faſt immer eine Befreiung aus innerer Blindheit herbeizuführen beſtimmt ſind, in ſelbſtſüchtige Trauer verfallen! Auch wenn es ſich um Menſchen handelt, die uns hier zu den liebſten gehören! Sie ſind ja frei geworden, und die garmiſche Verbundenheit reicht über den Tod hinaus! Trauer hemmt den Trauernden wie den Betrauernden! Auch dieſe Anſchauung finden wir in den traumtiefen „Märchen" vergangener Zeiten, wie im „Tränenkrüglein" oder im „Totenhemd"! Sie tritt uns auch in der ſpeerklirrenden, runengewaltigen Edda entgegen:

Als Helgi der Hundingstöter gefallen war, befiel Sigerun, die Gattin, ſehrender Gram.

„Siegruns Magd ging am Abend zum Hügel des Helgi und ſah, wie Helgi mit vielen Männern zum Hügel ritt. Da ſprach die Magd:

Wär's Täuſchung, was ich wähne zu ſchaun? —
Oder ſtürzen die Götter? — Geſtorbene reiten! —
Ihr treibt mit den Sporen die Tiere an —
So wäre den Helden — Heimkehr gewährt?

Helgi:

Nicht Täuſchung iſt's, was du wähnſt zu ſchauen.
Nicht ſtürzen die Götter, obgleich du uns ſiehſt.
Wohl treiben die Tiere mit Sporen wir an:
Doch nicht iſt den Helden — Heimkehr gewährt! —

Die Magd ging heim und ſagte es Siegrunen:

Weile nicht, Siegrun vom Wonnenberge,
Wenn du den Volksherrn finden willſt!
Der Hügel erſchloß ſich: Helgi iſt kommen,
Die Wunden bluten. Dich bittet der Held:
Du ſollſt ihm ſtillen die ſehrenden Tropfen!

Siegrun ging in den Hügel zu Helgi:

Nun bin ich ſo froh, dich bei mir zu haben,
Wie die hungrigen Raben Wodans,
Die Leichen wittern und warme Beute,
Beträuft vom Tau im Tagesgraun! —
So laß mich erſt küſſen den lebloſen König,
Eh du die blutige Brünne abwirfſt! —
Wie feucht iſt dir, Helgi, dein Haar vom Reife,
Wie ganz mit Blut übergoſſen dein Leib,
Wie eiskalt die Hände dem Eidam des Hagen!
Wie ſchaff ich, Gebieter, dir Buße dafür?

Helgi:

D e i n Werk iſt es, Siegrun vom Wonnenberge,
Daß Helgi ſo ganz übergoſſen mit Blut!

Grauſame Tränen, du goldige, ſonnige
Schöne, weinſt du vor Schlafengehn:
Blutig fiel jed' auf die Bruſt des Königs,
Die kalte, ſchmerzbeklomm'ne im Grab!
Wohl können wir trinken noch koſtbare Tränke,
Ob wir verloren auch Leben und Land!
Drum ſoll uns K e i n e r ein Klaglied ſingen,
Wenn er die Bruſt auch voll Wunden erblickt!
Doch — n u n hat im Hügel die Heldenbraut ſich
Ja mir, dem Geſtorbenen, mitgeſellt!

Siegrun bereitet ein Lager im Hügel:

Hier hab ich ein Lager dir, Helgi, bereitet,
Ein ſorgenloſes dem Siegmundſohne:
Da will ich im Arme dir Edlen ruhn,
Wie ich gelegen beim lebenden Fürſten!

Helgi:

Nun, mein ich, darf ich an Nichts mehr zweifeln
Im Wonnenberge, wann es auch ſei,
Seit du dich gebettet an die Bruſt des Geſtorbnen
Im Grabeslager, die licht du noch lebſt,
Du herrſchergeborene Hagentochter! — —
Doch Zeit iſt zum Ritt auf gerötetem Wege:
Den Flugſtieg lenk ich das leuchtende Roß,
Muß ſein im Weſten der Windhelmbrücke,
Eh Walhalls Sänger das Sieg-Volk weckt!

Helgi und ſein Gefolge ritten ihres Weges. Die Frauen aber gingen heim nach der Wohnung. — Am folgenden Abende hieß Siegrun ihre Magd am Hügel Wache halten. Aber als ſie beim Schwinden des Tages zum Hügel kam, ſprach die Magd:

Nun wäre gekommen, wollt' er noch kommen,
Aus Wodans Sälen Siegmunds Sohn.
Wohl hin iſt die Hoffnung auf Heimkehr des Helden.
Schon ſitzen die Adler im Eſchengezweig,
Und die Menſchen reiſen ins Reich der Träume.
Sei nicht ſo verwegen, du Weib ohne Furcht,
Allein zu gehen zur Leichenſtätte:
Mächtiger werden, als wie am lichten
Tage, die Geiſter Verſtorb'ner zur Nacht!

Siegrun lebte nicht lange mehr vor Harm. Helgi und Siegrun wurden wiedergeboren, und da hieß er: Helgi Hardungetöter, ſie aber: Kara, Halfdans Tochter, wie es in den Karaliedern geſungen iſt. Und ſie war Valkyrie!" —

In dieſer Entwicklungsſtufe des Lebens treten bei nicht ausgeſprochen Niederraſſigen oder niederraſſig geführten Artbewußtloſen immer ſtärker die Neigungen in den Vordergrund, ſich mit

den Wandlungen des irdiſchen Seins in das geiſtige Leben zu befaſſen. Traumhaft werden Erkenntniſſe offenbar. Und neue Proben durch das Schickſal beſtimmen den Sieg der lichten und ewigen oder der dunklen und vergänglichen Kräfte *im* Menſchen! Das geiſtige Leben macht ſich bezeichnenderweiſe mehr beim Abſtieg des irdiſchen Lebens bemerkbar als beim Aufſtieg. Die Dämmerung des jeweiligen Erdendaſeins nähert ſich. Wo aber auf Erden Dämmerung iſt, iſt im Reiche des Geiſtes hellſtes Sonnenlicht, wie bereits gelegentlich ausgeführt wurde.

Möge jeden echten Sonnenſohn die gütige Schickſalswaltung jene Verkörperung des Lichtes in ihm ſelber als „Walkyrie" finden laſſen, die ihn wahrhaft nur zum Heile führen kann, da ſie ſelber das Edelſte und Göttliche im Herzen des Mannes iſt! Von dieſen bewußten Idealiſten und arioheroiſchen Menſchen ſagt *Goethe* in dieſem Zuſammenhange: „Wir gehören zu jenem Geſchlechte, das aus dem Dunklen ins Helle ſtrebt!" — Und weil die artbewußte Frau mehr dem innerlich-Geiſtigen zugetan iſt, weil ſie weniger für den heute beſonders häßlichen Daſeinskampf geſchaffen iſt, ſoweit ſie arioheroiſch geartet iſt, deswegen ſagen gelehrte Gehirnakrobaten, daß ſie der „Nachtſeite" des Lebens angehört! Im Gegenteil! Sie gehört der eigentlichen Tagſeite des wahrhaften Lebens an! Allerdings, derartige Frauen ſind heute beinahe ebenſo ſelten zu finden wie die blaue Wunderblume des Märchens bei dem verpöbelten Bildungsphiliſter! —

Die Zeugung nach dem höchſten Lebensrecht geſchieht durch Befolgung der Artordnung des Allerhaltenden. Furcht vor dem Sterben iſt nur dort vorhanden, wo die innere Kraft in Gefahr ſteht, zu verkümmern. Zweifel im Menſchen iſt ein Zeichen ſeiner eigentlichen Unbewußtheit, ſeiner Nichterkenntnis der göttlichen Lichtkraft in ihm ſelber! Wer aber zweifelsfrei die Verbundenheit ſeiner Ichheit mit *Chriſtus-Frauja-Arahari* in ſich erkannt hat, dem ſind füglicherweiſe *alle* Dinge möglich!

Ein Feigling ſtirbt tauſendmal in einer Minute, der artbewußte arioheroiſche Menſch aber nur einmal im jeweiligen Erdenleben. Wer aber das ewige Leben in ſich erkannt hat, für den bedeutet das irdiſche Sterben das gleiche, als wenn der Menſch von einem Zimmer in das andere geht und dabei die Türe öffnet. Dieſes ewige Leben aber iſt jene Kraft, die in allem iſt, was lebt, nur in dem einen mehr und im anderen weniger bewußt.

Du weißt, mein Bruder, daß du unſterblich biſt, daß du als ein

Gottheitsfunke ein Teil der unsterblichen Gottheit, des Christus-Frauja-Arahari, selber bist und mußt daher erkennen, daß du notwendigerweise in dir alle Kräfte der Gottheit besitzest. Darin liegt der eigentliche und wirkliche Schlüssel zu allen Mysterien, zu allen himmlischen und göttlichen Geheimnissen! Lerne zuerst dich lebhaft als einen Teil Gottes empfinden und fühlen, und das ist leicht. Gott lebt in dir! Mit ihm bist du jederzeit ohne äußerliche Vermittlung in Verbindung! Das genügt aber noch nicht, denn nun müssen die göttlichen Eigenschaften immer mehr herausgearbeitet werden! Immer mehr das Edle, Gute in dir verwirklichen und durch diese dich betätigen! In demselben Maße, wie du dich so wahrhaft gottgewollt entwickelst, öffnen sich durch die Kraft des Christus-Frauja-Arahari in dir immer weisere und tiefere Kenntnisse und Erkenntnisse, und deine Kräfte können sich bis zur Vollkommenheit mehren, denn du bist ein Kind der Sonne, ein wahrhaftes Kind Gottes, wenn du diesen Gralsweg in siegfriedhafter Lebensfreude wanderst! Das ist das ganze Geheimnis! „Wahrlich, so ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!"

Kabbala[1]) oder schwarze Magie, das ist die Ursache jedes Leides, jeder Not und jedes Unglücks auf Erden, also auch der Kriege, besonders des Weltkrieges, und wir haben dem nur die weiße Magie des lichten artvervollkommnenden Christuswillens entgegenzusetzen, der kampffroh und lebensfreudig ist! Das allein ist auch die Ursache des einstigen Sieges der lichten, arioheroischen Rasse! Sie wird sich wieder entmischen und noch reiner und göttlicher werden als jemals in der Vergangenheit!

Gefährlich ist die Kampfesweise der Arierfeinde nicht, denn sie sind heute schon unterlegen und haben sich durch ihr gottfeindliches Wirken ein furchtbares Garma geschaffen! — Aber auch wir müssen noch viel lernen aus diesen Zeitläuften, um nicht mit in die Wirbel des Unterganges gerissen zu werden!

Erkenne dich selbst! Suche deinen Grundton, dein Grundwort, den Namen deiner Ichheit, deine Urfarbe, kurz, — die Zahl deiner Ichheitsschwingungen zu finden, um sie mit der des gesamten Welt-

1) Die mißbrauchte, hebräisierte, nicht die heilige Ara- und Armanrita!

Alls in Einklang zu bringen! Strebe höchſte Harmonie in dir mit dem All an. So kommſt du zur All-Ein-Ichheit des Königs aller Könige! Alles was *um uns* vorgeht, alle Erfindungen und Künſte, ſind auch *in uns* enthalten. Das ganze Leben zwiſchen der jeweiligen irdiſchen Geburt und dem Sterben iſt ein kinematographiſcher Film! Dieſer Vergleich iſt nur *ſcheinbar* trivial! Wie ſich der Film verkürzen läßt, ja bis auf ein einziges Bild zuſammengedrängt werden kann, ſo auch das Bild eines ganzen Menſchenlebens auf — eine Hieroglyphe, ein Sinnbild, ein Bildzeichen ähnlich einer Hausmarke, ſo gewiſſermaßen eine algebraiſche Formel.

Dieſe Formel findet ihren Ausdruck in der Stimme jeder Ichheit, und daher auch im *wahren* Namen jedes Ichs, der außerordentlich ſelten mit deſſen weltlichem Namen ſich deckt! —

Die letzten Gedanken und Empfindungen eines Menſchen im Erdenleben ſind von gar nicht zu überſchätzender Bedeutung für das nächſte Erdenleben. Nicht ganz mit Unrecht heißt es für uns, daß nur der Menſch imſtande ſei, *bewußt* alle Wandlungen durchzumachen, *dem es glücke, im Augenblicke des Sterbens einen idealen, göttlichen Gedanken in Herz und Hirn feſtzuhalten.* Nach einer myſtiſchen Ueberlieferung werden ſolche Menſchen auch ein mehr oder weniger klares Erinnerungsvermögen an vergangene Erdenleben haben. Auch dieſe wie jede Offenbarung Gottes geſchieht durch die Innerlichkeit, die ſich geſetzmäßig im Sinne ewigen Geiſtes auswirkt.

Jede wahrhafte Freude iſt ein Zeichen engerer Verbundenheit mit Chriſtus-Frauja-Arahari und hat ihre Urſache in einer beſtandenen Schickſalsprobe, einem in Leid als feſt und unerſchütterlich bewieſenen, heroiſch-idealen Willen und ebenſolches Vertrauen auf den ſonnigen Gott in der eigenen Bruſt! Daher entſpringt jedes Leid einer Schickſalsprüfung, in der du nicht Sieger, ſondern Beſiegter warſt, in der die lebensfeindliche, perſönliche Selbſtſucht als dämoniſche geiſtige Kraft des Niederraſſentums ſich als ſtärker erwieſen hat.

Darum heißt es auch in dem ewigen Hochgeſang des einzigen Meiſters von Bayreuth: „Nur *Helden* können Mir frommen!“ —

Nun folgt die neunte Rau- oder Mutternacht. Sie entſpricht dem zweiten Hartung oder Januar, der den Namen Makarius trägt. Nach Meiſter *Liſt* bedeutet dieſer Name: „Die noch eingeſchloſſene Mehrung der Ernte wird herauswachſen.“ Das jeweilige Erdenleben eines Menſchen iſt gewiſſermaßen als nicht abgeſchloſſene

Ernte zu bezeichnen, die erſt ihre Früchte in den kommenden Wandlungen aufweiſt. Der Menſch hat ſich ſeinem ewigen, inneren Gott genähert oder ſich von ihm entfernt. Das Sonnenrecht Gottes, des ewigen Lebens, offenbart ſein Heil auch im (ſcheinbaren) Vergehen! In Wirklichkeit iſt aber jedes Vergehen oder Sterben eine neue Geburt, in der die geſchaffenen Urſachen neue, ihnen entſprechende Wirkungen auslöſen. —

Wieder neigt ſich das Tagewerk eines Erdenlebens dem Ende zu, und wieder iſt ein Kreuzzug um die Erringung des höchſten Heiles beendet. Wieder iſt die Vereinigung mit der lichten Kraft Gottes, die Sehnſucht unſeres Herzens, eine engere geworden, ſo daß wir vorbereitet und würdig geworden ſind, höherer Aufgaben und reinerer und vollkommenerer Freuden teilhaftig zu werden. Haben wir das Glück in dieſem Erdenleben noch nicht gefunden, dann werden wir es eben in der Zukunft finden. Waren wir aber artbewußtloſe Selbſtſüchtlinge, dann iſt es ſelbſtverſtändlich, daß wir einer ſchwereren Zukunft entgegen gehen, denn nur dadurch kann der lichte Wille des allgütigen Chriſtus-Frauja-Arahari, der nur unſer Glück will, ſich in uns erfüllen. Er muß ſich erfüllen, weil er eben Gottes Wille iſt!

Uns aber, ihr artbewußten Kinder des lichten, ſonnigen Gottgeiſtes, iſt die Aufgabe beſchieden, im Geiſte des Königs aller Templeiſen einen neuen Weg zu ſuchen und zu finden, der uns nicht zu einem armſeligen, geldſüchtigen Weltreich ſondern zum herrlichen Gottesreich auf Erden führen ſoll zum Wohl und Gedeihen aller Weſen, die ſich dieſer Führung unterwerfen wollen in der freiwilligen und freudigen Erkenntnis, daß hierdurch allein der Wille Gottes, der nur das Glück alles Lebenden will, ſich **verwirklichen** kann!

Hilf jedem artbewußten oder irrenden Menſchen deines Blutes, der ſich auf dem irdiſchen Kreuzzug verlor, denn dieſe artbewußte Nächſtenliebe allein iſt der Wille Gottes. Sie iſt die Vorausſetzung deiner Seligkeit! Deine Ichheit iſt göttlichen Urſprunges! In der Erkenntnis dieſer deiner Göttlichkeit liegt das höchſte Heil, denn in ihr iſt das ganze All mit all ſeinen Eigenſchaften enthalten, wie denn auch ein Tropfen aus dem unendlichen Ozean alle Eigenſchaften des Weltmeeres aufweiſt, wenn auch in unendlich kleinerem Maßſtabe!

Zu dieſem, der Allgemeinheit verborgenem Ziele führt die artbewußte, gottgewollte Ehe, die unabhängig iſt von irgend welchen

behördlichen oder kirchlichen Formalitäten! Dieſe Ehe, die wir ſuchen wie Parſifal das höchſte Heil, ſoll die Vereinigung mit unſerer „beſſeren Hälfte“ ſein, mit all dem, was in uns ſelber edel und gut iſt. Das iſt die Vereinigung mit jener anderen Weſenheit, die wir durch alle Zeitalter und Welten geſucht haben und ſuchen ſo lange, bis wir ſie gefunden haben, um ſie nie mehr zu verlieren! Wenn dieſe göttlichen Eigenſchaften durch Hochzucht immer mehr herausgearbeitet werden, dann kann es auch keine unglücklichen Ehen mehr geben, die nur da möglich ſind, wo artbewußtloſe und dämoniſche Selbſtſucht des Niederraſſentums vorhanden iſt. Das wird jene ideale und göttliche Vereinigung ſein, die die Vorſchule iſt zur Vereinigung mit Chriſtus-Frauja-Arahari, die gleichbedeutend iſt mit der eigentlichen, inneren und äußeren Notwende! In dieſem ſittlichen Geſetz gibt ſich der All-Gebende zu erkennen!

Die letzten Tagesſtunden des Erdenlebens ſind herangekommen, die Vorboten der Dämmerung machen ſich bemerkbar, die der Herold der Erdennacht iſt, welche mit ihren ſamtenen Flügeln die irdiſchen Gefilde überſchattet. Dieſe Abenddämmerung des Erdenlebens iſt aber gleichzeitig die Morgendämmerung für das Leben in den Reichen des Geiſtes, das auf jedes Erdenleben folgt. Die Lebenskraft zieht ſich immer mehr in das Innere zurück. Der Herbſtanfang des Jahres nähert ſich. Daher machen ſich die inneren, geiſtigen Kräfte im Alter ſtärker bemerkbar und zeigt ſich in einer reger werdenden Teilnahme für alles religiös-Myſtiſche im Sinne der germaniſchen Wihinei, die ihre leuchtendſte Verklärung in Chriſtus-Frauja-Arahari gefunden hat.

Indes kommen hierfür nur jene mehr oder weniger arioheroiſchen Menſchen in Frage, die in ſich bis zu einem beſtimmten Grade den Sieg im Lebenskampfe erfochten haben, ohne auf die Wunden im Kampfe des Daſeins zu achten. Da die Feſſeln des Stoffes allmählich lockerer werden, iſt das auch verſtändlich genug. Reife, Abgeklärtheit und Weisheit im heldiſchen Sinne, nicht im ſpießbürgerlichfeigen, iſt die verſöhnende und liebenswürdige Eigenſchaft, die ſich in dieſer Zeit des irdiſchen Lebens kund tut.

Leid und Not bei unſeren Artgenoſſen müſſen wir zunächſt mit aller Kraft zu ſteuern verſuchen! Tun wir das freudig und mit voller Hingabe, dann iſt der erſte und ſchwerſte Sieg errungen, denn dann kann uns keine Macht der Hölle mehr zwingen, weil wir auf dem Wege

zum Leben, zu Gott sind, mit dem wir immer enger verbunden werden! Auf diese Art lernen wir Christus-Frauja-Arahari in uns selber erkennen aber auch in den anderen Lebewesen. Unter solchen Umständen kann uns keine irdische Höllenmacht schaden, und wäre sie auch tausendmal „gesetzlich geschützt"! Die Wahrheit Gottes kann und will nur endlos beglücken und bereichern.

Wisse und erkenne, daß jede beglückende und erlösende Tat der Sehnsuchtsruf deines „besseren Teils" ist, mit dem du seit Urzeit verbunden bist, mit dem du dich nur dann vereinigen kannst, wenn du dich durch die innere Stimme des Christus-Frauja-Arahari in allen Stürmen und Kämpfen des irdischen Lebens leiten und führen läßt!

In die Gottesferne, in die Nacht führt indes die tiermenschliche und niederrassige Selbstsucht! Ein Artbewußtloser wird immer diesen Weg gehen müssen! Dessen Alter wird ein ödes, unfrohes sein. Er glaubt wohl an das Sterben, aber da die Kräfte Gottes in ihm sehr schwach sind und beinahe verdorrt, hat er keine innere Erkenntnis über die ewige Dauer des Lebens! Unzufriedenheit in jeder Art wird bei ihm stets stärker hervortreten, und es kann ja auch gar nicht anders sein, denn „glücklich allein ist die Seele, die liebt!", wenn auch nicht im herkömmlich verlogen-sentimentalen Sinne! Er wird innerlich immer schwächer und darum auch zum Spielball lebensfeindlicher Mächte, die ihn solange zermalmen, bis er sich auf seine eigene, innere und göttliche Kraft besonnen hat, bis er sein Innerlichkeitsbewußtsein, die Springwurzel des Märchens, wieder gefunden hat, um sie neu zu seinem Glücke zu brauchen!

Je feiner und edler aber der Mensch, d. h. sein ideelles Rassebewußtsein ist, um so eher wird er die geistigen Träger göttlichen Lebenslichtes wahrnehmen! Das innere Wahrnehmungsvermögen wird schließlich so stark, daß ein solcher Mensch nicht nur alles seherisch erkennt, was ihn irgendwie in seiner Entwicklung gefährden könnte, sondern auch die Träger und Jünger jener Satansmacht, die nur nehmen, rauben und zerstören will, mag sie noch so täuschende Verkappungen tragen! —

Auslese-Menschen haben Schutz- und Folgegeister um sich, wie sie die Edda benennt. Helgi, der königliche Schwertwartssohn, ahnt sein Ende voraus, und dieses Ende wird ihm zur Gewißheit, als seine Schutzgeister seinen Bruder Hedin aufgesucht hatten und ihm sichtbar wurden.

„So ſinkt die heilge Nacht auf uns hernieder,
In höchſter Liebe webt des Himmels Ruh.
Sie führt uns dann auf ihren Traumesſchwingen
Dem Urweltlicht der Gottesſonne zu!“

Güte ohne Weisheit und umgekehrt ſind nicht denkbar. Sie können nur durch die Fähigkeiten jener Seele wahrgenommen werden, die bewußt den Strahl göttlichen Geiſtes in ſich aufgenommen hat, um ſich von dieſem Glanzlicht durchleuchten und verklären zu laſſen. Es gibt keine Kunſt ohne Güte und ſtarke ſeeliſche Kraft zu edelſter Minne! Dieſe Zuſammenhänge ſind bisher nur von einem einzigen Gelehrten und prieſterlichen, armaniſchen Seher beachtet worden, von dem hier bereits öfters und rühmlichſt genannten Dr. Jörg Lanz von Liebenfels!

Meiſter Liſt bezeichnet dieſe Zeit des Erdenlebens entſprechend als „die zur Tat gewordene Kraft, die im geiſtigen Innern ordnend und geſetzmäßig wirkt“. Das echte Ideal oder Sonnenhochziel, das wahrhaft im Herzen des Menſchen lebendig iſt, macht ihn frei und erlöſt ihn aus aller Schwere, ſofern es ernſtlich erſtrebt wird! Ein Menſch aber, der derartig unter dem dämoniſchen Einfluß des Niederraſſentums ſteht, daß er kein echtes Ideal hat, ſondern nur Trugbildern und ſelbſtiſchen Idolen nachjagt, der ſteht im Banne der Mächte der Lebensverneinung und Vernichtung! Welche Macht aber in uns die ſtärkere iſt, die geſtaltet auch das Zukünftige!

„Es iſt kein leerer, ſchmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Hirne des Toren!
Es kündet ſich deutlich im Herzen an:
Zu was Beſſrem ſind wir geboren!
Und was die innere Stimme ſpricht,
Das täuſcht die hoffende Seele nicht!“ —

(Schiller.)

Tritt nun das Ende des irdiſchen Lebens ein, dann iſt das nun folgende nur die Fortſetzung des letzten Erdendaſeins aber unter anderen, freieren und geiſtigen Verhältniſſen. Der Sonnenuntergang oder der Herbſtanfang entſprechen dem Eintritt des Menſchen in die andere Welt. Wie das irdiſche Leben nur der negative Ausdruck des geiſtigen iſt, ſo iſt auch der Herbſtanfang oder das Ende des Erdenlebens gleich bedeutend mit dem Beginn des Frühlings oder der Geburt in einer anderen Welt! Das iſt eine Wahrheit, von der uns ebenfalls unſere einzigartigen Volksmärchen Kunde geben. Wir werden das genauer bei der Beſprechung der nun folgenden, der zehnten Entwicklungsſtufe, ſehen.

In jedem Erdenleben müssen die Schlacken der Unvollkommenheit vermindert werden, um die edlen und schöpferischen, göttlichen Kräfte zu steigern und zu verstärken! Ohne Kampf, Leid, Opfer, und Sieg ist das schlechterdings unmöglich! Diesen Kampf sollen wir freudig führen in vollem Vertrauen auf den Sieg Gottes in und durch uns selber! Dann sind wir die echten Einherjar, die göttlichen Kämpfer, die die Entscheidung über den Triumpf des Lebens oder über die Vernichtung alles Hohen auf unserem Erdball bringen, *die bewußt die Schöpfung Gottes vollenden helfen, weil sie nur das göttlich-Gute lieben und* nicht aus krankhafter, eitler niederrassiger Dialektik, um selber für sich ein Sonderansehen zu ergattern! Helden sind keine eitlen Pojöre.

Diese letzte Entwicklungsstufe des jeweiligen irdischen Lebens enthält aber auch in sich notwendigerweise das Geheimnis aller „neun Welten", aller Geistesebenen von der höchsten bis zur niedersten. In jedem irdischen Menschen sind diese neun Reiche irgendwie enthalten. Sein Herz selber gestaltet die Zukunft, jene Welt, die auch er gesetzmäßig nach Verlassen des grobstofflichen Körpers erleben *m u ß*! Darum ist astrologisch die Sonne nicht allein bedeutsam für das Herz sondern auch für die Ichheit und die Offenbarung Gottes!

Es ist ja auch einleuchtend genug, daß die letzte Zeit des Erdenlebens bereits garmisch-gesetzmäßig die Entscheidung darüber bringt, ob die mit der göttlichen Ichheit verbundene Seele infolge ihrer Vereinigung von niederen und unedlen Leidenschaften frei geworden ist und in sich in den göttlichen Reichen des Lichtes ihres ewigen Lebens dadurch wonnevoll bewußt wird oder ob sie infolge ihrer niederrassigen-tierischen Verdunklung Lichtes überhaupt nicht mehr wahrzunehmen vermag! Weil das Letztere bei Niederrassigen der Fall ist, ebenso wie bei Artbewußtlosen, darum sind diese auch meistens Feiglinge! Sie scheuen den irdischen Tod, weil in ihrem Unterbewußtsein die Erfahrung schläft, daß die letzte Zeit zwischen den Erdenleben für sie eben nicht gerade wonnevoll war! „Der Baum, der sich weigert, Frucht zu bringen, wird in das vernichtende Feuer (der niederen, artbewußtlosen) Leidenschaft geworfen!" Für solchen Verirrten gibt es nur noch eine Willensumkehr, die darin besteht, in Einklang mit dem Sieg-Vater *Christus-Frauja-Arahari sein ganzes Leben zu gestalten* oder aber einen Untergang für fast endlose Zeiten im menschlichen Sinne, wenn auch durchaus nicht für ewig zu erleben!

Wer ſeinem Gott in ſich, ſeinem Sonnenbild oder Ideal nicht untreu zu werden vermag, kann auch nicht untreu gegen andere ſein, denn Untreue iſt kein Zeichen heldenhaft-göttlicher Stärke ſondern ſehr kleiner menſchlicher Schwäche! Höchſte Treue birgt auch höchſtes Glück in ſich, ein Glück, das alles Vergängliche überdauert!

Chriſtus-Frauja-Arahari iſt aber die ewige, ſeligſte Artminne ſelbſt, und daher haben wir nur jene Leiden auf uns zu nehmen, die zu unſerer Läuterung und zu unſerem heiligen Glück unabwendbar nötig ſind! Niemals verlangt Er, daß wir in eifernem Wahne uns ſelber quälen, klöſterlich kaſteien, geißeln oder lebensfeindlich betätigen! Mit Heiterkeit und Frohſinn ſollen wir unſer irdiſches Tagewerk vollbringen! **Darum iſt nur der Menſch ein echter Jünger des Chriſtus-Frauja-Arahari, der Frohſinn und Lebensfreude um ſich verbreitet, die wie Sonnenſtrahlen lebensfeindlichen Irrtum verſcheuchen.**

Alle jene aber, die das göttliche Heldenideal des arioheroiſchen Menſchen ſchänden und beſchmutzen, ſind Verkörperungen der Geiſter aus der Tiefe, Werkzeuge des Teufels und der Hölle!

Wie bereits geſagt wurde, ſchreibt die Edda jedem Menſchen zwei Folgegeiſter zu. Der eine rät zum Guten, Vervollkommenden, der andere zum Böſen, Ichſüchtigen. Beiden muß der Menſch Gehör ſchenken. Sein Gewiſſen aber, das ſtets und ohne Ausnahme zum vervollkommnenden Guten rät, iſt der Richter. Folgt er dieſer göttlichen Entſcheidung, dann leuchten Freude und Glück in ſeligſtem Sonnenglanze auf. Folgt der Menſch aber nicht, dann ſind Neid, Verdroſſenheit, Gewiſſensbiſſe und Mißvergnügen, das ſich bis zum Lebensüberdruß ſteigern kann, die Folgen einer ſolch gottes- und damit lebensfeindlichen Betätigung!

Bei dieſer Gelegenheit muß auch geſagt werden, daß ein Segen als magiſche Kraft bisweilen zum Fluche werden kann. Denn derjenige, dem ſchlechterdings in ſtofflicher Hinſicht alles glückt, läuft damit immer ſtärkere Gefahr, ganz im Stoffe zu verſinken und ſeinen inneren Geiſt gottverkörpernden Ideals zu vernachläſſigen. Ebenſo kann ein Fluch, der auf einem arioheroiſchen Menſchen laſtet, zum Segen werden, denn wenn alle ſtofflichen Beſtrebungen ſcheitern, wird der Verfolgte von ſelbſt auf jenen Weg gedrängt, der ihn zu den inneren, geiſtigen Gütern führt, die Zeit und Raum überdauern [1]!

1) Das iſt der Sinn des deutſchen Schickſals in unſeren Tagen!

Darum laß dich durch die artreine Minne zu Sieg-Vater führen, und du wirst teilnehmen an der unerschöpflichen Weisheit und Klugheit, die von dem Allwaltenden als Sonne der gesamten Unendlichkeit ausstrahlt. Wahrlich, wir sind in Wahrheit göttlichen Geschlechts, und wir sind dazu berufen, den ewigen Hort der Nibelungen aus den Fluten des Rheinstromes entsühnt zu heben und an diesem Segen all jene arioheroischen Menschen teilnehmen zu lassen, die eines guten Willens sind!

Alles Geschehen im unermeßlichen Weltall steuert dem für Menschen ewig unbegreiflichen Glück in Sieg-Vaters Herzen entgegen, das der Vater des Lebens und der Helden all denen bereitet hat, die sich zu Ihm durch die Tat bekennen und die Seine Artgesetze halten!

Wenn ein Mensch im tausendfältigen Getriebe des irdischen Lebens auch einmal fällt, so ist das durchaus noch kein Zeichen seines Wertes oder Unwertes! „Wer ohne Sünde ist, der hebe den ersten Stein auf!" Aber nur die Sprossen des Loki, des höllischen Tiermenschen, bleiben liegen und fühlen sich dann auch im Schmutz noch wohl!

Christus-Frauja-Arahari, Sieg-Vater, will nur solche Kinder, die den völligen Sieg in ihrem irdischen Dasein erstreben und erringen mit aller Kraft ihrer Seele und ihres Gemütes! Ein solcher Sieg aber wird nur im Stillen erfochten, er ist der ruhmvollste, weil er der schwerste ist! Darüber sollst du aber nicht schwätzen und unnütze Worte verlieren, wenn der Segen des ewigen Lebens von dir wie von einer glühenden Morgensonne ausstrahlen soll und alles mit dem untrüglichen Glanzlicht des Himmels durchleuchtet, was sich dir nähert; denen, die eines guten Willens sind zum Segen, und denen, die eines wahrhaft bösen Willens sind zum (scheinbaren) Fluche! Segen sei gesegnet und Fluch sei geflucht! Darum „Wisse, wage, wolle und — schweige!"

Du aber kannst sprechen zu dem allwaltenden Sieg-Vater, wenn deine letzte Erdenstunde wieder einmal geschlagen haben sollte: „Ich weiß, daß ich alle meine Lieben wiedersehen werde! Die Tür des irdischen Todes öffnet mir eine andere, schönere Welt! Dort gibt es ewig keinen Mißklang, und die Klänge der unzähligen Gestirne überfluten alles mit Harmonien von unvergänglicher Schönheit! Die halbe Arbeit, die ich in meinem letzten Dasein schuf, die wird ein Neuer, ein Anderer da beginnen, wo meine Kräfte endeten! Diese Bitte gewähre mir, Sieg-Vater! Alle Mißverständnisse des

irdiſchen Lebens löſen ſich auf in der Ewigkeit, und keine Klage wandert ungehört über die Erde! — Sehnend werde ich auf Dich warten, du meine heilig Geliebte! Uns allen winken jene ewigen Augen, wo die heiße Treue in endloſer Vereinigung verklärt wird vom All-Vater!" —

Ein unbekannter deutſcher Dichter veröffentlichte einmal die wunderſchönen Verſe:

„Hoch über allen Rätſeln der Welt,
Fern, menſchengeahnt, thront Alfadur!
Auf Erden aber, zeitengebeugt,
Wandelt im Staub ein armes Geſchlecht,
Wandelt auf Dornen, wandelt auf Gold —
Lachend und weinend — ſtolpernd ins Grab. —
Alfadur aber, lebengefeit, ſieht ſie ſo wandeln,
Und gnädig zu lindern ihre Not,
Spendet nun Er dem Menſchengeſchlecht
Ein Körnlein Seiner Ewigkeit! —
Flammt einem nun im Frührotſchein
Ein weltverlorener Liebestag,
So wandelt die Zeit an ihm vorbei —
Er zittert — aus Alfadurs Hand
Ward ſein das Körnlein Ewigkeit!"

Wer aber Gott ſo in dem Herzen des Anderen zu verehren und lieben vermag, deſſen Name wird auch im Reiche des ewigen Lebens „erhaben ſtehen!" —

Das Alte, der Körper, vergeht, du ſelber, du Kämpfer des göttlichen Glanzlichtes, du erlebſt eine *ſcheinbare* Götterdämmerung bei der Wandlung aus dem irdiſchen in den himmliſchen Zuſtand! Der Träger deiner Ichheit, der irdiſche Leib muß ſterben, um etwas Herrlicheres und Erhabeneres zu ermöglichen!

Wem fallen hierbei nicht die Worte des gewaltigen Dichters und Sängers Richard Wagner ein, die er der ſcheidenden Brünnhilde in den Mund legt:

„Fliegt heim, ihr Raben!
Raunt es eurem Herrn,
Was hier am Rhein ihr gehört!
An Brünnhilds Felſen
Fahrt vorbei!
Der dort noch lodert,
Weiſet Loge nach Walhall!
Denn der Götter Ende
Dämmert nun auf.
So — werf ich den Brand

In Walhalls prangende Burg! — — —
Verging wie ein Hauch
Der Götter Geschlecht,
Laß ohne Walter
Die Welt ich zurück:
Meines heiligsten Wissens Hort
Weis' ich der Welt nun zu:
Nicht Gut, nicht Gold
Noch göttliche Pracht,
Nicht Haus, nicht Hof,
Noch herrischer Prunk:
Nicht trüber Verträge
Trügender Bund,
Noch heuchelnder Sitte
Hartes Gesetz:
Selig in Lust und Leid
Läßt — die Liebe nur sein!"

Eine neue Welt steigt aus dem Brand und Schutt der irdischen Schlacken an das Licht der Sonne ewigen Lebens und einer glückseligen Herrlichkeit, die Zeit und Raum überdauert, weil sie eins ist mit Christus-Frauja-Arahari! So allein schaffen wir das Gottesreich auf Erden, ein Königsmal türmen wir, das den Namen arioheroischen Heldentums auf ewig mit dem Namen der Unsterblichkeit vermählt! Ein Königsmal, das unvergänglicher ist als die Pyramiden und ragender als der Himalaya, das selbst den Erdball überleben wird, denn dieses Mahnmal der Unsterblichkeit ist das Leben aus Gott selber!

Errichte es, mein Artbruder, zuerst i n dir, und es wird einst am Tage der Sonne offenbar werden vor aller Welt! „Siehe, Ich mache alles neu, und die alte Welt ist vergangen, und das Leid ist nicht mehr!"

Dann ist der tiermenschliche, satanische Drache in den Abgrund geworfen für immer, die sieggewaltigen Fanfaren der echten Einherjar reißen mit donnerndem Schwunge die Herzen zu Gott, und die Feuergarben erhabenster und begeisterndster Hingabe schlagen über der grauen Erde zusammen als ein Fanal selig jauchzender Freiheit, der höchsten und engsten Verbundenheit in Sieg-Vater selber, den wir uns auf Wigrid, der Walstatt des irdischen Lebens, in Not und Tod zum alleinigen Herzog, zum König aller Könige erkoren! —

Die nächste Entwicklungsstufe entspricht dem 3. Hartung oder Januar, der den Namen Genovefa trägt. Nach Meister G u i d o

von List bedeutet dieser Name: „Die Vielfachzeugende.“ Der Allgütige, Allgebende wendet durch das Gesetz artgleicher Vereinigung in Ihm. Das ist die wahrhafte Geburt des göttlichen Lebens.

Das Sterben bedingt durchaus keine Wandlung im Wesen des irdisch-Verstorbenen! Es gibt nur immer eine Entwicklung im Sinne der Vervollkommnung, die genau dort sich fortsetzt, wo sie unter anderen, äußeren Bedingungen scheinbar aufgehört hatte!

„Die zur Tat gewordene Kraft wirkt in dem geistigen Inneren in gesetzmäßiger Ordnung.“ Die mit diesen Worten von Meister Guido von List gekennzeichnete Entwicklungsstufe entspricht dem weiteren Werden des Menschen nach Ablegung seiner irdischen Hülle.

Hier treffen wir auf die Wage der Gerechtigkeit! Das Gericht über das Geschaffene kommt hier unzweideutig zum Ausdruck! Es ist daher auch nicht gerade von ungefähr, wenn in dem Ablauf des irdischen Jahres in der entsprechenden Zeit ehemals der gebotene, offene Gerichtstag, Mihilathing, abgehalten wurde. Nach der gewaltsamen Einführung des römisch-talmudistischen Un-Rechtes wurde dieses sittlich-innerlich tief begründete Brauch- und Weistum unterdrückt und blutig verfolgt. Aber in der Bezeichnung Michaelis hat sich das Andenken daran bis auf unsere Tage erhalten. —

Die Sonne ist untergegangen. Das letzte Erdenkleid ist abgelegt. Herbst ist es, und die Ernte wird gesammelt und gesichtet. Wie wird deine heranreifende Ernte beschaffen sein? Das lebendige Sonnenziel[1]) in deinem Herzen ist der ewige Lebensstrahl des Christus-Frauja-Arahari ist dir, und die Liebe zu diesem Hochziel ist die Liebe zu Gott selber, die dereinst durch dich und in dir selber über deine Taten richten wird!

Jeder ist durch sein Wirken bewußt oder wohl in den allermeisten Fällen unbewußt Mitglied einer Gemeinschaft von geistigen Wesen geworden, und hat sich dadurch einer Kraft ausgeliefert, die nun nach dem jeweiligen Sterben das weitere Werden schwer in Mitleidenschaft zieht oder fördert! Gefördert werden kannst du nur durch die Befolgung jener inneren Gesetze der Art-Ordnung, die Christus-Frauja-Arahari Selber uns geoffenbart hat[2]). Das heiße

1) Im Deutschen sagt man „Ideal“!

2) S. Lanz v. Liebenfels, Buch der Psalmen teutsch. Gebetbuch der Ario-Mystiker und Antisimiten!

Bemühen und Streben nach Selbſtveredlung und die tätige Förderung dieſes Gotteswillens in Allen, die ſich nach wahrhafter Erlöſung von allem Gemeinen ernſthaft ſehnen, ſchafft naturgemäß andere Bindungen und göttlichere Gemeinſchaften als knechtiſche Verirrung in vergängliche Wünſche und ſeelenloſe, machtgierige, unedle Begierden. „Was den großen Ring bewohnet huldige der Sympathie", ſingt der edelſte Dichter, der ſeheriſch den Gedanken Gottes in ſich empfunden hat.

Die Erfüllung des göttlichen Vaterwillens zur Seligkeit, der ſich in immer größerer und ſtärkerer Beglückung heroiſcher Idealiſten zeigt, gründet ſich auf ein immer empfindlicher werdendes Gewiſſen. Dieſe Stimme des Chriſtus-Frauja-Arahari in dir wird immer lauter und vernehmbarer! Nicht der Menſch iſt geiſtig tot, der keine Möglichkeit hatte, eine höhere Schule zu beſuchen oder ein Mitgliedsbuch irgend eines niederraſſigen Parteiklüngels zu haben, ſondern allein der, in deſſen Bruſt jedes ideale Empfinden erloſchen iſt, deſſen Gewiſſen nahezu völlig erſtorben iſt! Solchen Reptilien in Menſchengeſtalt wäre es wahrlich beſſer geweſen, wenn ſie niemals geboren wären!

Nach Ablegung des jeweiligen irdiſchen Körpers mußt du dich in die Dienſtbarkeit jener Himmels- oder Höllenmacht begeben, der du in deinem irdiſchen Leben ſelber freiwillig Folge geleiſtet haſt. „Beim erſten biſt du frei, beim zweiten biſt du Knecht!" Es ſoll aber die Vollendung der ſtofflichen und geiſtigen Schöpfung ſein, die in dir und durch dich verklärt wird: „Aus Eins mach zehn"! Siehe zu, daß Sieg-Vater genügend Einherjar hat, wenn der Endkampf um das höchſte Heil einſetzt! Trage dieſe göttliche Fackel weiter, bis die Glut heiligſten Gotteswillens wie ein himmelerleuchtendes Fanald den Verirrten die Wege zum Vater weiſt! Dann fällt die Entſcheidung, aber „Wehe den Beſiegten!"

Haſt du den lebensfeindlichen, knechtiſchen, nächtigen und ichgierigen Regungen im letzten Erdendaſein mehr Gehör geſchenkt als den heroiſchen, idealiſtiſchen Stimmen deines Herzens, dann iſt auch die Fortſetzung des Lebens nach dem Verlaſſen dieſer Erdenwelt in Nacht getaucht. Nur der in deinem Herzen lebende Wille ſchafft dir deinen Himmel oder deine Hölle. Haſt du auf Koſten anderer gelebt und ſie um den Ertrag ihres Wirkens „geſetzlich" beſtohlen, haſt du ihnen ihr Glück verkümmert oder gar zerſtört, ſo bekommſt du nun

als Folge ſolch törichten und pöbelhaften Tuns alle deine begangenen Fehler und Verbrechen an dir ſelber zu ſpüren! Jeder muß durch das Nämliche ſühnen, was er gegen das Recht des ewigen Lebens, Gottes, verſtieß. Du aber ſollſt „vollkommen ſein wie der Vater im Himmel vollkommen iſt!“ Aus Eins mach Zehn! Vereinige dein ganzes Sehnen, Wünſchen, Wollen und Tun mit dem unbeſiegbaren Willen Gottes, dann biſt du ſelber zum Sieg, zum ewig lebendigen Sieg Allvaters geworden, ein Mitglied und Kind höchſter, göttlicher Gemeinſchaft!

Wähne aber nicht, daß deine Leidenſchaften bei Verlaſſen des irdiſchen Körpers „nichts“ mehr ſind! Was einmal iſt, kann in alle Ewigkeit niemals zu einem ſogenannten „Nichts“ mehr werden, ſonſt wären deine Leidenſchaften nicht eine ſehr reale Macht, die du an dir ſelber wahrlich zur Genüge oft erfahren haſt! Sie laſſen ſich nur in etwas Edleres wandeln durch eiſerne Selbſtzucht im Sinne der Artliebe!

Die Erntezeit iſt gekommen, und wohl dem, der „gewirkt hat, ſolange es Tag war!“ Wohl dem, der ſich verzehrte im Dienſte des höchſten Ideals und die Möglichkeit wahrnahm, den Willen Gottes zur Seligkeit, zum lichtſpendenden Leben in ſeinem Menſchenleibe zu betätigen!

Nun werden ſich all deine Wünſche geiſtig-ſeeliſcher Art immer leichter erfüllen, wohingegen die tiermenſchlichen Begierden auch noch vorhanden ſind, aber infolge der Ablegung des irdiſchen Körpers nicht mehr erfüllt werden können! Wenn auch die wahrhaften, arioheroiſchen Idealiſten unſerer Zeit viel Leid erfahren, werden ſie dann über alles Maß entſchädigt werden, und die Finanzkleptokraten und ihre freiwilligen Hausknechte werden die Wahrheit der Tantalusgeſchichte an ſich ſelber erfahren. „Die Letzten werden die Erſten, und die Erſten werden die Letzten ſein!“ Je unedler und unariſcher ihr Wirken war, deſto mehr banden ſie ſich an geiſtige Weſenheiten, die ihnen völlig entſprechen! Du wirſt nun wie in einem ſehr lebendigen Spiegelbild deine eigenen Taten durch die Jahrtauſende der Wandlungen verfolgen, und je nach dem göttlich-heroiſchen oder niederraſſig-materialiſtiſchen Willen in dir wird dich eine unnennbare Freude oder ein kaum zu überbietender Schrecken erfaſſen!

Dieſe Eindrücke aus der eigenen, ſelbſtgeſchaffenen, wahrhaft geiſtigen und inneren Welt ſind richtunggebend für deine Weiterentwicklung auch im nächſten irdiſchen Leben! Das Leben des Artbewußtloſen und Niederraſſigen iſt ein mehr oder weniger ſtarkes Hindämmern, wenn er durch die eigentlichen ſonnigen Reiche des Chriſtus-Frauja-Arahari gelangt. Ihre ſeeliſche Empfänglichkeit für unvergängliche und göttliche Güter war ſo gut wie nicht vorhanden, und daher kann ſie auch in dieſem Abſchnitte der Lebensentwicklung nicht in Erſcheinung treten. Schwindel und Lüge ſind hier unſinnig, da im Reiche des Geiſtes keine Lüge zu beſtehen vermag!

Iſt aber noch ein kleiner Funke der Gotteskraft vorhanden, ſo kann ihnen der zur Rettung werden, wenn ſie ihm folgen. Andernfalls ſinken ſie durch ihre Abkehr von dem ewigen Leben immer tiefer in den Abgrund, bis ſie ſchließlich ſo böſe und widergöttlich geworden ſind, daß ſie auf dieſer Erde im Menſchenleibe nicht mehr wiederverkörpert werden können! Die Menſchenaffen ſind eine deutliche Sprache, denn wie der erlauchte Lanz von Liebenfels erwieſen hat, ſtammen die arioheroiſchen Menſchen nicht vom Affen ab, ſondern die Menſchenaffen ſind die Ergebniſſe ehemaliger Gottesſchändung zwiſchen Menſch und Tier! Auch Strindberg weiſt in ſeinen Blaubüchern darauf hin. Für ſolche Weſen, in denen der erleuchtende und verklärende Gotteswille ſo gut wie abgeſtorben iſt, gibt es in dieſer Schöpfungsrunde keine Erlöſung, d. h. keinen Aufſtieg mehr. Freilich, ewig, wie es das Pfaffentum aller Richtungen dogmatiſch behauptet, ſind auch ſie nicht verdammt, ſondern ſie müſſen ſich in einer erneuten Schöpfungsrunde göttlichen Lebenswillens und ſtofflicher Gottesoffenbarung wieder entſühnen und alle Reiche des ſtofflichen Daſeins durchreiſen, das Reich der Erze und Geſteine, der Pflanzen, der Tiere und ſchließlich wieder der Menſchen, jedoch im leidſchaffenden, klaren Bewußtſein ihrer einſtigen böſartigſten Unmenſchlichkeit! Aber am Ende aller Zeiten iſt alles wirklich Lebende, das in Chriſtus-Frauja-Arahari ſeinen göttlichen Kraftquell erkannt hat, wieder zu Ihm zurückgekehrt. Das iſt dann das Gottesreich des Heiligen Geiſtes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Ein Vorbild ſolcher aufs neue ringender Weſenheiten mag Sokrates geweſen ſein, deſſen ſeeliſche Einſtellung, Geſichts- und Schädelgeſtaltung eine ſehr eindringliche Sprache redet! Nur durch ſtarke Willensanſtrengung

gelang es ihm, die ſchlechten Neigungen ſeiner Seele in Schach zu halten. Auch ſein Lebensende war eine Sühne für begangene Verfehlungen. Wie der als Menſch, Künſtler und Denker gleich bedeutende Prof. Dr. Gregor Boſtunitſch meint, iſt Tolſtoi der wiedergekommene Sokrates.

Anders verhält es ſich bei dem Menſchen, der artbewußt, alſo idealiſtiſch und arioheroiſch gewirkt hat. Auch ſolche Menſchen können gelegentlich abirren, aber die in ihnen lebendige Stimme Gottes, die ſich durch die erwachende Innerlichkeit offenbart, das allmähliche Bewußtwerden der Einheit mit Gott, führt ſie immer wieder auf den rechten Weg zum ſelig-unvergänglichen Glück, auch wenn es Außenſtehenden nicht ſo ſcheinen ſollte! Ihr Lebensweg gleicht der Geſchichte vom Rotkäppchen im deutſchen Volksmärchen!

Dem Rotkäppchen hatte ſeine Mutter ein Stück Kuchen und eine Flaſche Wein für die Großmutter mitgegeben und davor gewarnt, den Weg zu verlaſſen, da es ſonſt fallen und das Glas zerbrechen könnte. Glas im Märchen hat immer etwas mit Wiedergeburt zu tun, und die Großmutter iſt ſinndeutlich für die ganze garmiſche Vergangenheit. Kuchen und Wein weiſen auf die artbewußte Zeugung und Lebensführung und den daraus entſpringenden, geiſtig-göttlichen Gewinn! Wenn alſo Rotkäppchen vom geraden Wege abweicht, der zur Erkenntnis des eigenen Werdens und Seins führt, dann werden die höchſten Güter gefährdet. Daher verſpricht Rotkäppchen, ſich den Weiſungen ihrer Mutter, ihres Gewiſſens, zu fügen. Die Großmutter aber wohnt draußen, im Wald. Die Schickſalswaltung der Vergangenheit alſo lehrt die Geſetze des eigenen Seins erkennen, dem, der ſie ernſtlich ſucht! In der Vergangenheit wurden die Grundlagen der gegenwärtigen Schickſals-„waltung“ gelegt. Als nun Rotkäppchen in dieſen Wald kam, begegnete ſie dem Wolf, Iſegrimm, dem „grimmig Waltenden!“ Er bezeichnet alſo die garmiſche, ſchickſalsmäßige Erprobung, die „Verſuchung“ der lichten Kräfte in Rotkäppchen. Sie läßt ſich auch richtig vom Wege locken, und freut ſich an den Blumen! Wenn auch die idealen ſeeliſchen Kräfte dadurch unberührt bleiben, wird die Prüfung immer von der Leidenſchaft ausgehen, für deren bildliche Darſtellung der Wolf ſehr gut gewählt iſt.

Trotz der Warnung der Mutter erkennt Rotkäppchen die Gefährlichkeit des Wolfes nicht, denn man kann ſehr wohl etwas rein verſtandesmäßig-äußerlich wiſſen, ohne es innerlich erkannt zu haben. Das iſt dann das tote Gedächtniswiſſen, das ewig unfruchtbar war,

ist und sein wird! — Rotkäppchen unterliegt also ihrer Prüfung durch das Geschick. Dadurch wird ihr eigentlicher Wille, ihr Gewissen, in seiner Betätigung gehemmt, und die ganze bisherige innere Entwicklung steht auf dem Spiel und ist ernstlich gefährdet. Das Märchen drückt das dadurch aus, daß die „Großmutter", also die Vergangenheit, die Ursache des Gewordenen, dem Wolfe scheinbar für immer zum Opfer fällt. Daher wird auch Rotkäppchen vom Wolfe verschlungen.

Die wölfischen Mächte der Selbstsucht und des Todes haben damit also dem Anschein nach den Sieg errungen, aber da Rotkäppchens seelischer Wille immer darauf gerichtet war, der Großmutter wohl zu tun, d. h. ihre eigenen garmischen Bedingungen zu verbessern, und sich eben dadurch mit der Kraft des Christus-Frauja-Arahari vereinigt hatte, muß sie notwendigerweise wieder gerettet werden. Damit wird auch ihre eigene Vergangenheit, die Großmutter, wieder lebendig. Der Wille Gottes in Rotkäppchen hat die Verfehlung gesühnt. Daher steht auch der Wolf in den Märchen oft für die Wiedergutmachung im Sinne göttlichen Lebensrechtes.

Als nun der Wolf beide Opfer verschlungen und sich niedergelegt hatte, kam der Jäger vorbei. Er ist gleichbedeutend mit dem „Wilden Jäger" der deutschen Volkssage und bedeutet das erwachende Gewissen, die Sehnsucht zum Gottmenschentum! Daher erkennt er sofort, daß die Großmutter und Rotkäppchen in großer Gefahr sind. Er tritt in das Haus und findet den schnarchenden Wolf vor, den er „schon immer erlegen" wollte. Um nun Rotkäppchen und seiner Großmutter nicht zu schaden, nimmt er anstatt des Gewehres die Schere „und schneidet dem Wolf den Bauch auf". Wahre Gotteserkenntnis aus innerster Gewissenstiefe verhütet eine wirkliche Gefahr. Das Herausspringen Rotkäppchens und seiner Großmutter aus dem Wolfsinnern bedeutet die Fruchtlosmachung begangener Verfehlungen. Die Mächte der Selbstsucht und daher auch der Lebensverneinung müssen immer dem göttlichen Lebenswillen zum seligsten Glück dienen, und so werden dann Steine in den Wolfsleib gefüllt, die dann die Ursache sind, daß der Wolf sich zu Tode fällt, daß alles Unedle-Widergöttliche in der Seele Rotkäppchens stirbt. —

Das Geheimnis der ewigen Gotteskraft, die sich in und durch die Ichheit offenbart, besteht darin, daß Nichts für längere Dauer bestehen kann, was den sittlichen Gesetzen, dem artreinen und un-

widerſtehlichen Willen des ewigen Templeiſenkönigs in unſerer Bruſt widerſpricht. Mit Ihm hat ſich alſo Rotkäppchen bewußt vereinigt.

Nicht von ungefähr klingt die Bezeichnung Rotkäppchen an die alten, germaniſchen Rotkappler an, aus denen dann ſpäter die alten Roſenkreuzer[1]) hervorgegangen ſind. Was heute noch in der Oeffentlichkeit oder in Zirkeln unter dieſer Flagge ſegelt, hat mit dem alten, gottgeweihten Armanentum, wie es der Meiſter Guido von Liſt bezeichnete, nur noch den äußeren Namen gemein. —

Für Menſchen, die in all ihren Irrungen ſich „ſtrebend bemühten", artgerecht dem lebendigen König aller Könige in der innerſten Bruſt zu folgen, kommt auch immer einmal der Zeitpunkt, in der ſie aus aller wirklichen, inneren Gefahr errettet werden, denn „hat an ihm die Liebe gar von Oben teilgenommen, begegnet ihm die ſelge Schar mit heiligem Willkommen!"

Da des Menſchen eigenes, inneres Wollen ihm ſeinen Himmel oder ſeine Hölle bedeutet, begreift man auch den Ausſpruch des blonden Königsgaliläers: „In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen!" — Immer aber wird in dieſem Abſchnitt des Lebens ſich die ganze Vergangenheit mit ihren zahlloſen Irrungen und Fortſchritten oder Sinken der mit der Ichheit verbundenen Seele offenbar!

Das höchſte Heil iſt die Innerlichkeit, die durch die ſeeliſche Verbundenheit mit den Mächten des Lebens, mit der Urquelle alles Seins, mit Gott, erwacht. Handle und wirke nach dem lebendigen, göttlichen Urgeſetz der Schöpfung und pflege der artreinen Minne aus tiefſter Seele! So wirſt du ein Walter des Sieges, eines Sieges, den dir keine Höllenmacht mehr nehmen kann, auch wenn ſie deinen irdiſchen Körper vernichten ſollte!

Hege in dir das Gotteslicht, und das Geſetz, das ſich im Sinne höchſten Heils auswirkt, wird infolge bewußter Innerlichkeit durch Befolgung und Vollendung der Art-Ordnung alle Not wenden! Die Innerlichkeit, Sieg-Vater ſelber, hat als Schöpfer uns durch die Art-Ordnung den Weg zur Erlöſung gewieſen!

Die Zeugung aus der bewußt gewollten und erſtrebten Vereinigung des göttlich-Geiſtigen mit dem Seeliſchen iſt die Grundlage, das Geſetz des höchſten Könnens und höchſter Künſtlerſchaft. Darum ſollſt du deinen Charakter formen und bilden nach der Artordnung, deren Erfüllung und Befolgung von uns allen den höchſten

1) Nicht zu verwechſeln mit dem durch den Humanitäts-Tſchandaten Philipp Melanchthon gegründeten Pſeudo-Roſenkreuzertum, das heute allein in den verſchiedenſten „Roſenkreuzergeſellſchaften" panſophiſch wuchert.

Idealismus, den lebendigſten Glauben an das ewige Leben in Gott vorausſetzt. **Der lebendige, tätige Glaube an das überperſönliche, ſelbſtloſe Ideal iſt gleichbedeutend mit der Befolgung göttlichen Artgeſetzes und damit mit unſerer Liebe zum Herrn alles Lebens und aller Welten und Ewigkeiten Selber! Weißt du, was das bedeutet?** —

Der nächſte Tag, der 5. Hartung oder Januar, hat den Namen Roger. Nach dem kaliſchen Schlüſſel des Meiſters Guido von Liſt bedeutet dieſer Name „das göttliche Lebensrecht als gebender Sturm.“ Dieſes wahrhafte und einzige wirkliche Recht wird erfüllt durch die Befolgung des Artgeſetzes, durch das ſich der Allgebende offenbart. So allein iſt die Vereinigung mit Ihm gewährleiſtet, die das Urgeſetz alles Lebens iſt.

Dieſer Rau- oder Mutternacht entſpricht jene Entwicklungsſtufe des Lebens, die Meiſter Guido von Liſt bezeichnet als die „zur Tat gewordene Kraft, die als Macht oder Magie wirkt.“ Hier waltet demnach die göttliche Gerechtigkeit und ſtellt das Gleichgewicht zum ewigen Werdegeſetze alles Lebens wieder her.

Im Ablauf des irdiſchen Jahres entſpricht dieſe Stufe der Mitte zwiſchen Herbſtanfang und der Winterſonnenwende, der Wiedergeburt des Sonnenlichtes am 24. Julmond. Ebenſo gut kann man aber auch die Tagesſtunden zwiſchen Sonnenuntergang und Mitternacht, und zwar die Mitte dieſer Zeitſpanne, als Vergleich heranziehen.

Wie in der angegebenen Jahreszeit die geiſtigen Zeugungs- und Schöpferkräfte der Natur ſich immer mehr in ihr inneres Reich zurückziehen, ſo iſt es auch in dieſer Stufe der Entwicklung. Die Kräfte ſammeln ſich immer ſtärker in dem Reiche ihres eigentlichen Lebens, und immer lebendiger und wahrnehmbarer tritt jene Macht in Erſcheinung, die ſich durch uns lebenſchaffend und -fördernd im Sinne des höchſten Ideals oder lebenzerſtörend als ſataniſch-tiermenſchliches Trugbild auswirkte, ſolange wir eben dazu berufen waren, wieder einmal ein Daſein auf der Erde zu vollenden.

Je nach dem dieſes irdiſche Daſein wahrhaft ideal betont war oder nicht, erleben wir von nun an ſtets lebendiger die himmliſchen Wonnen göttlicher und ewiger Minne, die das Weſen unſeres in uns lebenden göttlichen Gedankens oder Ideals im letzten Erdenleben ausmachten oder jene ebenfalls ſelbſtgeſchaffenen Zuſtände, die man mit Recht als hölliſch bezeichnet und ihre Urſache in vollkommener Raſſen- und daher auch Idealbewußtloſigkeit haben. Aber gleichwie

die Sonne in dieſer Jahreszeit weniger wirkſam iſt als im Frühling und Sommer, was wenigſtens die irdiſchen Verhältniſſe anbetrifft, ſo entſpricht das auch treffend dieſem hier genannten Daſeinszuſtande. Selbſtſüchtig-niederraſſige, auf das nur Stofflich-Irdiſche gerichtete Wünſche ſind nun ebenſo unmöglich zu erfüllen. Nur die Vergeiſtigung des Seeliſchen verbürgt uns die erhabene Freiheit in Gott. Sie allein bereitet uns vor für immer höhere und vollkommenere Seligkeiten, für die endliche Vereinigung mit dem Vater alles Sieges und Lebens!

Jede wahrhaft edle Leidenſchaft der Seele findet nun mit Leichtigkeit ihre Befriedigung. Jeder niederraſſig-idealloſen iſt ſie verſagt. Was wir im irdiſchen Leben als Genie bezeichnen, iſt nichts Anderes als das mehr oder weniger klare Erinnern an die Seligkeiten im Reiche des ewigen Lebens! Dieſes echte Glück muß in der Tat unſagbar groß ſein, weil eine engere Vereinigung mit Sieg-Vater eingetreten iſt. Dementſprechend ſind im gegenteiligen Falle auch die Schrecken größere als man ſie ſich gemeinhin vorzuſtellen vermag, weil durch die Idealloſigkeit, die ſtets gleichbedeutend mit Gottloſigkeit iſt, der Erlöſungswille des Chriſtus-Frauja-Arahari ſich wenig oder gar nicht betätigen konnte, da Er von den Betreffenden an die Mächte des Tiermenſchlichen und die zerſtörungswütigen Kreaturen des Abgrundes verraten wurde! Aber Judas hat ſich nach ſeinem Verrate noch immer ſelber erhängt!

In dem Sonnenrecht des ewigen Lebens offenbart ſich das Urgeſetz der wahren Wiedergeburt, des neuen, vollkommeneren Werdens durch die bewußte Vereinigung mit Chriſtus-Frauja-Arahari, dem höchſten Ideal in unſerer Bruſt, das als Ausdruck oder Strahl des ewigen Lebens Sonnen- und Himmelsheere überdauert. Der allumfaſſende Vatergott wird uns bewußt in der von Ihm gewollten geſetzmäßigen Vereinigung mit Ihm durch unſer nach Heldentum ſtrebendes Leben. Die magiſche Kraft, durch die dieſes Hochziel ohnegleichen verwirklicht werden kann, iſt die Innerlichkeit, das göttliche Urlicht in uns ſelber. Sie enthält natürlicherweiſe auch das bewußte Lebensgeſetz als Ausdruck des höchſten Erlöſerwillens. Der Allgebende vermag durch ſolche innere Vereinigung, die von uns aus höchſter, artbewußter Minne gewollt wird, jede Not zu wenden!

Die bewußte Wiedergeburt durch die Vereinigung mit Sieg-Vater erſchließt uns auch folgerichtig das

Geheimnis der höchsten Schöpferfreude. Darum wirke und schaffe allzeit im Sinne göttlicher Willensoffenbarung zum Leben und zum Glück. Je lebendiger und machtvoller deine Innerlichkeit ist, um so eher wird alle Not ein Ende haben!

„Du sollst vollkommen sein, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist!" Das kannst du aber allein dann, wenn die höchste Heldenliebe zum Göttlich-Idealen in dir selber die Macht geworden ist, der sich alles Andere in dir zu beugen hat! Dann werden Dir auch schon auf Erden die geistigen Gemeinschaften offenbar, nach deren Willensströmung sich dein irdisches Leben abwickelt.

Die höchste Minne zu Christus-Frauja-Arahari ist auch die Ursache, warum dem Künder und Jünger der wahrhaften, echten Kunst nach Verlassen des Erdenkörpers die erhabensten Gesichte zur herrlichen Wirklichkeit und die wuchtend-grandiosen Klänge der Musik aller Welten zu einem unnennbaren, wonnevollen Erlebnis werden. Diese majestätisch-göttlichen Harmonien des unendlichen Tonmeeres klingen unvergeßlich, wenn auch nicht immer klar bewußt, in seinem Innern fort, ja er wird sich auch in seinem nächsten Erdenleben in den Stunden höchster, idealer Schaffenskraft und Schöpferlust an sie erinnern, wie der große, einzigartige Richard Wagner, der Sänger und Dichter! Diesen wahrhaften, heroisch-idealistischen Dichtern und Künstlern öffnen sich immer neue Tiefen der Himmel in ihrem silberleuchtenden Aetherglanze, und ihre lichten, von höchster Minne beflügelten und beseelten Gedanken werden ihnen als die Boten göttlicher Herrlichkeit neue Ziele und Wege weisen.

Christus-Frauja-Arahari will durch die immer mehr erstarkende Kraft des heldenhaft Idealen in uns schließlich alles Lebende auf Erden aus den Banden der Not und des Leides befreien. Wir sind daher voll berechtigt zu der Behauptung, daß die Hingabe an das überpersönliche, echte Ideal bei jedem Menschen ein Kennzeichen dafür ist, wie stark oder wie schwach die Kraft des ewigen Lebens in ihm vorhanden ist! Das ist jene Kraft, die uns allein zur Freiheit führen kann, die als Königin in jenem mächtigen Heiligtum thront, in dem die Sterne wandeln und die Stürme wehn!

Diese Kraft allein drängt uns zu immer neuen Taten und führt uns in jedem Kampf von Sieg zu Sieg, denn sie ist die einzige wirkliche und lebendige Macht, die „weiße Magie", die wir meistens unbewußt

anwenden, wenn wir ſchon von ihr einmal ausnahmsweiſe Gebrauch machen, die wir aber bewußt anwenden ſollen in jedem Atemzuge, den wir auf der irdiſchen Wigrid, dem Kampffeld der Helden und Teufel, aushauchen.

Wer göttliches Heldentum mit nicht erlahmendem, reinem Feuer zu lieben vermag, in dem lebt ſelbſtverſtändlich auch etwas von dieſer Kraft! Denn jeder Menſch denkt nur das, was in der Sonne ſeines Körpers, was in ſeinem Herzen lebt! Das Heil des unvergänglichen Lebens wirkt in und durch ihn auch Heil, und ein ſolcher Menſch iſt wahrhaft ein Heiliger. Aber dieſe Heiligkeit iſt nicht mit der verwaſchenen, verlogenen und meiſtens unechten der verſchiedenen Konfeſſionen und Sekten zu verwechſeln!

In dieſem Sinne ſind heilig alle die großen Genies und Wegweiſer, die die Entwicklung ermöglichten, gleichgültig, ob ſie als Dichter, Staatsmänner, Reformatoren, Muſiker u. a. gewirkt haben. Zu dieſen echten Heiligen braucht nicht die manch einem unerläßlich ſcheinende Mönchskutte zu gehören! Sie hatten den echten Willen zur Welt, den Willen, Leben und heldenjauchzende Freude ohne Maß und Ziel zu verbreiten, denn das war ihre göttliche Sendung!

Wie nach der germaniſchen Ueberlieferung dem Aſenfürſten erſt nach ſeinem Opfertode an den Zweigen der Weltеſche das „Geheimnis“ der Runen ſich erſchloß, ſo werden auch jenen heroiſchen Menſchen, die ſich dem Dienſte der Höherentwicklung durch die Befolgung höchſten Art- und Minnegebotes aufopferten, nunmehr die „Geheimniſſe“ des Lebens kund, weil hier das göttliche, innere Feuer des höchſten, wahrhaft Glück verbreitenden Vollendungswillens die alte „Erde“, das Tiermenſchliche, Unedle, Starre und Ichgierige verzehrt hat.

In dieſem heiligen Feuer wird der neue Fanisk geboren, der ſich in dieſer wabernden Lohe rein gebadet hat und in dem unbeſchreiblichen Glanzlicht ſeine ehernen Schwingen weitet zum Fluge in die Unendlichkeit! Dieſer Fanisk (verballhornt in Phönix), iſt jene Geiſtesmacht aus Chriſtus-Frauja-Arahari, die dich frei macht für die Glückſeligkeit aller Seligkeiten. Die gleich einer Feuersbrunſt alles vernichtende, brennrote Leidenſchaft hat ſich gewandelt in die erhaltende, dunkelpurpurne reine Glut der Gottesminne, die die wahren Kinder der Sonne und des Lichtes auf den Flügeln der Morgenröte in die ewigen Reiche des Königs aller Könige führt. Sie iſt das Sinnbild der ſieghaften

Minne Sieg-Vaters, und du biſt ein Schimmer von ihrer glühenden Wange!

Nun erſt empfängt die mit der Ichheit verbundene Seele eine Ahnung von der unbeſiegbaren Herrlichkeit des ewigen Lebens, da ſie ſich ſchon in der Zeit ihres irdiſchen Wirkens mit dem göttlichen Ideal, dem unſterblichen Geiſte der Ichheit, der Wahrheit und des Lebens verbunden hatte und durch dieſe Verbindung notwendigerweiſe immer lichter und heroiſcher wurde. Aus dieſem Grunde kennt der Ario-Heroide auch weniger die Furcht vor dem Tode, beſſer geſagt vor dem Sterben als der Minder- oder gar Niederraſſige.

Raſſe iſt überhaupt nicht etwas Nur-Aeußerliches, ſondern iſt ideell der bewußte Ausdruck einer zielſtrebigen Seelenartung! Wo dieſe ſeeliſche, idealiſtiſche Artreinheit vernachläſſigt wird, tritt im Laufe der Zeit ebenſo Verfall und Entartung ein wie bei groben, körperlichen Verfehlungen gegen die Art-Ordnung!

Je ſtärker die Intuition im Menſchen iſt, um ſo größer iſt in ihm auch die Liebe zu Chriſtus-Frauja-Arahari, zum ſonnigſten Heldenideal vorhanden. Sie zeigt ſich beſonders in der hier behandelten Entwicklungsſtufe. Auch dieſer Einfluß offenbart ſich in den kommenden Jahrzehnten, Jahrhunderten und Jahrtauſenden mit ganz beſonderer Macht. Daher gehen wir einer ganz beſonders eigenartigen Neugeſtaltung auf allen Gebieten des Lebens entgegen. Der heroide Menſch wird wieder zum Bewußtſein der in ihm lebenden Gotteskraft kommen, die ſich durch ihn vornehmlich betätigen will zum Wohle und Glücke der Geſamtheit alles Lebens auf der Erde. Der verkannte und totgeſchwiegene Dr. Jörg Lanz von Liebenfels iſt der Vorläufer der kommenden Jahrtauſende!

Das ganze Verhältnis der Geſchlechter zueinander wird eine Neuregelung auf Grund der höchſten Erkenntniſſe göttlicher Art-Ordnung erfahren! Damit ſoll aber durchaus keine Lanze für die Klubfliegen, Suffragetten und Bolſchewickenmegären gebrochen werden. Die Art-Ordnung im Sinne des gothiſchen Ario-Chriſtentums iſt nicht nur eine körperliche, ſondern auch eine ſeeliſche und geiſtige!

Dieſe Stufe des Lebens in den jenſeitigen Reichen des Geiſtes offenbart mit beſonderer Deutlichkeit die Ernte des irdiſchen Wirkens. Entweder iſt die Kraft des in uns lebenden höchſten Ideals

weiter vermindert, ſo daß das geiſtige Geſicht ſchließlich ganz überwuchert wird von niederraſſigſten, tiermenſchlichen Begierden, die mit eiſerner Notwendigkeit weiter von Leid zu Leid und von Enttäuſchung zu Enttäuſchung führen müſſen, oder die Liebe zum Göttlich-Heldiſchen erfährt eine weitere Steigerung, wodurch die Kraft Gottes, des ewigen Lebens, immer ſtärker wird in uns und wir dadurch immer mehr teilnehmen können an den Werken der göttlichen Allmacht und der artreiner Minne entſproſſenen Weisheit!

So tritt „Sie" nun dir entgegen, die du geſucht haſt ſeit Anbeginn, die dich den Weg führen ſoll zum Sieg-Vater in ſeiner ewigen Sonnenburg! Sorge, daß dir die lichte Wunſchmaid mit den Worten des Grußes entgegentritt: „Nach Walhall folgſt du mir!"

So nahſt du dich denn jener Schwelle, die du ſolange nicht überſchreiten kannſt bis du deine höchſte Aufgabe auf Erden erfüllt haſt. Das iſt aber nur in den allerſeltenſten Fällen möglich. Wer das kann, trotzdem jedoch auf die höchſte Seligkeit verzichtet, um noch eine ganz beſonders göttliche Sendung auf Erden zu erfüllen, der gehört zu jenen Helden- und Herrenmenſchen, die wir als die „Heilande der Welt" bezeichnen können.

In dieſer Stufe des Daſeins ſiehſt du ahnungsvoll die geiſtige Sonne, deren Sein alles Weltendaſein bedingt, und du kehrſt unter dieſem Erlebnis *wieder* als ein Skalde und Künder der Herrlichkeit ohnegleichen in das nächſte irdiſche Daſein!

Die ſeit Urzeit in dir ſchlummernden edlen und lichten Empfindungen ſiehſt du verkörpert vor dir in jener Valkyrie, die in den alten Ueberlieferungen unſeres Volkes die ihnen anvertrauten Heldenſchützlinge vor Gefahren bewahrten und ſie ſchließlich gen Walhall trugen.

Dieſe Valkyrie führt dich hier über die lichte, in allen Farben prangende Brücke, die nur die echten und wahren Kinder des Lichtes ungefährdet zu überſchreiten vermögen, jene im Silberglanze des Aethers ſchwebende Brücke, die in das ſelige Reich des Sieg-Aſen-Heliand in Asgardh führt. Nur jene Kinder der Sonne trägt die heilige, himmliſche Brücke, in denen der Funken der göttlichen, artreinen Minne aus ewiger Wahrheit zur leuchtenden Fackel geworden iſt.

Es iſt auch nicht Zufall, daß die Gerichtsorte der Feme, des heilingen Ar-Rechtes, gewöhnlich in der Nähe von Brücken aufzufinden ſind oder zu finden waren. —

Die Mächte der Finsternis irren sich, wenn sie diese Brücke für die auf Erden lebenden und kämpfenden Helden als Werkzeug mißbrauchen zu können glauben, um die höchste Macht sich zu erräubern und die Himmelsburg selber zu erstürmen! Schon nähern sich diese Verfluchten in zahllosen Scharen! Schwarz wird das Gefilde auf Wigrid, schwarz vom Gewimmel satanischer Faune! Nun schallt ein Hornruf durch die Hallen des Himmels und aller Welten, und ein donnernder Weltsturm läßt die Erde erbeben bis in ihre Grundfesten! Schwarz-Alberich peitscht die ihm verfallenen Knechte und Hörigen in wilder Wahnwut nach Sonnenheim! Wild heult die Meute und der Himmel klafft! Hoho, Alberich! Woher deine würgende Angst? Fürchtest du gar die einherischen Kämpfer des „Starken von Oben?" —

Sieh, in geballtem Wetter wird die himmlische Brücke vom Feuerwirbel Sieg-Vaters getroffen! Nun stürzen die scheußlichen Schwarzalbenknechte in die eitrigen, gurgelnden Wogen des Stromes der Hel, der brausend hinabfällt nach Niflheim, wo Todesstarre das Leben erdrückt!

Wieder ruft das heilige Horn: „Da ziehn die Einherjar des Starken von Oben selber zur Wal! Wohl sahen sie die geheimnisvollen Tore geöffnet nach dem in höchsten Schauern geahnten Muspillheim, der segenstrahlenden Burg Sieg-Vaters, aber immer noch bindet sie der Wunsch, weiterzuwirken auf irdischer Wal an Erfüllung der göttlichen Rita bis zu ihrer glanzstarken Verklärung, die Befreiung des ewigen Lebens in seiner unausdenkbaren Schönheit aus dem Gefängnisse erden- und ichsüchtigster Selbstsucht, Häßlichkeit und Unfreiheit machtvoll zu erringen!

Erst nach der höchsten Erfüllung ihres Gottseins kehren sie wieder in ihre Heimat, in jene höchste Walhall, die Zeiten, Dämmerungen und Sonnen im All überdauert. Dorthin, wo jede Sehnsucht zur Ruhe geht, wo immer leuchtendere Höhen winken, dorthin weist sieglächelnd deine Valkyrie mit goldener Hand, und der Feueratem des Sieges, der unvergänglich ist, beginnt, dein ganzes Wirken und Tun mit dem Goldscheine der Ewigkeit zu übergluten, er ist die Waffe, der Notung, den du lernen sollst, *wissend* zu gebrauchen, darum soll dein Name von den lichtesten Lebensmächten gestaltet sein und die Verbindung zu ihnen durch die machtvolle Kraft deiner Innerlichkeit herstellen! *Dein Name soll dich erinnern an die höchste Verbindung, an dein höchstes Ziel und daher auch ein Schutzschild sein gegen alle Angriffe*

aus den Waſſern der nächtigen Tiefe. Dann bewährſt du dich als ein echter und wahrhafter Templeiſe, als ein Wahrer und Hüter des Koſtbarſten, was es im weiten Reiche der Ewigkeit gibt, dann biſt du zum Wahrzeichen der Gottesminne ſelber geworden!

Die letzte und zwölfte Rau- oder Mutternacht entſpricht ſchließlich jener Entwicklungsſtufe, die von Meiſter Guido von Liſt bezeichnet wird als „die Bildung der Eigenſchaften und des Charakters, die in der nächſten Stufe in Erſcheinung treten."

Dieſe nächſte Stufe iſt die Vollendung des göttlichen Planes, der der Urſache zugrunde liegt. Das Verwirklichen dieſer Stufe liegt in dem Erreichen der völligen und bewußten Einheit mit Sieg-Vater, kommt alſo nur für den heroiſchen Menſchen in Frage, der in jeder Beziehung tatſächlich „Gottmenſch" geworden iſt. Die der Entwicklungsſtufe der zwölften Rau-Nacht entſprechende irdiſche Zeit iſt die Zeit unſerer Mitternacht. Es iſt wiederum von einer tiefen Bedeutſamkeit, daß in derſelben Zeit unſerer nördlichen Mitternacht die Sonne in Mittagshöhe dort ſcheint und leuchtet, wo die uns polar entgegengeſetzte andere Erdenwelt durch den Aetherraum ſchwingt.

Im Ablaufe des irdiſchen Jahres entſpricht dieſe Periode der Adventszeit. Das Licht des Chriſtus-Frauja-Arahari wird immer ſtärker und klarer leuchten und ſomit auch die Nebelſchleier der Zukunft zerreißen und mit goldenem Glanze überfluten.

Hier wird uns nun eine neue Offenbarung, nämlich das innere Wiſſen, warum und unter welchen äußeren Umſtänden unſere nächſte irdiſche Wiedergeburt ſchickſalsnotwendig ſtattfinden muß. In dieſer Erkenntnis ſchlägt aber wie ein Rieſenherz das lebendige Wiſſen, daß einzig nur die ewige Minne Gottes, Sieg-Vaters, die Urſache all unſerer Fahrten, Wandlungen und Kämpfe iſt. Er allein hat in das Herz des bewußten arioheroiſchen Menſchen ſchon die Siegrune geheimnisvoll hineingegraben, die den Träger ſieghaft und unbeſiegbar macht für alle Mächte der Niederungen und nächtigen Abgründe.

Nun nähern wir uns dem Höhenpunkt, dem Gipfel des Reiches vom ewigen Leben! Wer Eins geworden iſt mit dem göttlichen Ideal, dem Sonnenbild im innerſten Herzen, der gewinnt den Eintritt in die „himmliſche Stadt mit den zwölf Toren", wie ſie der Lieblingsjünger der Chriſtus-Frauja-Arahari, Johannis, in

ſeinem grandioſen Geſicht erſchaut hat. Das erſt iſt das in Muſpillheim gelegene überhimmliſche Asgardh, deſſen Eingänge durch die zwölf Sonnenburgen geſchützt ſind.

Dort freilich, in jenem erhabenen Zuſtande, gibt es keine Wechſelfälle des Glückes mehr, ſondern alles iſt das ewige Leben in höchſter, heldenhafter Betätigung und der aus ihr fließenden Wonne! Hier erſt erſchließt ſich das heiligſte aller Wunder, das Lichtwunder in ſeiner ganzen Tiefe, Klarheit und unbegreiflichen Schönheit! Aus der Wärme, der höchſten artbewußten Minne, wird das Licht, die Weisheit, geboren. Wie aber Wärme und Licht erſt das Werden im Stoffe ermöglichen, ſo die echte, artreine Minne und die aus dieſer hervorgehende Weisheit erſt das Wirken im göttlichen Geiſte!

Hier iſt jenes Reich des unwandelbaren Lebens, in dem die Treue nicht ſterben kann, jenes heiligſte Thule, von dem die Skaldenrecken ſingen und ſagen, das nie vergehen kann und nur den gottſeligen Helden mit einem Siegfriedherzen beſchieden iſt und jenen herrlichen Frauen, die brünnhildengleich lieber den irdiſchen Tod ſich erküren als die Untreue, die gleich einer lichten Wunſchmaid das Leben der wahrhaften Menſchen geleiten, die ihnen vom Allwaltenden anvertraut ſind, damit die Erde ihre kosmiſche Aufgabe erfülle, ſonſt wäre die Erde reif für das Ende in des Wortes fürchterlichſter Bedeutung!

Wer aber die Schwelle zum höchſten Lichtheim, zu Thule, noch nicht überſchreiten kann, der ſammelt ſeine Kräfte wiederum zu einer neuen Ausfahrt, wie ſich auch im letzten Monat des Erdenjahres die Kräfte im innerſten Kerne ſammeln, um ſich im nächſten Frühling noch ſtärker und reicher zu betätigen als es in der Vergangenheit möglich war!

Ein ewiges, bewußtes Geſetz, das durch Chriſtus-Frauja-Arahari verklärt wurde, iſt das Leben im Kleinſten wie im unausdenkbar Größten! Die Erkenntnis dieſes lebendigen Geſetzes für jeden Einzelnen und die danach bedingungslos bemeſſene Lebensführung war bei den königlichen Heldenvölkern des Nordens ehemals ebenſo wichtig, wie es dem blinden Menſchen unſerer Tage als nebenſächlich erſcheint, da es die ſtarren Formen längſt verlaſſen hat und dogmatiſch verzerrt wurde.

Chriſtus-Frauja-Arahari ſoll durch und in uns erſcheinen, und wir ſollen als wahre Templeiſen Seine echten, ritterlichen Diener ſein. Ueberall ſoll das Leben in ſeiner Wahrheit und Reinheit als ſeine bewußten Diener uns einſetzen, und wir wer-

den uns ernſthaft bemühen, eine Flut von Sonne und wahrſter Lebensfreude dorthin zu leiten, wo es not tut, wo es ſittliches Gebot iſt! So will es Chriſtus-Frauja-Arahari, und wir als Seine Ritter wollen Seinen erhabenen Willen erfüllen und Seine Befehle befolgen!

Wer dieſem lebendigen Sonnenhochbild unwandelbar treu bleibt, der wird die erlöſende Kraft des Sieg-Aſen-Heliand in ſich ſelber am erſten verſpüren! Sein Wille zum Glück und Leben umſchließt auch uns, und ſo finden wir auch jenen anderen Teil, den wir ſeit Aeonen durch alle Zeitalter und Zonen mit tiefſter und brennender Sehnſucht geſucht haben!

Dieſem arioheriorischen Ritterdienſte wollen wir treu bleiben und im Sinne des Königs aller Templeiſen wirken und das Licht artreiner Minne aus Gott verbreiten, die alles erlöſen kann und auch wird, was ihr nachfolgt! Die aber den göttlichen Geboten böswilligen Widerſtand leiſten, gelangen ſicher nicht in die „himmliſche Stadt, ſondern bleiben als „Hunde vor den Toren!"

Durch Reinheit des Lebens, Fühlens, Empfindens, Wollens und Wirkens allein gelangt man zu jenem Pfad, der zur ewigen Gralsburg hinauf führt aus allem Dunſt und aus allen Schwaden der Niederwelt! Dann ſind wir die echten Brüder des heroiſchen Friedrich Schiller, nach deſſen von anderer Seite verbrecheriſch herbeigeführten Tode Wolfgang Goethe ſagen konnte: „Ihm war die Chriſtustendenz eingeboren. Er konnte nichts Gemeines berühren, ohne es zu veredeln!"

Wenn wir alles veredeln, was in unſeren Bereich kommt, und noch dieſe Möglichkeit der Ausleſe in ſich birgt, dann werden wir auch in weiter Zukunft einmal wieder ein irdiſches Paradies, ein goldenes Zeitalter, erleben, und der Anblick der kampf- und leiddurchtobten Erde wird dann wieder eine Freude für Engel und Götter ſein! Dieſe bewußte Vollendung der Schöpfung nach dem Willen Sieg-Vaters erſchließt uns dann auch jene Sieg-Runen, jene Geheimniſſe des Lebens, die die Sieg-Betreiberin Brünnhilde bei ihrem Erwachen aus dem Zauberſchlaf als Heils- und Segensgruß Siegfried mitteilt:

„Sieg-Runen grabe bei Siegesbegehr,
Grab in den Griff deines Schwertes!"

Solcher Wille in uns iſt heilig, weil er der Wille Sieg-Vaters ſelber iſt, und darum auch iſt dieſer Gottwille in uns unwiderſtehlich!

Wir fürchten den Tod des irdiſchen Körpers nicht, denn dieſer Tod iſt uns nicht gefährlich, ſondern iſt nur der Knecht, der uns die Türen zu einem glanzvolleren Sein erſchließt, wenn wir jeweils unſere Aufgabe gelöſt haben oder ſie nicht mehr löſen können. Dieſer Tod vermag uns in Ewigkeit niemals zu töten!

„Heimwärts zur Heimat kehren wir wieder,
Selige Sonne, himmliſches Licht!
Klirrend zerbrachen wir hölliſche Ketten,
Gott-Minne in uns iſt unſer Gericht! —

Der Spiralenring iſt geſchloſſen. Wir aber wollen weiter ſehen, wie in den ſcheinbar einfachſten Anſchauungen ſich die tiefſten Erkenntniſſe und Gebote für ein bewußtes, ario-heroiſches Leben wiederſpiegeln. Wahrlich, nichts kann gewaltiger und machtvoller ſein, als ein vom Lichte des Chriſtus Frauja-Arahari erfüllter Templeiſe! Sein Sehnen iſt ſonnenſeligſtes Wiſſen aus dem Urgrunde alles Seins!

Die zwölf Orte der Nativität als kosmiſcher Ausdruck der Entwicklungsgeſetze und der dieſen zugrunde liegenden Gebote ewigen Lebens.

„Siehe das Himmelreich iſt mitten in euch!"
Chriſtus-Frauja.

Zwölf Tore führen in die himmliſche Stadt, wie auch zwölf Sonnenburgen das heilige Asgardh umkränzen. Die himmliſche Stadt ruht auf zwölf Grundlagen, von denen jede aus einem anderen Edelſtein beſteht, ſie ſelbſt beſteht aus reinſtem, durchſichtigem Golde. Ewiger Tag leuchtet in ihr, und die Tore ſind niemals verſchloſſen. Gemeinheit und Lüge können niemals die Tore dieſer himmliſchen Stadt durchſchreiten. In dem heiligen Asgardh thront in jeder der zwölf Sonnenburgen ein Aſe als königlicher Herrſcher in ſeinem Bereich.

Es iſt wohl zu ſelbſtverſtändlich, als daß es noch der beſonderen Verſicherung bedürfte, die Angaben aus den gewaltigſten, ſeheriſchen Werken der Vergangenheit ſeien nicht irdiſch-körperhaft zu verſtehen, ſondern ſind nur Sinnbilder von einer ungewöhnlichen Tiefe und Erhabenheit. Da in ihnen ſich die Wahrheit ewigen Lebens kündet, kann man dieſe Wahrheit auch überall, in jedem äußeren Geſchehen, ſuchen und finden, und man wird niemals irren, wie man denn auch vom Mittelpunkt einer Kugel oder eines

Kreiſes nach allen Richtungen gehen kann, immer wird der Kugel- oder Kreisradius das Ergebnis ſein, und ein Radius desſelben Körpers gleicht dem anderen völlig.

Der Mittelpunkt iſt in dieſem Falle das Leben ſelber in ſeiner unvergänglichen Schönheit und Vollkommenheit, Chriſtus-Frauja-Arahari als allerhöchſtes Sonnenhochbild in unſerem Herzen. Von dieſem Brennpunkte des Lebens aller Welten aus wollen wir die zwölf Tore in der arioſophiſchen, garmiſchen Aſtrologie betrachten.

Der erſte Ort iſt bedeutſam für die Perſönlichkeit, die Aufgabe und das Suchen des Menſchen. Darin iſt bereits alles Menſchlich-Unvollkommene ausgedrückt mit all ſeinen Wünſchen echter und unrechter Art, ſeinen Begierden und ſeiner Sehnſucht.

Um nun ſelber ſchaffend als echter und artbewußter, alſo idealiſtiſcher Ario-Germane den Willen Sieg-Vaters zum ewigen Glück wiſſend zu vollenden, vertraue unerſchütterlich und unverbrüchlich auf die bewußte, allvermögende Kraft des höchſten, in dir ſelber lebenden Vorbildes. Dieſes echte Vorbild in dir und vor allem! Dein heißes Bemühen, dieſes Vorbild in die rauhe Wirklichkeit des Alltagslebens zu übertragen, iſt bereits die erwachende Kraft Sieg-Vaters Selber in dir, ein Merkmal, wie ſtark oder wie verkümmert das ewige Leben aus Gott durch dich und in dir wirken kann! Chriſtus-Frauja-Arahari, das höchſte, heroiſche und königlichſte Ideal aller Zeiten und Völker allein als die Geſamtheit alles Lichten und Heldenhaften, Beglückenden und Verſchönenden, Veredelnden iſt dein göttliches Hochziel jetzt und immer; neben dieſer ins Ueberirdiſche geſteigerten Idealität des Empfindens, Wünſchens, Wollens und Wirkens gibt es kein anderes Ideal mehr. Was dieſem Heldenideal entgegenſteht, bringt Knechtſchaft und Unfreiheit, und dem gilt der Kampf bis zum letzten Atemzuge, auch mit der Waffe in der Hand!

Dieſem **erſten Tor** entſpricht die erſte Grundlage aus Jaſpis. Dabei erinnern wir uns aus der deutſch-germaniſchen Geiſtesgeſchichte des erlauchten Sängers und Großmeiſters der in jeder Beziehung heiligen Feme, des Meiſters Wolfram von Eſchenbach, der in dem unvergänglichen Heldenliede vom Parſifal uns verkündet, daß die Schale des heiligen Gral gleichfalls aus demſelben Edelſtein geſchnitten iſt!

Der Edelſtein Jaſpis erſcheint uns hier als der äußere Träger

des lichten und rosigroten arioheroischen Gottblutes. Und gerade hierin liegt eines der tiefsten mystischen Geheimnisse, die uns der erlauchte Skalde des Mittelalters überliefert hat. Alles Echte hat Ewigkeitswert! Wir werden das im Verlaufe dieses Entwurfes hoffentlich noch zur Genüge kennen und erkennen lernen!

Der Edelstein ist immer ein Ausdruck für den „Menschen göttlichen Geschlechts", er steht also in den alten Schriften immer in einem gewissen äußeren Gegensatz zum gewöhnlichen „Stein"! Letzterer ist das Gröbste und Unedelste in der Welt des Stoffes. Der Mensch aber, der ihm entspricht, ist eine Verkörperung, in der das seelisch Unvollkommenste, das Derb-Stofflich-Ichgierige das hervorstechendste Merkmal seines Wesens ist, er ist somit der typisch Niederrassige oder Artbewußtlose.

Der Edelstein ist hingegen jener arioheroische Mensch, in dem die höchsten geistig-seelischen Werte am tätigsten sind, und aus diesem Grunde allein ist nur die „reine Jungfrau" imstande, den „Gral zu heben und zu tragen", d. h. nur die Frau oder Jungfrau aus höchstem und edelstem Rasseblut und Rassebewußtsein ist fähig, den Gottmenschen zu gebären! Von ihr geht wahrhaft die Erlösung in diesem Sinne aus!

Der Name Jaspis aber kündet uns: „Die Magie des Segens ist die innere, unverwüstliche Kraft des Lebens, das Heil, das geboren ist aus dem Urlicht der höchsten Seligkeit", also Christus-Frauja-Arahari, und aus diesem Grunde wurde der Jaspis eins der höchsten Sinnbilder und Träger heiligster armanischer Ueberlieferungen.

Jedes der zwölf Tore aber besteht aus einer einzigen Perle. Die Perle in diesem Zusammenhang gilt aber als Trägerin des Gotteslebens, sinnbildlich für die göttliche Ichheit! Daher das Gleichnis des Christus-Frauja-Arahari von dem Kaufmann, der die köstliche Perle fand, und nun alles verkaufte, was er hatte, um jenen Acker zu kaufen, in dem die Perle verborgen war! Nur durch Kampf aber wird der Mensch sich seiner Ichheit bewußt, und zwar nur durch siegreich bestandenen! Daher liegt in dem sprachlich-magischen Begriff der Perle auch die „Versuchung" eingeschlossen. Daher wird jedes der hier in Betracht kommenden zwölf Tore von einer Perle gebildet. Ohne Kampf bis zum völligen Sieg ist dieses Ziel nicht zu erreichen, und dieses Ziel ist als höchster Kampfpreis das ewige Leben selber.

Die Perle kündet die bewußte Wiedergeburt zum unvergänglichen Leben durch die bewußte Vereinigung und Einheit des persönlichen Wollens mit dem göttlichen Willen. Der persönliche Wille wird nur dort bejaht, wo er durch Erfüllung der Artordnung den Willen des Christus-Frauja-Arahari unterstützt, der in allem nur die allerhöchste Vollendung erreichen will, um dadurch alles Echte teilnehmen zu lassen an der Wonne ohne Ziel und Maß! Hierin liegt aber auch schon das Urgesetz der heiligen, ariogermanischen und idealistischen, artbewußten Ehe!

Aus diesem Grunde bildet auch der 7. Ort die natürliche Ergänzung zum 1. Mit anderen Worten, das Du ist immer die Ergänzung zum Ich! Der 7. Ort versinnbildet in diesem Zusammenhange das zu findende und geistig-seelisch gesuchte Ideal! Doch darüber später!

Das Tor bedeutet nichts Anderes als das Abkehren von reinen Aeußerlichkeiten, von den äußeren Erscheinungen zu den wahren Quellen des Lebens, die im Innern geheimnisvoll rauschen. Wer aus ihnen schöpft, der hat den Trank aus Mimirs Quell gewonnen, der ihm das heiligste Wissen mitteilt!

Es ist aber nun von Bedeutung, zu erkennen, wie dieses dreimalheilige Wissen nicht nur in den heiligen Schriften des neuen Testamentes sich vorfindet sondern auch in dem eddischen Grimmnismal![1]) Jede der zwölf Burgen in Asgardh bringt eine besondere Eigenschaft des Alfadur zur Geltung, und Alfadur hat aus diesem Grunde in jeder der zwölf Burgen einen anderen Namen, der mit dem allgemeinen Werden der Natur in einem ganz besonders tiefen und mystischen Zusammenhange steht. —

Hier thront in der ersten Burg Uller, der Ase, der in allen Zweikämpfen als Richter angerufen wird. Das ist sehr vielsagend, denn jedes Leben ist ein Streit, und wenn das „Göttliche" den Kampf entscheidet, kann dieser Zwist ja nur die Kraft und den Sieg des wahrhaften „Lebens" erhöhen und um so glanzvoller gestalten. Der Kampf zwischen Licht und Finsternis, Wärme und Frost, Leben und Nicht-Sein wird in jedem Menschen durch den höchsten Kampfrichter entschieden, durch das Ur-Licht, durch Christus-Frauja-Arahari Selber.

1) Es sei hier auf das Buch verwiesen: „Sonne und Mensch" von Frodi J. Wehrmann, geb. Mk. 3.—

Aus dieſem Grunde iſt es wahrlich gut, dieſe Siegerkraft der Ewigkeit in jedem ernſten Kampfe anzurufen. Nicht etwa darum, um vor dem unabwendbar notwendigen Kampf und ſeinen möglicherweiſe ſchmerzlichen Folgen bewahrt zu bleiben, ſondern um von dem Sieg-Vater jene Kraft durch Befolgung Seiner Art-Gebote zu erhalten, die die Vorausſetzung des Sieges in unſerem Lebenskampfe iſt.

So wird alle erbärmliche Angſt zu einem lächerlichen Trugbild und der wahre Templeiſe wird ſo zu einem „Edel"ſteine, zum Jaſpis des heiligen Gral, weil er nur noch durch die erhabenſten Empfindungen „getragen" werden kann, da ihn der Geiſt des ewigen Lebens mit überirdiſcher Klarheit durchleuchtet und verklärt. Er iſt ein Führer zu der „Bergung des Heils", zur Burg Monſalvaſch!

„Zur Burg führt die Brücke,
Leicht doch feſt eurem Fuß!
Beſchreitet kühn ihren ſchreckloſen Pfad!"

(Richard Wagner.)

Das Durchſchreiten eines jeden der zwölf Tore bedeutet einen vollkommenen Sieg im Sinne des Art-Geſetzes über den Feind des Lebens, und daher gewinnt der Sieger im Lebenskampfe ein „helles Geſicht" in zweifacher Beziehung! Die giftigen Nebelſchwaden der Niederungen ſind in den Abgrund geſunken. Nun erſt iſt der Blick in die Ferne ein freier, feſſelloſer und ungetrübter. Die „Eiſerne Brücke" hat zum „Eiſernen Tor" geführt und die gerechte Belaſtung ertragen.

Der Tod alles Widergöttlichen, Unſchönen und Artbewußtlos-Unſittlichen iſt die ewige Grundlage, auf der das erſte Perlentor aufgebaut iſt! Es liegt auf dem Wege der wahrhaft königlichen Kämpfer, die nichts Anderes ſind und ſein wollen als die vollziehenden und ausführenden Diener jenes dreimalheiligen Willens, der das Ewige Leben ſelber iſt! —

Dem zweiten Tor entſpricht die Grundlage aus Saphir. Hier findet das Wiſſen, das Begehren, die Feſſel, die Bindung und alſo auch der Gehorſam ſeinen Ausdruck. Ein Vergleich des zweiten Tores mit dem zweiten Orte einer Nativität liegt nahe genug, und daher haben die göttlichen Sittengebote ſelbſtverſtändlich auch Geltung im Kampf um die ſtofflichen Lebensmöglichkeiten.

Praktiſch unterliegen faſt alle dieſer Probe im Daſeinskampfe unter dem Einfluß des Materialismus, der als die Weltanſchauung eines verafften Niederraſſentums mit Recht bezeichnet werden ſoll.

Gerade der gewiſſenloſe und unſagbar gemeine Kampf aller gegen alle zeigt uns mit geradezu erſchreckender Deutlichkeit, daß die höhere Menſchheit ohne Befolgung der von Chriſtus-Frauja-Arahari gegebenen Artgebote einem unſäglich traurigen Siechtode entgegen gehen muß.

Da alles im Reiche des Lebens ſeine Entſprechungen auf den niederen Ebenen hat, darf man auch nicht vergeſſen, daß die „himmliſche Stadt" im Herzen des göttlichen Glücks auf der unterſten Stufe des Lebens in grauenhafter, ſataniſcher Verzerrung als „hölliſcher Pfuhl" ſich wiederfindet. Dir, du Enkel aus dem Blute der weißen Königsvikinge, ſteht es frei, an der Ausgeſtaltung und Ausbreitung höchſter Seligkeit, der „himmliſchen Stadt" durch deine Empfindungen und Taten mitzuwirken oder an der artbewußtloſen Unterſtützung des vom ſataniſierten Niederraſſigen verbreiteten Peſtpfuhls bewußt widergöttlichen und heldenfeindlichen Wirkens!

Den Weg, der zum zweiten Tor führt, kann man auch benennen als den Weg der idealen Kraftäußerung. Infolge der Schändung von Gottes Ebenbild, des ario-heroiſchen Menſchen, durch die Raſſenmiſchung iſt faſt uns allen das unmittelbare, ſchauende Erkennen göttlichen Wirkens auf der irdiſchen Ebene verloren gegangen. Unſere niederen Eigenſchaften überrannten den klaren Willen des Geiſtes in uns. So wurden wir die Knechte und Sklaven der Höllenmächte und verloren nach unſerer inneren auch unſere äußere Freiheit, die unveräußerlichen Beſtandteile des höchſten und beglückendſten Daſeins. Da die Untreue gegen die eigene Art, gegen „unſeren beſſeren Teil", gegen das lebendig Ideale in uns und damit auch gegen Chriſtus-Frauja-Arahari, uns vom ewigen Leben entfernte, mußten wir auch notwendigerweiſe unſere irdiſchen Daſeinsbedingungen bis zu einem ſehr bedenklichen Grade einſchränken. „Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen!"

Im Gehorſam gegen das Artgeſetz Gottes lebt die höchſte Weisheit und Klugheit für den arioheroiſchen Menſchen, denn das Artgeſetz entſpringt der heiligſten Liebe Gottes. Aus dieſem Grunde war im Mittelalter die blaue Farbe des Saphirs bedeutſam für die Liebe, die artreine Minne! Wer auf dieſem Grunde baut, der ſteht unter einem höheren Schutze, ladet wiſſentlich keine Schuld mehr auf ſich durch Verſchändung der Gottesſchöpfung. Darum hieß es auch, daß die geiſtige Kraft des Saphirs die Unſchuld beſchützt und auch dem „ſtärkſten Gift" ſeine Kraft nimmt. Unter dem „ſtärkſten Gift"

hat man nicht irgendwelche chemiſchen Verbindungen zu verſtehen ſondern die Kreaturen, die bewußt mit der Art-Unordnung harmonieren und ſomit die Vollkommenheit der Schöpfung beſudeln.

Der Weg durch das zweite Tor iſt für jenen Lichtmenſchen gangbar, der ſich durch wahre Herzensgüte und echtes Mit-Leid auszeichnet, aber nicht etwa im Sinne eines dekadenten Buddhismus, einer Raſſeunterſchiede verneinenden, oberflächlichen und fälſchenden Internationalität und einer ſklavenhaft-knechtiſchen Askeſe, ſondern im Sinne des Helden Parſifal, der die ſchöpferiſche Zeugungskraft nicht verneint ſondern mit dem Schimmer himmliſchen Adels verklärt! Darum geht hin und erlebt die tauſendfältigen Wunder im Schwanengeſang unſeres herrlichen, unvergeßlichen Meiſterſkalden, und es werden ſich euch die Tiefen des Himmels in einer ſo unbeſchreiblich leuchtenden Klarheit erſchließen, an die ihr in euren verwegenſten Träumen nicht gedacht habt!

Schenkende Güte höchſter Gerechtigkeit iſt die Grundlage lebendigen, ariogermaniſchen Sonnenrechtes, das uns in herrlicher Urzeit Kraft und Reichtum in Fülle gewährte und uns letzten Nachkömmlingen die Bürgſchaft für eine glückliche, freie und heldenhafte Zukunft ſein wird und muß, wenn wir — wollen! Das erſt bedeutet das Ende der Todesnot, die uns würgend umklammert unter dem Loſungswort der Hölle: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ Das Heil und die Seligkeit des Lebens aber iſt die Geburt von Sieg-Vaters allumfaſſenden Geiſt in unſerem Herzen. Die dadurch erwachte Innerlichkeit macht uns würdig des höchſten Rechtes und des heiligſten Lichtes. Sie führt allein zur ſchließlichen Erkennung des „verlorenen Meiſterwortes“, von dem die Skalden redeten!

Der auserwählte, arioheroiſche Menſch, in deſſen Weſen dieſe göttliche Eigenſchaft ſich bisher am lebendigſten ausgeprägt hat, iſt durch dieſe Urkraft freilich gefeit gegen wahrhafte Feinde. Freunde im Reiche des Lebens hat er mehr als Sterne am Himmelsgewölbe ſich ihre lichten Strahlen zuwerfen. Er iſt ein ſehender und wiſſender Bruder (nicht Brr.∴!) jener Lichtengel geworden, deren Schönheit von ſolcher Erhabenheit iſt, daß ihr Glanz ein irdiſches Daſein ebenſo vernichten würde wie die geſammelte Kraft der Sonnenſtrahlen, die auf eine kleine Stelle gerichtet ſind, alles verbrennen. Vielleicht aber werden auch wir ſie einmal wahrnehmen

dürfen, denn „vieles, was uns heut noch dunkel erſcheint, wird uns einſt licht werden!“

Aus der Nacht des Tiermenſchen ſendet uns die Sonne des Lebens, Chriſtus-Frauja-Arahari, die ewigen Strahlen zu. Er wird zum heiligen Feuer in uns ſelber, in dem alles Niedere verzehrt wird, ſo daß wir ſchließlich bewußt und in höchſter Freiheit im ewigen Wonneſein aufgehen. So endet die Aſen-Not, und ſelig ſind jene Erlauchten, die abſeits von der Maſſe des Raſſenpöbels als „Einſame im Haufen“ ihren dornigen Weg zu den Höhen des Lebens gehen. *Je ſtärker die Dornen ſind, und je ſchmerzlicher ſie verwunden, um ſo näher ſind wir dem Sieg-Vater der Ewigkeit!* Sie ſind nur noch die letzten Hinderniſſe auf der Lebensbahn, die letzte Probe. Höchſtes Heil und unwandelbares Glück wird nur jenen wahrhaft göttlichen Sonnenkindern geſchenkt, deren Herz erkannt hat, daß der Reichtum der Ewigkeit das einzige Gut iſt, das wir uns durch die Kämpfe auf Erden erwerben ſollen, und das uns dadurch nicht nur das irdiſche Leben erträglich macht, ſondern auch mit dem Lichte unſterblicher Schönheit überflutet! Sie werden und wollen daher auch keine irdiſchen Mühen und ſcheinbare Enttäuſchungen und Leiden ſcheuen, wenn — *der ſieghafte Wille göttlichen Lebens in ihren Herzen immerwährend als heiligſtes Opferfeuer lodert und leuchtet.*

Das zweite Tor iſt ein Sinnbild für das Finden des „Namens“ Gottes! So allein wirſt du auch den Namen deiner Ichheit erfahren können. Der „Name Gottes“ iſt das „verlorene Meiſterwort“, und und das kannſt du nur dann erfahren, wenn du aus dem innerſten Grunde deines Lebens lebendig wirkſt im Sinne göttlicher Minne und Weisheit!

Alles, was du tuſt, iſt ein Ausfluß der in dir wohnenden göttlichen Kraft und Macht! Mißbrauchſt du dieſe Kraft durch ſelbſtſüchtig-niederraſſige und daher knechtiſche Lebensgier, dann iſt das ſchon eine Schändung des *Namens* Gottes, den du ſuchen und finden ſollſt. Dadurch verſündigſt du dich im höchſten Maße gegen das ewige Leben, von dem du dereinſt ausgegangen biſt, denn dein heiligſtes Wollen ſoll nur das eine Ziel haben, „vollkommen zu werden wie der Vater im Himmel vollkommen iſt!“

Den „Namen“ Gottes kann dir und darf dir keiner mitteilen, denn du biſt ſelbſt ausgeſandt, ihn zu ſuchen! Ihn mechaniſch ausſprechen hat keinen Sinn, iſt alſo unſinnig und völlig verlorene Liebesmüh.

Wiſſe aber das Eine und wahre es immer: Deine Werke, die aus deinem Inneren entſpringen, ſind deine lebendigen Worte aus dem Urgrund des Lebens!

Das zweite Tor der himmliſchen Stadt in der Offenbarung des Johannis entſpricht der Sonnenburg Alfheim in der rein germaniſchen, älteren Ueberlieferung, die als Edda bezeichnet wird. Man muß hierunter das Aufleuchten der Sonnenſtrahlen des Lebens im „Heim", im innerſten Heiligtum oder Halgadom verſtehen.

Wie nun die Strahlen der Sonne Wärme und Licht vereinen und das irdiſche Werden auf den ſie umwandelnden Weltkörpern erſt ermöglichen, ſo entſteht aus den Strahlen Sieg-Vaters im Menſchen, aus Seiner göttlichen Minne und Weisheit das Bewußtſein der Einheit alles Lebens mit Ihm, mit dem ewigen Leben in Wonne und Glück. Das iſt die Hochzeit der Seele mit dem göttlichen Geiſt, das geſamte Empfindungs- und Wahrnehmungsvermögen wird von dem reinen Licht- und Sonnenmeere der Ewigkeit durchflutet! Wie wunderſam bezeichnend iſt es, daß gerade in dieſer Sonnenburg der Aſe Froh waltet!

Froh nannten die Alten den Lichtſtrahl des Allvater, der Leben und Licht der im Dunklen leidenden Menſchheit aufs neue bringt! Er bezeichnet alſo damit jene Eigenſchaft des Königs aller Templeiſen, Chriſtus-Frauja-Arahari, die das ewig ſchenkende und reiche Leben ſelber iſt! Sind wir immerdar fröhlich, ſo kommen wir auf dem Wege artreiner Liebe zur ſeligſten Minne und zum lachenden Glück!

Die dem zweiten Tor entſprechende Grundlage entſpricht daher der göttlichen Minne in einem ganz beſonderen Sinne. Weil man, wie bereits erwähnt, früher die blaue Farbe der Minne zuſchrieb, es waren ario-heroiſche Menſchen, die das bezeichnenderweiſe taten, darum ſagt auch eine alte Ueberlieferung, daß der Thron Sieg-Vaters in den Reichen des ewigen Himmels aus Saphiren beſtände! Blau iſt aber auch die Farbe, die auf das ewige Wachſein des Geiſtes hinweiſt! Es ſind eben Ueberlieferungen, die heilige Geheimniſſe enthalten und auch gleichzeitig verhehlen, die Geheimniſſe der Offenbarung des Gottmenſchen auf — Erden!

Dem dritten Tor der himmliſchen Stadt entſpricht die Grundlage aus Chalzedon. Dieſer Stein hat weißlichen, gelblichen, grünlichen und bläulichen Schimmer. Dieſes Vielerlei der Farben hat offenbar Beziehungen zu dem dritten Orte der Nativität, dem

Ausdruck des höchſten Könnens als Folge idealer und bewußter Kraftäußerung.

Jedes Tor führt zum ewigen Siege, und die Mauern dieſes Tores ſprechen auch durch die ſich im Chalzedon offenbarende Lebenskraft von Sieg in allen hunderttauſend Welten, durch die der Firnhauch lichten Aethers weht!

Auch bei dieſem Tor alſo führt der Weg aus der Finſternis ins Helle, aus dem Dunkel geiſtiger Nacht und ſeeliſcher Erſtarrung in das Sonnenlicht ſeligſten Gott-Lebens und -erlebens und erhabenſter Freiheit! Das iſt der eigentliche Sinn unſeres Schickſals, deſſen Urgrund uns allerdings oft verborgen erſcheint, aber nichtsdeſtoweniger die treibende Kraft unſeres Schickſals war, iſt und ſein wird.

Hier ſind Anklänge an den dritten Ort der Nativität erkennbar, der ja auch Aufſchluß über unſer eigenes Unterbewußtſein geben kann. Auch unſer Unterbewußtſein birgt vieles, was uns nicht zu Bewußtſein kommt. Hier ſind die unzähligen tauſend und abertauſend Erfahrungen aufgeſpeichert, die wir irgendwo und irgendwann, in dieſem oder in einem früheren Leben machten! Man vergleiche Albert de Rochas: „Die aufeinanderfolgenden Leben“, deutſch im Verlag von Altmann. Je nach dem geiſtigen Herzensimpuls des Einzelnen iſt hier offenbar ſein Himmel oder ſeine Hölle, ſeine Seligkeit oder ſein Fluch, ſeine Freiheit oder ſeine Knechtſchaft, die er ſich ſelber ſchuf!

Unter Hölle verſtanden unſere germaniſchen Vorfahren das Heim der Helia, das durch höchſte Selbſtſucht eisſtarrende Dunkel! Dieſe gefährliche Finſternis kann und wird erſt dem belebenden und beglückenden Lichtſtrahl von Oben weichen.

Bei den unentwickelten und niederen Naturen und Raſſen übt das Unterbewußtſein faſt eine alles überragende Macht aus. Umſonſt ſind Atheiſten und gorilloide Verfechter des Materialismus nicht ſo ungewöhnlich abergläubiſch bis zur Albernheit, trotz ihrer verlogenen ſogenannten „Freigeiſtigkeit!“

Im Unterbewußtſein ſind alle Neigungen und Wünſche hoher wie auch niederer Art vorhanden. Auch hier kämpft der gute mit dem böſen Genius. Bei dem artbewußten Idealiſten wird der gute den Sieg an ſich feſſeln, bei Niederraſſigen und Artbewußtloſen der böſe. Der Dunkel- oder Niederraſſige entſpricht daher in ſeiner äußeren Erſcheinung auch dem

geistigen Dunkel, das immer gleichbedeutend ist mit Gewissen- und Idealllosigkeit und mit einer geradezu gorilloiden persönlichen Selbstsucht auf Kosten aller Anderen, ja der Besten! —

Daher haben Niederrassige, man kann es in der Kunst einwandfrei feststellen, niemals ein echtes Empfinden für wahre, göttliche Harmonie und seelische wie körperliche Schönheit, vielmehr aber die Neigung, alles zu verzerren und zu beschmutzen, was oberhalb ihres geistigen Unvermögens lebt. Darum ist der Niederrassige oder Artbewußtlose immer der Verbreiter der Disharmonie, des Mißklanges im Reiche der Kunst wie in sozialer Beziehung! Das erleben wir ja in den Zeiten der demokratischen Lüge mit einer Deutlichkeit ohnegleichen!

Wer den Feind besiegen will, der muß das Gelände kennen, auf dem der Gegner sozusagen zuhause ist, und es ist gewiß schön, in einem Hochwald spazieren zu gehen und sich am Rauschen des Waldes innerlich zu erbauen, aber der Feind steckt gewöhnlich im Unterholz, und es tut daher sehr not, gerade dorthin seine ganze Aufmerksamkeit zu richten, um vom Feinde nicht überrumpelt zu werden.

Wir müssen also erst das Unterscheidungsvermögen in uns ausbilden, das sittlich-heroisch beseelt ist! So gelangen wir schließlich auf jenen Weg, der uns durch dieses dritte Tor in die himmlische Stadt führt und wissen in uns selber wie auch in allem was lebt, das Göttlich-Lebendige vom Toten, das Heldenhafte vom satanisch Niedermenschlichen in vollster Klarheit zu unterscheiden. Das ist uns dann ein Anzeichen dafür, daß der ewige, rosengoldene Sonnenaufgang Gottes in uns dicht bevorsteht, und daß der Genius des Sieges in seligster Wonne die Glocken des Lebens zu läuten beginnt, eines Lebens, das unendlich ist wie Christus-Frauja-Arahari Selber!

Wenn du diesen engen und mühevollen Weg dir erwählst, dann wird auch eines Tages das für uns immer unbegreifliche Glanzlicht des Sieg-Asen-Heliand als die Sonne der ewigen Welt deine Seele erleuchten. Dieser Augenblick ist die „innere Einweihung" der alten Ariomystiker, und sie ist dir ein wahres Zeichen dafür, daß du „über die eiserne Brücke durch das eiserne Tor zur eisernen Rose unter dem eisernen Zeltdache" gegangen bist, und daß du zum ersten Male bewußt die tausendfältigen Wunder des Vaters aller Helden in dir zu erblicken beginnst!

Dieſen Tag des innerſten und heiligſten Erlebens ſollſt du allerdings mit Recht heilig halten, denn er zeigt dir die Geburt des Chriſtus-Frauja-Arahari in dir ſelber an!

Wie aber das Licht der Sonne von der mit ihm verbundenen Wärme untrennbar und undenkbar iſt, ſo gibt es auch keine wahrhafte, geiſtige Erkenntnis ohne die alles beſeelende machtvolle Kraft der ewig nur belebenden und erhaltenden Minne Sieg-Vaters! Sie iſt etwas durchaus Verſchiedenes von dem, was der Tſchandale und Spießbürger damit meint, ſie hat garnichts mit jenem unfruchtbaren Gedächtniswiſſen zu tun, das ewig ſeelenlos war, iſt und bleiben wird, weil ſeine Träger eben auch infolge ihres mangelnden Artbewußtſeins oder ihrer Raſſenminderwertigkeit höheren ſeeliſchen Werten unzugänglich ſind und für dieſe auch kein Organ haben.

Echte Erkenntnis zeichnet ſich immer und überall dadurch aus, daß ſie Beſſeres vom Minderwertigen ſichten will, um das Leben auf Erden einer immer höheren Vollendung, der bewußten Vereinigung mit Chriſtus-Frauja-Arahari entgegenzuführen, um Licht, Glück und Segen zu verbreiten! Sie iſt zu allen Zeiten im edelſten Sinne des Wortes wahrhaft wiſſenſchaftlich, wenngleich ſie nicht ſo ledern und langweilig-niederraſſig iſt als das, was wir unter dem geiſtigen Schreckensregimente der Tſchandalen auf Univerſitäten und Schulen unter dieſem Etikett vorgeſetzt bekommen!

Echte Erkenntnis im arioheroiſchen Sinne wird aber immer erſt die letzte und höchſte Weihe empfangen durch das himmliſche Zwillingspaar „Wille und Tat!“ Auch hieran ſehen wir mit aller Deutlichkeit die Verwandtſchaft des dritten Tores mit dem dritten Orte der Nativität!

Wille und Tat erſt machen die gewonnene innere Erkenntnis zu etwas Lebendigem, das Früchte bringen und erzeugen kann! Wille und Tat erſt wahren dein Ich vor den Mächten der Finſternis und des Truges und weihen dich zum einheriſchen Krieger Gottes für die Ewigkeit! Nun erſt wirſt du aus heiligſtem Heldenwillen alle jene Artbrüder und Art-Schweſtern ſammeln können, die ſich auf der Kreuzfahrt des irdiſchen Lebens verloren und verirrt haben! Nun erſt kannſt du ihnen, wenn auch wohl meiſt innerlich unerkannt, den Weg weiſen, der zum Tore der heiligen Gralsburg führt, die

von den auserleſenſten Rittern, beſſer geſagt Rita=ern, gegen die Unholde verteidigt und gewahrt wird!

Die echte Einſicht, der ungetrübte Blick nach innen aber entſpricht der jeweils vorhandenen Idealität des Unterbewußtſeins. Iſt dieſes aber eine bare Hölle, alſo ohne eine Spur von Idealismus, dann iſt eine Ein=Sicht oder ein Blick in die innerſten Reiche des ewigen Lebens ebenſo unmöglich wie einem Juden oder Aſchantineger das Verſtändnis für die Kunſt Richard Wagners oder des Leonhardt Vinckhe, der in Deutſchland immer noch als Lionardo da Vinci bekannt iſt.

Vor der Idealität aber im Inneren des Bewußtſeins, vor dieſem aufflammenden Strahlenmeer wird aller ſchreckhafte Spuk und alle Illuſion dunkler Magie ſich in weſenloſen Morgennebel auflöſen, der ſpäter durch die Feuerglut der ewigen Sonne ſelber noch leuchten muß wie ein Schimmer von der glühenden Wange des Sonnenaufganges der Ewigkeit.

Die größten Tiefen des Weltmeeres bergen die koſtbarſten Schätze und Perlen, und die Tiefe im irdiſchen Leben wird am beſten durch das Wort „Verinnerlichung" bezeichnet! In dieſer Tiefe ruhen die Koſtbarkeiten des Himmels! Ergründe deine innere Tiefe und hole ſie an das leuchtende Tageslicht!

Der Chalzedon erregt beſonders die Kräfte des Gemütes. Er ſoll ſtarke ſchwarzmagiſche Kräfte beſitzen bei all denen, die zu Streit und Zank neigen und dieſe Eigenſchaften noch verſtärken. Die Prüfungen des Schickſals treten ſozuſagen in ungemilderter Schärfe an den Menſchen heran!

Da nach der überlieferten Anſicht die Leidenſchaften beſonders erregt werden, alſo die ſeeliſche Einwirkung eine große iſt, müßten hier auch Mondeinflüſſe vorhanden ſein.

Den als echte Befundenen, alſo den bewußten ario=heroiſchen Menſchen ſoll er unſichtbar machen. D. h. aber nach meinem Dafürhalten nur, daß ein ſolcher Edelraſſiger gefeit iſt vor den Angriffen der Niedermächte und ihrer Werkzeuge. Seine Unvollkommenheiten ſind ſoweit geſchwunden, daß er unbehindert von den Reichen der Finſternis ſeinen Willen durchſetzen kann und wird. Infolgedeſſen kann auch die Ausſage früherer Zeiten verſtanden werden, daß dieſer Stein vor Schimpf und Schande zu bewahren vermag.

Dem vierten Perlentor entſpricht die Grundlage aus Smaragd mit ſeinem klaren, durchſichtigen Märchengrün. Es wurde bereits geſagt, daß der „Stein" als Sinnbild des niederraſſigen Tiermen=

ſchen von den alten Ario-Myſtikern angewandt wurde. Daher bedeutet ein Edelſtein in dieſem Zuſammenhange immer den Sieg über den ſataniſchen Niederraſſigen in und außer uns. Der Smaragd aber kündet uns:

„Die Seligkeit der Schöpferkraft iſt begründet in ihrem göttlichen Urſprung. Die Vollendung des Irdiſchen und Seeliſchen durch den göttlichen Geiſt des heiligen Art-Rechtes führt zur unſterblichen Schönheit in höchſter Vollkommenheit, zum herrlichſten Gleichmaß und ſomit auch zur Erkenntnis des Alles ſpendenden Sieg-Vaters. Darum wahre dein unſterbliches Ich, das die immerwährende Seligkeit über Raum und Zeit iſt und die in dir ruht als die ewig unbegreifliche Minne Gottes!“

Die lichtklare, durchſichtige Farbe des Smaragdes weiſt nach der mittelalterlichen Farbenſymbolik auf die Wiedergeburt, aus göttlichem Lebensrecht, die aller Welt verkündet werden ſoll. Daß der vierte Ort der Nativität für dieſe Erkenntnis in Frage kommt, iſt von einer wunderſamen Tiefe. Dieſes Wiſſen zeigt die Vollendung und damit die Vergöttlichung der Seele durch den unſterblichen Geiſt an, iſt alſo genau dasſelbe, was uns der Name des Smaragdes kündet, ſo wir die Heilsrunen zu leſen verſtehen.

Iſt das ſeeliſche Empfinden aber ſo geläutert, daß es nur noch durch das glanzvollſte Licht angezogen wird, dann erſtrahlt die Seele im Gottlichte der Ewigkeit und wird von Sieg-Vater Selber erleuchtet, denn ſie hat Ihn, Chriſtus-Frauja-Arahari, dann bewußt in ſich aufgenommen und damit mit dem ewigen Leben vereint. *Das iſt die wahre innerliche, durch ein römiſches Dogma aber verzerrte, Auffaſſung von einer wahrhaften ſogenannten „unbefleckten“ Empfängnis.*

Jede Kraft und jeder Vorgang im Reiche des Geiſtes findet natürlicherweiſe auch ſeinen entſprechenden Ausdruck im Irdiſchen. In dem hier vorliegenden Falle nähern wir uns damit dem göttlichen Geheimnis heiliger, arioheroiſcher Mutterſchaft! Aber auch *nur dieſer allein!* Wir müſſen ſchon zu den alten, germaniſchen Dichtern und Skalden zurückgehen, um die Heiligkeit der unſagbar gütigen Offenbarung Sieg-Vaters in der beſeligendſten heroiſchen Minne voll würdigen zu können! Es iſt wahrlich kein Zufall, daß nur die germaniſchen Deutſchen „Minneſänger“ kannten, die den „Liebfrauenkult“ als heiligſten Opferſieg auf den von heiligem Morgenrot umglühten Altar ihres Volkes legten!

Die tiefe, selige Ergänzung des zum Vater alles Seins strebenden Mannes durch das Eine Weib ist ein göttliches Urgesetz, das gültig ist für alle Reiche der Lebensoffenbarungen und Daseinsstufen. Es ist die Grundlage jeder Entwicklung, auch der Entwicklung zu Gott, und darum wird diese Grundlage auch für die Gemeinschaft oder Allgemeinheit der wahren, heldischen, nach Vollkommenheit ringenden Edelmenschen von alles überragender Bedeutung sein.

Jede echte, geistig-seelische Ergänzung soll und muß jeden der beiden Teile auf die göttliche Lebensquelle hinweisen. So stützt und führt einer den anderen in einem vernünftigen Sinne. Dadurch wird der Einzelne sich seiner Schwächen und Unvollkommenheiten am ehesten und gründlichsten bewußt und kann sie nun erst überwinden! Dadurch wird er vollkommener, besser, göttlicher und nähert sich damit dem Vatergott des Lebens! So wird auch die garmische Sendung auf Erden erfüllt und der arioheroischen Rasse als der Stammutter einer noch höheren ein gottgewolltes und gedeihliches Wirken auf Erden gewährleistet. Darum allein schon ist die Ehe im Sinne der ariogermanischen Rita eine dreimalheilige! (Mit der heutigen „bürgerlichen Ehe" hat sie kaum noch etwas gemein!)

Da der vierte Ort der Nativität in Frage kommt, wird uns nun auch einleuchten, daß es keinen echten und wahren Idealismus ohne Vaterland und Heimatliebe gibt! Wo der Tatbestand bei irgend einem Menschen dagegen spricht, da hat man es sicher mit keinem vollbewußten heroischen Menschen zu tun! Der Dienst am Vaterlande im Sinne der Artordnung ist Gottesdienst, ja, er allein kann erst die Erfüllung des göttlichen Lebenswillens ermöglichen!

An Vaterland, Heimat und Sippe kettet uns die Ueberlieferung, die man im Deutschen „Tradition" benennt. In dieser Ueberlieferung aber, die nur in artechten germanischen Deutschen wirklich lebt, steckt ein urgewaltiger Teil lebendigster Kraft aus dem Leben in Gott! Man erinnere sich nur an die ungeheueren Taten des in germanischem Geiste aufgebauten alten deutschen Heeres im Weltkriege! Wie will man sich diese Kraftentfaltung, diese opferfrohe Begeisterung ohnegleichen erklären? Niederrassiger Chauvinismus bei den mediterranen Franzosen und mediterran geleiteten Briten

und Amerikanern vermochte dieſe Kraft nicht aufzubringen, weil in ihnen eben die wahre und echte, innerlich-religiöſe Heimats- und Vaterlandsliebe nicht vorhanden war! Im germaniſchen, deutſchen Soldaten wurde eine jahrtauſendlange Vergangenheit urplötzliches, erſchütterndes und heiliges Erlebnis! Darum kann die ganze uns bekannte Weltgeſchichte den Taten dieſes deutſchen Heeres nichts Ebenbürtiges an die Seite ſetzen!

Auf dem Wege der Entwicklung zu Gott iſt das Vaterland die nächſt höhere Stufe, die über dem perſönlich-ichſüchtigen Wollen kleinerer Gemeinſchaften ſteht! Darum ſollen wir wenigen, noch übrig gebliebenen germaniſchen Deutſchen unſer Vaterland, die von Beſtien geſchändete und entehrte Germania wieder zu einem Heiligtum Gottes machen, zur hehren Jungfrau, die allein imſtande iſt, den heiligen Gral zu heben und zu tragen!

Darum entſpricht das vierte Tor, das in die himmliſche Stadt führt, der „Verwirklichung des Zweckes“!

Befolge die Art-Ordnung, die Chriſtus-Frauja-Arahari geoffenbart hat, denn ſie iſt der Ausdruck göttlicher Minne und Weisheit! So wird ſich durch dich und dein Wirken die göttliche Weisheit betätigen, und du gelangſt immer mehr in die Tiefen und Schönheiten des göttlichen Lebens. So wirſt du ſelber immer vollkommener, gottähnlicher, beſſer und unbeſiegbarer! Auf dieſe Weiſe machſt du dir das ewige Leben zu eigen!

„Ehre Vater und Mutter“ heißt nichts Anderes als: Ehre den Geiſt Sieg-Vaters, den Vater, die ſpendende Sonne und die von ihr ausgehende Wärme, die artechte Minne, die allein Leben erwecken kann! Achte aber auch die Materie (Mutter, matrix magna!), die Erde und das Vergehen für nichts Nebenſächliches!

Die männliche wie die weibliche Schöpferkraft ſind beide Träger der heiligen Zeugungskraft Gottes, und wer die ehrt, der kann kein Opfer der Finſternis und der Niederraſſen werden!

Die wogenden, grünen Fluten des Meeres der Leidenſchaft glätten ſich, und nun erſt kann der klare Waſſerſpiegel den ätherblauen Himmel in all ſeiner Reinheit und Tiefe wiederſpiegeln. Nun erſt kann die Seele des heroiſchen Menſchen die volle Herrlichkeit und Erhabenheit Gottes ebenſo erkennen laſſen, wie das glatte und ruhige Meer die Schönheiten des Himmels!

Wer aber niederraſſig-verlogene Askeſe und Vernachläſſigung des Irdiſchen oder als Materialiſt des Himmliſchen oder Geiſtigen predigt, der iſt ein Irrlehrer und gehört mit zu jenen Werkzeugen der Dunkelmächte, die das Leben auf Erden ſtatt zu einer Freude der Götter zu einer Hölle für alle Lichten-Edlen und Hohen gemacht haben. Darum kann ihnen auch nur unſer unerbittlicher Kampf gelten, ein Kampf, den wir als die Soldaten Gottes bis zum Anbruch des Auferſtehungsſonnentages einer neuen und reineren, edleren und lichteren Welt bis zum endgültigen Siege mit unbarmherziger Folgerichtigkeit durchführen und durchkämpfen wollen und werden!

Wir ſuchen alle Artgenoſſen, die ſich vielleicht verirrt haben und nun danach ſuchen, wo und wie ſie einen inneren Pol finden können, nach dem ſie ſich in allen Stürmen des Lebens richten können, ohne befürchten zu müſſen, zu ſcheitern oder zu kentern!

So führt uns die uns eingeborene göttliche Geiſteskraft zur Freiheit!

„Freiheit von dem Joch der Knechte, das, aus Eiſenerz geprägt, eines Höllenſohnes Rechte über unſern Nacken legt!“ ſingt der getreue, tapfere und einſame Heinrich von Kleiſt, die Sturmharfe der deutſchen Seele!

Alles Erleben iſt der Ausdruck göttlicher Geſetzmäßigkeit! Ausnahmen gibt es in dieſem Falle nicht, da es kein Weſen geben kann, das außerhalb der ewigen Gottes- und Naturgeſetze zu leben vermag!

Es iſt der ewige Schickſalswille göttlicher Gerechtigkeit, daß Artbewußtloſigkeit immer zum Verluſt der Freiheit des artangeſtammten Vaterlandes führt, und daß ſolcher Verluſt nicht nur eine außerordentlich ſtarke Beeinträchtigung der äußeren Daſeinsbedingungen nach ſich zieht, ſondern es auch dem bewußten ariogermaniſchen Menſchen faſt zur Unmöglichkeit macht, zu heiraten und ſich einen Hausſtand zu gründen. Wahrlich, das erhabene Schillerwort hat eine ganz beſondere Tiefe:

„Ans Vaterland, ans teure ſchließ dich an,
Das halte feſt mit deinem ganzen Herzen!
Hier ſind die ſtarken Wurzeln deiner Kraft ....“

Wo aber die Strahlen des unſterblichen Geiſtes die Seele durchleuchten und beleben, da iſt die Durchleuchtung des Verſtandes die ſelbſtverſtändliche Folge, der ſelber auch nur ein Teil ſeeliſcher Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten iſt. Einem ſolch königlichen Weſen höchſter Gralswürde bleiben dann die verborgenſten Dinge nicht unbekannt, denn ihm gibt Sieg-Vater, der Schöpfer des unermeßlichen Alls, die Gabe, auch das Geheimſte aufzufinden. In dieſem Sinne allein iſt die Ueberlieferung von den merkwürdigen Kräften des Smaragdes wohl zu verſtehen! —

Dem vierten Tor entſpricht die Sonnenburg der Aſen, die „Söckwabekr" oder Sturzbach genannt wird. Hier findet die Vereinigung des Aſenfürſten mit Frau Saga, der „Heilgebenden" ſtatt. Die Verkörperung des Geiſtweſens in einem neuen Erdenkörper iſt hiernach alſo die Vorausſetzung für die Erreichung des wahrhaften Glückes! Das iſt das tiefe Geheimnis dieſer Burg und des himmliſchen Tores, denn in beiden lebt und offenbart ſich die Schöpferkraft des Lebens in dem Sinne höchſten Erlöſungswillens!

Jede neue Geburt ſchafft aber neue Verbindungen mit den höheren Ebenen der Sippe, Heimat und Vaterland, und nun wird uns auch klar, warum die Heiligkeit der Ehe und der Sippe, der Heimat und des Vaterlandes gerade bei den Heldenvölkern des Nordens eine ſo unantaſtbare war, daß ſie in der Tat erſt die Grundlage jeder echten und wahrhaften, alſo Herzkultur, bildete!

Aber noch mehr können wir aus den heiligen Darſtellungen der Alten erſehen! Da der vierte Ort der Nativität in Frage kommt, der immer dem Vaterland entſpricht und dem Mond unterſtellt iſt, ſoll der Grund und Boden auch nicht das Pfand wucheriſcher und reptilähnlicher Spekulanten, ſondern jeweils Eigentum der Sippe ſein, das unverkäuflich und unverpfändbar iſt! Ein artbewußtloſer Lump allein verſchachert den Boden ſeiner Heimat für Geld! Iſchariothen bleibt aber der Zutritt in den Halgadom Sieg-Vaters immerdar auf ewig verſchloſſen, es ſei denn, ſie wandelten ſich!

Iſt es wirklich nicht mehr als ein blöder „Zufall", wenn in unſeren Tagen des Verfalles und neuen Werdens gerade dieſe himmliſchen Geſetze bewußt und zielſtrebig von den Arierfeinden und Teufelsmächten untergraben werden, wodurch ſtatt eines geſunden Lebens ein immer ſchrecklicheres Siechtum die wertvollen Glieder unſeres Volkes befällt? Den weißen Königsvikingen ſtehen die ſchrattenhaften „Weiſen von Zion" gegenüber! „Schrecklicher Ehebruch ſchaltet auf Erden, Geſchwiſter ſinnen auf Sippenverderb" ſingt

die erhabene, runenkundige Seherin, die Vala, über unſere Zeit, die Zeit der Götterdämmerung, die ſich aber mit der Hilfe des Ewigen, des Lichten und Hohen in uns, in eine Götzendämmerung ohnegleichen wandeln ſoll, denn auf jeden Karfreitag folgt der Oſterſonntag der Auferſtehung!

Das aber iſt ein Zeichen des allertiefſten Verfalles: Nichts Göttliches gilt mehr als verehrungswürdig, und die ſeeliſche Verpeſtung durch die Tſchandalen macht ein Leben und Wirken im Sinne des Chriſtus-Frauja-Arahari immer mehr zu einem dornenvollen Martyrium!

Wir aber wiſſen es in unſerem tiefſten Herzen, und darum ſoll dieſes Wiſſen wie die ſtürmiſchen Siegfanfaren des Hohenfriedbergers in die Herzen und Hirne der Verzweifelnden geworfen werden, und wir wollen dieſes Wiſſen in Hirn und Herz der Getreuen einhämmern wie in unvergängliches Erz:

„Je ſtärker die Not uns die äußeren Lebensbedingungen beſchneidet, um ſo näher iſt uns auch die Rettung aus tödlicher Aſen-Not, wenn wir uns den unbändigen Willen zur Freiheit noch bewahrt haben, ſo daß dann die Ketten der Finſternis an einem lichten Morgen klirrend und berſtend zerſpringen! Germania iſt dann erwacht, und nun wird es vollberechtigt heißen: „Wehe den Beſiegten!“

Die Raben ſind verſchwunden, und die neue Herrlichkeit Sieg-Vaters wird unſeren Herzen und Sinnen ſtaunend offenbar werden! Er Selber iſt der Herzog, den wir uns erküren und gekürt haben auf den Schlachtfeldern des Allerheiligſten Krieges!

Wir ſind die Künder und Vorläufer einer neuen Zeit, eines neuen, göttlichen Heldenzeitalters, und wir werden dem Willen Sieg-Vaters Geltung verſchaffen, auch wenn die novemberlichen Totengräber und Iſchariothen darüber zur Hölle fahren ſollten! Der lodernde Glanz der Ewigkeit berührt ſchon die ſchimmernden Firne, Heil den Erkorenen, die dieſe Herrlichkeit noch auf Erden erſchauen und erleben dürfen! —

Das fünfte Tor der himmliſchen Stadt iſt der Ausdruck höchſter Gerechtigkeit, göttlichen Lebensrechtes und ſomit Gottes Selber! Der Weg, der durch dieſes Tor in die Königreiche der Seligkeit führt, kann aber nur von jenen lichten Heldenweſen beſchritten wer-

den, die der in ihnen lebenden höchsten Minne Gottes und daher auch ihren Artgenossen gegenüber unwandelbar treu bleiben! In wem diese hehre Minne aber erloschen ist, der „bleibt unvermählt", d. h. er wird sich nie mit dem unvergänglichen Glück, mit Sieg-Vater vereinigen können.

Das fünfte Perlentor der himmlischen Stadt entspricht dem Untergrund aus Sardonyx. Er schimmert rot und weiß, und das ist von besonderer Bedeutung, wenn man seine Verwandschaft mit dem fünften Orte der Nativität in Betracht zieht.

Dieser Edelstein aber gibt uns folgende Kunde:

„Das Heil, das in der Vollendung und Schönheit göttlichen, lebendigen Rechtswillens liegt, kann allein dein Ich wahren durch Wille und Tat im Sinne der Art-Ordnung. So endet die Macht und der Zwang der Not und des Todes. Irrtum und Leidenschaft wandeln sich durch die Kühnheit der Wahrhaftigkeit zum Sieg, denn dadurch wird auch das Blut als höchstes irdisches Gut, als Träger des Geistes, bewahrt!"

Hier findet der idealste Vollendungswillen der Schöpfung seine unbeschreiblich sieghafte Verklärung! Wer das Göttliche in allem was lebt, bewußt fördern will und wirklich fördert mit allen ihm eigentümlichen Kräften, der ist wahrhaftig der „Diener Aller" im höchsten und heldischen Sinne! Ein solcher Mensch hat Sieg-Vater wirklich erschaut und erkannt, und darum ist er zur Erkenntnis seiner selbst gekommen, zur Erkenntnis der unendlichen und erhabenen Aufgaben, die ihm die Minne Gottes seit Urzeit schon zugewiesen hat! Darum ist der Sardonyx der Spender der wahren Bescheidenheit und gibt ein weises und kluges Urteil. Das ist somit auch gar nicht wunderbar, denn wo das Leben aus Gott rein leuchtet, wo keine Schlacken der Tiefe mehr vorhanden sind, strahlt auch die unendlich gütige göttliche Weisheit des Weltenschöpfers und -Lenkers! Und wenn dieser Edelstein auch noch „keusch" macht, dann hat das eben nur den Sinn, daß der gottbewußte, arioheroische Mensch unwillkürlich und auch bewußt alles Unreine und Niederrassige meidet wie die Pest!

Hier wird uns die Heiligkeit des Lebens aus Sieg-Vater mit ganz besonderer Eindringlichkeit vor Augen geführt. Unser Verantwortungsgefühl unserem eigenen Gewissen und somit auch Gott gegenüber soll auf die stärkste Weise angespornt werden, damit das Glück der Himmel in uns seine seligen Gluten aufflammen läßt!

Das fünfte Tor erschließt uns das eigentliche Geheimnis der tätigen und göttlichen, artreinen, vollendenden Liebe, der Gottesminne selber! Jede Vermischung ist etwas Verderbliches, da sie Edleres hindert. Alles Edle stammt aber aus den Reichen des ewigen Geistes, nämlich Gottes. Göttlich Geistiges und erhaben Seelisches will aber den Stoff des Irdischen mit den Lichtstrahlen unvergänglich schimmernder Schönheit durchleuchten und durchwärmen. Eine jede Empfindung, die Erlösung und Hohes beseelt, ist daher ein Bote, ein Engel aus rosigen Höhen, der uns verkündet, daß wir auf dem rechten Wege des Lebens und der Freude das Ziel zu erreichen trachten.

Aus diesem Grunde besagt die leuchtende Schrift über dem Eingang des fünften Tores: „Zerstöre nie eine beseligende, edle und ideale Hoffnung eines Menschen, denn dadurch beraubst du ihn seiner seelischen Schwingen! Hohe Empfindungen sind dir ein Beweis dafür, daß die dich beseelende Gotteskraft auch schon beginnt, in dem Anderen zu erwachen! Daher ist jedes hohe, ideale und artbewußt liebende Wollen ein Siegel der Wirksamkeit göttlicher Kraft aus dem Quell des ewigen Lebens. Sieg-Vater aber will nur und ausschließlich die Erhaltung alles dessen, was sich nach Vollkommenheit und unvergänglichem Gottesadel sehnt, denn Er Selber ist ja das ewige Leben in unausdenkbarer Herrlichkeit!

Darum hilf und unterstütze mit der leidenschaftlichen Kraft deiner Seele alle, die des guten und ehrlichen Willens sind, den Weg des Heldenheilandes zu suchen und zu finden, jenen heiligen, kampfübertobten Weg, der immer im unvergänglichen Leben endet und zu Sieg-Vaters Herzen führt! Zerstöre und vernichte nur das, was dieser gottgewollten, heiligsten Entwicklung entgegensteht, vor allem aber in dir selber! Denn im feindlichen Lager sind jene finsteren Todesmächte und deren Kreaturen, die aus eigensüchtigen Beweggründen die Edelvölker der Erde um ihr ihnen von Gott bestimmtes Glück betrügen, daher die praktische Vervollkommnung in geistiger und seelischer Beziehung vollbewußt verneinen und damit gegen das göttliche Artgesetz, gegen den Willen des Christus-Frau-Arahari verstoßen, jene Satansknechte, die die bewußten Förderer und Werkzeuge der fürchterlichsten Not auf Erden waren, sind und noch sein werden —, bis du, Enkel aus dem Heldenblute der Gothen, ihnen den unbarmherzig-

ſten Kampf bis aufs Meſſer angeſagt und auch durchgeführt haſt! Das iſt deine höchſte Pflicht aus göttlicher Vernunft!"

Seligſter, reinſter und höchſter Genuß wird nur jenen heroiſchen Königsnaturen zuteil, die völlig das Niedere in ſich vernichtet haben und auf alles Unedle gern und freudig verzichteten! Niederes iſt aber immer ein Ausfluß der Artbewußtloſigkeit in irgend einer Form und es iſt gänzlich gleichgültig, ob der Geiſt der Niederung pſeudowiſſenſchaftlich von bezahlten Schranzen oder nach den Dogmen irgend welcher Kirchen, Sekten oder Gemeinſchaften abgeſtempelt iſt! Seien wir ehrlich: **Artbewußtlos iſt jede niedere und niedrige Handlungsweiſe, jede kleinliche Gehäſſigkeit oder bequeme Unterlaſſungsſünde dem eigenen Artgenoſſen gegenüber! Artbewußtlos iſt das Unterlaſſen jeder guten Tat, durch die ich einem anderen Menſchen meiner Art helfen könnte! Artbewußtlos iſt auch jener halbwegs germaniſche Menſch, der im Hinblick auf die vom Niederraſſentum geleiteten „wiſſenſchaftlichen" oder ſonſtigen Pſeudo-Autoritäten ſich nur unter Einſchränkungen erbärmlicher Art zu den Führern ſeines edleren Blutes zu bekennen wagt!** Unſere ganze Preſſe völkiſcher Art wagt ſich immer noch nicht an den Namen des Armanen Lanz von Liebenfels heran, und eine völkiſche Zeitung brachte es ſogar fertig, über den Altmeiſter Guido von Liſt auf eine Anfrage hin zu ſchreiben, er „brächte zwar manches Intereſſante, wäre aber mit Kritik zu leſen!" Genau dasſelbe redet uns der Tſchandale vor! Es iſt auf unſerer Seite ein betrübendes Muſter der Artbewußtloſigkeit und Feigheit!

Unbedingte und liebevollſte Hingabe in der Förderung und Pflege alles deſſen, was noch in unſerer Art wahrhaft edel und damit entwicklungsfähig iſt und eine Treue, die durch keine noch ſo ſataniſch ausgetüftelte Intrigue erſchüttert werden kann, hilft allein! Treue iſt das in der Seele entzündete Feuer des himmliſchen Geiſtes! Alles das liegt verborgen im Sinnbild des fünften Tores und dem fünften Orte der Nativität, dem Bereich der lichtſprühenden Sonne!

Echte Minne und wahrhaftige Treue zum Artgeſetz des Chriſtus-Frauja-Arahari iſt der einzig untrügliche Ausweis der berufenen Kinder der Sonne und des Lichtes, die infolge ihrer Verbundenheit und Einheit mit Sieg-Vater unverletzlich für die entſetzlich ſeelenloſe Brunſt der Niederraſſen, der Tſchandalen, geworden ſind und infolgedeſſen den irdiſchen Tod auch nicht fürchten, der nur ſchein-

bar ihrer eigentlichen Entwicklung ein Ziel ſetzt! Da ſie die göttliche Schöpfer- und Zeugungskraft nicht mißbrauchen, durchbrechen ſie in ſtürmiſchem Siegesjubel die wabernde Lohe der niederen, Geiſt und Seele ſchädigenden Tſchandalabrunſt und finden dann körperhaft das Sehnen ihres ſeligſten Wunſches zur beglückendſten Wahrheit geworden! Ihnen allein kündet das Wort des muſikaliſchen Dichtergenies aus Bayreuth kein Hindernis:

Wer meines Speeres Spitze fürchtet,
Durchſchreite das Feuer nie!"

Wiſſe darum, daß jede irdiſche Minne, die du pflegſt, ein wahrer und erhabener Gottesdienſt zu ſein hat! Wehe dem, der dieſe Empfindungen trügt oder gar vergiftet durch artbewußtloſe Selbſtſucht und gemeine Gier! Er hat die „Sünde" wider die Heiligkeit Sieg-Vaters begangen, die niemals vergeben werden kann, weder hier noch dort!

Ehe du deine Geliebte küſſeſt, erwecke in dir zu einem donnernden Siegesbardit die Klänge der unermeßlichen Welten im unendlichen Heiligtum Sieg-Vaters, damit du dir deiner von Gott verliehenen Herrlichkeit dankbarſt bewußt wirſt! So nur wird jede minnige Vereinigung zu einer Freude der Himmliſchen und Irdiſchen, und die Länder werden ſich mit einem Geſchlecht königlicher Engelmenſchen bevölkern, die Schöpferkraft Gottes wird immer herrlicher offenbar, und die nacht- und leidgraue Erde zu einem Paradieſesgarten des unendlichen Himmels! Krankheit und Leid ſchwinden, und immer jubelnder werden wir uns der Minne aus Sieg-Vaters Herzen bewußt, ſo daß wir vollbewußt und mit unfaßbarer Freude vollbewußt ſingen und ſagen dürfen: „Es iſt wahrhaftig eine Luſt zu leben!"

Wird dieſes Ziel aber nicht gewollt und dadurch auch erreicht, dann dämmert das Ende der heute noch bewohnten Erdteile unſeres Planeten herauf, denn eine Pöbelhorde der Raſſeloſen und Tſchandalen mit oder ohne Millionenbeſitz oder Titel hat kein Recht, auf Koſten des Edlen und Göttlichen zu leben und die bewohnbare Erde zu einem Schreckensorte unſerer Sonnenwelt zu geſtalten!

Sind wir aber noch in irgendeiner Hinſicht wahre Nachkommen der gothiſchen Heldengeſchlechter dann wird uns auch der Kampf gegen die Mächte der Hölle, gegen die Mächte des Todes zu einem Siegesfeſt! Heil uns, die wir gewürdigt ſind, für unſere unvergäng-

liche Liebe kämpfen zu dürfen! Den feigen Todesschlaf werfen wir für alle Zeiten von uns, seitdem die Mordgier höllenbesessener Niederrassenbestien den Bestand der Menschen unserer, der germanisch-idealistisch-heroischen Art, auf das allerernstlichste gefährdet in voller Bewußtheit ihrer verbrecherisch-irrsinnigen Machtlüsternheit!

Darum bekennt euch offen und ohne Scheu, ihr letzten Gothenkinder, zu euren Führern und Geschwistern, fördert euch in tiefster, artbewußter Nächstenliebe, und die Macht der Niederrassen ist gebrochen. Die bestand überhaupt nur in unserer Zerrissenheit! Im Kampf gegen die Tschandalabestialität gibt es allezeit für uns nur die eine Kampffront, und alles andere ist eitel und albern!

Spendet Freude, Freude und nochmals Freude euren Artnächsten, und „der Vater der ins Verborgene sieht", wird euch öffentlich vergelten!" Dadurch helft ihr mittelbar auch den unentwickelten und krankhaften Niederrassen im Sinne gottgewollter Entwicklung! Das ist die Brücke, die in eine edlere und bessere Zukunft führt!

Welch ein wundersam tiefer Zusammenhang liegt aber in dem äußeren Umstande, daß in unserer waffenklirrenden und siegkündenden Edda die fünfte Sonnenburg das herrlich erhabene Glanzheim ist, wo die göttliche Schöpferkraft im Bereich des Irdischen besonders leuchtend in Erscheinung tritt, wo die unsterbliche Ichheit und die mit ihr verbundene Seele mit dem der letzteren entsprechenden Körper umhüllt wird!

Daraus ergibt sich mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, daß diese Burg sinndeutlich für die ewige Schöpfer- und Zeugungskraft des göttlichen Geistes ist. Sie ist überall dort vorhanden, wo sich ein neues Werden und ein aus diesem ergebendes neues Sein offenbart! Wer diese Macht mißbraucht und ein neues Werden und Sein verhindert, auch im Verkehr mit dem wirklichen Ehegatten, der nicht immer gleichbedeutend ist mit der Eintragung ins Register des Standesamtes, der verfällt den Mächten des Todes und des Vergehens ebenso wie jener, der artbewußtlose Unzucht mit Niederrassigen treibt!

Die Vollendung der irdischen Schöpfung, deren gewollte und bewußte Entwicklung im Sinne Sieg-Vaters, des lebenatmenden Hel-

denheilandes aus dem Reiche der tausend Ewigkeiten: Darin allein liegt die unserer würdige Aufgabe als arioheroische „Sonnenkinder". Das ist das goldene Hochziel der irdischen Kinder des göttlichen Heilsgeistes!

Wer das erkannt hat, der kann sich wohl einmal verirren wie der Gralskönig Parsifal auf seiner Suche nach dem heiligen Gral, aber er erreicht auch wie er die Erlösung aus allem Wahn und allem Irrtum. So erklingt auch uns am Ende irdischer Heerfahrt wonnig wie Märchenglockenklang der ergreifende Segens- und Siegesgesang der himmlischen Engelchöre:

„Höchsten Heiles Wunder:
Erlösung dem Erlöser!"

(Richard Wagner, Parsifal.)

Hat uns das fünfte Tor das Geheimnis der tätigen, göttlichen, artreinen und vollendenden Minne erschlossen, so führt uns **das sechste Tor** in seinem an kristallklares Meereswasser erinnernden Perlenglanz zu der Erkenntnis, daß allein auf Grund der artbewußten, auslesenden und göttlichen Minne ein wahres Dienen möglich ist, in dem bereits die Fülle künftigen Glückes beschlossen liegt!

Der diesem Tore entsprechende Grund besteht aus einem Sarder, und nicht zufällig oder umsonst klingt die Kunde dieses Edelsteines an die des Sardonyx bei dem fünften Tore der himmlischen Stadt an:

„Das Heil der Vollendung und Schönheit liegt in der lebendigen Rechtswahrung Gottes. Wille und Tat aus diesem Urquell sind die Voraussetzung für die völlige Vereinigung mit dem ewigen Leben aus Sieg-Vater!"

Die größten Genies (Shakespeare, Schiller, Kleist, Richard Wagner usw.) als die Vertreter und Verkündiger arioheroischer Rassenmystik lassen es auch mit aller Klarheit und Deutlichkeit erkennen, daß nur ein Lebenswerk in dem Sinne der höchsten und darum artreinen Minne zur leuchtendsten Erkenntnis und Weisheit führt!

Darum ist die Betätigung der Minne in der artreinen Zeugung ein heiliges, göttliches Geheimnis. Sie kann ausnahmslos nur innerhalb der Art-Ordnung erfolgen, wenn Sieg-Vaters Wille zum Glück in und an uns und unseren Nachkommen sich erfüllen soll. Je artbewußter die Minne des arioheroischen Menschen ist, desto idealer und geistig-seelischer muß sie sein, und das allein ist die wahre „Keuschheit!" Unkeuschheit ist demnach al-

zeit und überall niedere, ſklavenhafte, geſchlechtlich-brutale Artbewußtloſigkeit, ein untrügliches Merkmal eigentlichen Niederraſſentums. Sie hat mit der rechten Minne gar nichts zu tun, da ſie als Werkzeug tſchandaliſcher Seelenartung nur ſich ſelber zu berückſichtigen verſteht und des anderen Teiles nur als Mittel zum Zweck rein tiermenſchlich-gemeiner Begierden gedenkt! Wo aber die Vereinigung ſeelenlos-niederraſſig, alſo in Wahrheit ärgſte Gottesläſterung iſt, ſind die Kinder dementſprechend häßlich, zerſtöreriſch, ſelbſtſüchtig und ſataniſch! Auf Sumpfboden gedeihen keine Reben!

Wie Gott als Sieg-Vater alles Lebende durch immer lichtere Veradelung und Vervollkommnung als Folge göttlich durchgeiſtigter Empfindungswelt zu ſich heranziehen will, um auf dieſe allein mögliche Art alles Leben in Sich zu vereinigen unter völliger Wahrung der beſonderen, einzelnen Ichheit, wie Chriſtus-Frauja-Arahari ſozuſagen als ein ungeheuerer geiſtiger Magnet wirkt auf alles wahrhaft Echte, Edle, und Heldiſche, ſo zieht auch die von Ihm dem Menſchen verliehene göttliche Schöpferkraft ſchon bei den leiſeſten Regungen artreiner, edler und gottgewollter Minne oder unedler, vermiſchungsſüchtiger und dämoniſcher Nur-Geſchlechtlichkeit, Weſen zur Wiederverkörperung an, die den betreffenden Menſchen völlig ähnlich ſind! Ein guter Baum kann keine ſchlechten Früchte bringen, ein ſchlechter natürlich aber ebenſowenig gute!

Welch ein erſchütternder Ernſt liegt in den Dichterworten meines verſtorbenen Freundes, des Skalden Philipp Stauff, die er über den „Geſchlechtertod“ in ſeiner herrlichen Liederſammlung „Meine geiſtig-ſeeliſche Welt“ ſpricht, in Worten, die ſelbſt einem Uhland zur Ehre gereichen würden:

„Da helfen keine gelehrten Poſſen,
Wie ihr auch die Vernunft verzerrt:
Die Ehe iſt nicht im Himmel geſchloſſen,
Die Gottes Segen den Weg verſperrt!

Kein Flöten hilft und kein Schalmeien:
Der Selbſtſucht tönt das Donnerwort:
Einſt werdet ihr nach Zukunft ſchreien,
Und — eure Zukunft iſt verdorrt!

Nie können Geſchlechter neu geneſen,
Wenn ſo ihr den Weg zur Tiefe weiſt.
Sie ſind zur Vernichtung auserleſen
Durch Frevel an Gottes Schöpfergeiſt.

Kennt ihr des Geiſtes ewig Ringen?
Seht ihr nicht leuchten ſein Heilsgebot?
„Den Baum, der ſich weigert, Frucht zu bringen,
Haut ab! Denn er iſt dürr und tot!“ — — —

Aus dieſem Grunde *muß* tſchandaliſch-ſeelenloſe Lüſternheit immer zerſtöreriſch und diaboliſch ſein. Daher iſt vermiſchungsſüchtige Un-Zucht der typiſche Ausdruck niederer und darum artbewußtloſer Seelenartung! Aus dieſer ſchmutzigen und ſumpfigen Tiefe führt einzig die Hoch-Zucht allein zu den ſonnigen Höhen des Lebens. Sie iſt der Ausdruck der lebendigen Art-Ordnung Sieg-Vaters, die enthalten iſt in dem Worte, das mit dem 11. und 12. Tore in Verbindung ſteht: „Liebe Gott (das höchſte, alle Ewigkeiten überdauernde, lebendige Ideal allerlichteſter Vollkommenheit) über alles und deinen Art-Nächſten als Sein Abbild wie dich ſelbſt!“

Je vollkommener und göttlicher aber die Vereinigung zweier arioheroiſcher Menſchen infolge *edelſter und heiligſter* Art-Minne erfolgt, um ſo erhabener, auserleſener und ſchöner an Leib und Seele ſind auch die Kinder. *Dieſe* Minne allein iſt weſensgleich mit der „Keuſchheit“ im Sinne der alten Ario-Myſtiker, des Gothenhelden Ulfilas und des Templeiſen Wolfram von Eſchenbach, wie der Rieſengeiſt des Armanen Jörg Lanz von Liebenfels es den letzten Nachkommen aus altem Götterblut nachweiſt und in eherner Sprache aufs neue als befreiende Botſchaft den Kindern des Sonnenlichtes verkündet! Keuſchheit im zelotiſchen, orthodoxen, verlogen-dogmatiſchen Sinne iſt eine widernatürliche Albernheit! Auch unter „Ehebruch“ wurde ausſchließlich und weſentlich der im tiefſten Grunde widernatürliche Geſchlechtsverkehr mit Weſen niederer Art, Gattung und Raſſe verſtanden!

Die furchtbare Verſuchung aber, die den Weg durch das ſechſte Perlentor unſicher macht und gefährdet, die eigentliche geiſtige Grund-Urſache unſerer gegenwärtigen Todesnot, die indes reſtlos beſtanden werden muß, iſt die verderbliche Neigung, unter beſtimmten ſeeliſchen Reizwirkungen dem gottgewollten Ziel der Vollendung irdiſcher Schöpfung durch deren Verklärung, untreu zu werden und dadurch den Mächten des Verfalles, des Todes, den Dämonen der Unterwelt, den Schwarzalberichen, die Möglichkeit zu ſchaffen, im widergöttlichen Sinne ſich zu betätigen! Der faſt völlig mit Tſchandalablut verbaſtardierte ſogenannte „deutſche Adel“ in ſeiner erbarmenswürdigen Unfähigkeit zu jeder wie auch immer gearteten Führung im arioheroiſchen Sinne ſpricht wie

eine erſchütternde Warnung zu uns! Ihm iſt das Königswort „Ich dien'" in ſeinem göttlich-heiligen Weſen ebenſo unbekannt und fremd wie einem mittelafrikaniſchen Negerſtamm das geiſtige Weſen Schillers, Kleiſts, Wagners oder Shakeſpeares!

Das höchſte Glück jedes Einzelnen, das in Sieg-Vaters Herzen lebt, iſt nur möglich im Dienſte eben dieſes göttlichen Weltwillens, der ſich erfüllen wird, weil er ſich erfüllen *muß* trotz aller unterirdiſcher Dämonen in Menſchengeſtalt! Der Dienſt in dieſem Gottesſinne führt allein zur edelſten und völligen wahren Freiheit! Außerhalb dieſes tätigen und freudigen Dienſtes zum höchſten und erlöſenden Heile aller gibt es alſo keine wahre Freiheit, denn außerhalb göttlichen, lichten Lebenswillens, gibt es nur Not, Verſklavung des Göttlich-Heroiſchen, Sterben und Tod alles Edlen und Ketten, die unzerreißbarer ſind als der beſte Stahl!

Um Sieg-Vaters Vollendungswillen aber zur Grundlage aller irdiſcher Betätigung zu machen, muß der echte Templeiſenritter unbarmherzig den Weizen von der Spreu zu unterſcheiden lernen, damit er in dem ewig währenden Kampfe des Lichtes mit der Finſternis mit aller ihm vom Vater des Lebens verliehenen Kraft geiſtig *und* körperlich gegen die Mächte des Abgrundes und deren Kreaturen auf das herzhafteſte vom Leder ziehen kann! —

Dienen! — Der ſechſte Ort der Nativität gibt Aufſchluß über die Fähigkeit des Menſchen zum wahren und echten Dienen. Wer das infolge ſeiner Unvollkommenheit nicht kann oder will, der wird auch einmal irgendwo und irgendwann auf Grund ſeiner Selbſtſucht zu ſpüren bekommen, wie äußerer Schickſalszwang ihn zum Zwangsdienſt zwingt!

Dienen! — Wir ſehen in die Herzkammern des Lebens, die uns nur ein Dichter vom Range Kleiſts oder Shakeſpeares offenbaren konnte, wenn die Kundry in Richard Wagners Parſifal ihrem alten, tiermenſchlichen Berufe ſeelenloſeſter und tſchandaliſcher Buhlerei abſtirbt und der heiligſten Erlöſung durch den König der Gralsrunde Parifal, gewürdigt wird, im Augenblicke tiefſter und innerſter Erſchütterung nur noch in die Worte ausbrechen kann: „Dienen! — Dienen!"

Ohne dieſen göttlichen, ſittlichen, heroiſchen Dienſt iſt kein wirkliches Leben, keine echte Wonne und Weisheit, keine herzbeſchwingende Glückſeligkeit denkbar! *Dienen im heldiſchen und göttlichen Sinne iſt unaufhörlicher Tätigkeitsdrang und Betätigungswillen, um*

himmliſche Schönheit und glückſeligſte Wonne als Folge des Vervollkommnungswillens, des „Beſſerwerdens“ zu ſpenden. Das iſt jene heilige Willenskraft, die den Menſchen immer beſſer und damit auch immer gottähnlicher macht! Dieſe innere Vollendung des Herzens und die daraus ſich ergebende Erleuchtung des Verſtandes (Merkur, Jungfrau!) iſt die Zauber- oder Springwurzel, die eine Tiefe des Himmels nach der anderen gleich den innerſten Blättern der geheimnisvollen Roſe allein erſchließen kann!

Ein ſolcher Dienſt iſt auch die Vorausſetzung zu einer glücklichen und gedeihlichen Weiterentwicklung nach der Ablegung des irdiſchen Körpers! Nicht umſonſt gibt der ſechſte Ort der Nativität und das entſprechende Zeichen Jungfrau als Anzeiger der Reife Aufſchluß über die tätige magiſche Kraft eines Menſchen wie auch über deſſen magiſche Beeinflußbarkeit! Das ſo oft genannte Sonnengeflecht unterliegt nicht umſonſt denſelben äußeren kosmiſchen Einflüſſen!

Das ſechſte Tor des Sehers Johannis iſt daher ſinndeutlich für das freudigſte Geben aus erleuchtetem Herzen. Dieſes Geben iſt gleichbedeutend mit dem, was die germaniſchen Deutſchen als Pflicht bezeichnen! Dieſe Pflicht iſt aber im echten Ariogermanen eins mit innerlichſter, gelebter Poeſie! (Merkur-Jungfrau-Verſtand wird durch Güte, Venus, beſeelt!) Das beſagen die Worte des hochgenialen Neidhart, Grafen von Gneiſenau. „Religion, Gebet, Liebe zum Regenten, zum Vaterlande, zur Tugend ſind nichts Anderes als Poeſie. Keine Herzenserhebung ohne ſie! Wer nur nach kalten Berechnungen ſeine Handlungen regelt, wird ein ſtarrer Egoiſt. Auf Poeſie iſt die Sicherheit der Throne gegründet!“ —

Dieſe wundervollen Worte ſtempeln den Sprecher zu einem der allerbewußteſten, arioheroiſchen Helden der Kriegsgeſchichte! Das iſt jener arioheroiſche Preußengeiſt, der nichts mit der poeſieloſen, ſtupiden, mongoloiden und herz- und ſaftloſen ſogenannten Pflichterfüllung zu tun hat, welch letztere man richtiger und treffender mit niederraſſigem und mongoloidem Bürokratismus bezeichnet! Das nur nebenbei! —

Der Licht, Freude und Schönheit verbreitende Dienſt in Erfüllung des heiligſten Gottdienſtes aber iſt ſchlechterdings unendlich, denn unendlich wie das Weltall ſind auch die Möglichkeiten, allen im

Stoffe befindlichen Weſen zu helfen auf jenem Wege, der gleichbedeutend iſt mit der immer mehr in Erſcheinung tretenden Entwicklung zu Sieg-Vater und daher auch mit immer lichterer Schönheit und der dieſer entſprechenden Glückſeligkeit!

Wer hier ſehr ſparſam war mit dem Spenden innerer Güte dem Art-Nächſten und dem ſich nach Licht und Reinheit Sehnenden gegenüber, aber nur dieſen gegenüber! der wird auch nach der Ablegung ſeines irdiſchen Körpers feſtſtellen müſſen, daß die Speicher ſeines geiſtigen Seins nur ſehr kärglich gefüllt ſind, und er wird infolgedeſſen das nächſtemal als ein Menſch wiedergeboren, der geiſtig noch ſchwächer, blinder und unſchöpferiſcher, ſeeliſch noch niedriger und unzufriedener, ſelbſtſüchtiger und kleiner iſt als das letztemal, ſo daß noch ſchwerere Reinigungsmittel des Schickſals in Frage kommen in Geſtalt von außergewöhnlich harten Schickſalsſchlägen! Werkzeugen der Finſternis gegenüber mußt du, ſolange ſie ſich nicht der Führung durch die arioheroiſchen, raſſenbewußten d. h. idealiſtiſchen Menſchen unterordnen wollen, hart ſein können! Die Güte wird niemandem aufgedrängt! Perlen ſind nichts für die Säue!

Es iſt lauterſte Wahrheit, wenn der Seher Lorber in ſeinem „Großen Johannes-Evangelium" ſchreibt: „Dienen heißt demnach das große Loſungswort in allen Reichen der Unendlichkeit, in dem großen Reiche der Natur wie in den endloſen Reichen der Geiſter!"

Dienen iſt auch das wärmſte und freudigſte Verantwortungsgefühl für die innere und äußere Vervollkommnung von Menſch, Tier und Pflanze durch Hochzucht, Reinheit und wahre Güte!

Der Niederraſſige, der Unedle und Tſchandale will aber um keinen Preis dienen, er will vielmehr im Gegenteil ſich um ſeiner ſelbſt willen von anderen, ausſchließlich Edleren dienen laſſen, wie es die tſchandaliſche Finanzklepokratie ja dem noch nicht völlig Blinden und Verblödeten mit aller nur wünſchenswerten Deutlichkeit zu Gemüte führt! Dieſe Knechtsnaturen und geborenen Sklaven dienen nur dann, wenn ſie die Wachſamkeit des ihnen Ueberlegenen allmählich und ſicher einſchläfern wollen, um ihn dann umſo ſicherer in den Abgrund zu ſtürzen! Man denke nur an die Vertreter der verſchiedenen Dynaſtien des ehemaligen Deutſchen Reiches im Jahre des Iſchariothenverrates und Fluches 1918, als der Umſturz an die Tore pochte! Unter der Maske tiefſter Beſorgt-

heit um das Wohl der Fürsten und in zweiter Linie der Völker intriguierten die Tschandalen gegen unbequeme Warner bei den artbewußtlosen Fürsten und Königen, wie die Entlassungen des Eisernen Kanzlers, des Großadmirals Tirpitz und des Ersten Generalsquartiermeisters und Feldherrngenies Erich Ludendorff zur Genüge bewiesen, und weil das Volk für seine Großen feigerweise nicht mit allem Nachdruck einzutreten wagte, wurde es von der Gerechtigkeit des Weltenlenkers eben in voller Schwere zur Verantwortung gezogen! Der „Reichskanzlertyp" wurde bis auf den heutigen Tag immer tschandalischer, und die byzantinischen Schmeichler entpuppten sich plötzlich als die Interessenten an dem Volks-, Landes- und Kriegsverrat und der hündischen Verschacherung deutscher einstiger Herrlichkeit! —

Aber was nutzt alle Erkenntnis vom Wert des einzig ritterlichen und heldenhaft-göttlichen Dienens, wenn die praktische Nutzanwendung für das Alltagsleben unterlassen wird? — Der Mensch, bei dem diese Kluft zwischen Erkennen und Tun vorhanden ist, gleicht jenem Narren, der bisher in sehr drückenden und ärmlichen Verhältnissen gelebt hat, dann eines Tages eine große Erbschaft an barem Gelde macht, es aber aus alter Gewohnheit nicht über sein Herz bringt, das neue Geld vernünftig für seine Person und zum Heile seiner Umgebung anzuwenden sondern lieber ruhig weiter in dem alten Unrat und der alten Armut vegetiert! Wem kann ein solcher Tor in seiner Lage Vorwürfe machen? —

Lichterfülltes Dienen im Sinne gottgewollter Art-Ordnung, das ist der Weizen, der bewußte arioheroische Mensch, der Armane, den Christus-Frauja-Arahari meint, und der Feind, der das Unkraut sät, das ist der aller Kulturfesseln los und ledig gewordene Tschandala als Werkzeug dämonisch-zerstörerischer Mächte, jener Schwarz-Alberich, der die Schönheit und Vollkommenheit der göttlichen Schöpfung durch seine seelenlose Brunst schändet und verzerrt! Die Schnitter der Ernte aber sind die Künder höchster Weisheit im Sinne der heiligen Art-Ordnung, der Rita! Sie sind die wahren Künder und Skalden des göttlichen germanischen Freiheits- und Zukunftswillens, wie jene Erlauchten, die im Verlaufe dieser Arbeit bereits öfter genannt wurden!

Der ſechſte Ort enthält ſchließlich auch noch das Verhältnis des Menſchen zu allen ihm anvertrauten oder untergeordneten Weſen, alſo auch zu den Tieren! Es iſt bezeichnend, daß nur der Vorgeſetzte auf die Treue ſeiner Untergebenen zu rechnen vermag, der ihnen ſelber die Treue hält. Ein Muſterbeiſpiel war der alte Kaiſer Wilhelm der Erſte! Er ſchützte ſeine Diener auch in Fällen ſichtlicher Ungeſchicklichkeit, auch dann, wenn es nach außen hin zweckmäßiger ſchien, ſie zu entlaſſen und konnte infolgedeſſen auch auf die bedingungsloſe Hingabe ſeiner Diener ebenfalls in Fällen rechnen, in denen dieſe zu ihrem perſönlichen Vorteil ſich hätten anders verhalten können! Mit dieſem Einfluß ſteht auch das Verhalten edlerer Haustiere wie der Pferde und Hunde in Verbindung! Es dürfte bekannt ſein, daß gerade dieſe Tiere außerordentlich feine Anzeiger jenes inneren Lichtes ſind, das in ihren Herren lebt oder faſt erſtickt iſt.

Tſchandalen, alſo Phariſäer, Selbſtſüchtlinge und Geizkragen werden gewöhnlich Hunde haben, die ungewöhnlich biſſig ſind, die Rinder ſind ſcheu, wild und gefährlich, Pferde werden Schläger und Beißer durch ein fortwährendes Gefluche, Getobe und Gepeitſche und vieles Aehnliche mehr! Es iſt keine Laune geweſen, wenn Friedrich der Einzige jeden Menſchen ſehr mißtrauiſch anſah, den ſeine Windſpiele nicht mochten, und wenn der große Kanzler ſich ebenſo denen gegenüber verhielt, die ſeine Dogge nicht vertragen konnte!

Nicht umſonſt ſind die reinſten arioheroiſchen Völker und Menſchen jene, denen Tierquälerei in jeder Beziehung fremd und verhaßt iſt. Bei meinen Reiſen in das Ausland, das war vor dem Weltkrieg, lernte ich einen Menſchen im Baltikum kennen, der die Fähigkeit beſaß, ganze Scharen von Singvögeln durch ein dreimaliges Händeklatſchen an ſich zu ziehen, die ſich ihm auf die Schultern, Arme und Bruſt ſetzten. Der Mann war ein Ruſſe, der aber ſeinem Ausſehen nach eher für einen Skandinavier als für einen mongoloiden Tartaren gehalten wurde, was eigentlich ſelbſtverſtändlich iſt! Er war eine unbeſchreiblich gütige Natur.

Die vergeiſtigte Seele ſolcher heroiſchen, idealiſtiſchen Weſen verbreitet um ſich, fühlbar für alles Lebende, einen Ring von Vertrauen, Glauben, Erkennen, *artreiner* Minne und glückhafter Tatkraft. Daher kann man aus der Umgebung eines Menſchen, ob Menſch oder Tier, tiefe und richtige Rückſchlüſſe auf den Beſitzer ſelber ziehen, wenngleich auch hier einige ſehr ſeltene Ausnahmen möglich ſind! Im Felde lernte ich einen Kameraden kennen, der

ſein Leben der Aufopferung eines von ihm ſelber aufgezogenen Silberlöwen in einer ſehr gefährlichen Lage bei einem Banditenüberfall in Südamerika verdankte. Das Tier bewegte ſich völlig frei im Hauſe und legte bei Anruf ſeinem Herrn ſchnurrend die Tatzen auf die Schulter. Immer unvergeßlich bleibt mir meine brave, treue hannoverſche Stute aus dem Weltkrieg, von der ich mich ſehr ſchweren Herzens trennen mußte! Der Ausſpruch Friedrichs des Großen beſteht völlig zu recht, daß die Dankbarkeit und treue Anhänglichkeit edlerer Tiere den Undank minderwertiger Menſchen vergeſſen laſſe. Das war das Wort eines germaniſchen Volkskönigs im höchſten Sinne, und es mag daher daran erinnert werden, daß die Tiere nach dem heiligen Volksrecht der Feme ebenſo dem ordentlichen Richterſpruch unterſtanden wie jeder andere! Gerichtliche Urkunden, deren eine der Altmeiſter Guido von Liſt in ſeiner „Rita der Ario-Germanen“ erwähnt, Ueberlieferungen, Volksfragen und Märchen, kennen dafür eine ganze Reihe von Beiſpielen! —

In der Umgebung wahrhafter, germaniſcher Idealiſten muß alles Schlechte und Gemeine unbarmherzig an das Tageslicht kommen, und die ganze ſeeliſche Vergiftung und Verſchmutzung des verjüdelten Tſchandala wird dabei völlig offenbar. Aus dieſem Grunde allein kann der echte, arioheroiſche Menſch auch in ſcheinbar verzweifelten Fällen das ſeeliſche und das äußere Heilmittel angeben. Es iſt auch von einer unbeſchreiblichen Bedeutſamkeit, daß die Fähigkeit zum wahren Dienen im Sinne der von Chriſtus-Frauja-Arahari geoffenbarten Art-Ordnung ſich aus dem mehr oder weniger vollkommenen Geſundheitszuſtande und der Heilkraft eines Menſchen erkennen läßt. Daher auch die urſprüngliche Geſundheit des arioheroiſchen Menſchen, ſoweit er artbewußt in einer ihm und ſeinen Anlagen entgegenkommenden Umgebung lebt! Ein ſolcher werdender Gott-Menſch ſieht eben mehr als wir, auch wenn es keine Meßgeräte zu Feſtſtellung derartiger Tatſachen gibt oder geben ſollte! —

Nichts frommt dem Einzelnen fruchtloſe Erkenntnis ohne Tat, denn wir ſind nicht zu einer profeſſoralen Erkenntnis geboren, ſondern zur Tätigkeit! Darum iſt die Erde der Kampfplatz, über den der Weg nach Walhall, nach höchſter, artreiner Minne und ſomit zur allerſeligſten Vereinigung und Vollkommenheit führt!

Die Welt des Stoffes iſt jene Ebene, in der alle verdichtete Starr-

heit von einem Strahl unſterblicher Schönheit und Anmut durchleuchtet und verklärt werden ſoll. Das allein iſt erſt die wahre Reinheit! Dieſer in das ſtoffliche übertragenen Erkenntnis Gottes verdanken wir die Hochzucht auf allen Gebieten, im Pflanzen-, Tier- und Menſchenreich, wenn ſchon auf das Letzte bisher entweder aus Bosheit oder Dummheit gar kein Wert gelegt wurde!

Daher iſt die arioheroiſche Raſſe, wie es der königliche Armane Lanz von Liebenfels verkündet, das Ergebnis einer bewußten Ausleſe, einer prieſterlichen Zucht. Aus dieſem Grunde haben wir es hier mit jener heiligen Ebene zu tun, in die der Eingeweihte lang verfloſſener Zeiten die Welt-Eſche Yggdraſil in traumſchöner Märchenwirklichkeit erkannte. Darüber kündet die Edda:

„Dieſe Eſche (Sinnbild der Hochzucht des Irdiſchen, nicht der Verbaſtardierung!) iſt aller Bäume größter und Beſter! Ihre Aeſte breiten ſich um die ganze Welt und ragen über den Himmel hinaus. Drei Wurzeln halten den Baum aufrecht und erſtrecken ſich überaus in die Breite: die eine zu den Aſen, die andere zu den Thurſen, Eisrieſen (Sinnbildlich für höchſte geiſtige Blindheit und daher Selbſtſucht!), wo vorher das gähnende Nichts klaffte, die dritte aber ragt über Nibelheim hin. Unter dieſer Wurzel liegt der Springkeſſel. Der Neidwurm Niedrighocker (d. i. artbewußtloſe Lebensführung, Vermiſchung, Niedertracht) benagt ſie von unten. Unter der zweiten Wurzel aber, die zu den Eisrieſen reicht, ſteht ein Bronnen, Mimirs Bronnen, darin alle Weisheit und die höchſte Vernunft enthalten ſind. (Erfahrungen und Kämpfe in der irdiſchen Welt um ſich und in ſich mit den niederirdiſchen Mächten führt erſt zur Weisheit der Himmel!)

Daher heißt Mimir aber auch Ich-Selbſt und iſt ſinndeutlich für die Erberinnerung. Er iſt der Beſitzer dieſes Bronnens. Einſt fuhr Allvater zu Mimir, d. h. zu ſich Selbſt und verlangte einen Trunk aus dem Bronnen der höchſten Erinnerung. Der konnte ihm aber erſt gewährt werden, als er ſein „eines Auge“ zum Pfand gab (den ſeeliſchen Wunſch nach rein irdiſch-perſönlichen Gütern ausſchließlich!), ſo wie es heißt in dem Liede von der Seherin Weisſagung:

Was wollt ihr erfragen, was wollt ihr erforſchen?
Ich weiß, wie ſein Auge Wuotan verlor!
Mit goldenem Schmucke beſchenkt er die Vala,
Der Heergott, für Spendung enthüllender Sprüche,

Denn wissend gewahrte sie weit alle Welt.
Wer kennt nicht die Quelle des kundigen Mimir?
Und Mimir trinkt nun allmorgenlich Meth
Aus Walvaters Pfande! — W i ß t ihr davon?

Der Weg durch das sechste Tor kommt für jene in Betracht, die in erster Linie den Weg der Prüfungen, Entscheidungen und der Sonderungen gegangen sind, für alle also, die in allem praktischen Wirken das Gute und Fördernde vom Schlechten, Starren und Hemmenden untrüglich zu trennen verstehen. Die Reife ist der Vorbote der Trennung des Geistes vom körperlichen L e i b! Körperloser Geist aber wäre in der Tat gleichbedeutend mit Nichts!

Aus diesem Grunde nimmt Wuotan die leiblosen Seelen nach Walhall und Freya die seelenlosen Körper nach Volkwang, wie es uns die germanische Edda überliefert. Eine neue Vereinigung, Wieder-Vereinigung, Wiedergeburt, findet erst bei der „Wiedervermählung" des Asenfürsten mit der lieblichsten Asenkönigin statt, also dann, wenn die leiblosen Seelen sich aufs Neue mit den seelenlosen Körpern vereinigen. Geistig-körperliches Werden drängt zur Verkörperung in dieser u n d jener Welt!

Wer unter Vermeidung des Bösen und Hemmenden in j e d e r Form nur im Sinne frohesten Lebens tätig ist, kann ja auch nur Leben, Heil erzeugen! Nur der „r e i n e Tor", der Sonnenmensch ohne Rechenkunststückchen, kann den unmittelbaren Einfluß göttlicher Lebenskräfte nicht nur spüren, sondern auch bewußt in sich aufnehmen. So wird der arioheroische Mensch zum „Vielheilzeugenden!" —

Früchte im seligsten geistigen Sinne bringt daher nur der artreine Angehörige dieser Rasse.

Das dem sechsten Tor entsprechende Himmelszeichen Jungfrau birgt aber neben der Warnung zu unbedingter Reinheit im rassenmystischen, nicht tschandalisch-asketischen Sinn auch noch eine tiefe Lebensrune, die Zeugungsrune für das empfangende Zeugen, also für die Mutter arioheroischen Blutes, wie es der schon einige Male erwähnte Philipp Stauff so wunderbar in den Worten seiner „Geistig-Seelischen Welt" ausdrückt:

„Lichtelfe, wie strahlendes Sonnenlicht
So glänzt dein goldenes Haar!
Lichtelfe! Wie zwei Vergißmeinnicht
So leuchtet dein Augenpaar!

Lichtelfe, des Himmels Reinheit lockt
Auch den Schwarzalbenmann!

Lichtelfe! Sein Herz bleibt doch verſtockt,
Hält er dich in ſeinem Bann!

Lichtelfe, ſein Geiſt iſt nicht betaut
Aus ewigem Wonnekreis.
Lichtelfe! Biſt du Schwarzalbenbraut:
Dein Haar wird vor Kummer weiß!

Die Reinheit in deinen Augen flieht;
Das Glück weicht aus deiner Bruſt.
Der Albe, der dich darnieder zieht,
Gewahrt es mit innerer Luſt.

Du ſehnſt dich herauf ins lichte Sein,
Wenn Frikkas Weiher zum Tanz
Verſammelt die ſtillen, ſeligen Reih'n
Der leuchtenden Schweſtern Kranz.

Verzweifelnd wirſt du da um dich ſchau'n,
Das Herz voll düſterer Glut.
Und deine Kinder — du ſiehſt's mit Grau'n! —
Sie werden Schwarzalbenbrut.

Lichtelfe, du trau dem Alben nicht;
Er ſchleppt dich in Not und Gefahr!
Wie leuchten die Augen dir froh und licht,
Wie glänzt dein goldenes Haar!

Lichtelfe, zur Sonne ſtrebt dein Geiſt,
Von Huld und Wonne betaut!
Lichtelfe! Was dir auch der Albe verheißt:
Du werde nicht ſeine Braut!" —

Die geradezu unüberbietbare Kultur- und Raſſenſchande unſeres von humanitärem Phraſenſchwulſt umnebelten Zeitalters iſt der von dem kabaliſtiſchen jüdiſchen Berliner Polizeipräſidenten offenbar gegen beſſeres Wiſſen abgeleugnete Mädchenhandel. Dieſe tſchandaliſche Schurkerei würde unmöglich ſo viel Unheil anrichten können, wenn die ariſche, weibliche Jugend ſtreng im artreinen, arioſophiſch-germaniſchen Sinne erzogen würde. Dadurch allein würde ſie ſchon die körperliche Gegenwart der Tſchandalen und Niederraſſen als entehrende und verunreinigende Tatſache empfinden lernen! In Paris hat nach dem „Fränkiſchen Courier" vom 1. November 1927 der Mädchenhändler Eloi Caron, der in Wirklichkeit Elias Aron heißt, bereits 4000, in Worten *viertauſend*, ſelbſtverſtändlich nicht hebräiſche, Mädchen verſchleppt und verſchachert! Auch an dieſem *einen* Beiſpiel kann man erkennen, wo der „dunkle Unhold", der „Teufel" und „Satan" der alten Ario-Myſtiker zu ſuchen iſt! —

Auch die Edda weiſt auf jenes Heiligtum hin, dem alles edle

irdiſche Leben in ſeiner Mannigfaltigkeit und Vielgeſtaltigkeit entſprießt:

„Brausheim, das ſechſte Gebäud iſt der Sitz
Des übergewaltigen Joten.
Dort wohnt nun Schade, die ſchöne Braut
Des Nord in der Feſte des Vaters!“ —

(Schwediſch und engliſch sex=Geſchlecht.)

Iſt es für den Arioſophen nicht einfach erſchütternd, daß die ritagemäße Art=Minne, deren Verſinnbildung hier „Schade“ iſt, als die „Braut“ des Aſen Nord oder Niörd bezeichnet wird, der als erſter die äußere, irdiſche Ordnung in den wahren Gottesdienſt brachte? Daß hier die Zeugung des Gottmenſchen ſeeliſch u n d körperlich als „Gottesdienſt“ in edelſter und beglückendſter Art gepredigt wurde? Dieſe Zeugung bedeutet allein die Vergottung und Veredelung der nach uns kommenden Geſchlechter ....

Das ſechſte Tor der himmliſchen Stadt und die ſechſte Sonnenburg entſpricht jener Stufe des Entwicklungsgeſetzes, die der Altmeiſter Guido von Liſt bezeichnet als „das Geſetz, nach dem die Kraft wirkt im Verhältnis zwiſchen Kraft und Tat als Macht oder Magie“!

Reinheit im Sinne arioheroiſcher Sittlichkeit, nicht ſchmutziger, tſchandaliſcher Askeſe, iſt die Vorausſetzung jeder bewußten Vervollkommnung und damit auch jedes bewußten und echten Glückes!

In der S c h e i d u n g des Guten und Vollkommenen vom Böſen, Häßlichen und ſomit nicht Vervollkommnungsfähigen liegt die ſittliche Aufgabe derer, die durch das ſechſte Tor in die goldleuchtenden Gefilde der himmliſchen Stadt, des ewigen Asgardh, gelangen wollen! Wir ſind ebenſowenig dazu da wie der Gothenſtern, der Heiland der Helden, einen pflaumenweichen „Allmenſchheitsfrieden“ zu bringen! Unſer Wirken gilt allein der gottbeſeelten Edeltraube! —

Durchſichtig klares Goldbraun leuchtet über dieſem Wege der heiligen Heerfahrt. **Wer im Sinne höchſter Weisheit h ö h e r baut und dadurch alle jene, „die eines guten Willens ſind“ in das Lebensmeer unſterblicher Freude taucht, nur der allein iſt der rechte Diener und Jünger Sieg=Vaters.** —

Ueber dem Eingang des **ſiebenten Tores** leuchtet Dir in Flammenrunen die lebendige Erkenntnis jeder Herzkultur entgegen:

„V e r ſ t o ß e n i e m a l s g e g e n d i e g ö t t l i c h e A r t = O r d n u n g, w e d e r ſ e e l i ſ c h n o c h k ö r p e r l i c h, ſ o n ſ t

ſtiehlſt du dir die ewigen Rechte Sieg-Vaters, der allein darum dir die göttliche Schöpferkraft verliehen hat, damit du die Schöpfung die Er gewollt, bewußt und freudig vollendeſt! Die Minne, die überall nur das Gold des ewigen Lebens ſichtbar ſpendet und neue, herrlichere Körperformen ſchafft, die von einer reineren und heldenhaften Flamme durchglutet werden, die Minne, die nichts als reine und vollkommene Güte iſt, ſtrahlt durch das Perlentor, das als ſiebentes in den ewigen Halgadom führt! —

Hier erſchließt ſich uns das Tor der höchſten Gottes- und damit auch — Gattenliebe! Ueber dieſem Heerwege ſchimmern die Lichtmeere des Himmels in einem ſilberklaren Aetherblau als Künder ritagemäßer Gerechtigkeit und weltenverklärender, fernhin leuchtender Abbilder des in uns ſelber lebenden Sonnenzieles. Gerechtigkeit iſt das Gebäu des Weltenkreiſes! —

In ſilbernem Sternenlicht funkelt die Perle des ſiebenten Tores, und das magiſche, ſilberweiße Licht beruhigt und erleuchtet zu gleicher Zeit! Der dieſem Tore entſprechende Untergrund beſteht aus Chryſolith:

„Meiſterſchaft wird erworben durch Ueberwindung der ſchweren Starrheit des Stoffes. Hierin liegt das Weſen lebendigen Gottesrechtes. In der göttlichen Willensmagie liegt der Sieg, nämlich in der Befolgung der Art-Ordnung als dem eigentlichen Urgeſetz. Dieſe weiße Magie des Segens offenbart ſich allein durch Wille und Tat im Sinne vergöttlichender Zeugung!“

So wird durch den Sieg der himmliſchen Minne wahrhaftig jeder Tod und damit jedes Dämonentum und Tiermenſchentum überwunden! So erweiſt ſich aber dieſe Minne gleichermaßen als höchſte Gerechtigkeit, und wen dieſe himmliſche Gottesminne verdammt und richtet, in dem lebt auch nicht mehr der kleinſte Funken eines im Herzen empfundenen Lichtideals, Schmutz und Nacht hat alles erſtickt. Ein ſolches bedauernswertes Weſen verurteilt ſich ſelber dadurch, daß es bewußt ſeine Verbindung mit dem Genius des Guten, des Lebens und damit des Artvervollkommnenden aufgibt und ebenſo bewußt zum Werkzeug der Mächte des Abgrundes wird!

Nicht von ungefähr entſpricht das ſiebente Tor dem Himmels-

zeichen Wage, der himmlischen Darstellung der heroischen Maria als Mutter des Gottmenschentums [1])! Darum wird man immer wieder die Bestätigung für die Tatsache finden, daß Unverständnis für die Meister arioheroischer Tonkunst von Händel bis Bruckner, Richard Wagner und Hugo Wolf ein Zeichen niederer und damit dämonischer Artung ist! Diese Art der Musik ist es, von der Englands größter, angelsächsischer Dichter bezeugt:

„Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht,
Sein Trachten düster wieder Erebus.
Trau keinem solchen! — . . . ."

Gatten- ist Gottesliebe! Wo zwei heroische Menschen in wahrhafter, artbewußter Minne, also in wirklicher Ehe miteinander gelebt haben und daher Sorge für ihre Kinder als die Träger auch der elterlichen Zukunft in kommenden und künftigen Daseinsformen getragen haben, solche Menschen sterben nicht an Krankheit, sondern sehr ruhig, etwa wie im Schlaf. Sie gehen in völliger Klarheit des innersten Bewußtseins aus der irdischen Welt in das von tausend goldenen Ewigkeiten umwehte und erhaben durchglühte Asgardh ein, in die „himmlische Stadt" des Asensohnes Johannis.

Ihr Weg führt durch das siebente Tor oder in die siebente Sonnenburg. Auch hier finden wir irdische Entsprechungen in dem Entwicklungsgesetz, das nach Meister Guido von List lautet: „Die Ordnung wirkt gesetzmäßig in der zur Tat gewordenen Kraft!" —

Das Ideal, das der Einzelne in sich trägt, entscheidet allein über den Wert oder Unwert des Menschen! Es bedeutet Leben oder Tod, Bewußtsein oder Nichtbewußtsein, Glück oder Unheil, Seligkeit oder Verdammnis, wenn auch eine „ewige Verdammnis" die lächerliche Ausgeburt machtlüsterner Finsterlinge ist! Seligkeit ist untrennbar von Vereinigung, Verdammnis von völliger Ver-

1) Venus, Freya! Astrologisch hat Venus in der Wage mit Kunst zu tun! Vergleiche die einfach wunderschönen rassenmystischen Bilder der arioheroischen Frau als Mutter des Gottmenschen! Sie sind seherische Offenbarungen! (Serie von 5 Stück Mk. 1.—, durch den Verlag dieses Buches).

einſamung! Aus dieſem Grunde *muß* auch Selbſtſucht in jedem Falle zum Fluch werden, während artbewußte, idealiſtiſche Minne gleichbedeutend iſt mit dem ewigen und lebendigen Glück, dem eigentlichen Willen und Weſen Sieg-Vaters! Das Wort des ſchleſiſchen Myſtikers Angelus Sileſius birgt Welttiefen:

„Menſch, denke, was du liebſt, zu dem wirſt du einſt werden,
Gott wirſt du, liebſt du Gott, und Erde, liebſt du Erden!"

Es liegt ein ungeheuer bedeutſamer Vorgang in dem äußeren Umſtande, daß der arioheroiſche Mann in der Frau, beſonders aber in jener, die ihm am nächſten ſteht, ſofern er artbewußt lebt, immer etwas ſo wunderbar Hohes *liebt*, daß er ſie am liebſten vor *jeder* irdiſchen Härte des Daſeinskampfes bewahren will. Er *ſieht* eben in ihr etwas Ideales, er bildet ſich das durchaus nicht *ein! Die Frau iſt die Seele des Mannes, der Mann iſt das Herz der Frau!* — Weil das Empfinden des bewußten Germanen durch die Kraft des Ideals oder Gottes geläutert iſt, darum iſt auch ſeine Stellung zur Frau eine edlere als die der Tſchandalen, der Niederraſſigen und Knechte des gorilloiden Materialismus!

Dem Artbewußtloſen und Tſchandala bedeutet die Frau in *jedem* Falle nur Mittel zum Zweck, auch wenn ſie vorgeben, „für die Gleichberechtigung der Frau" einzutreten. Ihnen iſt die Frau oder der Ehepartner nur Arbeitstier oder Luſtobjekt, weil eben ihr ſeeliſches Empfinden ſchon ein recht getrübtes iſt! Darum iſt in dieſem Falle eine Verbindung immer mit geſchäftlichen oder politiſchen Erwägungen verbunden, es ſind alſo eigenſüchtige, niedere Beweggründe, die hier den Ausſchlag geben. Und da gibt es tatſächlich noch Menſchen, die dieſe ſehr innige Verbindung von Raſſenkunde und Myſtik leugnen, „teils dieſerhalb, teils außerdem!"

Verbindungen dieſer letzten Art ſind nicht im Himmel der göttlichen Artminne und der ihr entſpringenden Weisheit, ſondern nur in der niederen merkurialen, eigenſüchtigen Ebene der vergänglichen Scheinvorteile, alſo in der eigentlichen Hölle geſchloſſen. Es iſt aber eine Tatſache, daß die hölliſche Unterwelt immer mit Truggold lohnt, das beim näheren Zuſehen ſich ſtets als völlig wertloſer Tand darſtellt, wenn es nicht gar Schmutz iſt....

Bedeutſam iſt auch der Umſtand, daß lediglich der arioheroiſche Menſch ſoziales Verantwortlichkeitsgefühl hat, daß nach ſeiner Anſchauung die Tätigkeit des Einzelnen un-

ter allen Umständen da ein Ende haben muß, wo das Wohl der größeren Gemeinschaft darunter leidet, während der Tschandale und Artbewußtlose in affenmenschlicher Raubgier ausplündert und bis auf das Hemd ausnutzt, was in den Bereich seiner räuberischen Wüsteninstinkte gelangt!

Zwischen diesen beiden Polen des Weges zum siebenten Sonnentor oder dem diesen gegenüberliegenden siebenten Eingang zum „höllischen Pfuhl" gibt es nur Kampf, keine schmalzgescheitelte, scheinchristliche sogenannte „Duldsamkeit", denn entweder muß sich der natürliche Räuber dem idealen Führer freiwillig unterwerfen, was außerordentlich unwahrscheinlich ist, oder der Kampf muß bis zum Unterliegen des nächtigen Teils geführt werden! Man fördert entweder die Veradelung, Verseelung und Vergottung oder die Lebensgier, Vertierung und Veraffung und damit die Zerstörung! Beiden aber gerecht zu werden ist ein Kunststück, das nur in der Phantastik von Feiglingen oder Dummköpfen möglich ist!

Wahre Güte muß hart sein gegen die bewußten Träger ihres Gegenpols! Darum sagt auch der König aller Templeisen, daß er nicht kam, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert! Ein anderes Verhalten ist Verrat am Leben und damit am Glück, das im Schoße der Zukunft für die einzelnen ruht!

Darum muß in einer größeren arioheroischen Gemeinschaft der Führer immer das Herz seiner Gefolgschaft sein, von ihm müssen alle anderen Glieder mit dem Blute des Lebens versehen werden! Die Gefolgschaft aber soll der Inhalt aller Seelenregungen des Führers sein!

Das irdische Leben unter der ausschließlichen Führung der wieder erstehenden Armanenschaft der Ario-Germanen wird so wieder zu einem Spiegelbild des Lebens der himmlischen Reiche, und ein solches Lebensgefüge bezeichnet der westgotische Armanenfürst Ulfilas als „thiudangardi himinan"; als „Königreich der Himmel" auf Erden! Das menschlich-irdische Dasein kann aber infolge seiner stofflichen Gebundenheit diese für uns Menschen kaum faßbaren Licht- und Wärmegrade nicht in sich fassen.

Bei den bewußten arioheroiſchen Menſchen kann aber bereits die in ihm ſtärker wirkende Lichtmacht die Starrheit und Schwere des Nur-Irdiſchen, das die alten Ario-Myſtiker als das Böſe bezeichneten, durchleuchten durch den in ihr flammenden Strahlenglanz des göttlichen Feuers und Willens, durch das auch irdiſche Verkörpern des Gottgedankens, der in ihnen wirken ſoll! Nur auf dieſe Weiſe nehmen ſolche Heldennaturen alles Edle in ſich auf!

Aus dieſem Grunde ſoll und muß unſer irdiſches Leben im heroiſch-ariſchen Sinne ein Abbild der glückſeligen Ewigkeit Sieg-Vaters ſein, und das kommende Gottmenſchenreich der Arioſophie wird mit Recht den Namen des Reiches göttlicher Güte tragen!

Das ſiebente Tor, das ſinnbildlich dem ſiebenten Orte des Geburtsgeſtirnſtandes entſpricht, dem Weg, der zu einer Vereinigung führt mit der unwandelbaren, auf das höchſte geſteigerten Freude, die gleichbedeutend iſt mit Leben in Gott! Das eigentliche Himmelreich des Chriſtus-Frauja-Arahari hat ſein Merkmal in der unmittelbaren Mitteilung des göttlich Guten und Edlen, das nur fördert und dadurch das bewußte Glücksempfinden ſtändig unter den Engelsgeiſtern erhöht.

Lichteſte, gottgebotene Artminne teilt all das Ihre mit Ihresgleichen, da die uns unausdenkbare Vollkommenheit, Gott, eine unbedingte Einheit iſt, und ſie teilt ſich bis zu einem gewiſſen Grade auch jenen mit, die ſich dieſem Hochziele entgegenringen und -ſehnen. Nur darum leben die Engelsweſen gleichermaßen in Seligkeit und Weisheit, wie es ſchon die alten Ario-Myſtiker wußten!

Der Tſchandala als Werkzeug der Hölle aber ſtellt dieſe göttliche Lebensordnung auf den Kopf, er iſt die Vorausſetzung zu jener weltgeſchichtlichen Walpurgisnacht, in der zu leben unſere eigene Artbewußtloſigkeit uns verdammt hat! Der tiermenſchliche Tſchandala dämoniſiert die armaniſche Rita und darum täuſcht er in ſeinem Bereich das Gute nur eigenſüchtig durch hypnotiſierende Phraſen vor. Das hingegen, was irgendwie als befreiend, die allgemeine Entwicklung des Edlen, wo es auch ſei, fördernd erkannt wird, wird eigens verzerrt und umgefälſcht, um den Suchenden die Schlüſſel zur wahren Freiheit vorzuenthalten! Durch dieſe Sünde wider den Geiſt allein können dieſe Werkzeuge finſterſter, dämoniſch-niederraſſiger und damit

eigennütziger Machtbeſtrebungen ſich auf dem durch feigſten Verrat beſudelten Königsſtuhl der Armanenſchaft erhalten, den aber die neu erſtehende mit allem Nachdruck als ihr göttliches Eigentum wieder zurückfordern wird!

Die heutige Macht des Niederraſſentums beruht aber auf der ungeheuerlichſten Lüge, jener Lüge, die Tod, Verderben und geiſtige Umnachtung, mit einem Wort, alles nur erdenkliche Elend in die ſichtbare Schöpfung brachte! — Das widergöttliche Idol des willkürlichen Mißbrauches aller und jeder Macht zu den niederſten und gemeinſten Zwecken verurteilt aber die ſchwarzmagiſche Kleptokratie zum Sterben! Uns aber, meine ariogermaniſchen Brüder und Schweſtern, gehört die Zukunft! Uns gehört der Sieg! Uns gehört das leuchtende Heil, und die Sturmvalkyrie weiſt uns lächelnd die ewige Walhall!

Der Ehekamerad entſpricht immer dem in uns ſelber lebenden Ideal als dem Strahl Gottes! (Siehe „Garma der Germanen", Verlag Reichſtein, Pforzheim, Blumenheckſtr. 21, Preis RM. 1.—.) Bei den bewußten Arioſophen tritt er uns in blendendem Licht entgegen, bei Tſchandalen iſt alles in den Schmutz dichteſter Finſternis getaucht, da iſt das Ideal als lebendiger Gedanke Gottes faſt erloſchen!

Im anderen „beſſeren" Teil erkennen wir gothiſchen Ario-Chriſten alſo immer die Minne Sieg-Vaters, die uns durch Freudenſegen erlöſen will und wird! So können wir auch vollbewußt ſagen, daß jenem armaniſchen Gottmenſchen, den ſein geläutertes Empfinden die innige Verbindung mit der bewußten, artreinen Minne Gottes finden und feſthalten ließ, auch Sieg-Vater in ſeiner ſonnenſeligen Herrlichkeit ſichtbar wird! In unſerem Ehekameraden offenbart ſich Gott fühl- und ſichtbar! Jedes Licht geht auf einen Urſprung zurück und iſt dorthin leicht zu verfolgen! Nun wird euch wohl auch klar, warum die Ehe (nicht gleichbedeutend mit ſtandesamtlicher Beſcheinigung!) von den alten Weiſen als die göttliche Grundlage jeder echten Kultur bezeichnet wurde und wird!

Die Unbeſiegbarkeit des germaniſchen Idealismus iſt den Finſterlingen leider beſſer bekannt als uns ſelber! Dieſer Idealismus verbindet uns mit dem Urquell alles Lebens unmittelbar, durch ihn werden wir uns als die Königskinder Sieg-Vaters bewußt! Die

göttliche oder himmliſche Sonne bei den „alten Weiſen“, wie ſie Tritheim von Sponheim noch nennt, iſt ja durchaus nichts Anderes als dieſes bewußte Erleben in faſt unausdenkbarer Wonne und Seligkeit!

Nicht umſonſt verſuchen die Tſchandalen, gerade den Mädchen und Frauen höherer Art die „Ehe“ als etwas Rückſtändiges hinzuſtellen, während dieſelben Niedermenſchen ſie andererſeits zu einer heiligen Kirchenformalität emporgelogen haben, denn ſie nennen ebenſo gut eine „Ehe“ zwiſchen einem Menſchen unſerer Art und einem Neger oder Juden, zwiſchen Idealiſten und Materialiſten „heilig!“ Der Erfolg beſteht in einem geradezu namenloſen Elend und einer müden Hoffnungsloſigkeit gerade unter den heroiſchen Raſſenbeſtandteilen, und eine ſolche Stimmung brauchen die Tſchandalen, um weiter durch die Finanzkleptokratie alle Völker zu mißbrauchen und, wie im Weltkriege, gegen einander zu hetzen, wenn ihnen von irgendwoher eine Gefahr drohen ſollte!

Wille zum Leben und befreiende Tat ſterben überall dort, wo die Säfte faulen und ſiechen! Wir aber wollen die Freiheit des armaniſch fühlenden und handelnden Menſchen, und Widerſtände werden gebrochen, der Gerichtstag bricht an, und wenn wir unſeren Artnächſten fördern, neidlos und froh, ſind wir dann die Vorläufer des noch heimlichen „ſchlafenden Kaiſers“, des „Starken von Oben!“ Alaf ſal fena! —

Der Wandler auf dem Wege durch das ſiebente Tor gewinnt die Fähigkeit, alles im unendlichen Reiche des Geiſtes zu umfaſſen, was dem Leben ſelber entſtammt. Dadurch erhält er die Kraft, alles Edle und Lichte zu fördern, auch in der irdiſchen Welt, im Gegenteil, hier hat er zu allererſt ſeine Macht zu erproben! Umhegen und fördern gründet ſich aber immer auf der Vorausſetzung höchſter Gottesminne!

Im Begriffe der Zahl 7 liegt das „Gericht“! Wir können daraus leicht erſehen, daß die im Menſchen ſchlummernde Fähigkeit zur ſüßeſten und idealſten Minne im Sinne wahrhaften Heldentums ihn beſeligt, wenn er ihrem Artgeſetz folgt oder ihn verdammt, wenn er ihm nicht folgt! Und darum entſpricht in der eddiſchen Ueberlieferung auch der Aſe Forſetti dem, was das 7. Tor in der himmliſchen Stadt des Johannis eigentlich bedeutet!

Aus dem Geſagten geht auch weiter hervor, daß es niemals ein

egoiſtiſches, nur auf das Vergängliche eingeſtelltes Ideal geben kann! Es gibt immer nur dann ein wahres Ideal, wo deſſen Verwirklichung einem größeren Kreiſe, einem größeren Ringe zugute kommen kann! So allein wird der Allumhegende in dir zu einem Allgebenden, zu einem Segen für alle, die eines guten Willens ſind! So wirſt du zu einem Gothenchriſten, zu einem Jünger des Chriſtus-Frauja-Arahari!

„Laß jeden Tag dein Eigen ſein,
Wie er des Oſtens Glut entſteigt,
Bis ſpät der Abendröte Schein
Langſam im fernen Weſt verbleicht!

Und iſt er dein, ſo ſonnenklar,
So gib in opferfrohem Sinn
Ihn ohne Zögern treu und wahr
An deine beſten Ziele hin!

Wird dir dafür nicht Dank zuteil,
Nicht Geld und Gut, nicht Ehr und Ruhm,
So wirkſt du doch der Welt zum Heil
In deines Gottes Eigentum.

Und das wird deine Wonne ſein,
Die keines andren Lohnes braucht,
Wenn deines Lebens Sonnenſchein
Dereinſt im Abend untertaucht.

(Ph. Stauff: Meine geiſtig-ſeeliſche Welt[1]).

Für den denkenden und bewußten Arioheroiden bedeutet der Umſtand, daß Künſtlerſchaft in höchſter Art immer mit der vorhandenen Güte und Fähigkeit zu vergöttlichender Minne in unlösbarem Zuſammenhang ſteht, den Schlüſſel zu einem der tiefſten Heiligtümer. Je mehr eine Kunſt die tiefſten Saiten des menſchlichen Edel empfindens in Schwingung ſetzt, um ſo erhabener und geiſtiger iſt ſie! Je mehr ſie aber nur an ein äußeres Gefühl ohne ſeeliſches Empfinden appelliert, um ſo niedriger iſt ſie, und das iſt die Nur-Malerei, deren Vertretern die äußere Form und Farbe ſo über allem anderen ſtehen kann, daß deren Ausübende ſeeliſch roh und artbewußtlos-primitiv ſind. Echte Muſik richtet ſich immer an die tiefſten ſeeliſch-geiſtigen Idealempfindungen des Menſchen, und darum iſt die Muſik, die Ewigkeitswert hat, ein Vorrecht und ein Alleinrecht der heroiſchen Raſſe!

Ein erſchütterndes Geheimnis offenbart ſich im Zuſammenhang

1) Mk. 2.- Verlag H. Reichſtein, Pforzheim.

damit darin, daß nur ein wahrhaft gütiger und heldiſcher Menſch die Fähigkeit hat, die Erfahrungen der Vergangenheit, auch der vergangenen Daſeinsformen auf Erden in ſich ſelber wie auch in anderen bewußt zu ſchauen! Höchſte Minne teilt all das Ihre mit Ihresgleichen! In der Vereinigung liegt erſt das Glück, und darum iſt jedes echte Glück ſolches, das über die ichgierige Perſönlichkeit hinausreicht, und Hölle iſt gleichbedeutend mit völliger und vollkommener Vereinſamung, die immer irgendwie mit Selbſtſucht berechnender Art verbunden iſt! Geiſtig-ſeeliſches Königtum iſt Gottesordnung, iſt ritagemäß, und ſolche Könige werden uns einem irdiſchen Arierreich als Geſtaltung göttlicher Weltordnung entgegenführen. Daher wird dieſes Reich auch von einer edleren, erhabeneren und ſchöneren Machtfülle und auf dem ganzen Erdball im Sinne göttlicher Vollendung wirkſam ſein! Wer im Sinne der Rita, des göttlichen Art-Rechtes, kein königlich-unſterbliches und glanzvolles Ideal überperſönlicher Art in ſich lodern und flammen fühlt, der gehört niemals zu jenen, die auf heiliger Heerfahrt ſind von der menſchlichen Ebene zur Gotteswelt!

Glanzvoll, herrlich und hehr
Strahlt mir ſilbernes Licht
Aus ewiger Urwelt ſeligſtem Sein
Durch Gott und Meine Frau! —

Das ſiebente Tor der himmliſchen Stadt entſpricht in der eddiſchen Ueberlieferung der Burg Breidablick, von der es heißt:

„Das ſiebente: Breitblick, wo Baldur den Saal
Für ſich gerichtet beſitzt:
Die wenigſten Gräuel weiß ich im Gau
Der Halle dort zu Hauſe.“ —

Baldur herrſcht da, der in den vergeiſtigten Seelen der alten Armanenſchaft kosmiſch vorausgeahnte Chriſtus-Frauja-Arahari, deſſen Reich die himmliſch verklärte, azurne Minne iſt, in dem es ewig keine Ungerechtigkeit und keine verunehrenden Gedanken gibt! Güte ohne Gerechtigkeit und ohne göttliche Erkenntniſſe gibt es nicht! Wer völlig das Minderwertige abgelegt hat, der iſt Adept oder noch Höheres geworden und gehört in Wahrheit zu der Ausleſegemeinde des Johannis, dem Chriſtus-Frauja ſeine Mutter Maria, nämlich die Kirche anvertraut hat, wie das der ragende Lanz von Liebenfels im erſten Heft der Oſtara ausführt!

Der Liebling der Aſen, Baldur, iſt demnach auch eine Darſtellung,

eine Versinnbildlichung der wahren, heroischen Gattenliebe, und nicht umsonst bricht die Dämmerung der Götter erst dann herein, wenn Baldur von dem blinden, durch lügnerische Brunst verleiteten Hödur erschlagen ist! Wahrlich, wir können es an uns und um uns selber spüren, wie weltentief die Seherin, die Vala sah, als sie dieses Gesichtes gewürdigt wurde, das ohnegleichen auf Erden dasteht! Heute sehen wir erst ein, was „Baldurs Tod" bedeutet, der das „Weh vom Walhall" genannt wird, und den Frigga, die Asenfürstin beweint!

Wir wollen aber dazu beitragen, daß die verjüngten Sieg-Asen wiederkommen und im neuen Werden, der „neuen Welt" die goldenen Tafeln wiederfinden, die ihnen das Geheimnis allen Lebens, des herzerhebenden Artrechtes, offenbaren durch die Runen des ewigen Seins Selber! Selig ist der, der mithilft, die „Götterdämmerung" in die wahrhaftige und notwendige Götzendämmerung zu wandeln! Selig der, der „das Faule stürzt, daß es fällt", denn dann beginnt Gott wieder, Menschen zu schaffen nach Seinem Bilde, und die Nacht und die Finsternis sind in den Abgrund gesunken! —

Das achte Tor der himmlischen Stadt erschließt uns die Geheimnisse des steten Wandels, des Weltwandlers, des Sterbens als einer Geburt zu höheren und leuchtenderen oder tieferen und schwächeren Lichtgraden unendlichen Lebensbewußtseins und Glückempfindens. Rätselhaftes Dunkel lagert auf diesem Weg, aber je lebendiger das Auge des Geistes in unserem Herzen wird, um so magischer leuchtet und glänzt der achte Weg im rosengoldenen Lichte des heiligen Gral, so wir recht zu minnen und lieben verstehen im Sinne der Rita, des unvergleichlichen Sonnenrechtes der Germanen!

Ueber dem achten Tore leuchten die Worte jener Erkenntnis, gegen die am meisten und bewußt verstoßen wird, die da lauten:

„Artreine Minne ist ein Ausdruck göttlichen Wahrheitslichtes. Dieses Licht aber ist der Urgrund und der Urquell göttlicher Weisheit und sendet seine Strahlen durch die Unendlichkeit! Wer diese artreine Minne innerlich wohl als gottgeboten erkennt, aber aus irgend welchen Zweckmäßigkeitsgründen des äußeren Verstandes nicht freudig betätigt oder gar gegen sie eigennützig verstößt, der ver-

liert an innerem Wert, seine Nachkommen wie auch er selber werden dem Vater des Lebens und Sieges immer unähnlicher, der sie als arioheroische Menschen zu „Seinem Ebenbilde" erkoren hat. Diese Unseligen reden infolge ihrer artbewußtlosen Knechtsmoral „falsches Zeugnis" wider die Schöpfermajestät Gottes, dessen irdische Schöpfung „vollkommen" war! Was diese Artbewußtlosen innerlich erschaut haben, stellen sie äußerlich anders dar. Wer eine Wahrheit erkennt, ihr aber aus irgend welchen Gründen nicht folgt, der ist ein Lügner, ein Werkzeug des Erzfeindes allen heldischen Menschentums und somit auch Gottes!"

Dieses göttliche Gesetz aber, das die Erde mit Engelswesen bevölkern könnte, wenn nicht dagegen verstoßen würde, schneidet mit derselben Naturnotwendigkeit den jeweiligen irdischen Lebensfaden ab. Dieser Augenblick ist nach dem unbeugsamen Willen Gottes zum Glück eine neue Geburt, ein neues Werden, und erlaubt uns einen freieren und bewußteren Gebrauch der uns innewohnenden Geisteskräfte oder besser gesagt Idealkräfte. Wo aber diese geistige Herzkraft nicht vorhanden ist, also wo geistige Finsternis herrscht, da verbreitet sich dann zwingenderweise ein abscheuliches Empfinden des Vergehens und der Verwesung!

Dem achten Tor entspricht nach der Offenbarung des „Donnersohnes" Johannis die Grundlage aus Beryll. Silberweiß ist die Farbe dieses Edelsteines, aus dem die lichte Weisheit Gottes leuchtet. Von diesem Steine erzählte man, daß er „kranke Augen" heile. Das achte Zeichen des Tierkreises, Skorpion, gibt in vielen Fällen Neigung zu einer geradezu zersetzenden Kritik. Wer aber nur Falsches sieht, auch im Größten, dessen „Augen sind krank", weil das innere Auge blind ist! Solch ein Verirrter findet Sieg-Vater, die Vollkommenheit, nirgends mehr, sondern nimmt nur noch die Spuren dämonischen Verfalls und höllischer Unvollkommenheit wahr. Alles Lichte erstirbt in ihm, er ist also auch nicht mehr fähig, das Göttliche und Lichte in Anderen zu erkennen und zu fördern, geschweige selber artbewußt leben, sondern er nimmt nur noch die Spuren dämonischen Verfalls und niedermenschlicher Unvollkommenheit wahr, weil er selber zum Werkzeuge des Herrschers

der Finſternis wurde. So wird er denn unabwendbar aus dem Buche des Lebens geſtrichen, weil er Gottes Schöpferkraft als ſchwarzer Magier mißbrauchte. — Er verfällt der höchſten, unerbittlichen Acht!

Die Zahl acht aber umſchließt das Geheimnis des Schickſalszwanges, der ſtets durch eigene Schuld entſtand. Die Hoheit der geiſtigen, alſo idealen Zeugung ſteht mit der irdiſchen oder körperlichen Zeugung in einem unzerreißbaren Verhältnis. Jede wahre, heroiſche und artbewußte Zeugung iſt aber ein Ausfluß des unmittelbaren Verbundenſeins mit dem Vater des Lebens und Sieges Selber! Welch ein erhabener und erhebender Ausblick! Nun erſt weißt Du, ariochriſtlicher Gothenbruder, was Du Deiner ehelichen Ergänzung zu ſein haſt! Auch ohne Standesamt! — Du ſelber wirſt zum Tabernakel, zum Allerheiligſten und ſollſt dich ſelber durch heißes Bemühen und Wirken dazu weihen! Das erſt iſt die echte „Religion der Liebe" oder beſſer geſagt, der „artreinen Minne!" Daraus ergibt ſich, daß der Buhlſport der Artbewußtloſen und Aefflinge eine Gotteslästerung iſt, weil Gott eben die Liebe iſt. Noch einmal: **Dein Weib muß dir mehr ſein als das andere Geſchlecht!** Beim Tſchandalen und Artbewußtloſen iſt das gerade umgekehrt! Vielweiberei iſt nicht umſonſt orientaliſch und welſch! Dämonismus iſt gleichbedeutend mit nur geſchlechtlicher, ſeelenloſer Gemeinheit, germaniſche Gottesliebe aber mit der alles verklärenden, ſeligſten Minne höchſter Idealität zum Weibe der eigenen Art und Wahl, der Vorausſetzung zu der bewußten Zeugung des Gottmenſchen in der Zukunft!

Die Wahl aber iſt ebenfalls ſchickſalsmäßig bedingt, und ſie ehrt oder entehrt Gott in dir! Sieg-Vaters Sonnenheere ſollen in Dir leuchten und lachen, wenn du deiner Geliebten nahſt .... und welch ein urtiefes Rätſel taucht dann vor dir auf: Wie deine Minne beſchaffen iſt, wie du deine Zeugungskräfte zum Preiſe oder zur Verhöhnung des ewigen Lebens gebrauchſt oder mißbrauchſt, du Einſamer im Haufen, ebenſo iſt auch das Empfinden höchſten Glückes oder grauenvollen Entſetzens in dem Augenblicke, in dem du den irdiſchen Körper ablegſt, um in eine lichtere oder noch dunklere Welt einzugehen. Das iſt auch der eigentliche Grund der Todesfurcht bei Niederraſſigen und der Gleichgültigkeit dem eigenen Sterben gegenüber bei den bewußten Ario-Heroiden! Bei beiden

iſt das Verhalten in dieſer Frage eine Folge unbewußter Erinnerungen aus der Zeit vor der letzten Geburt. Nach Ablegen des irdiſchen Körpers wird rein Ideales und danach gerichtetes Streben ebenſo leicht erfüllt wie einem Millionär irgendwelche ſtofflichen Wünſche im Erdenleben, welch letztere dann nach dem Sterben aber ebenſo unmöglich erfüllt werden können wie das höchſte Ideal im Erdenleben der Vergangenheit und Gegenwart.

Sterben iſt Notwendigkeit! Was aber von dir bleiben ſoll, das allein ſoll deine Sorge ſein! Gott oder Teufel, Held oder Händler, Gottmenſch oder Tſchandale! Darum kündet der Beryll dem Wiſſenden: „Sei Träger *göttlicher* Minne nach jenem gottgewollten Artrecht, das ſich in der Innerlichkeit als wahre weiße Willensmagie offenbart! So wirſt du allein zum wahren Herrn!“

Und noch ein tiefes Geheimnis enthüllt dir der waltende Hohe! *So edel wie deine Minne und dein Empfinden iſt, ſo edel und klar ſind auch deine Träume, ſo licht und klar iſt auch dein Bewußtſein nach Eintritt des irdiſchen Todes!* *Alles* iſt ſchließlich abhängig von der Idealität deines Empfindens als Ausdruck göttlichen Gebotes, das du *verwirklichen ſollſt*! Nun atme im Lichte des roſengoldenen Gral, gotiſcher Kreuzritter dieſer Zeit! Dein Wille allein baut dir Himmel oder Hölle! Du aber bringe das Königreich der Himmel den Irdiſchen, daß ſie adlergleich ſich dem Herzen des Lebens nähern und die Müdigkeit des Todes ihnen fremd wird! Das Leben aber in den Weiten des himmliſchen Reiches, das unſer königlicher Ahne Ulfilas „thiudangardi himinan“ nennt und ſich trotz aller ſtofflichen Einengung auch ſchon auf Erden offenbaren kann, findet ſeinen weſentlichen Ausdruck in der höchſten Minne, dem Lebensquell aus Sieg-Vaters Herzen!

Das irdiſche Daſein aber kann infolge der Gefangenſchaft in den Stoff dieſe hohen, menſchlich kaum faßbaren Wärme- und Lichtgrade, nämlich Gottminne und Gottweisheit, nur unvollkommen in ſich faſſen. Das Göttliche kann nur die Schwere und Starrheit des rein Irdiſchen oder „Böſen“, wie es die alten Ario-Myſtiker nannten, die Ichſucht und die Empfindungsloſigkeit für göttlich-geiſtige Güter, durchleuchten und durchwärmen mit der Sonne der Artminne und der dieſer entſpringenden Weisheit, um dann wie ein Magnet wahrhaften Lebens alles Edle, d. h. Entwicklungsfähige, an ſich heranzuziehen und in ſich aufzunehmen. Darum ſoll das irdiſche Leben im heroiſch-ariſchen Sinne ein Leben im

Reiche Sieg-Vaters ſein, das den Namen des „Reiches göttlicher Güte“ tragen ſollte!

So wird der Todesdorn der Dunkelmächte, unter deſſen Einwirkung alles Lichte und Edle zu vergehen ſcheint, zum Lebensdorn! Darum bezeichnet das dem achten Tore entſprechende achte Feld der Nativität den Eintritt in die feinſtoffliche Welt, alſo den Wandel, das Sterben, das Vergehen zu einer neuen Geburt! Darunter wird auch das „Vergeſſen“ verſtanden. Nur jener artbewußte heroiſche Menſch geſtaltet bewußt und in Klarheit ſeine Zukunft wie die ſeiner Lieben, der ein bewußter und praktiſcher Idealiſt iſt und war! Nur er wird auch allein in der Lage ſein, unter beſonderen Umſtänden die näheren Zuſammenhänge zu ergründen, die ihm geſtatten, einen Blick auf vergangene Erdenleben und Daſeinsformen zu werfen!

Die Klarheit des Selbſtbewußtſeins, die niemals mit Ueberhebung zu verwechſeln iſt, hängt ſomit einzig und allein von der Stärke Gottes im Menſchen ſelber ab, alſo von ſeinem echten und innerlichſten Idealismus, und je weniger der vorhanden iſt, um ſo minderwertiger, um ſo blinder und niederraſſiger iſt der Menſch! Darum gibt der achte Ort der Nativität auch Aufſchluß über die Erlöſungsmöglichkeit!

Iſt es nicht wiederum ein geheimnisvoller Zuſammenhang, wenn der Grad dieſes göttlichen Bewußtſeins an dem Glück des Ehepartners und deſſen Perſönlichkeit bis zu einem gewiſſen Grade abzuleſen iſt? Wahrlich, wie verdunkelt iſt die Sonne in dieſer Zeit von den letzten Eisſchauern und Eishageln des „Sonnenwinters“!

Gefährdet wird dieſe enge und lichte Verbindung mit der Urſonne des Lebens durch Mißbrauch der Geſchlechts- und Wunſchkraft, die eng verknüpft ſind, alſo durch ausgeſprochen dunkle Magie. Das zeigt ſich wieder untrüglich in ſelbſtſüchtigem, auf Eigennutz bedachtes Handeln Freunden oder größeren Gemeinſchaften gegenüber. Geſchlechtliche Hemmungsloſigkeit oder Verirrung iſt hier die ſchickſalsmäßige Urſache, warum weniger entwickelte und ſchwächere Menſchen auf gröbſte und ſchmerzlichſte Art in ihrem Vertrauen an das Edle und Ideale irre werden! Bei Mißbrauch alſo zeigt ſich ein ganz beſonderer Mangel an Artbewußtſein und Verantwortungsgefühl!

Ein Menſch auf dieſem gefährlichen Abwege wird wohl unter Umſtänden auch Anteil an den Tiefen der Myſtik und ihres ſtrahlen-

den Lebens nehmen, aber immer mit dem ſtillen Wunſch, dieſe Erkenntniſſe oder Fähigkeiten für die Befriedigung nicht ganz reiner Leidenſchaften einzuſetzen und dadurch in Wahrheit den Namen Sieg-Vaters in der ärgſten Weiſe zu mißbrauchen! Wer eigennützig den ihn ſelbſtlos liebenden Perſonen entgegentritt, ſchafft für das nächſte Erdendaſein Urſachen, die ihn äußerlich durch eine unglückliche Ehe und Krankheiten, durch ſchweres ſeeliſches Erleben leiden laſſen, denn er ſoll ſeinen ganzen Kampfwillen, der ſtets gleichbedeutend iſt mit der Lebenskraft, ideal für die Vervollkommnung ſeiner ſelbſt und dadurch auch für größere Gemeinſchaften einſetzen und gebrauchen!

Wo hingegen das Leben ritagemäß geführt wird, kann man mühelos dieſe Aufopferungsfähigkeit für das höchſte Ideal und für den Artnächſten feſtſtellen, und das iſt bei allen wirklichen, alſo arioheroiſchen und idealiſtiſchen Genies der Fall! Sie ſchöpfen alle aus geheimnisreichen Tiefen und haben ein ungewöhnlich tiefes und feines ſeeliſches Geſtaltungsvermögen. Von ihnen werden Ueberlieferungen der Sippe, der Heimat und des Vaterlandes niemals als etwas Nebenſächliches betrachtet, wennſchon mit dieſer ſeeliſchen Veranlagung der tſchandaliſche, hochraſſenfeindliche Chauvinismus der mittelländiſchen Dunkelraſſe gar nichts zu tun hat, ſondern beſten Falls eine Verzerrung, eine Karrikatur iſt! —

Es gibt auch ein anderes, untrügliches Mittel, durch das jeder Einzelne ſeine innere Gottesreife oder Idealität meſſen kann, und das ſind die Träume! Träume ſpiegeln unerbittlich wahr das wieder, was in dem Menſchen lebt, im Traume gibt es keine Verſtellung! Je edler und lichter der Menſch in ſeinem Empfindungsleben iſt, je mehr er ſeine Gefühls- und Verſtandeswelt eint mit dem Lichte höchſter Idealität, alſo Gottes, Sieg-Vaters, um ſo mehr wird er feſtſtellen können, daß ſeine Träume immer bewußter, klarer, ſinntiefer, merkwürdiger und hellſichtiger werden. Hier nutzt kein zweckmäßig vorgeſpiegelter Idealismus, denn die eigene Seele läßt ſich nicht belügen! Hieran aber kann der Einzelne wohl ermeſſen, ob er im Sinne Sieg-Vaters mit Hilfe goldener Genien das jeweilige Erdenleben im Sinne der Vollendung und Vervollkommnung geſtaltet oder nicht!

Ein praktiſcher Rat für das Alltagsleben derjenigen, die den heiligen Gral ſuchen, beſteht darin, dem Ehekameraden gegenüber wie auch innerhalb einer Gemeinſchaft nie etwas zu empfinden, zu wollen und zu tun, was nicht auf lautere innere Güte und Wahrhaftigkeit gegründet iſt. Dann werden dir die himmliſchen Genien zuerſt in deinen Träumen und dann ſchließlich auch im Wachzuſtand ſicht- und hörbar werden und ſich als hilfreiche Engel erweiſen, und der Augenblick der Wandlung wird ein Augenblick ſeligſten Glückes, völligſter Klarheit und tiefſten Friedens ſein!

Das wird ein Werken ſein, wie es der unvergeßliche Großmeiſter der alten, heiligen Eiſernen Feme noch geſehen hat, Walther von der Vogelweide, der daher von der ſichtbaren, aber unſichtbar geleiteten Armanenſchaft als Bringerin göttlichen Segens vom damaligen Deutſchen ſingen und ſagen konnte:

„Tiuſche man ſind wohl gezogen,
Rechte als engel ſind diu wip getan,
Swerſt ſie ſchildert, derſt betrogen,
Ich enkan ſin anders nicht verſtahn;
Tugend und reine Minne,
Swer die ſuochen will,
Der ſoll kommen in unſer lant,
Da iſt wünne viel,
Ewig müeze ich leben dar inne!“

Den weißen Magier, den Armanen, wird man ſtets daran erkennen können, daß er Freude und Licht verbreitet, den dunklen Magier daran, daß er Leid und Not im größten Ausmaß aus niedrigſtem Eigennutz über ganze Völker bringt! Das hat uns der Weltkrieg zur Genüge bewieſen. Er war ein Werk der rein materialiſtiſch geſonnenen hölliſchen und machtlüſternen Faune!

Dem achten Tor entſpricht in der eddiſchen Ueberlieferung die achte Himmelsburg, von der es bedeutungsvoll heißt:

„Himmelsburg iſt das achte, wo Heimdold genannt
Als Hüter der Heiligtümer:
Der Wächter der Götter, im wonnigen Saal
Erfreut er ſich manch eines Methtrunks.“ —

Heimdold, der ſchweigende oder weiße Aſe ſteht hier ſinndeutlich für das Geheimnis des Lebens, das ſich im Geſchlechtsleben offenbart. Der „weiße Aſe“ aber wird er darum genannt, weil er den Gottgeiſt des Artgeſetzes darſtellt! Des wahren Lebens Heiligkeit offenbart ſich aber unveränderlich ſtets nur im allerheimlichſten und lichteſten Heiligtum in dir ſelber, vorausgeſetzt, daß dieſe

göttliche Heilsſtatt nicht ſchon vorher durch bewußte, nichtswürdige und ſeelenloſe Sexualtränierung entweiht und geſchändet wurde!

Dem gotiſchen Ariochriſten hingegen, der die Wahrheit der göttlichen Artminne erkannt hat und deren Gebote befolgt, dem erſchließt ſich notwendigerweiſe das Erbwiſſen, jenes innere Wiſſen des Herzens, das Ewigkeitswert hat und alle Zeitalter überdauert und einſchließt. Dieſes Wiſſen iſt rein göttlichen Urſprungs, weil es im Herzen lebt, und das ſoll kein trivialer poetiſcher Ausdruck ſein. Wer es erwirbt, wer es ſelber in ſich zu erwecken verſteht, in dem iſt Chriſtus-Frauja-Arahari, Sieg-Vater ſelber, lebendig geworden, auferſtanden, vor dem ſchwindet alle Finſternis, denn in ihm wurde ewige Glückſeligkeit ihrer ſelbſt bewußt. Das Erberinnerungsvermögen iſt unter dieſem Met zu verſtehen, und die Freude darüber wird uns nun als etwas Selbſtverſtändliches anmuten.

Der Schickſalszwang, die Not, der Tod ſind überwunden, aus tiermenſchlichem Dunkel ſteigt die Siegesſonne, das ſelige Heil der Aſen empor, nämlich die Rita, Sieg-Vater Selber als waltender Wille zum Glück! Denn Chriſtus-Frauja-Arahari iſt wiedergekommen mit neuer Macht und offenbart ſich in himmliſchen Geſichten, und wir wahren Jünger des Artrechtes werden bei ſteigender Vergöttlichung und Veradelung unſerer ſelbſt Ihn ſehen, das wonnigſte Glück ohne Anfang und Ende, das Leben ſelber, das Urfeuerlicht! Beſeligend und troſtreich klingen uns in dieſer Zeit die Worte des Evangeliums, die da lauten:

„Kein Auge hat es geſehen, und kein Ohr hat es vernommen, was der Vater des Lebens denen bereitet hat, die Ihn lieben!“ —

Der Untergrund des **neunten Perlentores** beſteht aus Topas, und den heroiſchen Siegern auf dieſem Heerwege zu Gott erklingt die Mahnung aus Sonnenglocken:

„Achte Jeden, der ſich ernſtlich aus aller Unvollkommenheit und Vernachtung ſeines Weſens nach Erlöſung und Vollkommenheit ſehnt! Wer im Leben Größeres leiſtet, in dem iſt die unbedingte idealiſtiſche Liebe zu allem Göttlichen und Erhabenen eben ſtärker! Darum haſt du keine Urſache, einen ſolchen Menſchen zu beneiden! — Alle Vorteile aber, die dir gewährt werden, ſollſt du im Sinne der Ararita, des hochheiligen Artrechtes, jenen Art-

nächſten in erſter Linie zugute kommen laſſen, die nach ihrer Kraft auch das Beſte im Sinne des ſonnigen Arierrechtes zu leiſten beſtrebt ſind! Nur durch die Betätigung dieſer göttlichen Geiſtmacht ſchafft du ſchon auf Erden eine Gemeinſchaft der ihrer göttlichen Pflicht bewußten Hochraſſigen, der wahren Gotteskinder auf Erden, eine Gemeinſchaft, die niemals von ſataniſchen Niederraſſigen zerſchlagen oder gar vernichtet werden kann, weil du im Innern dir ſelber, deinem Ideal und alſo auch Gott treu geblieben biſt!"

Der Topas aber kündet dir die grundlegende Erkenntnis alles Weistums:

„Alle Schöpferkraft entfaltet ſich erſt durch die Befolgung der Art-Ordnung, denn in ihr birgt ſich das Sonnenheil!"

Ideale Wunſch-, Willens- und daher auch Schöpferkraft bringt uns am ſchnellſten und unfehlbar in unmittelbare Verbindung mit den goldenen Reichen und Genien des Himmels, ja mit dem Vater des Lebens ſelber! Dämmert in dir nun eine Ahnung, arioheroiſcher Menſch, wozu du eigentlich berufen biſt? Fühlſt und ſiehſt du nicht in dir ſelber in den Höhepunkten des Schaffens Gott, Sieg-Vater Selber? Erkennſt du nun, was es eigentlich bedeutet, die dir verliehene göttliche Schöpfermajeſtät Gottes zu mißbrauchen?

Du kannſt durch dieſe Kraft wirken ſoweit die Schöpfung reicht, denn dieſe dir verliehene Kraft iſt Sieg-Vaters, der weder zeitlich noch räumlich beſchränkt oder eingeengt iſt! Du kannſt alſo wiſſen, daß du ſelber die Urſache kosmiſcher Vervollkommnung, unſagbaren Glückes oder der Entartung und Verhäßlichung biſt, daß du in die Ewigkeit wirkſt und anderen Welten der unermeßlichen Schöpfung bewußt oder unbewußt zum Engel oder Teufel wirſt! Jede Empfindung, jeder Gedanke und jede Tat deines Lebens wirkt entweder im göttlichen oder zerſtöreriſchen ſataniſchen und damit tſchandaliſchen Sinne! Du kannſt frei wählen, ohne Zwang, aber vor dem lebendigen Gott in dir, dem in dir lebenden oder ſchlummernden Ideal, deſſen Stimme das Gewiſſen iſt, biſt du früher oder ſpäter Rechenſchaft ſchuldig, und dieſer Augenblick öffnet dir die Pforten des wahren

Himmelreiches, wenn du deinen Artnächsten und allen ehrlich Suchenden ein Führer nach bestem Können gewesen bist, um sie ihrem Heil entgegenzuführen und den Segen der arischen Rita zu erkennen, oder aber dir werden sich die Tore der Hölle öffnen, wenn du für andere, edlere und göttlichere Wesen schon auf Erden ein Träger der Entartung, des ichgierigsten Materialismus, ein Bringer der Not und damit auch des Todes warst!

Jede Tätigkeit, schon jede Empfindung, die die Zielrichtung hat, den Edleren und Vollkommeneren unter allen Umständen zu dienen und zu helfen, schafft ein Band, das unzerreißbar ist, das fester hält als alle Paragraphen und Satzungen irgend welcher Vereine oder Parteien, die von einer strengen Rasseauslese bei ihren Führern ohne Ausnahme mehr oder weniger absehen! Wenn wir alle, in denen noch arioheroisches Blut fließt, diese Erkenntnis beherzigen, dann schaffen und verwirklichen wir schon auf Erden den Gedanken unserer Ahnen, die von dem Reiche der Templeisen sangen und sagten! Dieses Reich aber ist unangreifbar für alle Mächte der Finsternis, weil es der Wille Sieg-Vaters ist! Verstößest du gegen diese Erkenntnis, dann wirst du dir und anderen zum Fluch und schaffst dir nur einen sehr langen Leidensweg, den du aber gehen mußt, wenn du dem Leben nicht verloren gehen willst!

Darum frage dich jeden Abend: „Was habe ich getan, um meine Artnächsten zur Erkenntnis der Rita, des Artrechtes zu bringen und ihre körperliche oder seelische Not zu lindern oder zu beseitigen?“ — Bedenke stets, daß es in alle Ewigkeit niemals ein Glück, geschweige ein unwandelbares Glück im höchsten Glanze geben kann, wenn es keine Tätigkeit gibt! Das höchste Glück im edelsten und göttlichen Sinne ist ununterbrochene Tätigkeit in unausdenkbarer Steigerung der Tat- und Schöpferfreude, ein Glück, das anders beschaffen ist, stumpft notwendigerweise ab und führt zwangsläufig zum Ueberdruß, und damit hat sich dann das so heiß ersehnte, äußere Glück als trügerisch erwiesen!

Aus all dem ergibt sich, daß der schöpferische, der bewußte arioheroische Mensch Sieg-Vater am nächsten steht, daß er zum Führer berufen ist, und daß das echte und wahre Genie immer eine Erschei-

nung iſt, der man ſich nur in entſprechender Ehrfurcht nahen darf oder ſollte!

Sieg atmet ihr Weſen, und ihr Auge leuchtet in Seligkeiten, die wir nur ſchwach zu ahnen vermögen, denn ihr Herzſchlag iſt der Puls des ewigen Lebens ſelber, und daher gibt es Gefolgstreue nur bei heroiſchen Gemeinſchaften!

Echte und wahre Sonnenhelden als Ergebnis myſtiſch-geiſtiger und körperlicher Hochzucht ſtehen immer unter dem unmittelbaren Schutz der himmliſchen Segensmächte, und ſelbſt durch den giftigen Nebel der gegenwärtig noch andauernden Niederraſſenherrſchaft ſteigt ſchon ſtrahlend und licht die Sonne des Auferſtehungsſonntages, der uns den Sieg in allen Welten erleben läßt, an dem den heiligen Siegesgruß ſingt, wem nur ein Atem ward und in dem lichtes Gotenblut lebt und lacht!

Der dem neunten Tore entſprechende Topas, der leuchtende Goldtopas, verſinnbeutlicht aus dieſem Grunde die Schutzkraft gegen ärgerliche und zerſtörende Einflüſſe, ja er ſoll ſogar Genialität wecken. Doch dieſe Ausſagen darf man niemals wörtlich nehmen, denn ſonſt hätte es jeder Einzelne außerordentlich leicht, die lebenslange Arbeit an ſeiner Selbſtvervollkommnung durch einen getragenen Edelſtein zu erſetzen, was ein nicht mehr zu überbietender Unſinn wäre.

Derartige Irrlehren im geiſtigen Sinne tauchen aber bezeichnenderweiſe überall da auf, wo die Mitgliedſchaft zu theoſophiſchen, anthropoſophiſchen u. ä. Vereinen „unabhängig von Farbe, Raſſe und Konfeſſion (!)“ erworben werden kann, weil alle „gleich“ als Menſchen ſein ſollen. Wo aber die Vorausſetzung ſchon eine Lüge iſt, da kann auch das Endergebnis nur Irrtum und Todesnot ſein!

Wer in ſich ſelber das Licht der Gottesminne, der Weisheit, der Arioſophie, entfacht hat, iſt ſelber zu einem Sproſſen jener Königsgoten geworden, bei denen es für Sprechen wie für Singen nur ein Wort gab, und die ſelbſt ihre Harfen auf ihr Roß nahmen! Darum iſt bei einem ſolchen Menſchen auch in irgendeiner Art Sehertum, höchſtes raſſenſoziales Verſtändnis und Empfinden, Verantwortungsgefühl und wahre Gewiſſenhaftigkeit zu finden.

Wer aber dem ariſchen Grundſatz in der Praxis des Lebens untreu wird, der da lautet: „Gemeinnutz der höheren Art oder Raſſe geht ſtets vor dem Eigennutz“, **wer Artnächſte hintergeht oder verdächtigt und deren Ruf ſchädigt, der zerſtört als Werkzeug der niederen dämoniſchen Welt ſeine eigene Zukunft im weiteſten Sinne**

und wird im nächſten Erdenleben in niedrigen und ärmlichen Kreiſen wiedergeboren, hat eine verhängnisvolle Anlage zum Heucheln und zum Ausnutzen anderer Perſonen und muß ſich ſchließlich ſelber einer höheren Gerechtigkeit zum Opfer darbringen. Sein Erkenntnisvermögen iſt in dieſem Falle dann ein ſehr beſchränktes, und Sucht nach materiellen Gütern ſpielt hier eine große Rolle. (Der Mißbrauch geiſtiger Kräfte durch die ſataniſche Finanzkleptokratie und ihrer Hörigen ſteht auf einem anderen Blatt!)

In dieſen ärmlichen Kreiſen wird wiedergeboren wer die Nichtigkeit des Nur-Stofflichen erkennen und ſein Heil auf dem entgegengeſetzten Wege durch Pflege des praktiſchen Idealismus im Sinne des Art-Rechts finden ſoll.

War der Umgang mit Niederraſſigen ſtark ausgeprägt und wurde der Artnächſte geſchädigt zugunſten des Tſchandalen, dann wird der Betreffende auch in fremden nicht-arioheroiſchen Bevölkerungsteilen wiedergeboren, um in dieſer neuen Umgebung durch den inneren Zwieſpalt beſonders ſchmerzlich zum Bewußtſein des Edlen, Heroiſchen und des minderwertig Tſchandaliſchen in ſich ſelbſt zu gelangen. So erklären ſich auch Erſcheinungen wie Eiſenmenger (Verfaſſer von „Entdecktes Judentum") und Weininger am beſten.

Aus all dem ergibt ſich die verblüffende Formel: Arierfeindlichkeit oder Germanenfeindlichkeit, was dasſelbe iſt, iſt ſtets gleichbedeutend mit Dämonismus, mit ſchwarzer Magie! Sie bedingt Mangel an echtem Idealismus, daher geradezu empörende ſoziale Mißſtände, geiſtige Blindheit und Fehlen echten Ehrgefühls, Schwinden der ſchöpferiſchen Kraft, Zunahme des Volkstums in jeder Art, ein geſchäftiges und geſchäftliches politiſches Paraſitendaſein, das nur auf Koſten der ſchöpferiſchen und durch Betrug verarmten Höherraſſigen möglich iſt, und dort, wo es wie in unſerer Zeit zur ſchrankenloſen Herrſchaft gelangt, die Erde ſtatt zu einem Garten der höchſten ariſch-heroiſchen Raſſenausleſe, nämlich der Gottmenſchen, zu einem Zwinger der Aeffſlinge mit allem unſagbaren Unrat jeder Art hinunter hunzt und höhnt. Wo Elend und Not

herrſcht, iſt die Urſache immer eine arier- und gottmenſchenfeindliche, deren Träger Niederraſſige ſind! Das hämmert euch in Herz und Hirn ein, Kinder Germaniens, werdet ſtahlhart gegen dieſe Kreaturen des Abgrundes und ſchließt euch ſeeliſch aneinander, dann erſt habt ihr den Sieg, denn erſt dann ſeid ihr deſſen würdig!

Immer iſt die Kraft der göttlichen, lichterfüllten Geiſtſeele ſtärker als die irdiſche Schwere des Stoffes und daher werden auch wir artbewußten heroiſch-ariſchen Menſchen den Feind des Lichtes und ſeine Werkzeuge in den Staub treten, denn wo die Sonne leuchtet, iſt eine Finſternis unmöglich! Die Sonne des Gottverbundenſeins, des echten, heroiſchen Idealismus beſiegt ſchließlich jede niederraſſige Schreckensherrſchaft, die nur auf Selbſtſucht infamſter Art aufgebaut werden kann!

Das echte, alſo arioheroiſche Genie wird daher notwendigerweiſe immer in ſeiner Art König und Seher zu gleicher Zeit ſein, und wo dieſer ſeeliſche Adel fehlt, iſt das die Folge von Artbewußtloſigkeit, d. h. mangelndem Idealismus oder Vermiſchung mit Niederraſſigen! Die geniale Veranlagung ſchwindet mit fortſchreitender Vermiſchung und der dadurch bedingten Entartung! Hand in Hand damit geht nicht umſonſt Ideal- und Gottloſigkeit! ... Lebensfeindlichkeit... Hexen- und Ketzerverfolgungen kirchlicher oder ſozialdogmatiſcher, marxiſtiſcher, Art, kurz: Bolſchitum iſt Ausdruck der Herrſchaft des Raſſenpöbels!

Wer aber den Weg gehen will, der zu Chriſtus-Frauja-Arahari und damit zur Erlöſung und höchſten Freiheit führt, der muß zum Allgebenden im Sinne des Vaters alles Lebens und Seins werden, und darum ſollte er von Zeit zu Zeit beſonders dann, wenn er niedergeſchlagen iſt oder Enttäuſchungen erlebt, **einem Artgenoſſen in irgend einer Hinſicht Förderung zuteil werden laſſen.** Er wird dann merkwürdige Erfahrungen machen können. Wie es keinen Aufſtieg ohne Opfer und Selbſtüberwindung gibt, ſo gibt es auch kein Opfer des Niederen in uns, das nicht durch geiſtige Güter zehn- und hundertfach aufgewogen wird!

Perſönlicher Vorteil darf natürlich niemals die Triebfeder ſolcher Handlungen ſein, gleichviel welcher Art er iſt, das wäre unedel

und daher unariſch! Wer fördernd nur aus Hoffnung auf ein Trinkgeld im Jenſeits wirkt, der hat das umſonſt getan, denn vor dem Sieg-Vater entſcheiden immer die Beweggründe, durch die der Einzelne ſich zu Taten beſtimmen läßt! Wer aus Eigennutz ſcheinedel handelt, der bewirkt, daß für ihn der Allgebende in den Allnehmenden ſich wandelt! —

Das **neunte Tor** entſpricht dem neunten Ort in der Nativität, und hier, im Bereich des Jupiter, ſollten Ehen und Bindungen allein geſchloſſen werden, d. h. nur der Wille, ſich eine ſolche Bindung zu ſuchen, die eine an ſeeliſchem und körperlichem Adel den Eltern überlegene Nachkommenſchaft gewährleiſten, ſollte den Ausſchlag geben! Da Selbſterziehung die Vorausſetzung eines ſolchen Gottesdienſtes und daher praktiſchen Idealismus iſt, wird die Zukunft auch ſolcher Elternpaare eine immer lichtere! Sonnenhelden als Ergebnis raſſenmyſtiſcher Hochzucht bringen nach alter Ueberlieferung nicht nur ihren Sippen ſondern auch ihrer ganzen Art unvergängliches Heil!

Das iſt das eigentliche Myſterium des Parſifal bei Richard Wagner, der mit Recht als ein Angehöriger des alten Armanenweistums auch in myſtiſcher Beziehung angeſprochen wird!

Die ſolange vergeſſene Ararita als heiliges Waltungsrecht der Germanen iſt der „dürre Baum der Walſerhaide“ der aber in unſeren Tagen neu zu ergrünen beginnt, unter deſſen Wahrzeichen die Entſcheidungsſchlacht zwiſchen den Kindern Sieg-Vaters und den Sklaven des „dunklen Unholds“, des Tiermenſchen oder Satans geſchlagen wird zu ewigem Ruhm, deſſen Glanz auch die tiefſten Abgründe des Weltalls mit ſtrahlendem Licht zum Tage des Lebens wandelt!

Was in den Augenblicken weihevollſter Erhebung oder innigſter Gottverbundenheit in den erlauchteſten heroiſchen Genies als jene Offenbarung empfunden wurde, die aus kühnſter Sehnſucht und dem unerſchütterlichen Glauben an die erlöſende Kraft der Ewigkeit aus Gott geboren wurde, das iſt die Wahrheit göttlicher Machtäußerung, die allein jene erlöſende Kraft iſt, von der der König aus Aſenblut bezeugte, daß ſie alleine zum Leben führe. Dieſe in den gotterfüllteſten Herzen lebende Kraft himmliſchen Vertrau-

ens oder Idealismus wird ſich in der Zukunft ebenſo verwirklichen wie der göttliche Engelmenſch der Gralsrunde, ohne den ein fürchterliches Siechtum das Geſchick alles Irdiſchen ſein würde.

Unbeſiegbar aber wie die Schöpferkraft Sieg-Vaters iſt jener Erlauchte, dem dieſe Idealität ſeines Herzens zum bewußten Erlebnis wurde, zu einem Erlebnis von ſo unerhörter Hoheit, daß er an nichts Anderes mehr in Herz und Hirn zu denken vermag! Er wird ſchon in dieſem Leben Mitglied jener geiſtigen Gemeinſchaft, die fortdauern wird, auch wenn Erde und Sonne längſt vergangen ſein werden! **Das allein iſt der Armane, der Gottmenſch, der durch Sieg-Vater ſelber Geweihte und Eingeweihte, deſſen Wirken allüberall die Glocken goldenen und lebendigen Glückes in Bewegung ſetzt, weil er durch ſeinen inneren, unbrechbaren Siegeswillen ſich bewußt mit Chriſtus-Frauja-Arahari vereint hat!** Echtes Glück bereiten kann aber nur jene Weisheit, die aus der höchſten Artminne Gottes geboren iſt, die nimmermüde über den Weg wacht, der in das für die meiſten dunkle Gebiet der ferneren Zukunft leitet, und die das Sonnenrecht, die Rita der Ario-Germanen ſelber iſt!

Erwacht, Erwacht! Den Hütern hehrſten Heiles
Droht eine ſchreckensvolle Dämmernacht,
Und ſtatt des Morgens jungem Roſengolde
Iſt wild des Haſſes Flammenmeer entfacht!

Das brandet um die Gralsburg fauchend, wütend,
Der Sturmwind keucht, die Sonne iſt verdeckt,
Denn Himmelsfeuer in unheilgen Händen
Hat Höllenfackeln rings in Brand geſteckt! —

Nun gellt das Heerhorn! Hurtig zu den Waffen!
Die Ehre iſt verpfändet, und das Bild
Des höchſten Gottes bald in Feindes Händen:
Drum eure Bruſt ſei eures Gottes Schild!

Zwingt euren Todesſchlaf! Die Feinde ſtürmen!
Der iſt von Herzen tief verachtenswert,
Der für das Heil nicht einſteht mit dem Leben!
Fluch, wer verſagt! Die Zeit gehört dem Schwert! —

Bald toben Stürme, ſchreckensvoll entfeſſelt,
Die Flamme raſt, die Heiligſtes verzehrt,
Und in euch ſelber ſchwelen Unheilsbrände,
Da ihr bis heut der Hölle nicht gewehrt!

Drum zu den Waffen! Steht die Burg in Feuer,
Dann iſt der Gral in ſchmutz'ger Pöbelhand!
Mit Sturm und Feuer wird der Gott geknechtet,
Und nimmermehr blüht euch ein Vaterland! —

Doch ein Gewitter künd ich euch im Werden,
Das losbricht in der fahlen Dämmernacht:
Da ſtürzt dann alles, was nicht feſtgeſtanden,
Da fällt, wer dann nicht ſteht auf ſcharfer Wacht!

Euch kündet Donar heut, der Herr des Donners,
Der h e i l g e s Feuer himmelhoch entfacht:
„Ihr Toren wähnt, die Welt ſoll heilig werden,
Wenn ihr nicht ſelbſt euch ſelber heilig macht? —

„Seht Meine Sonne in dem Dom der Welten,
Die unerſchüttert ihre Bahnen kreiſt!
Wirkt ihr wie ſie, vor der die Nacht entſchwindet,
Solang euch Meine Sonne Wege weiſt! —

„Ihr wollt um höchſte Königsfreiheit werben?
Wo ſucht ihr ſie? — Sie lebt in reinen Höh'n,
Dort, wo in Meinem Saal die Sterne wandeln,
Dort, wo in Meinem Saal die Stürme weh'n!

„Es kommt die Zeit, da ſteigt ſie jauchzend nieder,
Und Siegesgötter zieh'n im Glanz daher,
Dann flammt der Sonnentag der Walſerhaide,
Dann häng Ich an die Birke Schild und Speer!

„Das Reich des Lebens künd Ich allen Völkern,
Die Ararita blüht im Siegesſang,
Und heldenjauchzend ſteigen Meine Söhne,
In deren H e r z des Donn'rers Stimme klang!" —

Dem neunten Tore der himmliſchen Stadt entſpricht die neunte Sonnenburg der eddiſchen Ueberlieferung, von der geſungen iſt:

„In Widars waldigem Wohnland wächſt
Hohes G r a s und G r ü n!
Zur Vaterrache von Roſſesrücken
Steigt da der ſtarke Sohn!" —

Wo die ſonnige Rita ſich als heiligſte Art-Minne offenbart und aus Sieg-Vater leuchtet und lachendes Leben ſchafft, da waltet das Geſetz der Schönheit und immer herrlicherer Vollendung! Da wird das alte und ewig neue Sonnenrecht in allen Weiten der unendlichen Welt machtvoll verkündet! Und das iſt die eigentliche Wiedergeburt der Ara- und Armanrita, des Natur- und Geiſtes-Urgeſetzes, wie ſie der unvergeßliche Altmeiſter Guido von Liſt benannt hat, und

in dieſer heilbringenden Wiedergeburt kündet ſich nach eddiſcher Weisheit der „Starke von Oben, der alles ſchlichtet“ und nach den Schrecken der Dämmerung ein neues goldenes Lebensreich ſchafft, ſo kündet und offenbart ſich der Heiland der Helden und Götter!

So verſinkt die alte Schuld, das alte Un-Recht, die Miſchlingshölle verſteinernder Häßlichkeit im Grauen der Götzen- und Affendämmerung, und ein neuer Lebensmorgen ſteigt in roſengoldenem Feuer empor! Die Eiſerne Feme erſteht und waltet offen am Tag, der Lebensgeiſt der göttlichen Sonne, des Chriſtus-Frauja-Arahari, flammt in unſerer Art wieder auf, ein neuer Frühlingsanfang in der Geſchichte der Erde hebt an, die nächtlichen Dämmerſchatten auf den Gefilden der Vergangenheit entfliegen wie die Schatten des Abgrundes, und der Nebelſchleier der Zukunft lichtet ſich und zeigt auf ſonnenleuchtenden Höhen des Grales heilige Burg! —

Hoch wölbt ſich über dem **zehnten Tore** der leuchtende Süden des Himmels. Der Weg, der durch dieſes Tor in die himmliſche Stadt führt, geht über höchſte Vervollkommnung, ſeeliſch und körperlich und führt demnach zur ſeligſten Schönheit! Das ungeſchriebene, ewig gültige Geſetz lebendigen Sonnenrechtes aber, das hier Alleingeltung hat, das in dir bei rechter Heerfahrt ins Heiligtum Sieg-Vaters immer deutlicher wird und ſeine göttliche Segens- und Heilskraft offenbart, lautet:

„Verlange nie aus artbewußtloſer Eigenliebe und Genußſucht die Inanſpruchnahme der Zuneigung deines Art-Nächſten, überhaupt keines Menſchen, denn in dieſem Falle biſt du gänzlich außerſtande, aus Art-Bewußtheit, d. h. höchſtem bewußten Idealismus dem Art-Nächſten mit gleicher geiſtiger Münze zu vergelten!“

Aus dieſer Erkenntnis ergibt ſich aber auch die Tatſache, daß die Verſuchung, im entgegengeſetzten, ſelbſtſüchtig-ſklavenhaften Sinne zu handeln, eine ſehr ſtarke iſt! Der Möglichkeit zur tiefſten Gottes- und Lebenserkenntnis ſteht die Möglichkeit, ſich in den ſtarren Feſſeln des Stoffes zu verfangen und dadurch höchſter Einengung zu verfallen, naturgemäß gegenüber, denn alles Werden im irdiſchen Leben iſt zweipolig beſtimmt! Jede ichſüchtige, alſo niederraſſige Regung muß immer auf Koſten der Entfaltung reinerer und edlerer Naturen geſchehen, und es ſpielt gar keine Rolle, ob dieſe Ichſucht Gier nach Beſitz in jeder Art, Gier nach Macht oder Einfluß iſt! Wer aber in dieſer Hinſicht artbewußt-

los handelt, der leiſtet auf Erden dem dämoniſchen Niederraſſentum, den „Kindern des Dunkels“ notwendigerweiſe Vorſchub, denn er begeht eine echte und rechte Meintat gegen den Beſtand der höheren Menſchenart und lädt damit eine ſehr ſchwere garmiſche Schuld auf ſich, von der er ſich nur nach ſehr ſchmerzlicher und langer Sühne wird befreien können!

Chryſopras iſt der dem zehnten Tore entſprechende Untergrund und kündet dir höchſte Lebensverheißung:

„Wahre Meiſterſchaft, echtes Genie auf irgendeinem Gebiete ergibt ſich aus der Fähigkeit, ſtets das Lichte und Entwicklungsfähige eines Weſens zu umhegen und dadurch die Kraft Sieg-Vaters oder des ewigen Lebens in dir ſelber zu wecken. Die Betätigung dieſes gottgebotenen Rechtes verleiht dir höchſte magiſche Willens- und Schöpferkraft und darin beruht eben jener ewige Sieg des Lebens, der der Sinn der Seligkeit ſchaffenden Art-Ordnung iſt. Darum ſei ein Träger dieſes Gott-Rechtes! Nur wer vollkommener und dadurch ſchöner wird, gelangt zum heilbringenden Sieg in allen Daſeinsformen!“

Iſt es nicht von unſagbar tiefer Bedeutung, wenn gerade in unſeren Tagen auch die körperlich-niederraſſige Häßlichkeit als Ausdruck ſeeliſcher Entartung und damit allerſklavenhafteſter Selbſtſucht ſich immer offenſichtlicher zeigt? — Wo ſind denn noch jene wahrhaft göttlichen Siegfriednaturen zu finden, die in ihrer geſamten irdiſchen Tätigkeit ſtändig ein ſo brennendes Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem höchſten Ideal, dem „Gott in ihrer eigenen Bruſt“ empfinden, daß ſie unter keinen Umſtänden wiſſend oder unwiſſend dagegen verſtoßen?

Dieſe Gerechtigkeit im Sinne der ariſchen Rita wird heute von den toll gewordenen Tſchandala als Phantaſtik verſchrien, und wir ſind ſo einfältig, daß wir uns dadurch auch noch beeindrucken laſſen

Beſtändig in der Welt des Stofflichen iſt nur der Wandel, ein ewiges Werden und Vergehen. Wer aber im innerſten Herzen klar erſchaut und zu tiefſt erkannt hat, warum dieſer Wandel nötig iſt und welche bewußte Kraft ihn verurſacht, wer in heiligſter Stunde erkannt hat, daß eine unermeßliche Güte gleichſam als ein ewig großes und unendliches Rieſenherz das Uhrwerk alles Geſchehens iſt, in der Welt des Irdiſchen ebenſo wie in der Welt des Außerirdiſchen, der weiß auch, daß er ſein Wünſchen nicht an Dinge heften ſoll, die dem Wandel unterliegen und dadurch ſchließlich notwendigerweiſe einmal alt, veraltet oder wertlos werden!

Die Schleier der Vergangenheit und des Werdenden bergen ſchon den goldenen Lebenshort der Zukunft. Der majeſtätiſche Zauber der Zukunft ruht hauptſächlich in dem Vermögen, auch in dem unſcheinbarſten Weſen die Kräfte des Segens und der Entwicklung zu beleben und zu ſtärken. So wird eine dauernde Ausleſe in allen Reichen der Natur, nicht nur beim Menſchen allein, getrieben, und **das iſt die eigentliche Aufgabe einer echten und rechten Armanenſchaft,** von der jeder wahre und ehrliche Arioſoph zu ſingen und zu ſagen weiß!

Welch eine Kenntnis der Ausleſegeſetze gehörte dazu, in vorgeſchichtlichen Zeiten die Banane oder den Weizen aus primitiven Formen herauszuzüchten? Aber wohl gemerkt: Stets kann nur dann ein ſolcher äußerer Erfolg erzielt werden, wenn wir in uns ſelber das Edle mit aller Macht herausgezüchtet haben, ſonſt bleiben uns die höchſten Geheimniſſe verſchloſſen, und mit rein äußerer mechaniſcher Herauszüchtung werden wir das Weſentlichſte, die fortlaufende, ſteigende Veredlung und Vergöttlichung des irdiſchen Daſeins nicht erreichen!

Ein echter und wahrer Armane muß imſtande ſein, auch im Geſunkenen und Geſtrandeten noch das Edle und Göttliche, das Lichte und Entwicklungsfähige zu **erkennen,** nicht ſich einzubilden! Darum werden die Urteile ſolcher Adelsmenſchen anderen gegenüber immer milde ſein, es ſei denn, daß es ſich um ausgeſprochen dämoniſche Niedermenſchen handelt!

Armanengeſinnung iſt immer beſcheiden und bleibt wo es möglich iſt, lieber im Hintergrunde und iſt jedem Marktgeſchrei abhold. Andererſeits iſt ſie unerbittlich gegen jede wirklich gemeine bewußt Lebensführung und deren Träger! Wo dieſer Geiſt der höchſten Ausleſe herrſcht, wird ſich auch Niedriges nie recht wohl fühlen und die längere Gemeinſchaft gerne meiden! Es ſei hier mit allem Nachdruck noch einmal geſagt, daß Duldſamkeit gegen das Böſe, Häßliche und Unvollkommene eine Verſündigung gegen das Vollkommenere, Edlere und Beſſere iſt! Von dem verſtaubten und unechten ſogenannten Humanismus vergangener Zeit, der auch in der Gegenwart noch herumſpukt, muß ſich eine wahre Armanenſchaft mit allen Kräften fernhalten, ſonſt wird ſie ihrer Aufgabe untreu und gibt ſich damit ſelber preis! —

Wer aber die Kräfte des Lebens, des Lichtes klar erkennen kann, dem iſt es auch nicht allzuſchwer, ſie auch in der Pflanzenwelt feſtzuſtellen und dort heilende Kräfte oder lebenzerſtörende Gifte feſtzuſtellen, deren Wirkungen die ganze gegenwärtige Chemie nichts Aehnliches an die Seite zu ſetzen vermag. Nebenbei geſagt, iſt es durchaus wahrſcheinlich, daß den ſtarken Giftwirkungen in der Pflanzenwelt ebenſo ſtarke Heilwirkungen entſprechen! Alles iſt doppelpolig, es gibt nichts Einſeitiges, und die Möglichkeit beſteht durchaus, daß das menſchliche Leben ohne Affendrüſenverpflanzung verlängert werden kann, wenn der Menſch ſich entwickelt und das Artgeſetz befolgt anſtatt ohne deſſen Befolgung zu entarten und zu dämoniſieren, was immer Hand in Hand geht!

Wer wiſſend und wollend zum Diener Sieg-Vaters wird, der nimmt auch teil an deſſen Weisheit und deſſen Seligkeit! So entflieht die Nacht, und die königliche Armanenſchaft erſteht aufs Neue, ſie wird durch ihre Leitung der äußeren Geſchehniſſe ebenſo zum Segen werden, wie die widerarmaniſche Freimaurerei und der Jeſuitenorden zum Fluche der Völker geworden iſt!

Was werden will, muß ſterben, und was ſtirbt, muß neu werden! In der Erhebung des Menſchen ins Gottesreich liegt ſeine eigentliche Aufgabe, und wer nicht über ſich ſelber hinauswachſen kann und will, der gehört nicht zu der lichten und geſegneten Gemeinſchaft der arioheroiſchen Art!

Wer aber Zwiſt in die Reihen der eigenen Art trägt, der kann ſicher ſein, daß er unter ſaturnmagiſcher Einwirkung ſteht, daß er nicht mehr von den Kräften der lichten Sonne, des Hohen Ar, geleitet wird, daß er mit einem Wort kein Arier, kein Sonnenſohn ſeeliſch mehr iſt, und daß ſeine Entartung ihn in größere Leiden und Enttäuſchungen führen wird!

Es kann nicht ernſt genug betont werden: Wer Umgang mit Niederraſſigen pflegt, der läuft Gefahr, in dieſen Kreiſen das nächſte Mal als Menſch mit zwei Seelen wiedergeboren zu werden, als ein Menſch, der dann dieſen inneren Zwieſpalt bis zur Neige auskoſten muß, um durch das ſchmerzlichere Sehnen zur höheren Art wieder den Weg zum Leben zurückzufinden!

Wer aber noch ſaturniſch-niedere Selbſtſucht in ſich ſtark und beſtimmend werden läßt, der wird durch den eigenen Dämon und

Tiermenſchen der Tiefe in ſeinem Innern verdunkelt und des Lichtes beraubt wie die Töchter des Rheins durch Alberich, und danach wird er auch äußerlich immer wieder aus der Höhe in die Tiefe ſtürzen, ſo lange, bis er ſich nicht mehr von einem trügeriſchen Scheinziele oder Irrlicht von dem Gralswege der Arioſophie ablenken läßt!

In der Tiefe des Lebens, alſo im eigenen Herzen als Träger idealſter Geiſtigkeit liegt das Glück, die Minne, Eros, Gott!

„Traulich und treu iſts nur in der Tiefe!
Feig und falſch iſt, was dort oben ſich freut!“

heißt es in dem erhaben myſtiſchen Werke des Bayreuther Meiſters!

Denken ohne den herzbeſchwingenden Idealismus iſt naturgemäß ſtets niederraſſig-diaboliſch! Immer iſt das Herz Mittelpunkt des Lebens und niemals das Gehirn! Wer im Sinne des Tſchandalentums nur in geſchäftigen Räubereien aufgeht und ſich durch Alltäglichkeiten innerlich auszehren läßt, iſt wahrhaftig ein Narr, der ſich ſeiner Torheit gar nicht bewußt iſt und gerade darum um ſo lächerlicher wirkt!

Der höchſte Entſcheider biſt allemal Du ſelber in dir! Du biſt dein eigener Freund wie du dein eigener Feind ſein kannſt! Der Streit iſt der Vater aller Entwicklung, auch in dir ſelber, Kind ſonniger Helle! —

„Eibental heißt es, wo Uller die Halle
Für ſich gerichtet beſitzt“

heißt es in dem eddiſchen Liede Grimmnismal! Das göttliche Sonnenlicht in dir drängt ſomit auch zur Wiedergeburt, und wo du die göttliche Urkraft in dir in Zwiſten anrufſt, da wird dir immer zum Heile und zum Siege über das Dunkel geraten, und wenn du dich danach richteſt, wird dir Aufſchluß gegeben und alle Erkenntnis zuteil, nach der du innerlich berechtigtes Verlangen trägſt! Für die Dunkelmächte aber in und außer dir wirſt du in dieſem Falle unverletzbar, und jeder Hauch deines Weſens atmet den ewigen Sieg! Der größte und verehrungswürdigſte Menſch iſt in Wahrheit jener Führer, der der Entwicklung ſeiner größeren Gemeinſchaft und damit ſchließlich auch des Geſamtlebens auf der Erde am ſelbſtloſeſten und treueſten dient!

„Fallt nieder vor dem Gott der Edelvölker,
Des Macht und Ruhm bis in die Wolken ragt,
Es iſt der Gott der Wunder ſeiner Heilgen,
Der Gott der — Götterſöhne unverzagt!“

ſingt der ragende Armane unſerer Zeit, Dr. Jörg Lanz von Lieben-

fels in ſeinem ſeltſamen, gotterfüllten Werk „Buch der Pſalmen teutſch", Pſalm 67, Vers 35! —

Nun kommen wir zum **elften Perlentor** der himmliſchen Stadt, das vor unſeren Augen von lichtweißen Wolken umhüllt erſcheint, die von einer merkwürdigen Helligkeit ſind. Dieſes elfte Tor iſt das Tor des Sieges, es wird für die nächſten Jahrtauſende von einer ganz beſonderen Bedeutung werden! Hier ſehen wir den Weg jener Helden, die dem Höchſten, die ihrem inneren Ideal die Treue gehalten haben bis zum Tod!

Aus den Lichtwolken aber zucken goldenhelle Blitze, und dir iſt, als könnteſt du ihre Sprache vernehmen, und alſo klingt ihre Kunde:

„Vereinige deinen innerſten Lebenswillen mit dem unwandelbaren Willen des Sieg-Vaters Chriſtus-Frauja-Arahari, und du wirſt teilnehmen an dem ewigen Leben ſelber und ſeiner Fülle von Kraft und Seligkeit, den Kennzeichen des göttlichen Siegerlichtes in deinem inneren Heiligtum! Aus dieſem Grunde ſollſt du das Göttliche, das höchſte, lebendige Ideal der Ewigkeit über alles lieben und ihm in unverbrüchlicher und höchſter Treue bis zum letzten Atemzuge ſchon hier auf Erden folgen!"

Dieſe Erkenntnis wird demnach für die arioheroiſche Ausleſe in den nächſten Jahrtauſenden von beſonderer Bedeutung ſein! Allen denen, die der ariſchen Rita und damit auch ſich ſelber treu geblieben ſind, iſt damit höchſtes Glück und vollkommener Sieg verheißen! Die Idealiſten werden als praktiſche Lebensgeſtalter die Könige kommender Jahrhunderte werden, der Geiſt der Armanenſchaft wird wieder neu und machtvoller aufleben und ſich als ſtärker erweiſen denn ſämtliche Trugkünſte der Niederung!

Die Idealität der Erfahrungen, die im Unterbewußtſein ſchlummern in Verbindung mit der Idealität der Wunſchkraft wirkt ſich im Irdiſchen immer ſo aus, daß geſteigertes Kunſtempfinden und ſoziales Verantwortlichkeitsgefühl die Möglichkeit zu einer glücklichen Ehe und idealen Freundſchaften ergeben. Wo dieſe Idealität nicht vorhanden iſt, d. h. wo der Einzelne artbewußtlos lebt oder ſich dem materiellen Nützlichkeitsprinzip in ſelbſtſüchtiger Ausprägung ergibt, da tritt naturgemäß das Gegenteil des eben Geſagten ein. Daraus kann man alſo ſchon erſehen, wie ſehr man

aus irgendwelchen *ſcheinbaren* Aeußerlichkeiten auf den inneren Entwicklungszuſtand ſchließen kann. Im Grunde iſt auch dieſe Diagnoſe immer richtig, nur die Aeußerungsformen bei den verſchiedenen Einzelperſönlichkeiten wandeln ſich und ſind verſchieden! Daraus ergibt ſich weiter mit derſelben zwingenden Notwendigkeit, daß in unſeren Tagen infolge des niederraſſigen Willensimpulſes mit dem Schwinden des ſozialen Verantwortungsgefühls unglückliche Eheverbindungen Hand in Hand gehen müſſen. Wenn das auch auf den erſten Blick etwas unwahrſcheinlich erſcheint, ſo tut man doch gut, ſein inneres Schauvermögen einmal auf dieſe Zuſammenhänge zu richten!

Dem elften Tore der himmliſchen Stadt entſpricht der Untergrund aus Hyazinth. Der aber kündet uns:

„Umfaſſe als Heiligſtes die ſchöpferiſche Kraft in allem Entwicklungsfähigen! Vollendung und wahre Schönheit ſind das Ziel der echten, weißen Willensmagie in der geiſtigen wie in der ſtofflichen, irdiſchen Welt. Not und Tod müſſen dem Willen und der Tat aus dem göttlichen Geiſte des Ideals weichen!“

Die Träger höchſter und lichteſter Wunſchkraft werden ſich in den kommenden Tagen alſo ebenſo auf Erden verkörpern wie die Träger des entgegengeſetzten, zerſtöreriſchen Geiſtes, die durchaus alles daran ſetzen werden, die im Sinne der heiligen Art-Ordnung entſtehende neue Welt zu vernichten durch Gelbe und Schwarze, aber die Mächte der Nacht *können* nicht ſiegen, da ihrem Dämonismus auch nur die dämoniſierte Sieg-Rune entſpricht und ſie ſomit ſchon im voraus zur Niederlage verurteilt ſind, wenn — **wir ſelber Chriſtus-Frauja und ſeinem Art-Gebot treu und freudig folgen!**

Für den artbewußten Jünger der Arioſophie bedeutet die gegenwärtige Uebergangszeit die Vorbereitung zur rechten Anwendung der Wunſchkräfte, für deren heroiſche Anwendung und Echtheit das im Einzelnen lebende, wahrhafte ſoziale Gefühl der Wertmeſſer unter allen Umſtänden iſt!

Uralte Ueberlieferungen drängen im Oſterſonnenglanze eines neuen Weltzeitalters ans Licht, und ein alle Finſtermächte beſiegender und alles Lichtſehnende verklärender Idealismus ohnegleichen iſt jene geiſtige Macht, durch die und in der die kommenden Gottesſtreiter, die neuen Einherjar, wirken und ſiegen werden, weil ſie ſich in Wahrheit die Krone des Lebens erſtritten haben!

Nun ergeht der Ruf zur Sammlung an alle jene, die den kom-

menden Siegern arioheroiſcher Art den Weg bahnen und ebnen helfen wollen! Sie ſollen ſelber dazu berufen ſein, durch immer ſteigendere Veradelung ihrer Minne zu allem Artgleichen jenen Weſenheiten zur Verkörperung zu verhelfen, die aus der gegenwärtigen irdiſchen Tſchandalahölle ein Himmelreich der „Kinder der Sonne," der wahren Ar-ier, der kommenden und edleren Germanen zu ſchaffen wiſſen.

Der Segen oder der Fluch, der die Ausſtrahlung deines Weſens für die größere Gemeinſchaft iſt, läßt mit faſt unfehlbarer Sicherheit auf dein Geſchick in weiter Zukunft ſchließen! Weißt du, der du auf dem Heerwege zu Sieg-Vater immer unter Waffen reiteſt, was das für dich, für uns alle, zu bedeuten hat?

Und noch ein Geheimnis dämmert aus den Urabgründen des Lebens auf: In demſelben Maße, wie in dir idealer Vervollkommnungswille die größere Gemeinſchaft nach raſſenſozialen, von Chriſtus-Frauja-Arahari gebotenen Grundſätzen und gelehrten Erkenntniſſen fördern und beglücken will, **in demſelben Maße iſt auch die Minne zum artgleichen Weibe edel und beglückend über alles irdiſche Ziel und jede Begrenzung hinaus!**

Darum heißt es mit Recht in den Worten jenes ewig Großen, daß die Minne eines Menſchen Richter wird über ſeine eigenen Taten! Das Tierkreiszeichen Waſſermann iſt nicht nur Vergangenheit und Altertum, ſondern birgt auch die Intuition allerregſamſter und weiteſter Zukunft!

Wahrlich, wie einfach iſt die Erziehung des Kindes unſerer Art zum arioheroiſchen Gothenchriſtentum und damit zum höchſten Glück! Vergeßt es nie, daß der Große, der euch dieſes alte und ewig neue Evangelium germaniſcher Seelenhoheit und Raſſe wieder erſtehen ließ, von rachſüchtigen Tſchandalen und artbewußtloſen Ariern aus Deutſchland, dem Herzen der heroiſchen Raſſe, ausgewieſen wurde[1]), und daß ihr nun auch in den alltäglichſten Dingen euren Dank dadurch abzutragen habt, daß ihr dem Art-Nächſten jenes Licht zeigt, nach dem er unter Umſtänden auf krauſen Irrwegen ein ganzes Leben lang geſucht hat. So allein ſchmiedet ihr jenes lichte Skaldenſchwert,

1) So geſchehen im Jahre der fluchwürdigen Schande 1921 mit Dr. Jörg Lanz von Liebenfels!

deſſen Anwendung die Notwende und das neue Oſtern für alle die einleiten wird, die unter der Schreckensherrſchaft der mörderiſchen Tſchandala mühſelig und beladen an allem Lichten und Erlöſendem, an aller Freiheit und allem Glücke verzweifeln möchten!

Eins iſt not als Vorausſetzung zum Sieg: Sei froh! Wer nicht von Herzen fröhlich ſein kann und unberührt iſt von der lachenden Sonne des Lebens, der iſt verirrt oder ein Sklave der Finſternis und fremder, feindlicher Art! Wer nicht gelegentlich ein helles Lachen im Blute ſpürt, der iſt nicht aus dem Reiche des Lichtes! Darum zwinge dich durch die Befolgung der heiligen Artordnung zur Rita, zum Glück, und du ſelber wirſt zum Sieger, zum Sonnenhelden oder zur hehrſten Mutter im Dienſte der Gottesverklärung in allem entwicklungsfähigen Irdiſchen!

Darum iſt es auch nicht weiter erſtaunlich, daß die Sonnenburg, die dem elften Tore der himmliſchen Stadt entſpricht, nach der eddiſchen Skaldendichtung Alfheim iſt, von dem geſagt wird:

„Alfheim gaben die Götter dem Froh
Im Zeitenbeginne als Zahngeld.“

Der erſte Zahn iſt hier der erſte Strahl des Chriſtus-Frauja-Arahari, der im Menſchen unter armaniſcher Leitung aufleuchtet, weil er ſelber durch artbewußte Lebensführung zum Heim der geiſtigen Sonne, des ewigen Lebens, alſo Sieg-Vaters geworden iſt, und dieſer Lichtſtrahl liegt auf und in dem arttreuen arioheroiſchen Menſchen! Freyr oder Froh iſt hier der Herr, und nun weißt du vielleicht, warum du „froh“ ſein mußt, um etwas von der ſeligen Schöpferfreude Sieg-Vaters zu verſpüren!

Dieſes „Froh ſein“ verbürgt den Sieg, denn die Freude dieſer höchſten Art hat nichts mit Eigenüberſchätzung zu tun, ſondern entſpringt der ſeligen Gewißheit eines unzerreißbaren Bandes, das den Einzelnen innerlich mit dem Urquell alles Lebens, mit Gott, verbindet, der höchſtgeſteigerten Idealismus als Weſenseigenſchaft ausſtrahlt! Darum der tiefſinnige, uralte ſkandinaviſche Waffenſegen:

„Sieg in deine Hand,
Sieg in deinen Fuß,
Sieg in alle deine Glieder gut!
Gott der heilige Herre leb' in dir,
Wach' und regiere über dir!“

Niemals darf vergeſſen werden, **daß Auslese der eigentliche Sinn der ſichtbaren Schöpfung iſt,** weil allein durch raſſenbewußte Aus-

leſe, die immer eine ſeeliſche Ausleſe einſchließt, der Gottmenſch auf der Erde ſeligſte und taghelle Wirklichkeit werden kann! Darum iſt jede einzelne Handlung in dieſem Sinne vom Vater des Lebens geſegnet. Wer aber die Vervollkommnung und Ausleſe in und um ſich über alles liebt, der iſt Sieg-Vater am nächſten, weil er Seinen ewigen Willen freudig und gerne erfüllt! Das Niedere würde allmählich auf dieſer Erde ausſterben, um in immer höhere Formen überzugehen, und der Uebergang vom irdiſchen Leben in das freie uud feſſelloſe Reich der Geiſter würde immer bewußter und klarer geſchehen, Todesfurcht würde es dann ſchließlich überhaupt nicht mehr geben! Es würde ſo werden, wie es geſchrieben ſteht im „Buche der Pſalmen teutſch“ im 67. Pſalm, wo es heißt:

„Die Gralesſucher letzte damals Chriſtus
Mit Seines Blutes Kraft und Wundertau.
Nur Könige der reinſten Liebestugend
Beglückten da der Heldenartung Frau.

O, ſchlieft ihr immer in den Engelshürden,
Die ſilbergoldne Taube fänd ſich ein,
Nähmt Frauen, ſolche Helden ihr zu Männern,
Wir würden licht wie Selmons Firnſchnee ſein.

Der Gottesberg ein Berg der Fülle würde
Erleſner Gralesſpeiſe wunderſüß,
Er würde da ein Berg der Auserleſ'nen
Und Chriſti ewges Heim und Paradies. (Vers 12—17.)

Nun kämpfe für den Sieg Gottes auf dieſer Erde, du Menſch aus Götterblut, erringe dir den ewigen Segen des Vaters und Seiner goldenen Valkyrien, die ſich in deinen Wunſchkräften herzbeflügelt offenbaren! So wirſt du zum Ahnherrn ſeligſter Gottmenſchen und ſchreiteſt in tiefſter Weihe dem ewigen Gottglück zu! —

Das letzte und **zwölfte Perlentor** der himmliſchen Stadt leuchtet in reiner, von Goldſchimmer durchleuchteten Veilchenfarbe. Es iſt das Tor des freudigen und ſehenden Opferns. Wer auf dieſem Wege heerfahrtet, der nimmt unmittelbaren Anteil an der unbeſchreiblichen Güte Sieg-Vaters. Die Wogen des ſonnigen Lebens- und Lichtmeeres aber künden dem Artreinen und Artechten:

„Was du einem ehrlich Suchenden hauptſächlich unter deinen Art-Nächſten getan haſt, das hat dazu beigetragen, daß Sieg-Vater ſich auf Erden neu offenbare, denn auf dieſe Weiſe haſt du Ihm recht gedient! Durch artbe-

wußte Nächſtenliebe wird die göttliche Schöpfer- und Zeugungskraft, alſo das Heldiſch-Ideale, in dir geſtärkt, wodurch das Unſterbliche dir ſelber zu Bewußtſein kommt. Dadurch kann ſich die gottentſprungene Machtfülle höchſten Lebens ſchon hier auf Erden vollkommener offenbaren und betätigen als vorher! Durch artbewußte Nächſtenliebe vereinſt du dich immer enger mit dem in dir lebenden Ideal der Ewigkeit, mit Chriſtus-Frauja-Arahari und wirſt dadurch ſchon auf Erden jenes ewigen Lebens teilhaftig, das ſich im Sieg-Aſen-Heliand ſo herrlich geoffenbart hat!"

Die Betätigung dieſer Art-Nächſtenliebe verbürgt uns allein den Sieg der Zukunft, und weil wir ſie vergaßen und gegen ſie zugunſten der menſchlichen Werkzeuge der Macht der Finſternis verſtießen, darum mußten wir auch den tiefen Fall erleben und ſehen, daß wir unwiſſend dem Tſchandala geholfen haben, ſeine ſataniſche, machtlüſterne Kleptokratie über die Edelmenſchen der Erde aufzurichten, weil wir uns gegen den Menſchen gleicher Art, hetzen ließen.

Wie einfach iſt das ariochriſtliche Gebot! Welch eine unbezwingliche Einheit aus ſtählernem Gottwillen und edelſtem Blut wird dadurch ohne Beiträge und Paragraphen geſchaffen! Der Todfeind unſerer Art und unſerer Lehre hat ſich deren Betätigung zu eigen gemacht, und er gewann den Erdball, um ihn zu einer Hölle zu verzerren! Wir brauchen nur dieſe urariſche Erkenntnis unſerer Väter uns zu eigen zu machen, und **wir wandeln den Erdball für diejenigen, die eines guten Willens ſind, in einen Garten der Engel!**

Der dem zwölften Tore entſprechende Untergrund beſteht aus einem Amethyſt. Nun wird uns allmählich auch klar, warum der Amethyſt als Sinnbild obigen Gebotes von den „alten Weiſen" dem Geiſtlichen zugeſprochen wurde! Leider iſt dieſer Zuſammenhang völlig vergeſſen und die Kirchen ſelber treiben Gottesſchändung durch Chineſen-, Juden- und Negermiſſionen!

Der Amethyſt aber kündet dem Sehenden und Hörenden:

„Heil und vollkommene Schönheit verbreitet der Gottmenſch, der Armane, durch ſeine bewußte Einheit mit dem göttlichen Willen. Die Betätigung der göttlichen Willensmagie im Sinne der in-

neren und äußeren Ausleſe bedeutet den Sieg der Gottesmacht!“

Wie aber alles Hohe durch den Niedermenſchen zur Fratze wird, ſo auch hier, wie wir es ſchaudernd ſelbſt erleben! Artbewußte Nächſtenliebe wird da zur wahlloſen und rührſeligen Sentimentalität und entwaffnet ſo die Edelſten aller Völker zugunſten der ſataniſchen Kleptokratie, und wer die Duldſamkeit gegen die bewußten Träger der Vernichtung des Edleren betätigt, der begeht nicht etwa eine „chriſtliche Tat“ ſondern eine gottesverräteriſche Meintat im Sinne des Judas Iſchariоth, dem nicht umſonſt im heutigen Henkerrußland ein öffentliches Denkmal geſetzt worden iſt!

Durch artbewußte Nächſtenliebe allein können wir unſere eigene garmiſche Schuld in vergangenen Zeiten ſühnen! Wir können dadurch das Himmelreich ſchon auf Erden haben, und wir werden es haben, denn den Kindern der Sonne iſt ſeit Urzeit der Sieg beſtimmt.

„Wer ſeinen Art-Nächſten nicht liebt, den er ſieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht ſieht!“ ſagte der Großmeiſter der Arioſophie, und Er hat das in dem Sinne geſagt, in dem der Ausſpruch hier angeführt iſt, eine andere Auffaſſung wäre geradezu eine Plattheit, die nicht mehr zu überbieten wäre! —

Wie bereits einmal erwähnt, pendelt jede Entwicklung ſtändig zwiſchen zwei Polen, dem der höchſten Entfaltung und Vollkommenheit und dem des Verlöſchens, zwiſchen Wärme und Kälte, zwiſchen Tag und Nacht, zwiſchen poſitiv und negativ, zwiſchen gut und böſe!

Dieſelbe Macht, die höchſte Schöpferkraft verleiht, führt auch das Ende und das Erlöſchen herbei, wenn das Leben artbewußtlos geſtaltet und geführt wird, und die Geſchichte der letzten zwei Jahrtauſende mit ihrem Golgathaweg ohnegleichen für die arioheroiſche Raſſe ſpricht eine eherne, erſchütternde Sprache!

Das „Waſſer des Lebens“ aber, das uns Chriſtus-Frauja-Arahari gebracht hat, beginnt neu zu fließen für alle, die den Heldenwillen zur Erlöſung haben, und für dieſe allein iſt die hehre Kunde der Arioſophie in die Welt gekommen!

Dieſes „lebendige Waſſer“ aber bedeutet nichts Anderes als der Wein aus dem heiligen Gralskelche ausleſender, daher idealiſtiſcher und unſagbar ſüßer Minne, deren Ausübung zu unſerem Glücke uns Sieg-Vater Selber ins Herz legte!

Lebt in dir das Edle und Göttliche mehr als das Gemeine und

Tieriſche, dann wirſt du dich auch zu edleren Menſchen unter allen Umſtänden hingezogen fühlen und der höheren Raſſe die Treue halten, ihr dienen und deren Führer Gefolgſchaft leiſten in Not und Tod! Fühlſt du dich hingegen mehr zum Niederraſſigen hingezogen, dann wirſt du zwangsläufig zum Feinde der höheren Art!

Der höherraſſige Menſch iſt immer menſchen- und tierfreundlich, der niederraſſige kennt kein Mitleid, er nutzt gewiſſenlos alles aus, was in ſeinen Machtbereich kommt. Darum kennt der letzere weder Idealismus, noch hat er wirkliches ſoziales Verſtändnis, *er iſt niemals ein wahrer Künſtler und daher iſt ſein Verhältnis zum anderen Geſchlecht mehr oder weniger gemeiner Buhlſport.*

Mittelbar wird das ſogar von jüdiſchen Medizinern ſelber zugegeben, wie das Dr. med. Marcuſe in der jüdiſchen „Umſchau" zur „Biologie der chriſtlich-jüdiſchen Miſchehe" ausführt, was natürlich ariſch-jüdiſche Miſchehe heißen müßte: „Weiterhin iſt beachtlich, daß die Neigung zum Eingehen einer Miſchehe vielfach ſchon ſelbſt auf abnormem Charakterzug beruht ...."

Das tiefſte Werk, das der große britiſche Dramatiker ſchrieb, „Der Sturm", ſpricht es klar aus, daß die Erkenntniſſe der Arioſophie auch ihm geläufig waren. Das tiermenſchliche Ungeheuer Caliban erlernte nach eigenem Geſtändnis von dem weißen Magier Proſperos die menſchliche Sprache nur, um umſo ſchwerer zu verwünſchen und zu verfluchen und eignete ſich äußere Formen nur an, um Proſperos engelſchöne Tochter zu ſchänden, woran er freilich verhindert wird!

Wäre hier „Nächſtenliebe" im üblichen Sinne ausgeübt worden, dann wäre es ein Verbrechen geweſen! Aber wie häufig kommt das in der rauhen Wirklichkeit des Lebens leider vor!

Darum muß es immer deutlicher geſagt werden: *Das, was wir in den Schulen und Kirchen oder Sekten als Chriſtentum kennengelernt haben, iſt gar keins!* Es iſt eine ſchauderhafte Karikierung der Lehre des Chriſtus-Frauja, denn ſonſt hätten notwendigerweiſe die Früchte der tauſendjährigen Erziehung durch dieſes verfälſchte und verſchandaliſierte Chriſtentum beſſer ſein müſſen, als wie wir dieſe beſonders im und nach dem Weltkrieg haben kennen lernen. —

Das letzte Tor der himmliſchen Stadt entſpricht jenem Saal der Sonne, von dem der Skalde ſingt:

„Der dritte Saalbau, mit Silber gedeckt
Von gütigen Göttergewalten:

Wölbſchelf heißt er, es wölbte ſich ihn
Der Aſenfürſt in der Urzeit!“ —

Der Zeugung Glück und Heil iſt das Hochziel, das dem Menſchen auf ſeiner Heerfahrt zu Gott geſetzt iſt. Wer auf dieſem Wege der Vollendung entgegengeht, der ſpendet in Wahrheit den Verſtorbenen Hilfe zur Auferſtehung, weil er die Gebote des Sonnenrechtes erfüllt und dadurch ſelber allmählich zum Armanen wird! Darum ſoll der Menſch der höheren Art die ganze Betätigung im irdiſchen Leben nach „dem Einen Leben“ richten, ohne das es niemals „Leben und wahrhaftes Glück“ geben kann!

Und wieder will ich mit den Worten des Meiſters Lanz von Liebenfels ſchließen, eines der ſehr wenigen Vorläufer eines neuen und ſchöneren Weltzeitalters aus dem ſchon ſo oft angeführten Pſalmenbuch, dem Gebetbuch der Arioſophen und Antiſimiten, Pſalm 89, Vers 17:

„Ja, Fraujas Glanz, ja unſeres Gottes Schimmer,
Er leuchte über uns und unſre Werke!
Ja, Fraujas Segen ruh auf unſren Händen,
Daß unſrer Zeugung Werk ſei — Höher-
zeugung!“

Das ſind die Tore, deren Weg in jene himmliſche Stadt führen, deren Gaſſen aus Gold beſtehen, das lauter und durchſichtig wie Glas iſt, deren Licht aus ihr ſelber bricht und ſo erhaben iſt, daß weder Sonne noch Mond den äußeren Schein zu ſpenden brauchen! Es iſt die Ritterburg des Gral, die „hoch über der Menſchen Geſchlechter“ ewiges Heil ausſtrahlt und nur von ſehenden Herzen, von den bewußten Trägern eines höchſtfliegenden Idealismus gefunden werden kann! So werden wir zu Gothenrittern!